



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies

Endbericht

Eltern zwischen Anspruch und Überforderung

Eine psychosoziale Studie zu Erziehungswerten und –verhalten der Eltern unter dem Aspekt ihrer Lebensbedingungen und des subjektiven Befindens.

28.03.2008

Endbericht

Eltern zwischen Anspruch und Überforderung

Eine psychosoziale Studie zu Erziehungswerten und –verhalten von Eltern unter dem Aspekt ihrer Lebensbedingungen und des subjektiven Befindens.

28.03.2008

Projektleitung: Mag.^a Doris Klepp
Projektteam: Dr.ⁱⁿ Sabine Buchebner-Ferstl
Dr. Markus Kaindl
Mag. Michael Kinn

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend über die Familie & Beruf Management GmbH



Kontakt:

Mag. Doris Klepp | Tel +43-1-4277-489 09 | doris.klepp@oif.ac.at

Österreichisches Institut für Familienforschung der Universität Wien
A-1010 Wien | Grillparzerstraße 7/9
Tel +43-1-4277-489 01 | Fax +43-1-4277-9 489
team@oif.ac.at | www.oif.ac.at

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangssituation	7
1.1	Wandel der Erziehung	7
1.2	Elternschaft und Überforderung	8
1.3	Gewalt gegen Kinder in der Familie	10
1.3.1	Gründe für erhöhtes Risiko für Kinder von Gewalterfahrungen innerhalb ihrer Familie	12
2	Studiendesign: Forschungsziele und –fragen	14
3	Erhebung: Methodik und Ablauf	15
3.1	Eckdaten zur Erhebung	15
3.2	Konstruktion des Fragebogens	15
3.3	Ablauf der Datenerhebung	15
4	Methoden der Auswertung	16
5	Diskussion der Repräsentativität der Stichprobe	16
6	Ergebnisse der Elternbefragung	17
6.1	Soziodemografische Daten	17
6.2	Elternalltag	19
6.2.1	Elterliches Verantwortungsgefühl	19
6.2.2	Zeitverwendung im Alltag	27
6.2.2.1	Geschlechtsspezifische Unterschiede der Zeitverwendung	28
6.2.3	Regeneration: Freizeit und Schlaf	31
6.2.3.1	Zeit für mich selbst	31
6.2.3.2	Schlaf	32
6.2.4	Zeit für die Kinder	33
6.2.5	Zusammenfassung	36
6.3	Das Erleben von Überforderung im elterlichen Alltag	36
6.3.1	Ausmaß der Überforderung nach Geschlecht	37
6.3.2	Ausmaß der Überforderung von Müttern und Vätern nach Alter des jüngsten Kindes	38
6.3.3	Ausmaß der Überforderung nach Familienform	40
6.3.4	Ausmaß der Überforderung nach Bildung und Haushaltsnettoeinkommen	42
6.3.5	Ausmaß der Überforderung nach Verantwortungsgefühl	44
6.3.6	Ausmaß der Überforderung nach Zeitverwendung	44
6.3.7	Interkorrelation der Überforderung	46
6.3.8	Zusammenfassung	47
6.4	Erziehungswerte und erzieherisches Verhalten	48
6.4.1	Erziehungswerte	49
6.4.1.1	Vergleich der Erziehungswerte nach Geschlecht und Bildung	50
6.4.2	Erzieherisches Verhalten	56
6.4.2.1	Vergleich des erzieherischen Verhaltens nach Geschlecht und Bildung	57
6.4.3	Zusammenfassung	59
6.5	Elterliche Wut, Strafe und Gewalt im Erziehungsalltag	60
6.5.1	Das Erleben von Wut im Erziehungsalltag	60
6.5.2	Sanktionierendes Verhalten in der Wutsituation	63
6.5.3	Formen der Sanktionierung nach Alter der Kindes	65
6.5.4	Zusammenhang zwischen Einstellung und Verhalten in Bezug auf sanktionierende Erziehungsmaßnahmen	68
6.5.5	Zusammenhänge von Wut, sanktionierendem Verhalten und Überforderung in der Erziehung	71
6.5.6	Zusammenfassung	72

6.6 Eigene Gewalterfahrungen in der Kindheit.....	73
6.6.1 Zusammenhänge zwischen eigener Gewalterfahrung, Erleben von Wut, Gewalt und Überforderung.....	76
6.6.2 Zusammenfassung	77
6.7 Diskrepanz zwischen erzieherischem Anspruch und Verhalten	77
6.7.1 Ausmaß der Diskrepanz zwischen erzieherischem Anspruch und Verhalten	78
6.7.2 Zusammenhang zwischen Diskrepanz zwischen erzieherischem Anspruch und Verhalten und Überforderung in der Erziehung	79
6.7.3 Zusammenfassung	82
6.8 Herausfordernde Erziehungssituationen und erlebte Belastung	83
6.8.1 Häufigkeit und Belastung von Situationen gesamt	84
6.8.1.1 Geschlechtsunterschiede in der Beurteilung von Häufigkeit und Belastungsgrad	87
6.8.1.2 Sonstige Gruppenunterschiede in der Beurteilung von Häufigkeit und Belastungsgrad	88
6.8.2 Häufigkeit und Belastungsgrad von Situationen im Altersgruppenvergleich	88
6.8.2.1 Schlafprobleme.....	88
6.8.2.2 Vereinnahmung	90
6.8.2.3 Widerständiges Verhalten	92
6.8.2.4 Heftige Emotionen	93
6.8.2.5 Negative Emotionen	95
6.8.2.6 Unordnung.....	96
6.8.2.7 Leistung/Entwicklung.....	97
6.8.2.8 Ernährung.....	99
6.8.2.9 Trödeln	100
6.8.2.10 Inakzeptanz	101
6.8.2.11 Unfolgsamkeit.....	102
6.8.2.12 Aggression.....	103
6.8.2.13 Sozialer Rückzug.....	104
6.8.2.14 Kommunikation.....	106
6.8.2.15 Krankheit	107
6.8.3 Analyse der verschiedenen Altersgruppen	108
6.8.3.1 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei unter Einjährigen	109
6.8.3.2 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 1 bis 3jährigen	110
6.8.3.3 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 4 bis 6jährigen	111
6.8.3.4 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 7 bis 10jährigen	111
6.8.3.5 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 11 bis 14jährigen	112
6.8.3.6 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 15 bis 17jährigen	112
6.8.4 Zusammenhang zwischen dem Erleben von herausfordernden Erziehungssituationen und Überforderung in der Erziehung	113
6.8.5 Zusammenfassung	113
6.9 Chronische Belastungssituationen	115
6.9.1 Chronische kindbedingte Belastungen	115
6.9.2 Chronische familiär bedingte Belastungen	118
6.9.3 Zusammenhang zwischen chronischen Belastungssituationen und Überforderung in der Erziehung.....	119
6.9.4 Zusammenfassung	120
6.10 Elterliche Ressourcen.....	121
6.10.1 Wo sich Eltern Rat und Unterstützung in Erziehungsfragen holen.....	122
6.10.1.1 Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme von Unterstützung und Überforderung in der Erziehung	123

6.10.2	Soziales Netzwerk für die Kinderbetreuung.....	124
6.10.2.1	Zusammenhang zwischen der Größe des sozialen Netzwerkes und dem Gefühl der Überforderung.....	124
6.10.2.2	Zufriedenheit mit der privaten und institutionellen Unterstützung bei der Kinderbetreuung	125
6.10.3	Partnerschaftsqualität und Eltern-Kind-Beziehung	126
6.10.3.1	Zufriedenheit mit der partnerschaftlichen Beziehung und Übereinstimmung in Erziehungsfragen.....	127
6.10.3.2	Zusammenhang zwischen Partnerschaftszufriedenheit und Überforderung in der Erziehung.....	129
6.10.4	Zusammenfassung	131
6.11	Wohlbefinden und Zufriedenheit	132
6.11.1	Zusammenhang zwischen Zufriedenheit mit den verschiedenen Lebensbereichen und Überforderung in der Erziehung	135
6.11.2	Zusammenfassung	136
6.12	Risiko- und Schutzfaktoren für Überforderung in der Erziehung.....	137
6.13	Resümee und Diskussion der Ergebnisse.....	138
7	Literaturverzeichnis	141
8	Abbildungsverzeichnis	142
9	Tabellenverzeichnis	147
10	Anhang.....	148

1 Ausgangssituation

1.1 Wandel der Erziehung

Erziehung hat in den letzten Jahrzehnten einen starken Wertewandel erfahren. Weg von der repressiven autoritären Erziehung bis Mitte des 20. Jahrhunderts, gab es Ende der 60er Jahre eine Wende in Richtung des antiautoritären Paradigmas, das Werte wie Selbstbestimmung, Selbstverantwortung, Konflikt- und Kritikfähigkeit und die freie Entfaltung der Persönlichkeit proklamierte. Ausgehend von dieser Polarisierung begann sich zunehmend das Leitbild einer demokratischen Erziehung durchzusetzen. Ein hierarchisch-generationenbezogenes Modell von Eltern-Kind-Beziehungen wich einem eher partnerschaftlich-egalitären Modell (vgl. Schneewind, 1999). Schütze (zitiert nach Nave-Herz, 2002: 69) konstatiert aufgrund einer Sekundäranalyse über Veränderungen im Eltern-Kind-Verhältnis seit der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart:

„Eltern sind heute in kaum zu überbietender Weise um ein ‚kindgerechtes‘ und ein ‚kindzentriertes‘ Verhalten bemüht.“ (Schütze 1988a:111; ähnlich Schütze 2002) Ob sie ihre eigenen Ansprüche jedoch einlösen, hierüber sagen die vorliegenden empirischen Untersuchungen nichts aus.“ (Nave-Herz, 2002: 69)

Diese kindorientierte Pädagogik beinhaltet die Erziehung zur Selbstständigkeit als Leitbild. Die Grundpfeiler dafür, so Büchner et al. (1996), sind das Miteinander-Reden, um eine gemeinsame Lösung zu finden und das Erklären von Entscheidungen seitens der Eltern. Dies erfordert mitunter zähe Verhandlungsarbeit in Form von Erklärungen und Diskussionen, setzt also einerseits eine hohe Kommunikationsfähigkeit voraus, andererseits den Willen, die dafür nötige Zeit und Energie aufzubringen. De Swaan hatte dies bereits 1982 mit den kurzen Worten, „vom Befehls- zum Verhandlungshaushalt“ treffend beschrieben, so Nave-Herz (2002).

Jutta Ecarius (2002) untersuchte die Erziehungserfahrungen dreier Generationen. Sie stellte fest, dass die während, oder nach dem 2. Weltkrieg geborene Generation, die weitgehend autoritär erzogen wurde, nur selten diese eigenerfahrene Erziehung zum Vorbild für die Erziehung der eigenen Kinder nimmt. Vielmehr wird diese kritisch betrachtet, im Spiegel der Erlebnisse ihrer eigenen Erziehungserfahrungen, und diese werden damit zum Ausgangspunkt für andere Erziehungsinhalte (vgl. Ecarius 2002:192).

Auch wenn der Wandel der Ansichten zur Erziehung auf der Individualebene des eigenen Erlebens, Erfahrens und Reflektierens stattfindet, ist er nur im Kontext des allgemeinen gesellschaftlichen und politischen Wandels zu begreifen. Der bekannte deutsche Pädagoge und Familienforscher G.W. Fthenakis streicht in diesem Zusammenhang die Zunahme an Vielfalt und die damit verbundene zunehmende Komplexität der Alltagsbewältigung hervor:

„Familien sehen sich mit Herausforderungen konfrontiert, die mit der zunehmenden Diversität und Komplexität gesamtgesellschaftlicher Rahmenbedingungen zusammenhängen, unter denen heute Familienleben organisiert und gelebt wird. Solche Herausforderungen resultieren gegenwärtig insbesondere aus dem Übergang zu einer Wissensgesellschaft, aus der (globalisierten) Ökonomie und der modernen Wirtschaft, aus der Arbeitswelt, aus einer

zunehmend stärker werdenden Mobilität aber auch aus Phänomenen wie soziale Ausgrenzung und Armut.“ (Fthenakis, 2003: 26)

Nicht selten fühlen sich Eltern von ihrer Erziehungsaufgabe überfordert. Die tradierten autoritären Erziehungsstrategien, die sie meist noch selbst als Kinder erlebt haben, sind überholt. Für die neuen Anforderungen, die ein demokratischer Erziehungsstil mit sich bringt, fehlt oft das nötige „Handwerkszeug“. Dies wirkt sich vor allem in der Schwierigkeit aus, Grenzen zu setzen, welches im partnerschaftlichen Erziehungsmodell ein hohes Maß an Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit erfordert. Die Folge ist, dass in den letzten Jahren wieder der Ruf nach mehr Autorität in der Erziehung laut wurde.

Ende der 90er Jahre waren in einer Spiegel-Umfrage rund drei Viertel der Eltern der Meinung, dass in den letzten zehn Jahren die Kinder eher zu liberal erzogen wurden. Publikationen zum „Erziehungsnotstand“ (Gerster und Nürnberger, 2001) und einer „Erziehungskatastrophe“ (Gaschke, 2001) wurden veröffentlicht. In den Jahren darauf fand sich beispielsweise auf der Titelseite von „Die Furche“, einer österreichischen Wochenzeitung, im Dezember 2006 unter der Schlagzeile „Aus. Schluss. Basta!“ die kategorische Feststellung: „Kleine Tyrannen, überforderte Eltern: Erziehung ist zum Problem geworden.“ und das österreichische Nachrichtenmagazin „Profil“ machte das Thema Erziehung mit dem Titel „Die 20 größten Erziehungsirrtümer“ zur Coverstory, mit dem Versprechen, über die Wahrheit über den richtigen Umgang mit Kindern zu berichten. Wird hier medial ein Erziehungsnotstand heraufbeschworen oder eine tatsächlich vorhandene Hilflosigkeit der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder aufgegriffen?

Dass zumindest Bedarf an Information besteht, davon zeugt eine Flut an Erziehungsratgebern, die jährlich auf den Buchmarkt kommen. Erziehung wird hier vor allem unter dem Aspekt der kindlichen Entwicklung und der Auswirkungen (Folgen für die Kinder) oder dem Aspekt der Prävention (Bewahrung der Kinder vor negativen Folgen) betrachtet. Gleichzeitig wird hier dem vorhandenen Informationsbedarf von Eltern nachgekommen, und übergeordnet werden in dieser Form gesellschaftlich erwünschte Werte vermittelt. Sowohl aus der Forschung als auch aus der populärwissenschaftlichen Erziehungsratgeberlandschaft wird aber hierbei die Elternschaft an sich ausgeklammert - also die individuellen Rahmenbedingungen der Eltern und deren Auswirkungen auf ihre Befindlichkeit, mit der sie ihre erzieherischen Ansprüche in Handlungen ihren Kindern gegenüber umsetzen.

1.2 Elternschaft und Überforderung

Wissenschaftliche empirische Studien, die einen komplexeren Einblick in die Zusammenhänge von Elternschaft, Belastungen und Überforderung gewähren, existieren bislang fast ausnahmslos für bestimmte als kritisch erkannte Ereignisse oder Lebensformen, wie der Übergang zur Elternschaft, die Scheidung bzw. Trennung der Eltern, die Einzelternschaft, oder in den letzten Jahren die Scheidungsväter.

Schneider, Krüger, Lasch, Limmer und Mathias-Bleck (2001) verglichen Ressourcen, Belastungen und Gesundheit allein erziehender und verheirateter Frauen mit zumindest

einem Kind unter 7 Jahren. Bei den besonders häufig belastenden Ereignissen steht der finanzielle Bereich bei den Alleinerziehenden an erster Stelle. Hausarbeit sowie die eigene Stimmung und psychische Verfassung zählen sowohl bei den Alleinerziehenden als auch bei den verheirateten Müttern zu den besonders häufig genannten Belastungen. Als deutlich belastender bewerten die allein erziehenden Frauen die Bereiche „Atmosphäre bzw. Stimmung in der eigenen Familie“, „Bewertung des Berufs und der beruflichen Tätigkeit“ und die „Finanzen“. Hinsichtlich der Bewertung der Gesamtbelastung ist der Anteil der Frauen, die ihr Leben insgesamt als belastend oder sehr belastend bewerten, in beiden Gruppen etwa gleich. Auffällig, so Schneider et al., sei jedoch, dass die verheirateten Frauen deutlich häufiger ein positives oder sehr positives Fazit ziehen („Das eigene Leben ist alles in allem...“, Kategorien: „sehr belastend“ bis „sehr positiv/angenehm“), während die Alleinerzieherinnen häufiger eine indifferente Bewertung treffen.

Ein deutlicher Zusammenhang besteht darin, dass Alleinerziehende, die ihre finanzielle Situation als belastend wahrnehmen, insgesamt mehr Bereiche als belastend empfinden als finanziell unbelastete. So erleben Alleinerziehende, die sich in einer belastenden finanziellen Situation erleben, „Stimmung, Atmosphäre in der Familie“, „eigene Stimmung und psychische Verfassung“, „Kindererziehung“, „Wohnung“, „Hausarbeit“, „berufliche Tätigkeit und Arbeitsplatzbedingungen“, „Organisation der Kinderbetreuung“, „Alleinverantwortung“, und „Rollenvielfalt“ ebenfalls deutlich häufiger als belastend.

Auch im Bereich der Gesundheit schneiden allein erziehende Frauen, mit einer belastenden finanziellen Lage schlechter ab: Sie fühlen sich deutlich seltener körperlich gesund und sie erleben sich deutlich seltener körperlich vital und leistungsfähig.

In einer schon etwas älteren Studie beleuchten Borchert und Collatz (1994) Belastungssituation und Bewältigungsstrategien von Frauen mit Kindern. Dies auf der Grundlage von Befunden, die darauf hinweisen, dass Frauen weit häufiger als Männer an Befindlichkeitsstörungen, psychogenen Beschwerden und seelischen Erkrankungen leiden. Am häufigsten wurden finanzielle Probleme genannt. Weiters zeige sich, so Borchert & Collatz, dass die befragten Frauen eher die Bereiche der familialen Arbeit als belastend empfinden, und weniger die Erwerbstätigkeit. Es zeige sich, dass der Gesundheitszustand der Frauen, der sowohl durch subjektive als auch objektive Skalen abgefragt wurde, hoch signifikant mit der subjektiven Einschätzung der Belastung korreliere (vgl. Borchert & Collatz, 1994: 112f). Bezüglich der Lebenssituation und ihren Zusammenhängen mit der Gesundheit und Belastung kamen Borchert & Collatz zum Ergebnis, dass sich Frauen aus den unteren sozialen Schichten signifikant belasteter und kränker fühlen als die Frauen der Mittelschicht und dass Mütter ohne eigene Berufstätigkeit signifikant kränker sind als erwerbstätige Mütter. Außerdem fanden sie Anzeichen dafür, dass sich das Vorhandensein eines Partners günstig auf die Gesundheit auswirkt. Bezüglich des Alters stellten sie fest, dass Mütter über 40 bereits deutlich kränker sind als jüngere. Sie konnten keinen direkten Zusammenhang zwischen Alter und Belastung der Mütter nachweisen, aber sie stellten fest, dass sich mit zunehmendem Alter bereits geringere Belastung stärker negativ auf die Gesundheit auswirkt (vgl. ebenda: 114). Auch zeigen sich Frauen, die ihr erstes Kind sehr früh (zwischen 15 und 22 Jahren) bekommen haben, hinsichtlich Unterstützung und Stressverarbeitung als deutlich benachteiligt. Die Autoren interpretieren dieses Ergebnis dahingehend, dass Mütter mit geringer Bildung weniger Unterstützung erleben und den Stress schlechter verarbeiten (vgl.

ebenda: 116). Es zeigte sich in der Studie bezüglich der Ausbildung sowohl ein Zusammenhang zwischen niedriger Schulbildung und schlechterer Gesundheit als auch mit stärkerer Belastung. Auch schätzen sich Frauen mit niedriger Schulbildung hinsichtlich ihrer Bewältigungskompetenz schlechter ein, wobei diese hoch mit der Gesundheit korreliert. Auch die empfundene soziale Unterstützung zeigte in dieser Studie einen wesentlichen Einfluss auf die Einschätzung der Gesundheit. So beurteilen Mütter, die über stärkeren sozialen Rückhalt verfügen, ihre Gesundheit deutlich günstiger als die anderen. Bei stärkerer Belastung wirkt sich soziale Unterstützung als positiv intervenierende Variable auf die Gesundheit aus.

Beide Studien geben interessante Aufschlüsse über bestimmte Belastungszusammenhänge, wobei der Fokus der Studie aber ausschließlich auf gesundheitliche Aspekte im Zusammenhang mit Belastungsfaktoren und Mutterschaft gerichtet ist.

Die Zusammenhänge von belastenden bis überfordernden Lebensumständen bzw. von spezifischen herausfordernden Erziehungssituationen und dem Erziehungshandeln von Eltern fanden bislang nur im Bereich der Gewaltforschung Beachtung, die den Fokus, entsprechend dem Forschungsgegenstand, auf dem Phänomen der Gewalt hat.

1.3 Gewalt gegen Kinder in der Familie

Die Familie – ist der soziale Raum für Kinder und Jugendliche in dem sie die Versorgung ihrer Grundbedürfnisse, Geborgenheit, Liebe und Zuneigung und die Vermittlung von Wertvorstellungen erfahren sollen. Im Gegensatz zu dieser gesellschaftlichen Idealvorstellung, stellt die Familie aber nach wie vor den Ort dar, an dem Kinder am häufigsten Gewalt erfahren.

Gewaltanwendung galt lange als unhinterfragtes legitimes Erziehungsmittel. Erst in den 80er Jahren wurde die Gewalt in der Familie mehr und mehr zu einem zentralen Thema, um in den 90er Jahren in den Blickpunkt der öffentlich-politischen Kritik zu geraten. Mit der öffentlichen Thematisierung, begann sich dann auch die Einstellung unter den Eltern merkbar zu verändern.

Studien zur Einstellung von Eltern zur Gewaltanwendung in der Erziehung, zeigen einen deutlichen Einstellungswandel in den letzten Jahren, in Richtung einer erhöhten Sensibilität gegenüber Gewalt. Die Einstellungen befinden sich allerdings mit den tatsächlichen Gegebenheiten, innerhalb der trauten familiären vier Wände, in erheblicher Diskrepanz.

Dies verdeutlichen unter anderem die Ergebnisse der deutschen Längsschnittstudie von Bussmann (2002) welche belegen, dass 2001 nur noch die Hälfte der Eltern leichte Körperstrafen billigen (gegenüber zwei Dritteln in 1996). Dass leichte Ohrfeigen legal seien, meinten 2001 drei Fünftel (gegenüber noch vier Fünfteln in 1996), bei "schallenden Ohrfeigen" waren es 6% (gegenüber 17%) (vgl. 2002: 5). Bussmann (2002) führt die sinkende Legitimität mit auf das im April 2000 erlassene gesetzliche Züchtigungsverbot zurück.

Eltern setzen aber weiterhin Gewalt gegen ihre (jugendlichen) Kinder ein und dies sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen weil dies in Teilkulturen immer noch legitim sei, meint Jens Luedtke (2003) und er führt weiter aus:

Anfang der 90er-Jahre gaben in einer deutschlandweiten Repräsentativbefragung vier von fünf Jugendlichen an, schon einmal geohrfeigt worden zu sein. Gut vier Zehntel berichteten von "deftigen Ohrfeigen" und drei Zehntel von einer "Tracht Prügel" (vgl. Bussmann 2001: 31). Nach der KfN Opferbefragung (1992) erlebten sieben Zehntel der 16- bis 20-Jährigen im Laufe ihres Lebens körperliche Elterngewalt, ein gutes Drittel häufig(er). Misshandelt (zusammengeschlagen, mit Gegenständen geschlagen, gewürgt, mit einer Waffe verletzt) wurde etwa ein Zehntel (vgl. Pfeiffer/Wetzels 1997: 35). Eine repräsentative Schülerbefragung in Bayern (vgl. Fuchs et al. 2001) ergab, dass 1999 unter den 10- bis 21-Jährigen 42,3% Gewalterfahrungen machen mussten, am häufigsten durch Ohrfeigen. Schwere Formen körperlicher Züchtigung (Schläge mit dem Stock oder dem Gürtel) erlebten immerhin ein Achtel, knapp die Hälfte davon intensiv. In der Städtevergleichsstudie des KfN (vgl. Pfeiffer et al. 1999) gab 1997/98 eine starke Minderheit von 42% an, in den letzten 12 Monaten von Elterngewalt betroffen gewesen zu sein, wobei zusammen knapp ein Sechstel sogar schwer gezüchtigt oder misshandelt wurden (zusammengeschlagen, getreten oder mit der Faust geschlagen, gewürgt, mit einem Gegenstand oder einer Waffe verletzt) (vgl. Pfeiffer/Wetzels 1999). Vergleichbare Werte brachte eine Untersuchung Münsteraner Schüler der 7., 9. und 11. Klassen (10 bis 17 Jahre) (vgl. Boers/Kurz 2000): Eine starke Minderheit von 37% erfuhr körperliche Züchtigungen (hart angepackt, gestoßen, geohrfeigt, mit Gegenstand beworfen) oder gar Misshandlungen (vgl. 2000: 37). (Luedtke 2003, S. 166)

Noch 1991 berichtet Wimmer-Puchinger et. al. in einer Studie zur innerfamiliären Gewalt gegen Kinder in Österreich, dass die Mehrzahl der Eltern psychische und physische Gewalt gegenüber ihren Kindern ausüben und ein Drittel der Kinder von ihren Eltern schwere physische Gewalt erfahren (vgl. BMSG 2001: 95).

1989 wurde in Österreich mit dem „Züchtigungsverbotsgesetz“ und 2000 in Deutschland mit dem „Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung“ der Gewalteinsatz gegen Kinder in der Familie gesetzlich verboten. Auch wenn durch die Änderung der gesetzlichen Lage in Deutschland bereits ein Erfolg in Richtung von Reduktion der elterlichen Gewaltausübung zu verzeichnen ist – für Österreich liegen keine diesbezüglichen Daten vor -, sind Kinder und Jugendliche weiterhin von Gewalt im Elternhaus betroffen.

Jens Luedtke et al. (2003) gingen der Frage nach wie Eltern unter den veränderten Rahmenbedingungen den Einsatz von körperlicher Gewalt gegen ihre Kinder begründen. Im Rahmen der Studie wurden 2002 in Bayern, Eltern mit Kindern im Jugendalter (wobei das Alter im Artikel nicht näher definiert wird) zu Streit und Konfliktthemen zwischen Eltern und Kindern, allgemeine Sanktionen mit denen Eltern auf diese Konflikte reagieren, der Einsatz der Einsatz körperlicher Gewalt im Verlauf von Streitereien sowie die Motive, die Eltern als Auslöser für den Gewalteinsatz, befragt. Außerdem wurde die elterliche Haltung zum Gewalteinsatz gegen Kinder berücksichtigt. Zentrales Ergebnis der Studie ist, dass die situativen Motive weniger von Bedeutung sind; viel entscheidender für die elterliche Gewaltaktivität ist die Haltung zum Gewalteinsatz (vgl. Luedtke, 2003: 167). Ihren Gewalteinsatz begründeten jene Eltern, die zugaben Gewalt einzusetzen, vor allem damit, dass sie sich von ihrem Kind provoziert fühlten. Am zweithäufigsten wird die Gewalt instrumentell begründet, nämlich disziplinarisch (wegen Ungehorsam). Knapp über die Hälfte der gewalttätigen Eltern – und hier vor allem Frauen - schlägt aus Hilflosigkeit, d. h., sie

sehen keine andere Möglichkeit, eine Situation zu bewältigen als durch den Einsatz von Gewalt. Unterschiede innerhalb der Bildungsschichten zeigten sich nur bei der Provozierbarkeit und tendenziell bei der Hilflosigkeit. Je höher das Bildungsniveau ist, desto häufiger geben die Eltern(teile) an, sich provoziert gefühlt zu haben, während Eltern(teile) mit niedrigem Bildungsniveau am seltensten „Hilflosigkeit“ als Grund für die Schläge angeben. Insgesamt betrachtet erweist sich, dass sich die Bildungsniveaugruppen, was die Häufigkeit körperlicher Gewalt angeht, nicht voneinander unterscheiden, wohl aber, was ihre Motivation bzw. ihre Rechtfertigung betrifft (vgl. Luedtke, 2003: 174f).

1.3.1 Gründe für erhöhtes Risiko für Kinder von Gewalterfahrungen innerhalb ihrer Familie

Es existiert eine Vielzahl teils widersprüchlichen Erklärungsansätzen für die Entstehung von Gewalt in der Familie. Während früher noch eindimensionale Modelle vorherrschten, existiert heute ein Konsens darüber, dass nur multifaktorielle Erklärungsansätze geeignet sind, um dieses Phänomen entsprechend analysieren zu können (vgl. Cizek und Pflegerl, 1999).

Zusammengefasst wurden innerhalb der Gewaltforschung insbesondere folgende Umstände und Rahmenbedingungen identifiziert, die verstärkt zu Gewalt führen:

- Schlechte ökonomische Bedingungen
- Stress in Verbindung mit fehlenden Copingstrategien
- Ein gewalttätiges Umfeld
- Eigene Gewalterfahrungen
- Gesellschaftliche Akzeptanz von Gewalt

Haller et al. (1998) konnten in ihrer in der Steiermark durchgeführten Untersuchung über Gewalt in der Familie den Nachweis erbringen, dass erzieherische Überforderung der Eltern mit einigem Abstand die am häufigsten genannte Ursache bei Fällen von Gewalt gegen Kindern war. Konkret traf dies auf 64 Prozent der erhobenen Fälle zu. Die StudienautorInnen interpretieren dies als Ergebnis einer Wechselwirkung. Während in einigen Fällen wahrscheinlich auffällige Kinder als Anlass für Gewalthandlungen angesehen wurden, ging Haller davon aus, dass erzieherische Überforderung oder sogar erzieherische Unfähigkeit der Eltern in den meisten Fällen als die Ursache für Gewalthandlungen anzusehen war. Neben Gefühlen der Überforderung macht er auch das Empfinden von Ohnmacht für die elterliche Ausübung von Gewalt verantwortlich. Ähnlich wie auf der Beziehungsebene wird diese als Mittel zur vermeintlichen Konfliktlösung insbesondere aber zur Vermeidung von Konflikten eingesetzt. Demnach ist Gewalt am Kind als Ergebnis eines beschränkten Kommunikationsrepertoires zu deuten. Den betroffenen Familien wird in diesem Zusammenhang ein Mangel an Diskussions- und Aushandlungsfähigkeit zugeschrieben (vgl. Haller 1998).

Ältere Studien identifizieren eindeutig Männer als Hauptakteure der Gewalt. In den letzten 10 Jahren hat sich dieses Bild verschoben. Nunmehr werden Väter und Mütter in etwa gleichem Ausmaß als gewalttätig gegenüber den Kindern festgestellt. Ausgehend von österreichischen

Daten ist das Verhältnis zwischen leiblichen Müttern und Vätern als TäterInnen physischer Gewalt gegen ihre Kinder in etwa gleich verteilt (Bundeskanzleramt/ Bundesministerium 1994, zit. in Fleischmann 1999: 6):

- *leichte körperliche Gewalt gegen Kinder* (Klaps, Ohrfeige etc.):
61% der Mütter; 67% der Väter;
- *schwere körperliche Gewalt gegen Kinder* (Tracht Prügel, Schläge mit Gegenständen):
29% der Mütter und 26% der Väter;
- *häufige Gewaltanwendung gegen Kinder*:
4% der Mütter, 5% der Väter.

Haller, Höllinger, Pinter und Rainer (1998), die sich bei ihren Angaben vor allem auf Fälle beziehen, die beim Jugendamt bekannt wurden, berichten ebenfalls von einem eher ausgeglichenem Geschlechterverhältnis der physischen Gewalt leiblicher Eltern gegenüber ihren Kindern (55% der Täter sind Väter; 45% sind Mütter). Jungen aber werden vor allem von ihren Vätern geschlagen und betrachte man aber den gesamten familialen Täterkreis, so Haller et al. weiter, müsse ganz klar von männlich dominierter Gewalt am Kind gesprochen werden. Hier sind es vor allem die Stiefväter, Adoptiv- und Pflegeväter, sowie die Lebensgefährten der Mütter (vgl. Haller et al. 1998: 71).

Bussmann (2007) führt hingegen an dass Mütter, auf Grund ihrer intensiveren Erziehungstätigkeit, ihre Kinder häufiger schlagen als Väter. Allerdings haben Mütter im Gegensatz zu Vätern eine zunehmend kritischere Haltung zum Gebrauch von Gewalt in der Erziehung und da Mütter vermutlich auch weiterhin stärker in der Erziehung wirksam sein werden, könne mit einem weiteren Rückgang von Gewalt in der Erziehung gerechnet werden (vgl. Bussmann, 2007: 643).

Sowohl Haller als auch Bussmann berichten, dass Jungen häufiger geschlagen werden als Mädchen (Mädchen erfahren häufiger sexuelle Gewalt). Bussmann hebt hier hervor, dass Jungen generell mehr Erziehungsstrafen erfahren und zudem, dass das Risiko schwerer oder letaler Verletzungen bei den Jüngsten und Kleinkindern am höchsten ist.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass es zwar einerseits eine Reihe von Befunden zur Entstehung innerfamiliärer Gewalt gegen Kinder gibt und andererseits einige wenige, die Aufschluss über die Belastungen durch Mutterschaft geben, aber keine Studien die einen differenzierteren Einblick in die Alltags- und Aufgabenbewältigung der Eltern, das daraus resultierende Befinden und dessen Zusammenhänge mit der Verwirklichung erzieherischer Ansprüche bieten.

2 Studiendesign: Forschungsziele und –fragen

Die vorliegende empirische Studie richtet den Fokus darauf, in welchen Situationen und unter welchen Rahmenbedingungen Eltern Belastung erleben und/oder sich überfordert fühlen. Dies unter dem Blickpunkt, da aus der Gewaltforschung bekannt ist, dass einer der Gründe für gewalttätiges Handeln in der Erziehung das Erleben von akuter Überforderung oder lang anhaltender Belastung ist. In diesem Zusammenhang auch der Frage, inwieweit Eltern in der Lage sind ihre Ansprüche an eine förderliche Erziehung des Kindes umzusetzen.

Inhaltlich schließt sie damit auch an Teilergebnisse der Evaluierung der Elternbildung in Österreich (2006) an. Ein Ergebnis der Befragung von über 3000 TeilnehmerInnen von Elternbildungsveranstaltungen war, dass jede/r Fünfte, sich eher oft bis sehr oft von der Erziehung der Kinder überfordert fühlt. Die vorliegende Studie geht nun vertiefend den Auslösern der elterlichen Überforderung nach und untersucht, unter welchen Bedingungen sich verstärkt Überforderung zeigt bzw. welche Ressourcen Belastung mindernd wirken können.

Das Forschungsfeld der Studie bewegt sich damit inhaltlich im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen an die Eltern, die sie in Form von Einstellungen und Werten verinnerlichen und der Verwirklichung dieser Ansprüche unter den bestehenden Rahmenbedingungen. Und es ist dieses Spannungsfeld mit seinen Wechselwirkungen, das wir im Sinne einer möglichen Überforderung der Eltern und deren möglicher Auswirkungen auf ihr Erziehungsverhalten in den Blickpunkt nehmen.

Ausgangspunkt der Überlegungen ist, dass einerseits die Erziehungswerte, andererseits sozioökonomische und psychosoziale Faktoren im Zusammenhang mit dem Erziehungsverhalten von Eltern stehen. Im Zentrum des Interesses steht hierbei die Identifizierung von Risikofaktoren, die zur Überforderung führen können und in der Folge die Frage, ob es so genannte Risikogruppen gibt, die zu Kontrollverlust in der Erziehung tendieren, oder ob es sich vielmehr um ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren handelt, die zu Überforderung führen und in der Folge das Aggressionspotential gegenüber den Kindern erhöhen.

Folgende Bereiche wurden erhoben und werden in den genannten Zusammenhängen detailliert untersucht:

- Soziodemografische Daten
- Gefühl der Verantwortung
- Zeitverwendung - Arbeitsbelastung
- Erziehungswerte
- Erziehungsverhalten
- Erleben von Wut in der Erziehung: Häufigkeit und Handeln
- Herausfordernde Erziehungssituationen: Häufigkeit und erlebte Belastung
- Ressourcen

3 Erhebung: Methodik und Ablauf

3.1 Eckdaten zur Erhebung

Methode: Online-Fragebogenerhebung im deutschsprachigen Raum

Zielgruppe: Personen mit zumindest einem Kind unter 18 Jahren

Stichprobengröße: 1875

Erhebungszeitraum: April bis Juni 2007

3.2 Konstruktion des Fragebogens

Aufbauend auf Ergebnissen der Evaluierung der Elternbildung in Österreich, in deren Rahmen über 3000 TeilnehmerInnen von Elternbildungsveranstaltungen mittels offenen Fragestellungen zu Aspekten der Erziehung und dem Erleben von Überforderung befragt wurden, wurde der Online-Fragebogen entwickelt. Zusätzlich flossen thematisch auch die Ergebnisse der explorativen Analyse aktueller erziehungsspezifischer Diskussionen im Bereich der Ratgeberliteratur, der Printmedien und der Diskussionen im Internet ein.

Die Programmierung des Online-Fragebogens erfolgte über ein webbasiertes Interface, welches mit dem Scriptpackage PHPSurveyor erstellt wurde. PHPSurveyor (die für das Projekt verwendete Version: 0.99) ist eine Open-Source-Anwendung zur Durchführung von Online-Umfragen, die auf dem MySQL-Datenbank-Standard beruht. Neben der Datenerfassungsfunktionalität bietet PHPSurveyor weiters die Möglichkeit einer deskriptiv-statistischen Auswertung sowie die Option des Datenexportes im CSV-Format (Comma Separated Values).

3.3 Ablauf der Datenerhebung

Im Vorfeld wurde eine Internetrecherche durchgeführt, um alle elternspezifischen Websites im deutschsprachigen Raum zu ermitteln, die für eine Platzierung der Onlineerhebung in Frage kamen. Von besonderem Interesse waren hierbei Homepages, die den Eltern bzw. Müttern und Vätern getrennt auch ermöglichen, sich in Foren auszutauschen, da zu erwarten war, dass diese gut besucht werden. Mit rund zwanzig Homepagebetreibern wurde anschließend der persönliche Kontakt aufgenommen, mit der Bitte, die Befragung mittels der Platzierung einer Info und eines vorgefertigten Links zu unterstützen. Etwa zwei Drittel der privaten HomepagebetreiberInnen kamen dieser Bitte in der Folge nach. Zudem wurde der Link auch auf www.eltern-bildung.at und www.familienhandbuch.de veröffentlicht. Zusätzlich wurden alle österreichischen Schulen per Mail über die Studie informiert und die jeweilige Leitung um die Aufnahme des Links auf die Schulhomepage, falls vorhanden, gebeten. Weiters wurden auf unsere Bitte hin, über die Emailverteiler der Elternvereine Info-E-mails an die Eltern verteilt. Insgesamt zeigten sich rund 50 kontaktierte Homepagebetreiber, Schulen

und andere Stellen kooperativ. Der Fragebogen blieb einen Monat online und wurde in diesem Zeitraum von 1943 Personen ausgefüllt. Am Ende des Fragebogens konnten die TeilnehmerInnen der Studie, über einen Link mit der Projektleitung per Email in Kontakt treten, falls Interesse an den Ergebnissen der Studie bestand. Rund 260 Personen nahmen diese Möglichkeit in Anspruch.

4 Methoden der Auswertung

Die Daten, die aus der Befragung in einem Excel-File zur Verfügung standen, wurden in eine SPSS-Datenmatrix übertragen und im SPSS 14.0, nach einer eingehenden Prüfung der Daten zur Selektion von „Spaßausfüllern“ und Personen, die nicht der Zielgruppe angehörten, mittels deskriptiven, univariaten und multivariaten statistischen Verfahren ausgewertet und analysiert. Die Grafiken wurden in den Programmen Excel sowie SPSS 14.0 erstellt.

5 Diskussion der Repräsentativität der Stichprobe

Insgesamt haben rund 1943 Personen an der Onlinebefragung teilgenommen, davon konnten die Daten von 1875 Fragebögen in die Auswertung aufgenommen werden.

Angesichts einer Zufallsstichprobe, die auf einer Onlinebefragung beruht, stellt sich die Frage der Repräsentativität der Daten, der wir hier nachgehen wollen. Das fertile Alter von Frauen wird statistisch betrachtet allgemein für den Bereich von 15 bis 45 Jahren festgelegt. Unsere Zielgruppe waren Elternteile mit zumindest einem Kind unter 18 Jahren, damit kann im Bezug auf die weibliche Zielgruppe die Grundgesamtheit altersbezogen zwischen 15 und 62 Jahre festgelegt werden. Das durchschnittliche Gebäralter von Frauen lag im Jahr 2005 bei 29,6 Jahren (Statistik Austria 2005: 152). Dieses fertile Verhalten spiegelt sich in der Altersverteilung der Stichprobenzusammensetzung wider. Mit einem Anteil von 86,5% sind die Frauen in dieser Erhebung gegenüber den Männern weit überrepräsentiert. Diese Geschlechterverteilung macht gleichzeitig deutlich, dass Frauen sich in weit höherem Ausmaß als Männer aktiv für Erziehungsthemen interessieren und mit der Studie daher auf den entsprechenden Homepages leichter erreichbar waren. Beim erreichten Männeranteil von 13,5%, der auf den selben Wegen zustande kam, ist daher zusätzlich von einer speziellen Männergruppe besonders interessierter Väter auszugehen, die vorwiegend hoch gebildet ist; fast die Hälfte der Männer der Stichprobe hat einen Universitätsabschluss. 60% der Befragten haben zumindest Maturaniveau. Damit sind die hohen Bildungsschichten klar überrepräsentiert. Bezüglich der Familienformen und der Anzahl der Kinder konnte hingegen ein mit der entsprechenden Grundgesamtheit gut übereinstimmendes Sample erreicht werden.

Die Problematik der Verzerrung der Ergebnisse betrifft also vor allem das Geschlecht und die Bildung. Dieser wird in der Auswertung insofern begegnet, als die Daten differenziert nach den unterschiedlichen Subgruppen ausgewertet werden.

6 Ergebnisse der Elternbefragung

6.1 Soziodemografische Daten

Der Großteil der Befragten in der vorliegenden Stichprobe ist weiblich (86,5%), da aber immerhin 251 Männer an der Befragung teilgenommen haben, können auch für diese Untergruppe statistisch haltbare Aussagen getroffen werden. Etwa die Hälfte der Befragten ist zwischen 36 und 45 Jahren alt, wobei die Männer ein etwas höheres Durchschnittsalter aufweisen als die Frauen. Unter 25jährige bzw. über 50jährige haben, entsprechend der Zielgruppe „Personen die zumindest ein unter 18jähriges Kind haben“, relativ selten an der Befragung teilgenommen. Die überwiegende Mehrheit hat ein Kind (38%) oder zwei Kinder (46%) unter 18 Jahren. Kinderreiche Familien mit vier oder mehr Kindern sind sehr selten. Am stärksten sind Eltern mit zumindest einem Kind im Alter von 7 bis 14 Jahren vertreten.

Etwa drei Viertel leben in traditionellen Familien (Eltern und leibliche Kinder) und 9% in Stief-/Patchworkfamilien. Jede/r Achte ist alleinerziehend (13,5%); hierbei dominieren erwartungsgemäß alleinerziehende Mütter. Da nur vier Befragte mit keinem unter 18jährigen Kind zusammenleben, wurde diese Gruppe von der Analyse nach Familienformen ausgeschlossen (für die übrigen Auswertungen verblieben diese jedoch im Datensatz).

Insgesamt zeigt sich ein überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau. Lediglich 6% weisen keinen Schul- oder berufsbildenden Abschluss auf. Rund ein Viertel hat Matura und jeweils ein Drittel einen Lehr-/BMS – Abschluss oder einen Hochschulabschluss. Besonders stark sind die männlichen Akademiker überrepräsentiert, so haben 48,2% der Männer einen akademischen Abschluss angegeben.

Starke Unterschiede zwischen Männern und Frauen zeigen sich beim Erwerbsausmaß. Während ein Fünftel der Frauen zum Befragungszeitpunkt nicht aktiv erwerbstätig war, war es unter den Männern lediglich 1%. Deutlich mehr Frauen als Männer arbeiten in Teilzeit (Frauen: 56%; Männer: 13%). Dem gegenüber arbeitet fast die Hälfte der Männer (48%) über 40 Stunden pro Woche; unter den Frauen hingegen nur 9%.

Jeweils ein Drittel verfügt über ein Netto-Haushaltseinkommen von € 1501 bis € 2500 bzw. von € 2501 bis € 3500. Rund 13% verfügen über maximal € 1500 im Monat. 22% geben an, mehr als € 3500 pro Monat im Haushalt aus Einkünften zur Verfügung zu haben.

Der Anteil der im ländlichen Bereich Lebenden ist mit über 36% am größten, rund 30% der Befragten leben in einer Großstadt, weitere 12% im regionalen Umfeld einer Großstadt und rund ein Fünftel in kleinen bis mittelgroßen Städten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die soziodemografischen Daten der befragten Eltern im Überblick.

Tabelle 1: Soziodemografische Daten

	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Geschlecht (gültige Angaben: 1864; keine Angaben: 11)						
Frauen	1613	86,5	1613	100,0	-	-
Männer	251	13,5	-	-	251	100,0
Alter der Befragten (gültige Angaben: 1871; keine Angaben: 4)						
bis 25 Jahre	56	3,0	56	3,5	0	0,0
26 bis 30 Jahre	180	9,6	173	10,7	6	2,4
31 bis 35 Jahre	294	15,7	270	16,7	24	9,6
36 bis 40 Jahre	521	27,8	465	28,8	54	21,7
41 bis 45 Jahre	496	26,5	427	26,5	64	25,7
46 bis 50 Jahre	243	13,0	185	11,5	56	22,5
51 bis 55 Jahre	62	3,3	33	2,0	29	11,6
56 Jahre oder älter	19	1,0	3	0,2	16	6,4
Anzahl an Kinder unter 18 Jahren (gültige Angaben: 1875; keine Angaben: 18)						
1 Kind	708	38,1	610	37,9	98	39,8
2 Kinder	854	46,0	743	46,1	111	45,1
3 Kinder	217	11,7	189	11,7	28	11,4
4 oder mehr Kinder	78	4,2	69	4,3	9	3,7
Vorhandene(s) Kind(er) nach Alter (gültige Angaben: 1875; keine Angaben: 0)						
unter 1 Jahr	178	9,5	158	9,8	20	8,0
1 bis 3 Jahre	379	20,0	339	21,0	38	15,1
4 bis 6 Jahre	385	20,5	340	21,1	42	16,7
7 bis 10 Jahre	693	37,0	604	37,4	87	34,7
11 bis 14 Jahre	789	42,1	687	42,6	96	38,2
15 bis 17 Jahre	472	25,2	384	23,8	85	33,9
Familienform (gültige Angaben: 1865; keine Angaben: 10)						
Eltern mit gemeinsamen Kindern	1455	78,0	1233	76,7	213	86,6
Patchwork- oder Stieffamilie	171	9,2	152	9,5	18	7,3
Alleinerziehende	235	12,6	223	13,9	11	4,5
keine Kinder im gemeinsamen Haushalt	4	0,2	0	0,0	4	1,6
höchster Schulabschluss (gültige Angaben: 1874; keine Angaben: 1)						
kein Schulabschluss	7	0,4	6	0,4	1	0,4
Hauptschulabschluss	56	3,0	51	3,2	5	2,0
mittlere Reife	39	2,1	34	2,1	5	2,0
Lehre/BMS	616	32,9	558	34,6	54	21,5
Matura	513	27,4	444	27,5	65	25,9
Universität/Fachhochschule	643	34,3	519	32,2	121	48,2
Erwerbsausmaß (gültige Angaben: 1873; keine Angaben: 2)						
nicht erwerbstätig	338	18,0	335	20,8	3	1,2
bis 20 Wochenstunden erwerbstätig	441	23,5	430	26,7	8	3,2
21 bis 35 Wochenstunden erwerbstätig	502	26,8	474	29,4	25	10,0
36 bis 40 Wochenstunden erwerbstätig	322	17,2	228	14,1	93	37,2
über 40 Wochenstunden erwerbstätig	270	14,4	145	9,0	121	48,4
Nettohaushaltseinkommen (gültige Angaben: 1660; keine Angaben: 215)						
bis € 1500	213	12,8	197	13,9	16	6,8
€ 1501 bis € 2500	547	33,0	482	34,1	63	26,6
€ 2501 bis € 3500	536	32,3	448	31,7	84	35,4
über € 3500	364	21,9	288	20,4	74	31,2
Wohnumgebung (gültige Angaben: 1873; keine Angaben: 2)						
Großstadt	547	29,9	483	30,0	61	24,3
Umgebung von Großstadt	232	12,4	192	11,9	39	15,5
kleine bis mittelgroße Stadt	411	21,9	350	21,7	58	23,1
ländliche Gemeinde	683	36,5	586	36,4	93	37,1

6.2 Elternalltag

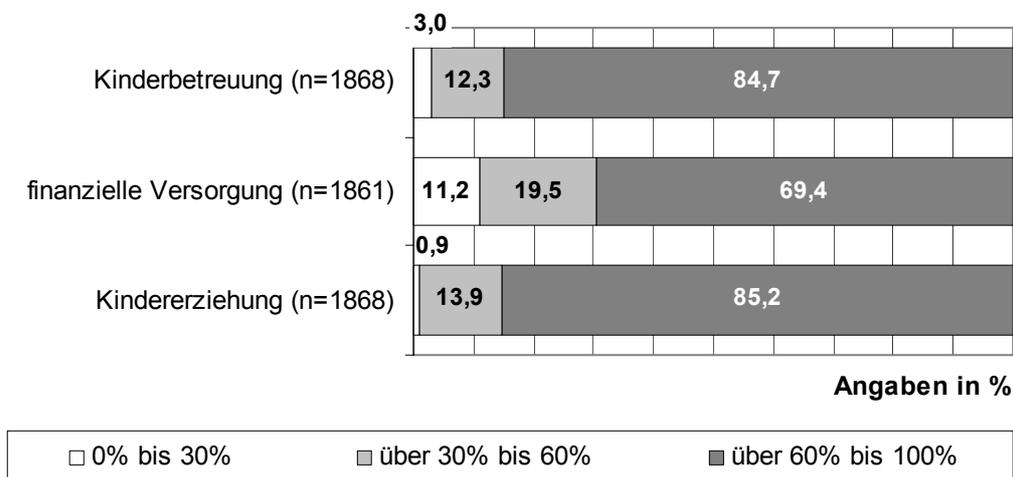
Neben Beruf, Haushalt, Pflege- oder auch ehrenamtlichen Tätigkeiten, haben Eltern darüber hinaus für ihre Kinder zu sorgen, sie zu betreuen und Erziehungsarbeit zu leisten. Im Folgenden geht die Studie zunächst der Frage nach, in welchem Ausmaß sich Mütter und Väter für die Bereiche Betreuung der Kinder, Erziehung und finanzielle Versorgung der Kinder jeweils persönlich verantwortlich fühlen und im nächsten Schritt, wie viel Zeit die befragten Eltern für die verschiedenen Lebens- und Tätigkeitsbereiche aufwenden.

6.2.1 Elterliches Verantwortungsgefühl

Beim „Verantwortungsgefühl“ handelt es sich um eine subjektive Einschätzung der persönlichen Zuständigkeit, für die Erfüllung des entsprechenden Bereichs Sorge zu tragen. So kann „sich verantwortlich zu fühlen“ beispielsweise bedeuten, dass man das Kind selbst betreut, es kann aber auch bedeuten, dass man sich um die Lösung der Aufgabe kümmert, im Falle der Kinderbetreuung um eine altersgerechte Betreuung durch andere Personen (z.B. Großeltern, Tagesmutter oder Kindergarten). Wir gehen dabei davon aus, dass Menschen, die sich in einem hohen Ausmaß bzw. alleine dafür verantwortlich fühlen, belasteter sind und sich häufiger überfordert fühlen als Menschen, die sich diese Verantwortung mit anderen teilen. Erhoben wurde das Gefühl der Verantwortlichkeit mittels einer Skala von 0% bis 100% (in 10%-Schritten).

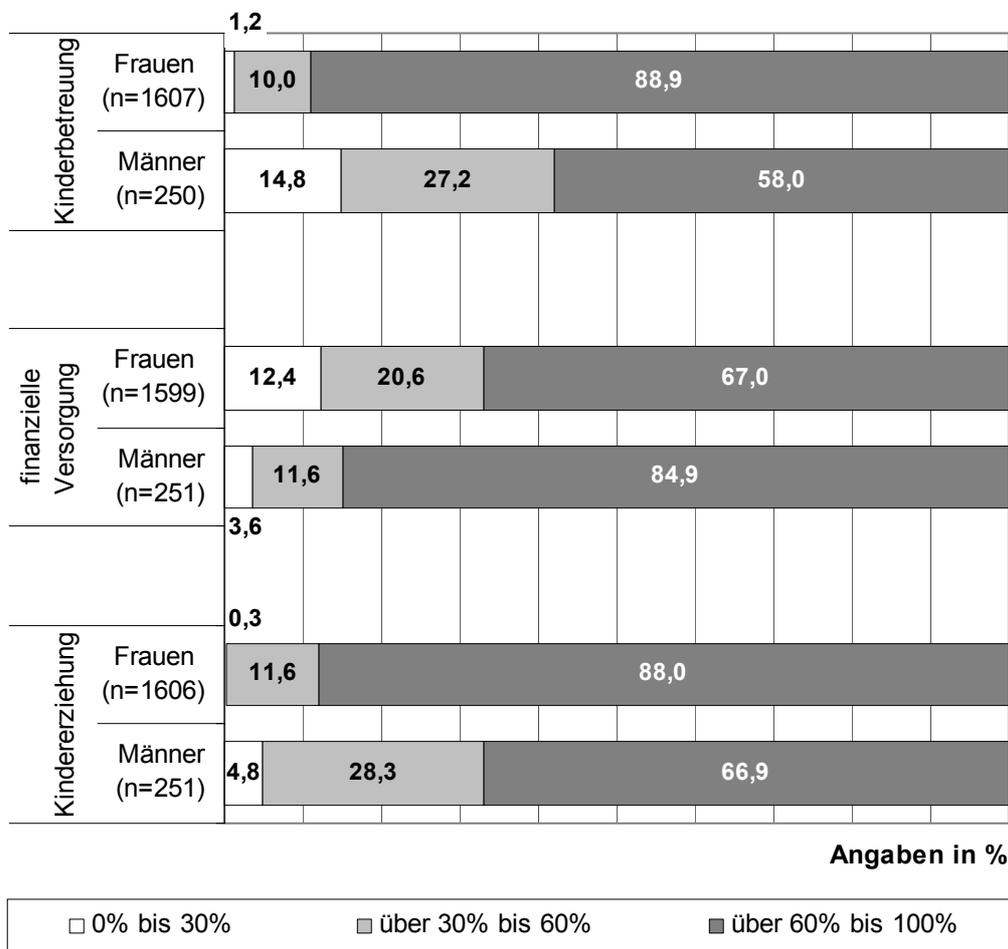
Betrachtet man die gesamte Stichprobe, so fühlen sich mehr als zwei Drittel der Befragten sehr stark für die drei Bereiche verantwortlich. Das Gefühl der Verantwortung für die Betreuung und Erziehung der Kinder ist jedoch deutlich höher als jenes für die finanzielle Versorgung. So fühlen sich jeweils 85% persönlich sehr stark (zu 60% bis 100%) für die Betreuung und Erziehung verantwortlich, während dies für den Bereich der finanziellen Versorgung nur auf 69% zutrifft. Jeweils ein Anteil von rund 50% der Befragten fühlt sich in den drei Bereichen zu 100% verantwortlich. Diese Differenzen zeigen sich auch am anderen Ende des Gefühls der Verantwortlichkeit. Während sich nur 1% für die Erziehung und 3% für die Betreuung kaum verantwortlich fühlen, sind dies bei der finanziellen Versorgung immerhin 11%.

Abbildung 1: Persönliches Verantwortungsgefühl (kategorisiert)



Wie die nachfolgende Abbildung 2 zeigt, sind deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen feststellbar, die sich im Sinne einer vorherrschenden traditionellen Rollenverteilung interpretieren lassen. Männer sehen ihre Verantwortung deutlicher im finanziellen Bereich, Frauen hingegen bei der Betreuung und Erziehung der Kinder. Zwar weisen in allen Bereichen Männer und Frauen zu mehr als der Hälfte ein hohes Verantwortungsgefühl auf, die Differenzen bei der Einstufung als „hoch verantwortlich“ betragen aber bis zu 30 Prozentpunkte (hohes Verantwortungsgefühl bei Kinderbetreuung: Frauen: 89%; Männer: 58%). Etwas geringer aber immer noch auf hohem Niveau sind Unterschiede beim hohen Verantwortungsgefühl in den Bereichen Kindererziehung (21 Prozentpunkte zu Gunsten der Frauen) und finanzielle Versorgung (18 Prozentpunkte zu Gunsten der Männer). 15% der Männer fühlen sich für die Kinderbetreuung nur in einem geringen Maße verantwortlich. Umgekehrt sieht jede achte Frau bei sich keine oder nur eine geringe Verantwortung für die finanzielle Versorgung der Familie.

Abbildung 2: Persönliches Verantwortungsgefühl nach Geschlecht (kategorisiert)



Im Folgenden wird anhand von Mittelwertsvergleichen überprüft, ob und in welcher Weise das Verantwortungsgefühl für die drei Bereiche mit dem Alter des jüngsten Kindes variiert. Es zeigt sich, dass das Gefühl der Verantwortung für die Betreuung des Kindes bei den Müttern mit unter 1jährigen Kindern sehr hoch ist, aber dann bis zur Altersgruppe der 4 bis 6jährigen abfällt, um danach wieder anzusteigen. Interessant ist, dass das höchste Ausmaß des Verantwortungsgefühls für die Betreuung des Kindes bei Frauen mit 11 bis 14jährigen

Kindern zu finden ist und dies ebenfalls auf die Männer zutrifft. Ansonsten unterscheidet sich das Verantwortungsempfinden der Väter für die Betreuung des Kindes von dem der Mütter aber erheblich. Während es bei den Frauen durchwegs in einem sehr hohen Bereich angesiedelt ist, aber offenbar mit dem Kindergartenbesuch des Kindes kurzfristig etwas abfällt, um mit Schuleintritt des Kindes wieder anzusteigen, steigt das Verantwortungsgefühl der Väter, beginnend auf einem eher niedrigen Level, kontinuierlich mit dem Alter der Kinder an. Bei den 15 bis 17jährigen sinkt dann das Gefühl der Verantwortung für die Betreuung des Kindes bei beiden Geschlechtern etwas ab. Die Väter erreichen bei keiner Altersgruppe der Kinder auch nur das niedrigste durchschnittliche Ausmaß des Verantwortungsgefühls der Mütter.

Dass sowohl Mütter als auch Väter das höchste Ausmaß des Verantwortungsgefühls für die Betreuung ihrer 11 bis 14jährigen Kinder empfinden, scheint damit erklärbar, dass in diesem Alter die Kinder, bedingt durch die Pubertät, wieder ein hohes Maß an Zuwendung einfordern. Auch ist diese Altersgruppe von einem relativ hohen schulischen Druck belastet, der die Unterstützung oder zumindest die Befassung der Eltern damit fordert. Möglich ist aber auch, dass die Eltern sich in dieser Phase stark als aktiv betreuend wahrnehmen, weil sie die üblichen pubertären Konflikte mit ihren Kindern auszutragen haben. Für diese These spricht, dass das Verantwortungsgefühl für die Erziehung des Kindes bei den Frauen ebenfalls den Höchststand erreicht und auch bei den Männern auf einen relativ hohen Level ansteigt.

Die Verantwortlichkeitskurve für die Erziehung liegt bei den Frauen durchgehend auf hohem Niveau und variiert über die Alterstufen des Kindes nur wenig. Bei den Männern zeigt sich eine kontinuierliche Zunahme an Verantwortungsgefühl mit dem Alter des Kindes, wobei der Mittelwert maximal auf 8 (zu 80% verantwortlich) ansteigt.

Bei der Verantwortung für die finanzielle Versorgung des Kindes kehrt sich das Bild um. Hier sind es die Frauen, deren Verantwortungsgefühl mit dem Alter der Kinder kontinuierlich ansteigt, während sich jenes der Männer fortwährend auf einem eher hohen Level befindet, aber spezifischen Schwankungen unterworfen ist. Am geringsten fällt es bei den Vätern aus, deren jüngstes Kind im Alter von 4 bis 6 Jahren ist. Es scheint nahe liegend, dass dies mit dem Wiedereinstieg der Frauen ins Erwerbsleben zu tun hat. Hier steigt es bei den Frauen sprunghaft an. Am höchsten fällt das Verantwortungsgefühl bei den Vätern der 15 bis 17jährigen aus, was damit zu tun haben könnte, dass die Versorgung des Kindes mit seinem zunehmenden Alter kostspieliger wird.

Abbildung 3: Geschlechtervergleich der Mittelwerte des persönlichen Verantwortungsgefühls¹ für die Kinderbetreuung, nach Alter des jüngsten Kindes

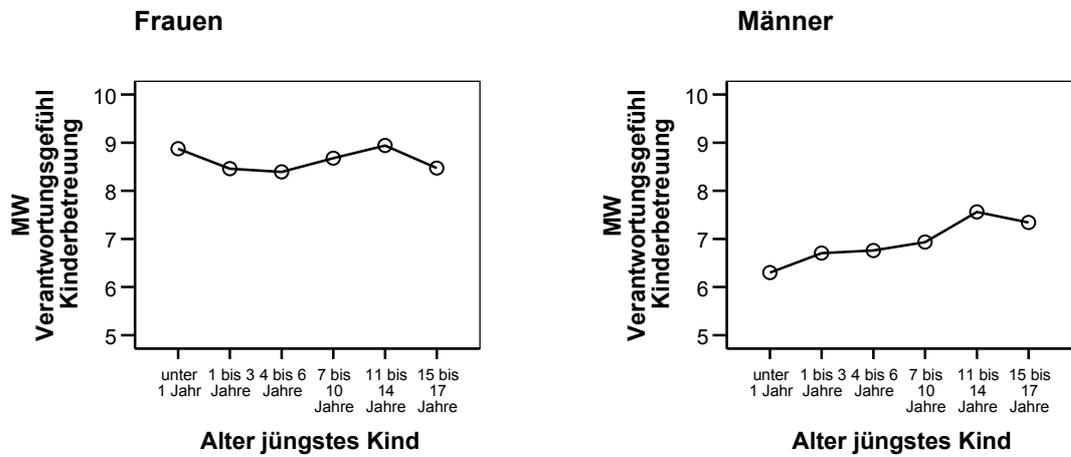
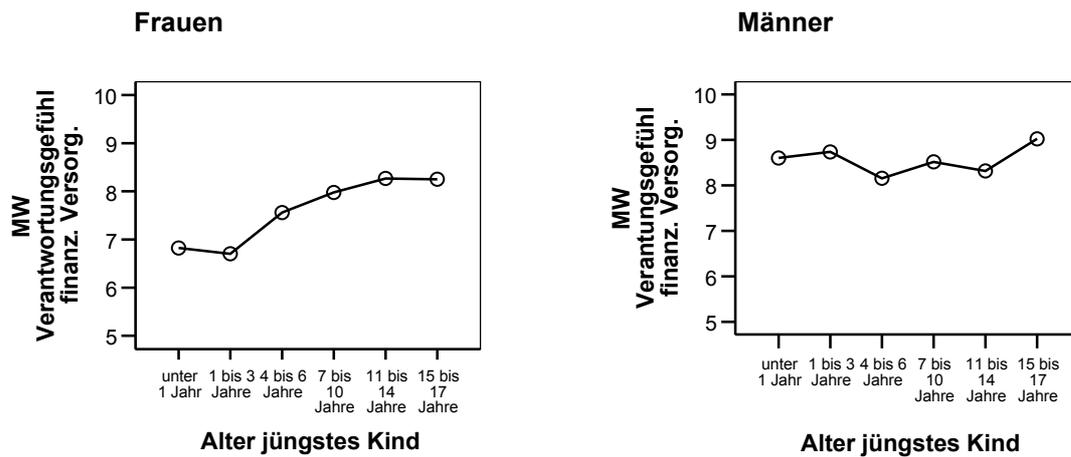
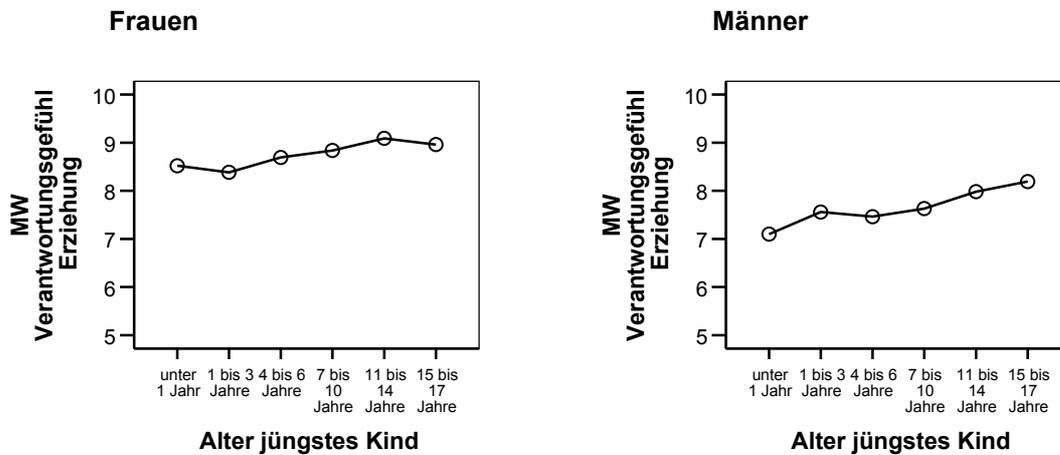


Abbildung 4: Geschlechtervergleich der Mittelwerte des persönlichen Verantwortungsgefühls für die finanzielle Versorgung, nach Alter des jüngsten Kindes



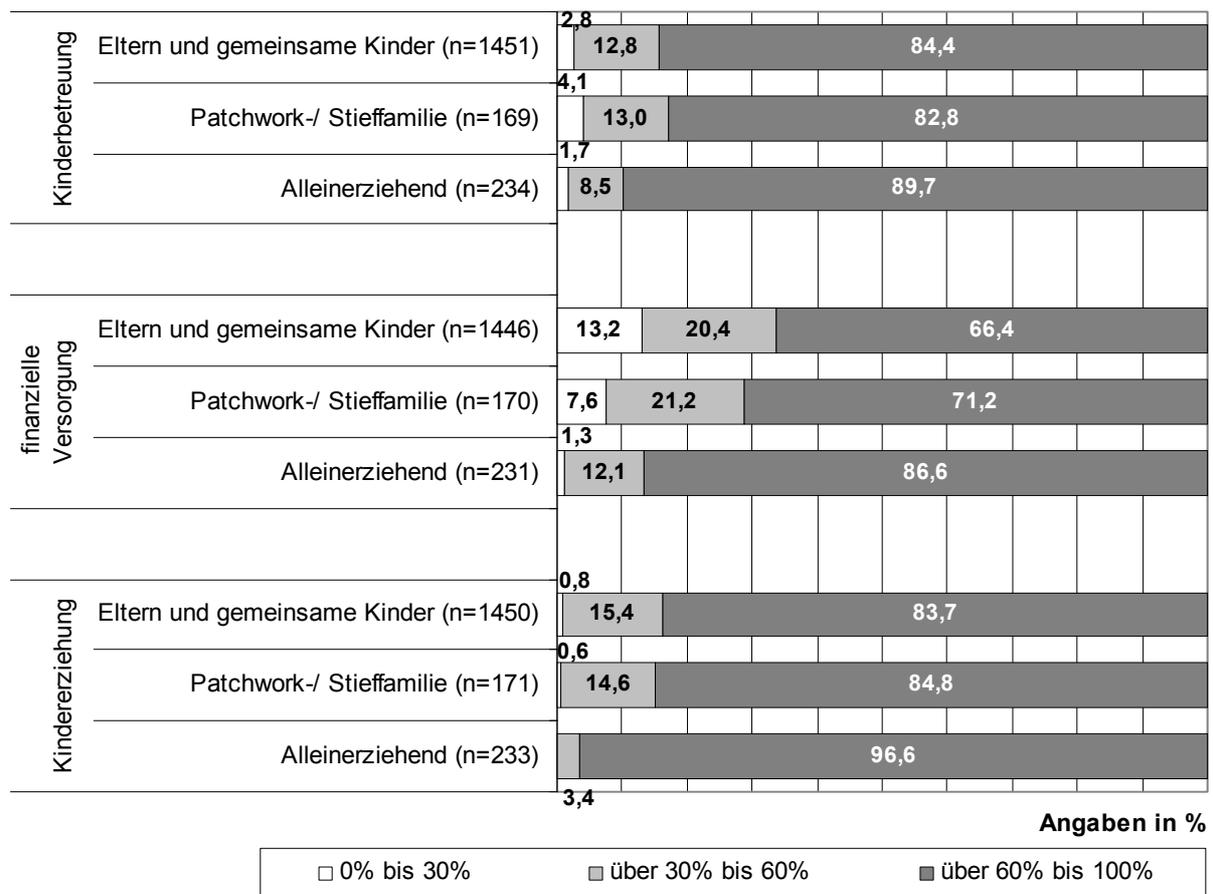
¹ Das Verantwortungsgefühl war auf einer elfstufigen Skala von 0 bis 100% anzugeben. Ein Mittelwert von 9 bedeutet: Die Befragten fühlen sich durchschnittlich zu 90% verantwortlich.

Abbildung 5: Geschlechtervergleich der Mittelwerte des persönlichen Verantwortungsgefühls für die Erziehung, nach Alter des jüngsten Kindes



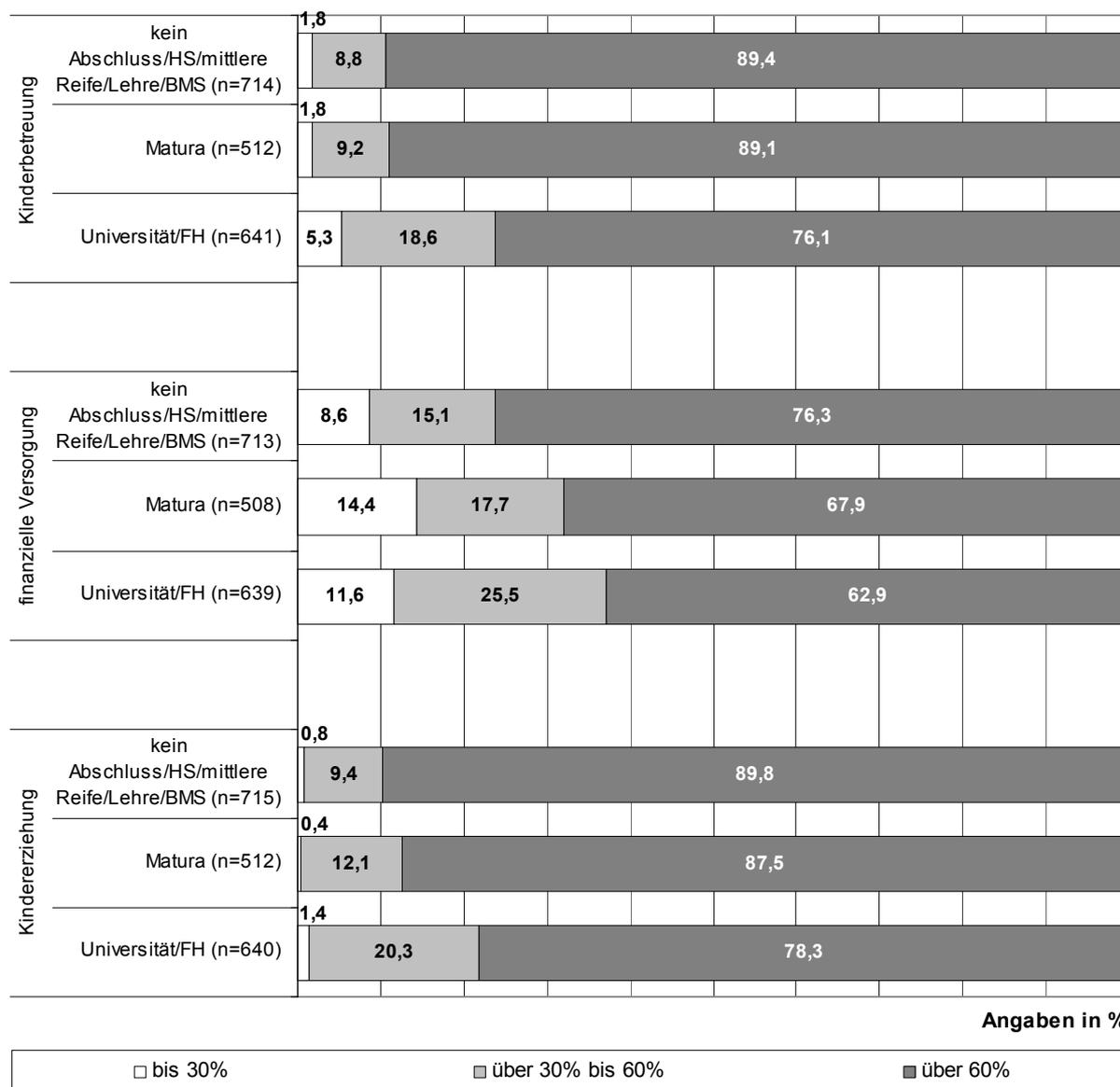
Betrachtet man die Verantwortlichkeitsunterschiede nach Familienform (siehe Abbildung 6), zeigt sich, dass sich Alleinerziehende in allen drei Bereichen in einem deutlich höheren Ausmaß persönlich verantwortlich fühlen als dies bei den anderen Familienformen der Fall ist. Meist sehr gering sind die Abweichungen zwischen Eltern mit gemeinsamen Kindern und Stief-/Patchworkfamilien. Am deutlichsten unterscheiden sich diese bei finanziellen Aspekten. Während nur 8% der Befragten aus Stief-/Patchworkfamilien sich nicht oder nur gering für die finanzielle Versorgung verantwortlich fühlen, sind es unter den Befragten aus Familien mit ausschließlich leiblichen Kindern immerhin 13%.

Abbildung 6: Persönliches Verantwortungsgefühl nach Familienform (kategorisiert)



Differenziert nach Bildung (Abbildung 7) zeigt sich in allen drei Bereichen eine Abnahme des Verantwortungsgefühls mit zunehmendem Bildungsniveau. Die Gruppe der AkademikerInnen und FachhochschulabsolventInnen weist jeweils den geringsten Anteil an hoch Verantwortlichen (zu 70 bis 100%) und gleichzeitig auch immer den höchsten Anteil an den sich nicht bis kaum verantwortlich Fühlenden auf. Gleichzeitig ist in dieser Gruppe der Anteil derer, die sich im mittleren Bereich (40 bis 60%) der Verantwortlichkeit befinden, durchwegs am größten. Dieser Bildungseffekt könnte auf die mit dem Bildungsniveau wachsende Ausrichtung auf Partnerschaftlichkeit und Egalität erklärt werden, dagegen spricht aber, dass in dieser Gruppe der Anteil an jenen, die sich gar nicht bis wenig verantwortlich für einen der Bereiche fühlen, ebenfalls am größten ist (bis auf finanzielle Versorgung). Möglicherweise spalten sich die höher Gebildeten stärker in partnerschaftliche (50:50) und traditionalistische Paare, mit gänzlicher Trennung der Zuständigkeitsbereiche, auf.

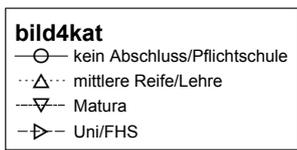
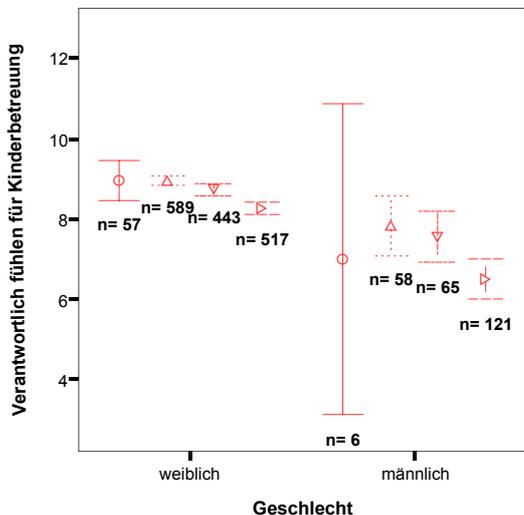
Abbildung 7: Persönliches Verantwortungsgefühl nach höchstem Schulabschluss (kategorisiert)



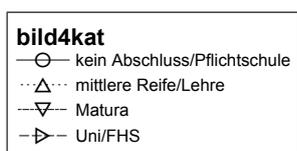
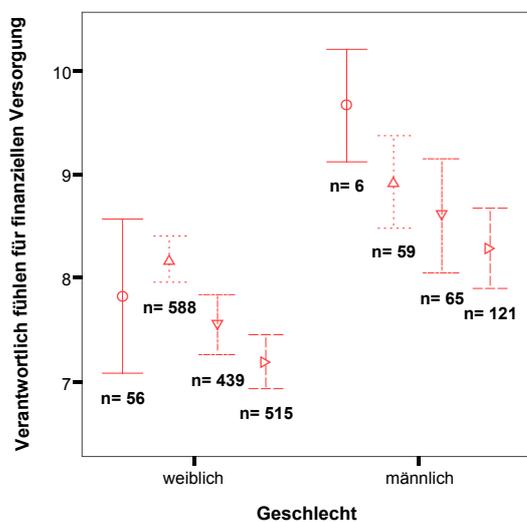
Um auszuschließen, dass es sich hierbei möglicherweise um eine Verzerrung durch die Stichprobe handelt, da der Anteil an hoch gebildeten Männern in der Stichprobe vergleichsweise groß ist, wurden auch Mittelwertsvergleiche getrennt nach Geschlecht und Bildung mittels Fehlerbalkengrafiken² durchgeführt (Abbildung 8). Diese erweisen, dass der Bildungseffekt bei beiden Geschlechtern gleichermaßen auftritt, damit scheint die obige Hypothese plausibel.

² Dabei handelt es sich um eine Darstellungsform zur grafischen Veranschaulichung von Mittelwerten. Der Balken pro Altersgruppen zeigt an, dass der (durch einen Kreis gekennzeichnete) errechnete Mittelwert mit 95%iger Wahrscheinlichkeit innerhalb des durch die Länge des Balkens bezeichneten Bereichs liegt (z.B. zwischen 2,5 und 2,7). Der Vorteil dieser Darstellung besteht darin, dass signifikante Unterschiede zwischen den Altersgruppen auf einen Blick erkennbar sind – diese sind dann gegeben, wenn sich die Bereiche, die die jeweiligen Balken abdecken, nicht überschneiden.

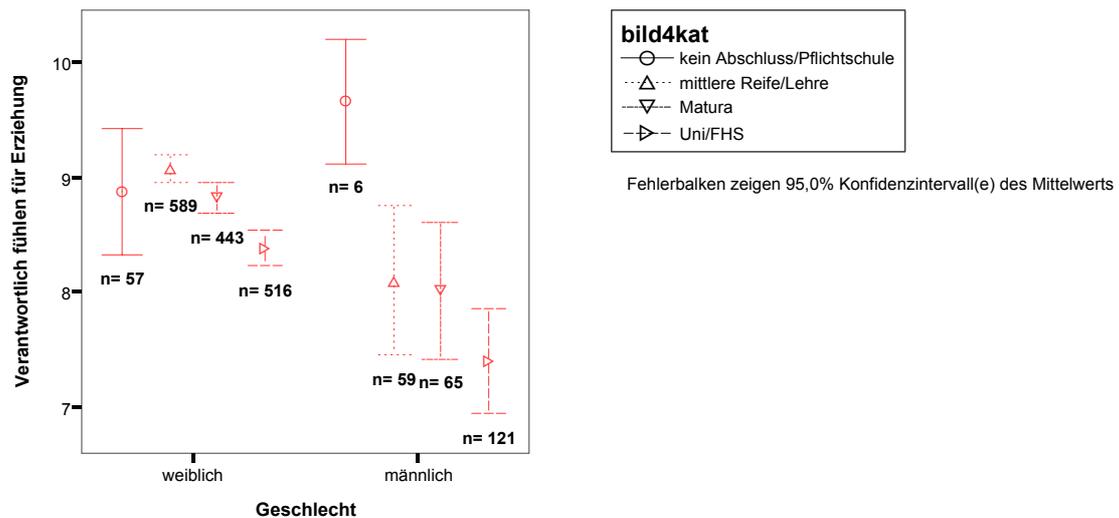
Abbildung 8: Mittelwertsvergleiche des persönlichen Verantwortungsgefühls für die Bereiche Kinderbetreuung, Erziehung und finanzielle Versorgung nach Geschlecht und höchstem Schulabschluss



Fehlerbalken zeigen 95,0% Konfidenzintervall(e) des Mittelwerts



Fehlerbalken zeigen 95,0% Konfidenzintervall(e) des Mittelwerts



6.2.2 Zeitverwendung im Alltag

Im folgenden Abschnitt steht die Frage im Mittelpunkt, wie viel Zeit Eltern für die verschiedenen Tätigkeiten bzw. Lebensbereiche alltäglich aufwenden und inwiefern diese Zeitverwendung mit anderen Variablen wie Geschlecht, Erwerbstätigkeit und Alter der Kinder im Zusammenhang steht.

Die nachfolgende Tabelle 2 zeigt die prozentuelle Verteilung für die einzelnen Tätigkeitsbereiche. Für die Kinderbetreuung wenden 45% der Befragten durchschnittlich drei bis sechs Stunden pro Tag auf, rund 35% sieben oder mehr Stunden und ein Drittel davon sogar mehr als zwölf Stunden am Tag. Für die Erwerbstätigkeit wird ähnlich viel Zeit aufgewandt. Annähernd die Hälfte der Eltern gibt an, an einem gewöhnlichen Wochentag fünf bis acht Stunden zu arbeiten, etwa jede/r Achte neun oder mehr Stunden. Damit verglichen wird den Haushaltstätigkeiten wenig Zeit gewidmet. So gibt rund die Hälfte der Befragten an, ein bis zwei Stunden am Tag damit zu verbringen, aber immerhin ein Drittel drei oder mehr Stunden. Fast 40% absolvieren zurzeit (auch) eine Form der Aus- oder Weiterbildung; Pflege- oder ehrenamtliche Tätigkeiten verrichten 40% der Befragten. Für Wegzeiten zum Arbeitsplatz oder zur Begleitung der Kinder in Schule oder Kindergarten müssen 85% der Befragten Zeit aufwenden, davon etwa zwei Drittel bis zu einer Stunde und rund ein Drittel ein bis zwei Stunden täglich.

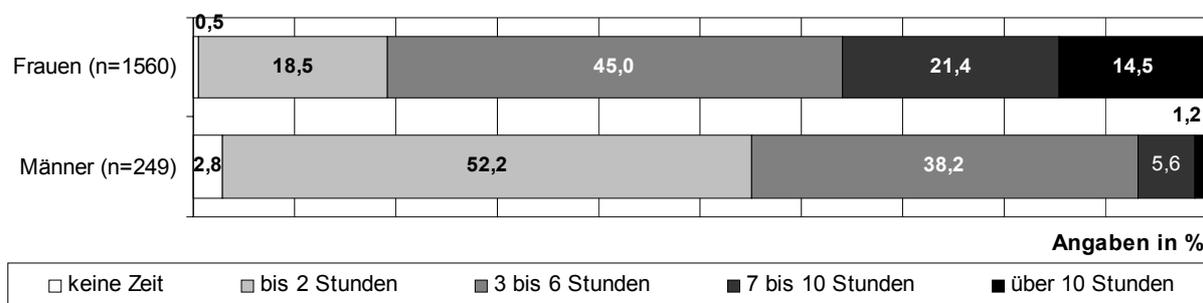
Tabelle 2: Tägliches Zeitausmaß für Tätigkeitsbereiche in Prozent

	keine Zeit	bis 1 Stunde	1 bis 2 Stunden	3 bis 4 Stunden	5 bis 6 Stunden	7 bis 8 Stunden	9 bis 10 Stunden	11 bis 12 Stunden	über 12 Stunden
Kinderbetreuung (n=1855)	0,5	3,8	14,8	24,5	20,5	12,6	8,6	3,7	10,9
Haushaltstätigkeiten (n=1864)	0,8	14,8	48,4	26,7	5,8	1,3	0,8	0,4	0,9
Erwerbstätigkeit (n=1818)	18,1	1,7	4,7	13,0	23,0	23,7	13,2	1,3	1,3
Ausbildung (n=1652)	61,6	22,0	11,1	2,1	1,5	1,0	0,3	0,1	0,2
Pflegetätigkeit/Ehrenamt (n=1698)	59,7	27,3	10,2	1,8	0,4	0,2	0,1	0,0	0,3
Wegezeiten (n=1852)	16,3	54,0	26,9	2,0	0,4	0,3	0,0	0,1	0,1

6.2.2.1 Geschlechtsspezifische Unterschiede der Zeitverwendung

Differenziert nach Geschlecht zeigen sich deutliche Unterschiede in der Zeitverwendung. Frauen leisten deutlich mehr Betreuungsarbeit als Männer. Mehr als ein Drittel der Frauen aber nur 7% der Männer versorgen und betreuen die Kinder für zumindest sieben Stunden täglich. Während mehr als die Hälfte der Männer sich höchstens zwei Stunden am Tag um die Kinder kümmert, betrifft dies nur rund ein Fünftel der Frauen.

Abbildung 9: Zeitausmaß der täglichen Kinderbetreuung nach Geschlecht



Zeitbudget bedingt stehen sich das Arbeitszeitausmaß und das Zeitausmaß für die Betreuung der Kinder gegenüber. Je höher das Erwebsausmaß, desto geringer ist das Ausmaß der Kinderbetreuung (Korrelationskoeffizient: -0,556). Das Ausmaß der Betreuung der Kinder steht aber auch in engem Zusammenhang mit dem Alter des jüngsten Kindes. Die Kinderbetreuungszeiten nehmen mit dem Alter der Kinder kontinuierlich ab (-0,505) (Abbildung 11).

Abbildung 10: Zeitausmaß der täglichen Kinderbetreuung nach Erwerbsausmaß (kategorisiert)

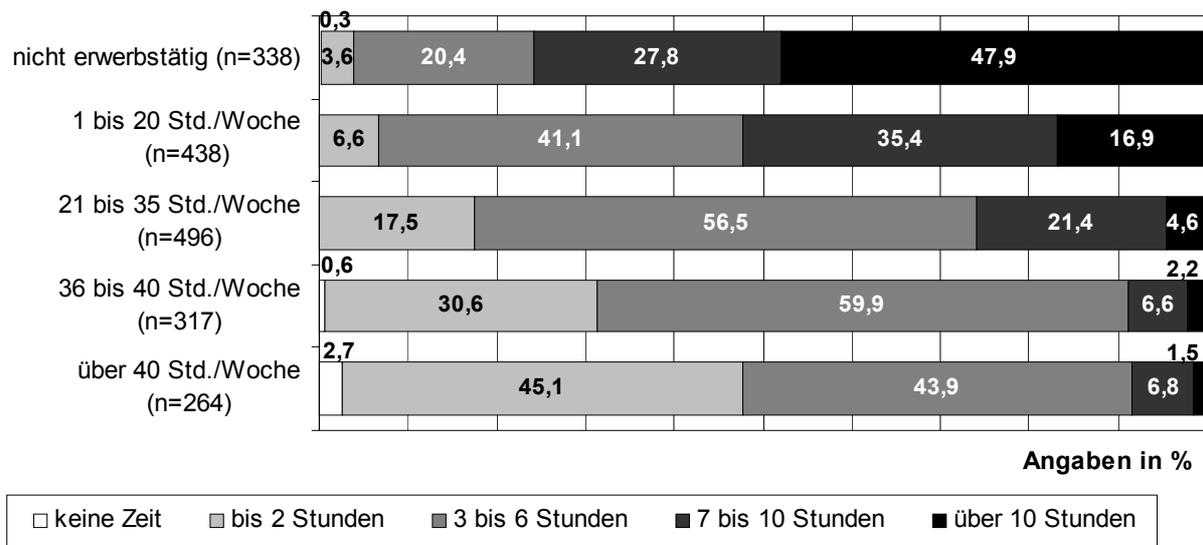
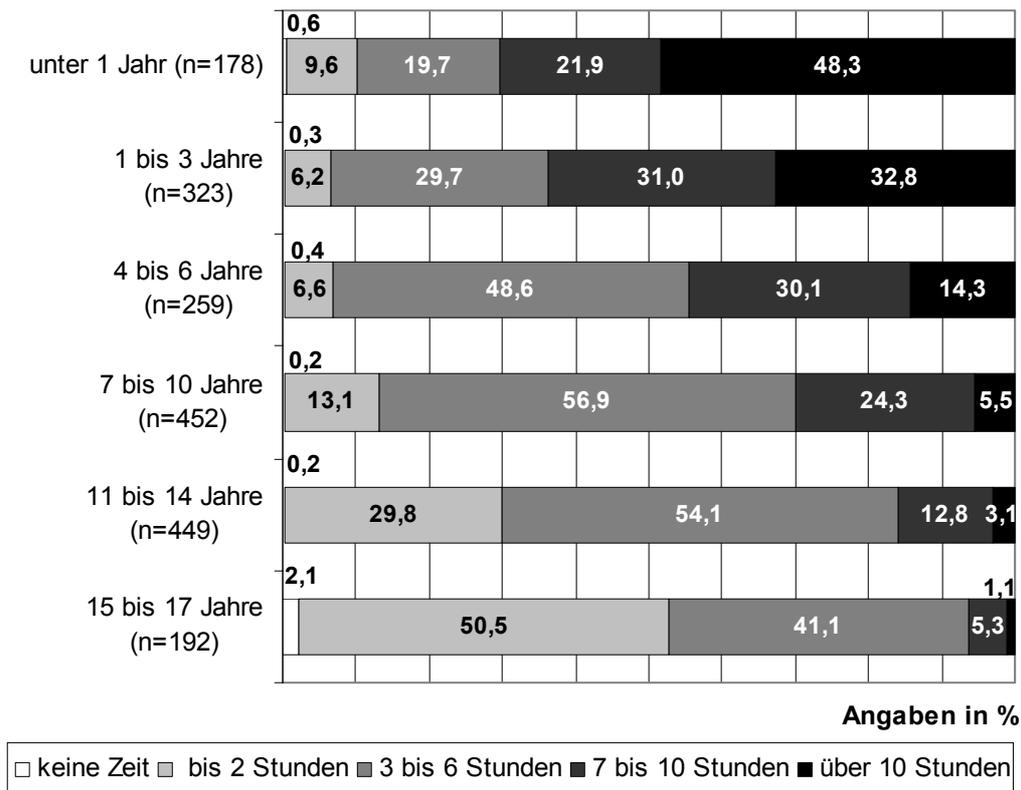


Abbildung 11: Zeitausmaß der täglichen Kinderbetreuung nach Alter des jüngsten Kindes (kategorisiert)



Anhand der geschlechtsspezifischen Mittelwertvergleiche zeigt sich dass die kontinuierliche Abnahme der Kinderbetreuungszeiten mit zunehmendem Alter des jüngsten Kindes nur für die Frauen gilt während sich für die Männer ein anderer Verlauf ergibt. Abbildung 12 zeigt, wie die Kinderbetreuungszeiten der Frauen mit dem Alter der Kinder kontinuierlich

abnehmen und Abbildung 13, wie ebenso kontinuierlich gegenläufig, das Ausmaß der Erwerbstätigkeit zunimmt. Die Männer weisen hingegen nur eine vergleichsweise schwache eingipfelige Schwankung im Ausmaß von Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit auf. Aber auch hier spiegeln sich Kinderbetreuung und Erwerbsausmaß in etwa. Am meisten Betreuungszeit wenden Väter auf wenn ihr jüngstes Kind im Alter von vier bis sechs Jahren ist, gleichzeitig sinkt hier auch das Erwerbsausmaß etwas ab. Bei den Frauen zeigt sich in derselben Kinderaltersgruppe ein stärkerer Anstieg der Erwerbstätigkeit.

Abbildung 12: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des zeitlichen Ausmaßes für die Betreuung des Kindes (kategorisiert)³ nach Alter des jüngsten Kindes

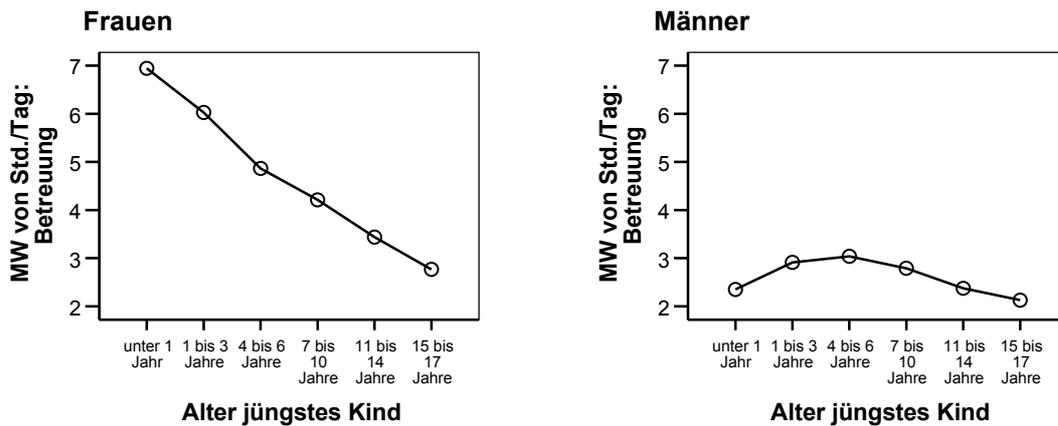
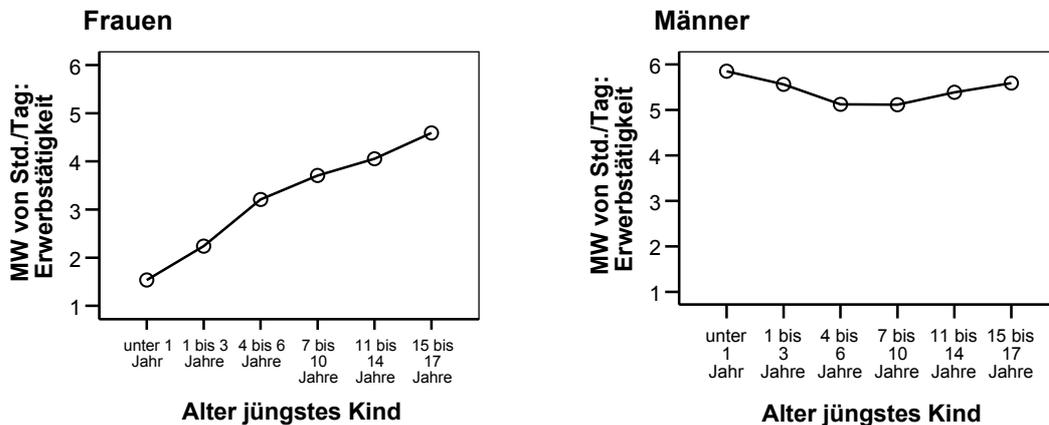


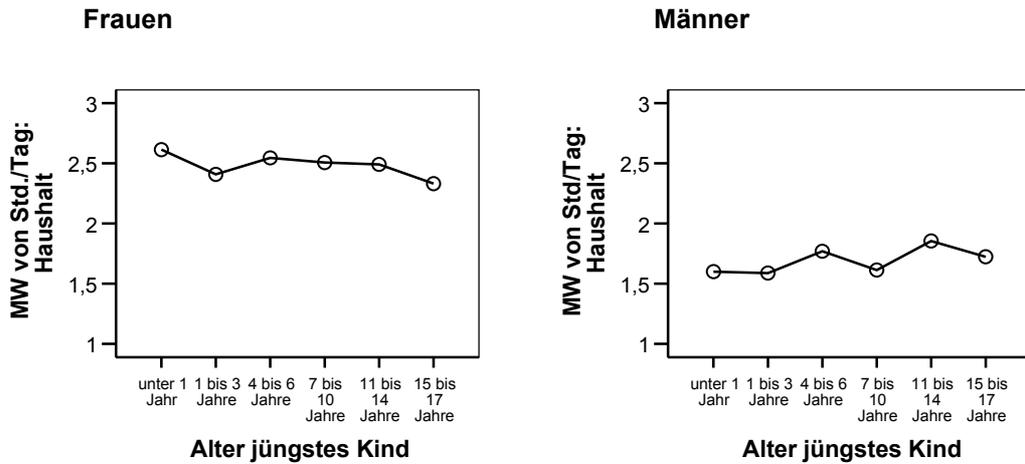
Abbildung 13: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Ausmaßes der Erwerbstätigkeit (kategorisiert) nach Alter des jüngsten Kindes



Frauen wenden unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes kontinuierlich signifikant mehr tägliche Zeit für Haushaltstätigkeiten auf als Männer (Abbildung 14).

³ Die Werte entsprechen nicht den Stundenangaben, da diese kategorisiert erfragt wurden (siehe Fragebogen im Anhang). Kategorien: 0 = 0; 1 = bis zu einer Stunde; 2 = 1 bis 2 Std.; 3 = 3 bis 4 Std.; 4 = 5 bis 6 Std.; 5 = 7 bis 8 Std.; 6 = 9 bis 10 Std.; 7 = 11 bis 12 Std.; 8 = 13 bis 14 Std.; 9 = 15 bis 16 Std.; 10 = über 16 Std.

Abbildung 14: Geschlechtsspezifischer Mittelwertvergleich des täglichen Zeitaufwands für Haushaltstätigkeiten⁴ nach Alter des jüngsten Kindes



6.2.3 Regeneration: Freizeit und Schlaf

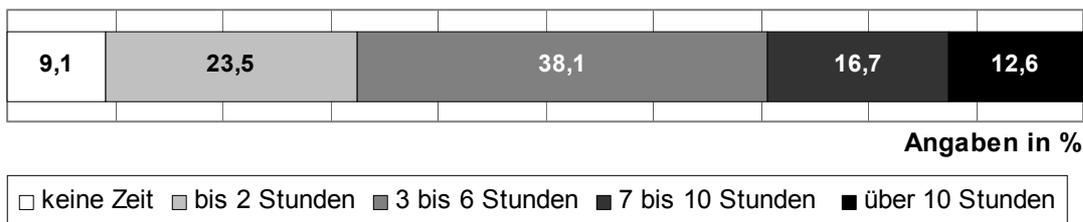
Um den vielfältigen Anforderungen des Alltags gewachsen zu sein, benötigen Eltern auch ausreichend Zeit für sich selbst, um sich zu erholen. In welchem Ausmaß Eltern Gelegenheit zur Regeneration zur Verfügung steht, zeigen die nachstehenden Ergebnisse.

6.2.3.1 Zeit für mich selbst

Einem Drittel der Befragten steht keine oder nur sehr wenig Zeit (bis 2 Stunden pro Woche) für eigene Zwecke (z.B. für Hobbys oder Ausgehen) zur freien Verfügung. Jeweils ein Drittel hat drei bis sechs bzw. über sieben Stunden persönliche Freizeit pro Woche zur Verfügung.

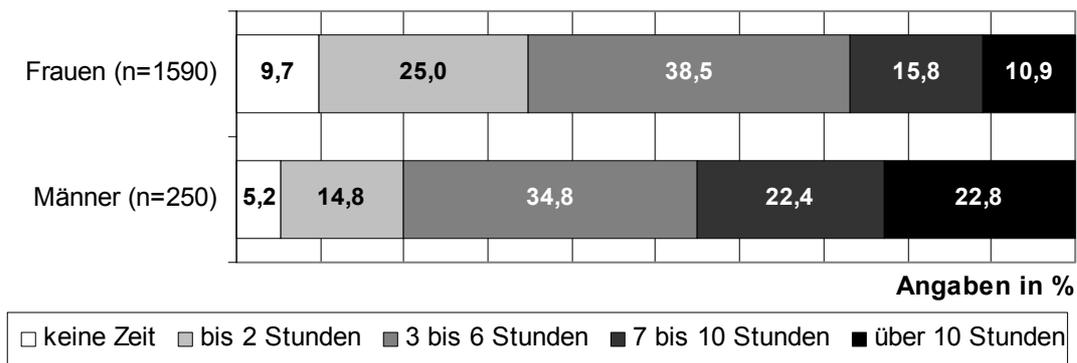
Väter haben mehr individuell nutzbare Freizeit als Mütter. 45% der Männer und 27% der Frauen verfügen über zumindest sieben Stunden frei verfügbare Zeit pro Woche. Jede zehnte Frau und jeder zwanzigste Mann gibt an, keine Zeit für sich selbst zu haben (siehe Abbildung 16).

Abbildung 15: Persönliche Freizeit pro Woche (kategorisiert)



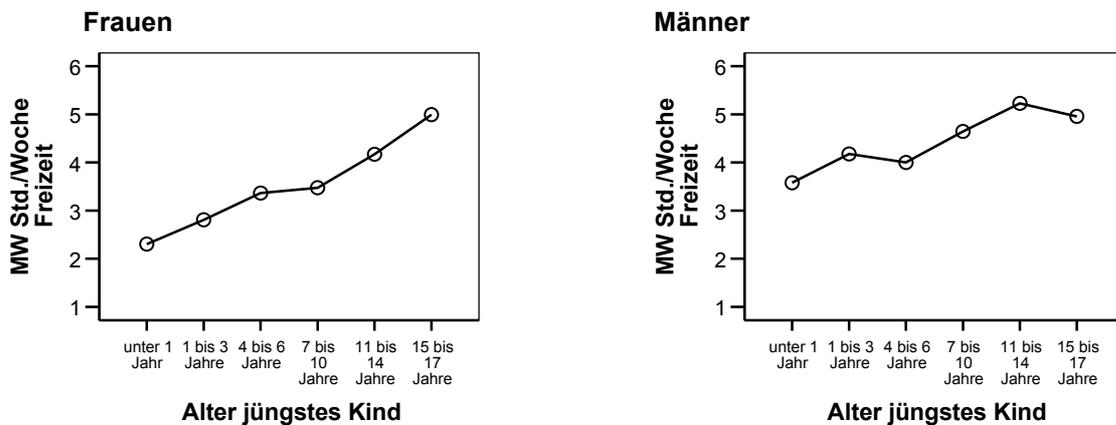
⁴ Die Werte entsprechen nicht den Stundenangaben, da diese kategorisiert erfragt wurden (siehe Fragebogen im Anhang). Kategorien: 0 = 0; 1 = bis zu einer Stunde; 2 = 1 bis 2 Std.; 3 = 3 bis 4 Std.; 4 = 5 bis 6 Std.; 5 = 7 bis 8 Std.; 6 = 9 bis 10 Std.; 7 = 11 bis 12 Std.; 8 = 13 bis 14 Std.; 9 = 15 bis 16 Std.; 10 = über 16 Std.

Abbildung 16: Persönliche Freizeit pro Woche nach Geschlecht (kategorisiert)



Differenziert nach Geschlecht und dem Alter des jüngsten Kindes zeigt sich, dass für beide Geschlechter das Ausmaß an persönlicher Freizeit mit dem Alter des Kindes zunimmt. Allerdings müssen die Mütter in den ersten drei Lebensjahren des Kindes große Einbußen an persönlicher Freizeit auch gegenüber den Vätern hinnehmen. Erst wenn die Kinder im Kindergartenalter sind, erreichen sie das minimale durchschnittliche Freizeitmaß der Väter (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 17: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich der frei verfügbaren Zeit pro Woche⁵ nach Alter des jüngsten Kindes.



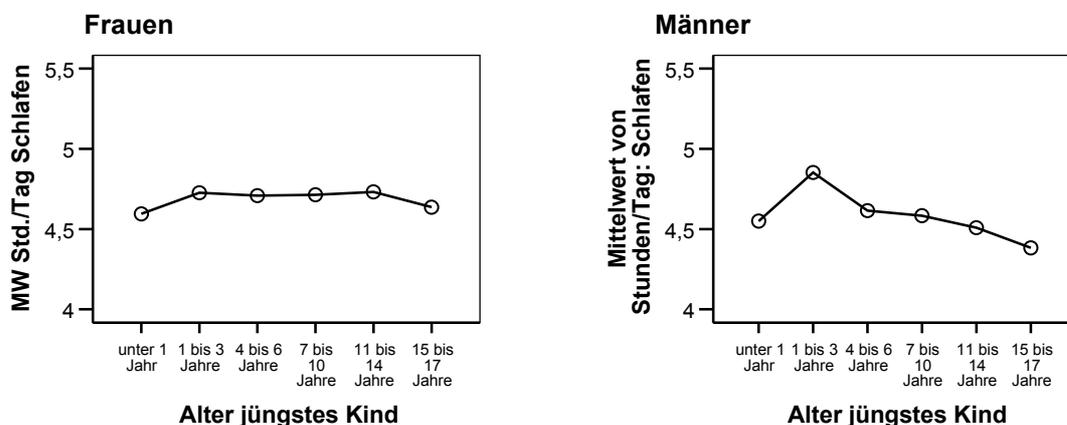
6.2.3.2 Schlaf

Abgesehen vom ersten Lebensjahr des Kindes scheint das Schlafausmaß der Frauen relativ unabhängig vom Alter des Kindes zu sein und beträgt bei zwei Drittel der Frauen zwischen sieben bis acht Stunden täglich. Bei den Männern zeigt sich ein leicht verstärktes Schlafausmaß, wenn ihr jüngstes Kind ein bis drei Jahre alt ist, danach fällt es mit zunehmendem Alter des Kindes ab. Möglich ist, dass bei den Männern die zunehmende

⁵ Die Werte entsprechen nicht Stundenangaben, da diese kategorisiert erfragt wurden (siehe Fragebogen im Anhang). Kategorien: 0 = 0; 1 = bis zu einer Stunde; 2 = 1 bis 2 Std.; 3 = 3 bis 4 Std.; 4 = 5 bis 6 Std.; 5 = 7 bis 8 Std.; 6 = 9 bis 10 Std.; 7 = 11 bis 12 Std.; 8 = 13 bis 14 Std.; 9 = 15 bis 16 Std.; 10 = über 16 Std.

Freizeit (ab der Altersgruppe der 4 bis 6jährigen Kinder) zu Lasten ihres Schlafausmaßes geht (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich der Zeitverwendung für Schlaf⁶ nach Alter des jüngsten Kindes.



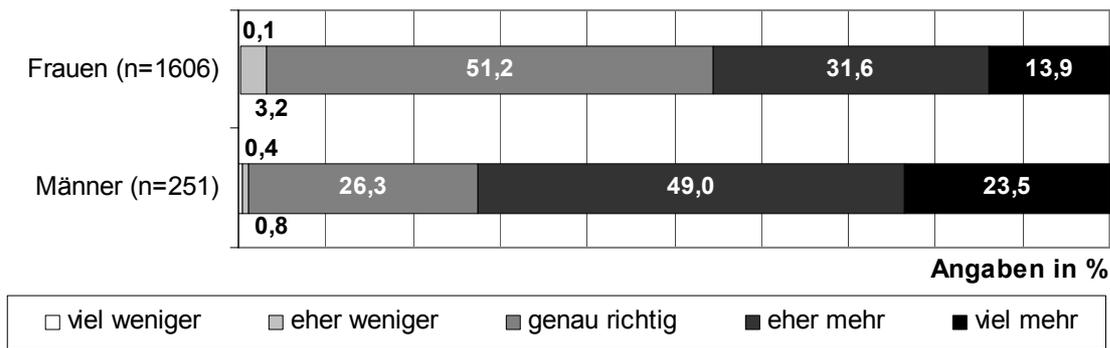
6.2.4 Zeit für die Kinder

Ausreichend Zeit für die Kinder zu haben ist einer der Ansprüche, mit denen Eltern heutzutage stark konfrontiert werden. Im Rahmen der Studie interessierte uns daher auch, wie ausreichend die Eltern das Ausmaß der Zeit, das sie mit ihren Kindern zusammen verbringen können, empfinden.

Frauen sind doppelt so häufig mit der vorhandenen Zeit für die Kinder zufrieden wie Männer. Drei Viertel der Männer würden gerne mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen, die Hälfte der Männer eher mehr und ein Viertel deutlich mehr Zeit. Bei den Frauen sieht dies etwas anders aus. Hier empfindet etwas über die Hälfte das Ausmaß als genau richtig, aber immerhin auch rund 45% hätten gerne mehr Zeit mit den Kindern zur Verfügung.

⁶ Die Werte entsprechen nicht Stundenangaben, da diese kategorisiert erfragt wurden (siehe Fragebogen im Anhang). Kategorien: 0 = 0; 1 = bis zu einer Stunde; 2 = 1 bis 2 Std.; 3 = 3 bis 4 Std.; 4 = 5 bis 6 Std.; 5 = 7 bis 8 Std.; 6 = 9 bis 10 Std.; 7 = 11 bis 12 Std.; 8 = 13 bis 14 Std.; 9 = 15 bis 16 Std.; 10 = über 16 Std.

Abbildung 19: Zeitwunsch für Kinder nach Geschlecht



Der Wunsch nach mehr Zeit mit dem Kind, ist im Zusammenhang mit dem Ausmaß von Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung zu sehen. Mit der Dauer der wöchentlichen Erwerbstätigkeit nimmt der Wunsch nach mehr Zeit mit den Kindern zu (Korrelationskoeffizient: 0,431). 70% der nicht erwerbstätigen Mütter und Väter empfinden das Ausmaß der Zeit, das sie mit ihrem Kind verbringen, als genau richtig. Dieses Empfinden nimmt mit zunehmendem Ausmaß der Erwerbstätigkeit ab, und der Anteil jener, die sich mehr Zeit mit dem Kind wünschen, nimmt zu. Fast ein Drittel der Vollzeit erwerbstätigen Eltern, wünscht sich „viel mehr“ Zeit mit dem Kind. Interessanterweise betrifft dies aber immerhin auch einen Anteil von 7% der nicht erwerbstätigen Eltern. Dem gegenüber stehen 9%, die gerne weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen würden (Abbildung 20).

Dem entsprechend steht der Wunsch, mehr oder weniger Zeit mit dem Kind zu verbringen, auch im Zusammenhang mit dem Ausmaß des täglichen zeitlichen Aufwands für die Betreuung der Kinder (Korrelationskoeffizient: -0,328). Mit zunehmendem Zeitaufwand vergrößert sich der Anteil jener, die gerne weniger Zeit mit dem Kind verbringen würden (Abbildung 21).

Abbildung 20: Zeitwunsch für Kindern nach Erwerbsausmaß der Befragten

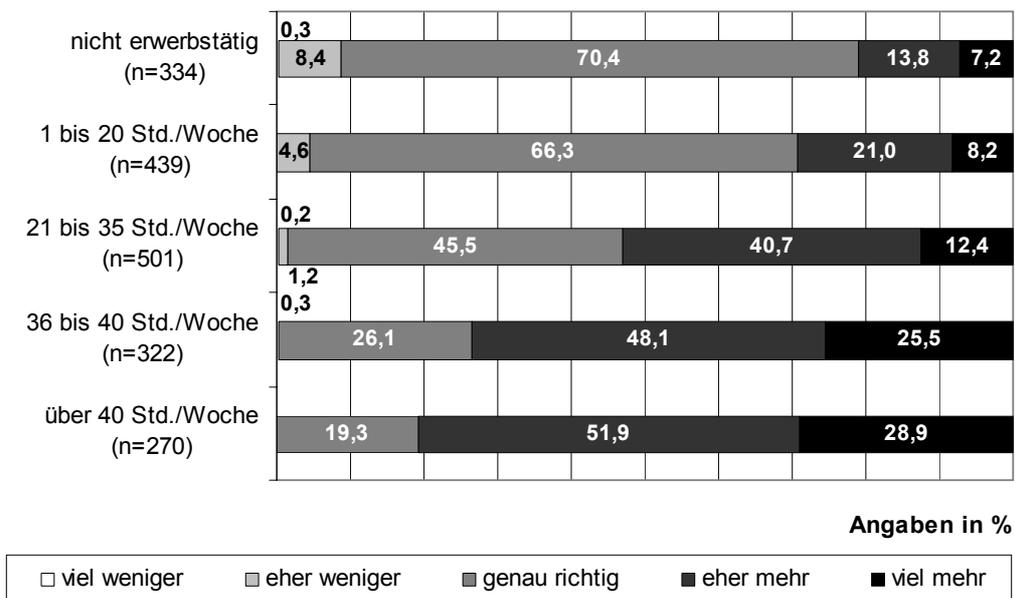
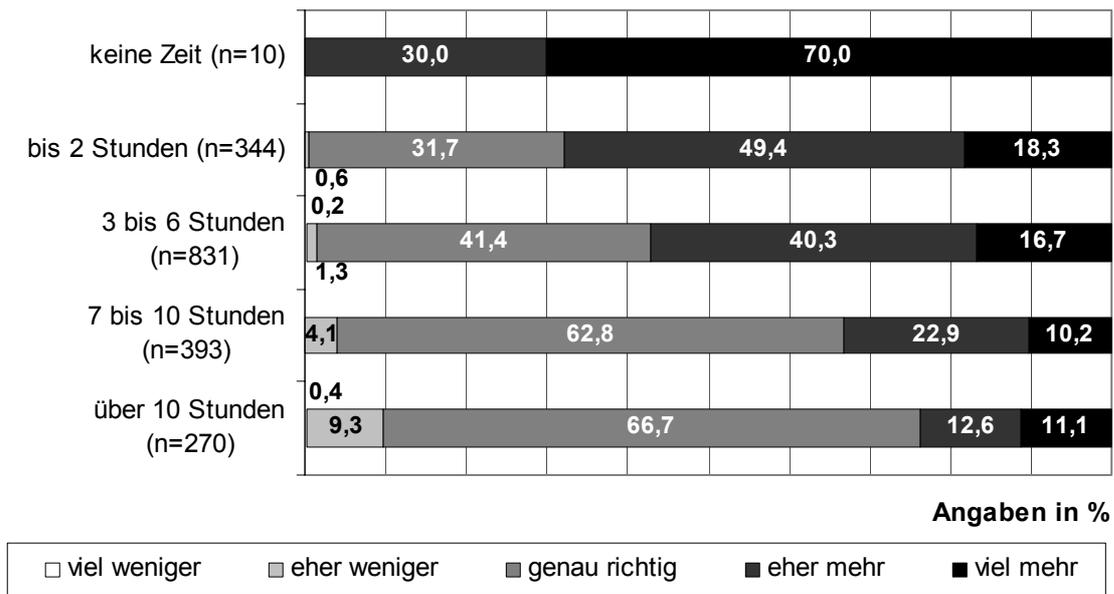
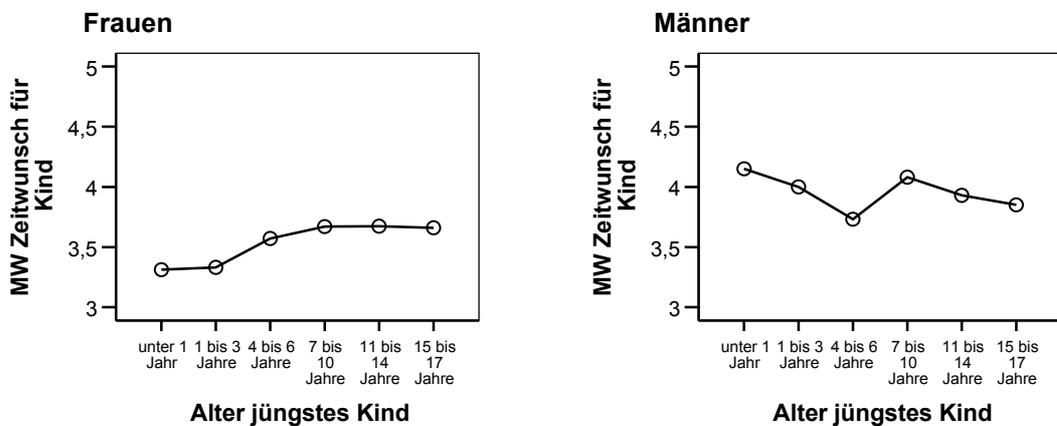


Abbildung 21: Zeitwunsch für Kinder nach Kinderbetreuungszeiten der Befragten



Betrachtet man den Zeitwunsch der Eltern getrennt nach Geschlecht und Alter des jüngsten Kindes, zeigt sich, dass bei den Müttern der Wunsch nach mehr Zeit für das Kind kontinuierlich mit dem Alter des Kindes ansteigt, während die Väter einen Zickzackverlauf aufweisen (Abbildung 22). Die Väter der unter 1jährigen weisen am stärksten den Wunsch nach mehr Zeit mit dem Kind auf, dieser Wunsch nimmt bis zur Altersgruppe der 4 bis 6jährigen Kinder ab, steigt beim Volksschulkind wieder an, um dann wieder abzufallen. Dieser Verlauf scheint zunächst nicht interpretierbar, wird aber in Zusammenhang mit den Ergebnissen zur Zeitverwendung für Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit verständlich, denn hier zeigte sich, dass die Väter der 4 bis 6jährigen am meisten Kinderbetreuungszeit aufweisen und sie sich in dieser Phase auch am stärksten von der Betreuung des Kindes überfordert fühlen (vgl. Kapitel 6.2.2 „Zeitverwendung für Tätigkeitsbereiche“ und Kapitel 6.3 „Das Erleben von Überforderung im elterlichen Alltag“).

Abbildung 22: Geschlechtsspezifische Mittelwertsvergleiche für Zeitwunsch für Kind⁷, nach Alter des jüngsten Kindes



⁷ Kategorien für Zeitwunsch für Kind: 1=viel weniger; 2=eher weniger; 3=genau richtig; 4=eher mehr; 5=viel mehr

6.2.5 Zusammenfassung

Sowohl Frauen als auch Männer fühlen sich mehrheitlich für die Betreuung und die Erziehung ihrer Kinder, sowie für die finanzielle Versorgung der Familie, im hohen Ausmaß persönlich verantwortlich. Das geschlechtsspezifische Verantwortungsgefühl für die verschiedenen Bereiche entspricht der traditionellen Rollenverteilung. Während sich die Frauen vor allem für die Betreuung und Erziehung der Kinder sehr stark verantwortlich fühlen, ist dies bei den Männern der Bereich der finanziellen Versorgung. Alleinerziehende weichen von diesem rollentypischen Bild ab. Sie fühlen sich in einem noch stärkeren Ausmaß, sowohl für die Kinderbetreuung und –erziehung verantwortlich, als auch für die finanzielle Versorgung und dies unabhängig vom Geschlecht. Eher gering sind die Abweichungen zwischen traditionellen Familien und Stief-/Patchworkfamilien. Mit der Höhe des formalen Schulabschlusses nimmt das persönliche Verantwortungsgefühl in den drei Bereichen ab.

Das traditionell geprägte rollentypische Verantwortlichkeitsgefühl spiegelt sich in der geschlechtsspezifischen Zeitverwendung wider. Während die Frauen weit höhere Kinderbetreuungszeiten aufweisen, und auch der Haushalt nach wie vor in erster Linie in Frauenhand liegt, sind die Männer in signifikant höherem Ausmaß erwerbstätig. Aber es sieht ganz so aus als wären die Männer mit dieser traditionellen Rollenverteilung nicht glücklich, denn drei von vier Männern würden gerne mehr Zeit mit den Kindern verbringen, als ihnen das möglich ist.

Nun stellt sich die Frage ob die erwünschte Mehrzeit mit den Kindern, mittels einer gerechteren Verteilung der Freizeit zu erwirken wäre, denn es zeigt sich, dass Väter signifikant mehr freie Zeit zu ihrer persönlichen Verfügung haben als Mütter. Diese erreichen erst dann wieder das unterste durchschnittliche Ausmaß der Freizeit der Väter, wenn das jüngste Kind im Alter von vier bis sechs Jahren ist.

Dies ist auch die Altersgruppe in der die Väter ihre Kinder verstärkt betreuen und gleichzeitig das Erwerbsausmaß etwas absinkt. Bei den Frauen steigt zum selben Zeitpunkt das Erwerbsausmaß wieder stärker an, auch nimmt zu diesem Zeitpunkt das Gefühl für die finanzielle Versorgung des Kindes verantwortlich zu sein deutlich zu, während es bei den Männern etwas absinkt.

6.3 Das Erleben von Überforderung im elterlichen Alltag

Von der Annahme ausgehend, dass Überforderung zu einer negativen Eltern-Kind-Interaktion bis hin zu Gewalt in der Erziehung führen kann, liegt der Hauptfokus der Studie darauf überfordernde Situationen und Rahmenbedingungen von Elternschaft zu identifizieren. Zunächst wird das Ausmaß der Überforderung das die Befragten innerhalb ihrer elterlichen Aufgabenbereiche und allgemein in der Bewältigung des Alltags wahrnehmen dargestellt, um daran anschließend den kontextuellen Bedingungen von soziodemografischen Rahmenbedingungen, die im Zusammenhang mit Überforderung stehen können, auf den Grund zu gehen.

6.3.1 Ausmaß der Überforderung nach Geschlecht

Insgesamt betrachtet fühlt sich der Großteil der Befragten mit den elterlichen Aufgaben eher selten überfordert, wobei sich Frauen von allen elterlichen Aufgabenbereichen häufiger überfordert fühlen als Männer. Dies trifft vor allem auf den Bereich der Kindererziehung zu. Rund ein Drittel der Männer gibt an, nie mit der Erziehung der Kinder überfordert zu sein. Im Vergleich dazu ist dies bei den Frauen nur knapp ein Viertel. Doppelt so viele Frauen wie Männer fühlen sich häufig von der Erziehungsaufgabe überfordert. Seltener als mit der Erziehung fühlen sich Frauen und Männer mit der Betreuung der Kinder überfordert. 43% der Männer und 29% der Frauen überfordert diese Aufgabe nie. Kaum jemand gibt an, „immer“ von der Betreuung der Kinder überfordert zu sein.

Jeder siebente Mann und jede sechste Frau fühlt sich vom Bereich der finanziellen Versorgung häufig überfordert. Dieser Bereich stellt sich als der dar, wo die größte Gruppe der häufig überforderten, gleichzeitig aber auch die größte Gruppe der nie oder selten davon überforderten Eltern zu finden ist. Auch in diesem Bereich erweisen sich die Männer als seltener überfordert als die Frauen (siehe Abbildung 23). Jede fünfte Frau und jeder zehnte Mann fühlt sich in einem hohen Ausmaß (4-6) von der Bewältigung des Alltags überfordert. Bei den Nie-Überforderten (1) stellt sich dies umgekehrt dar (Abbildung 24).

Abbildung 23: Überforderung von den elterlichen Aufgaben nach Geschlecht

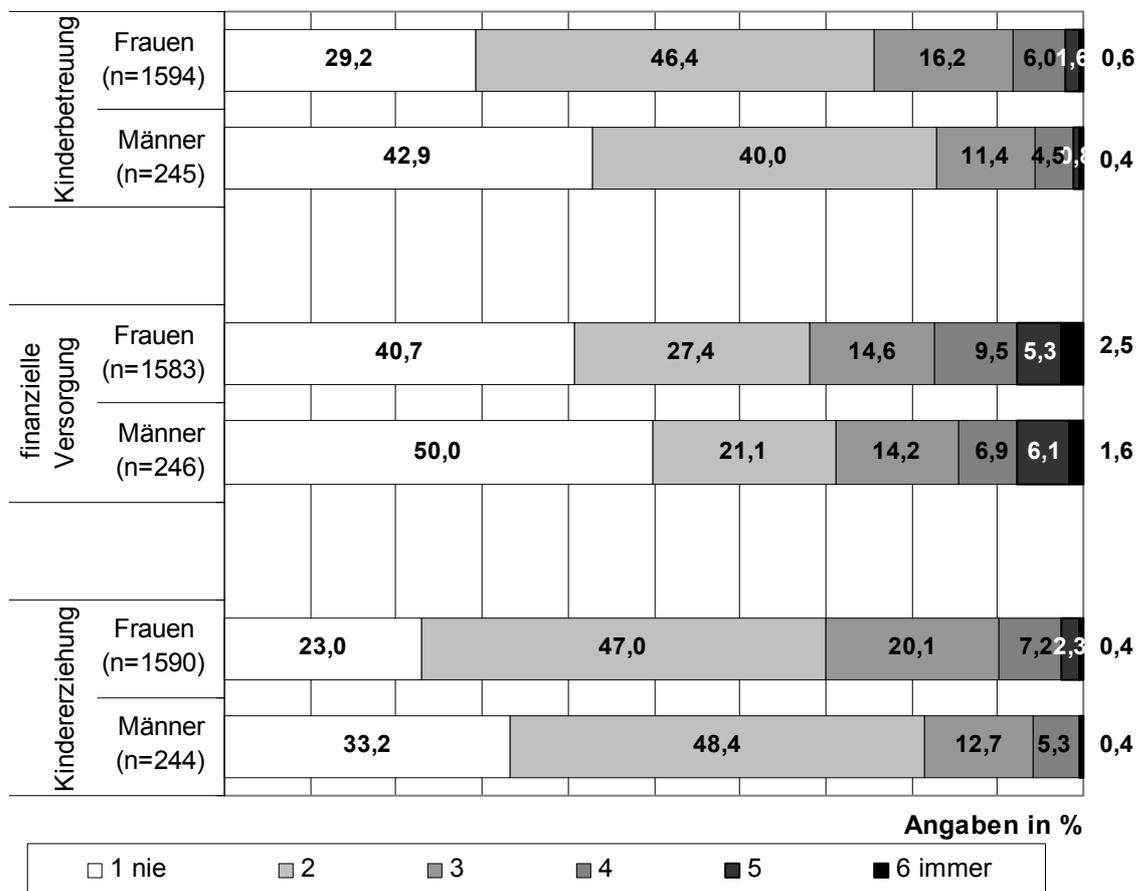
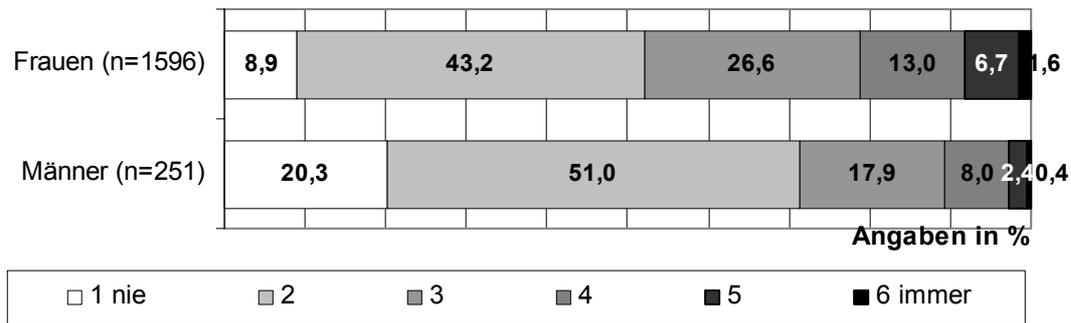


Abbildung 24: Überforderung von der Bewältigung des Alltags nach Geschlecht



6.3.2 Ausmaß der Überforderung von Müttern und Vätern nach Alter des jüngsten Kindes

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung der Überforderungskurven über das Alter der Kinder zeigt sich, dass bei den Männern das Gefühl der Überforderung von der Betreuung des Kindes parallel mit dem Ausmaß der Betreuung ansteigt, dies ist der Fall wenn das Kind im Alter von 4 bis 6 Jahren ist. Hierin spiegelt sich offenbar die Phase des Wiedereinstiegs der Mütter in den Beruf wider, denn das Gefühl der Überforderung für den finanziellen Bereich nimmt im selben Zeitraum bei den Männern ab, während dieses bei den Frauen sprunghaft ansteigt. Es zeigt sich einerseits wie sensibel Eltern mit ihrem Gefühl der Überforderung auf Veränderungen des Alltags und der Rollen reagieren, andererseits, dass die Geschlechter aufeinander in ihren Verläufen reagieren, und diese spezifische Muster aufweisen. Das Gefühl der Überforderung steht also offenbar mit den konkreten Tätigkeiten, die weitgehend noch traditionellen Rollenzuweisungen folgt, im Zusammenhang (Abbildung 25 bis 28).

Abbildung 25: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Gefühls der Überforderung von Betreuung nach Alter des jüngsten Kindes.

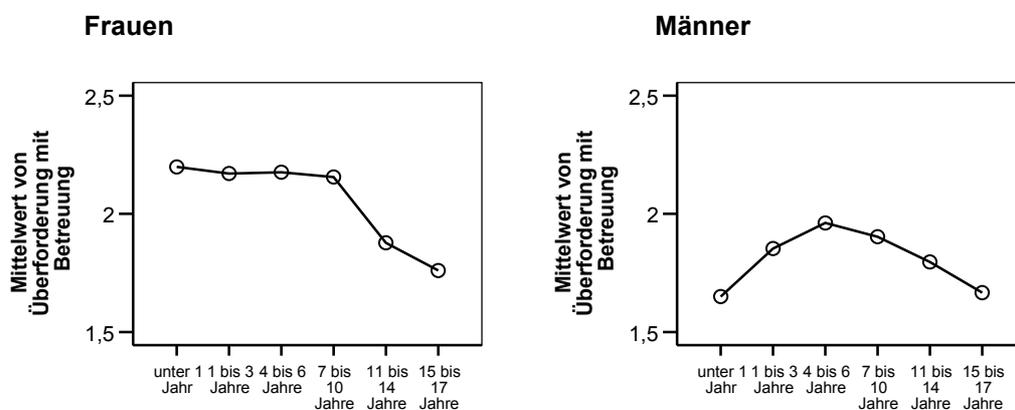


Abbildung 26: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Gefühls der Überforderung von finanzieller Versorgung nach Alter des jüngsten Kindes.

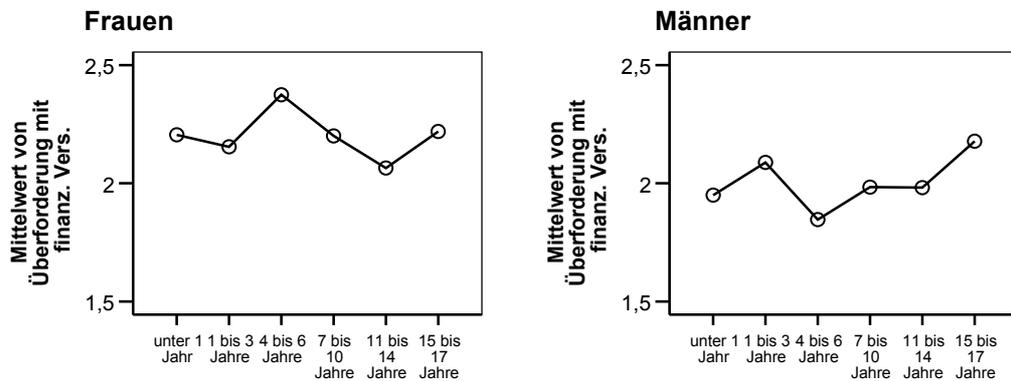


Abbildung 27: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Gefühls der Überforderung von Erziehung nach Alter des jüngsten Kindes.

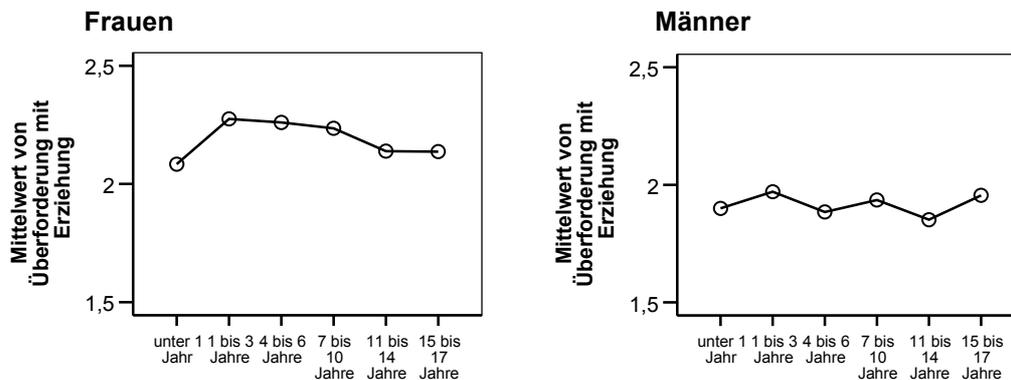
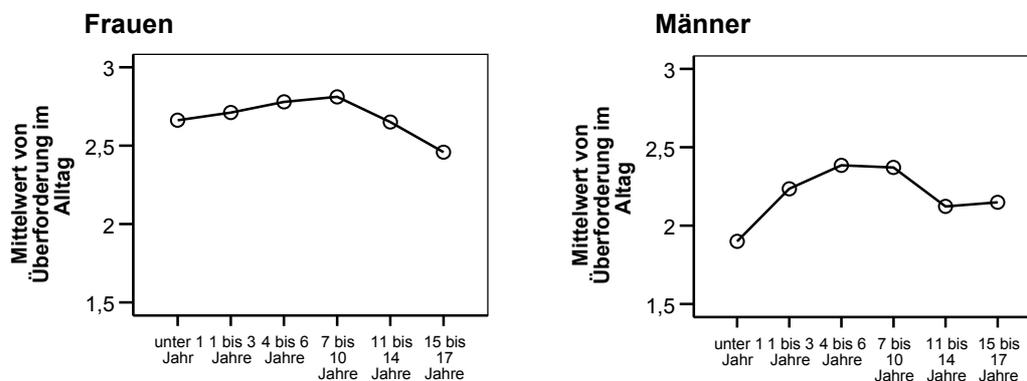


Abbildung 28: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Gefühls der Überforderung von der Bewältigung des Alltags nach Alter des jüngsten Kindes

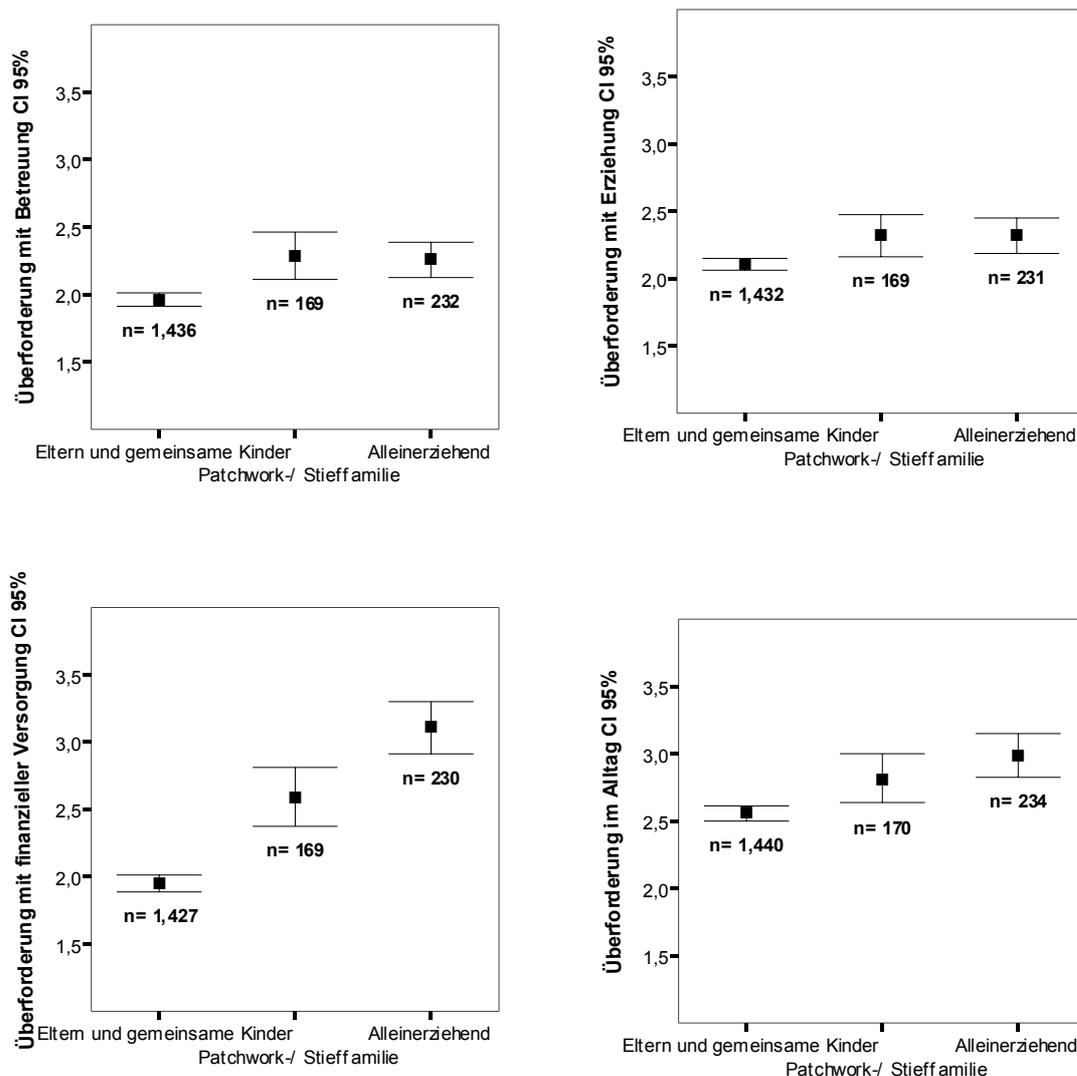


6.3.3 Ausmaß der Überforderung nach Familienform

Im Bereich der Überforderung von der finanziellen Versorgung des Kindes kommt mit einem Mittelwert von über 3 der höchste Überforderungswert durch die Gruppe der Alleinerziehenden zustande. Signifikant darunter, im Mittelfeld, liegen hier die in Stief-/Patchworkfamilien Lebenden und zeigen sich damit auch noch signifikant überforderter als die in Kernfamilien lebenden Befragten.

Im Bereich der Überforderung von der Bewältigung des Alltags spiegelt sich ein ähnliches Muster wider, hier nähern sich die Gruppen in ihren Werten aber an. In Stief-/Patchworkfamilien Lebende und Alleinerziehende fühlen sich auch mit den Bereichen Betreuung und Erziehung der Kinder häufiger überfordert, als die in Kernfamilien Lebenden.

Abbildung 29: Mittelwertsvergleiche des Ausmaßes der Überforderung von Betreuung, Erziehung, finanzieller Versorgung und Bewältigung des Alltags nach Familienformen.



In Stief-/Patchworkfamilien Lebende und Alleinerziehende erweisen sich von den Bereichen der Kinderbetreuung und der finanziellen Versorgung der Kinder häufiger überfordert, als in Kernfamilien Lebende. Allgemein ist der Bereich der finanziellen Versorgung jener, der Eltern am meisten überfordert. Hier zeigen sich je nach Familienform von 12% (Eltern mit gemeinsamen Kindern) bis rund 42% (Alleinerziehende) häufig überfordert. Von der Erziehung der Kinder fühlen sich, in diesem Fall weitgehend unabhängig von der Familienform, rund 10% der Eltern zumindest häufig überfordert (Abbildung 30).

Von der Bewältigung des Alltags insgesamt, fühlen sich die Befragten am deutlichsten überfordert. Nur durchschnittlich jede/r Zehnte gibt an sich nie überfordert zu fühlen; zumindest häufig (4-6) fühlt sich jede/r Fünfte überfordert, bei den Alleinerziehenden betrifft dies sogar jede/n Dritte/n.

Abbildung 30: Überforderung von den elterlichen Aufgaben nach Familienform

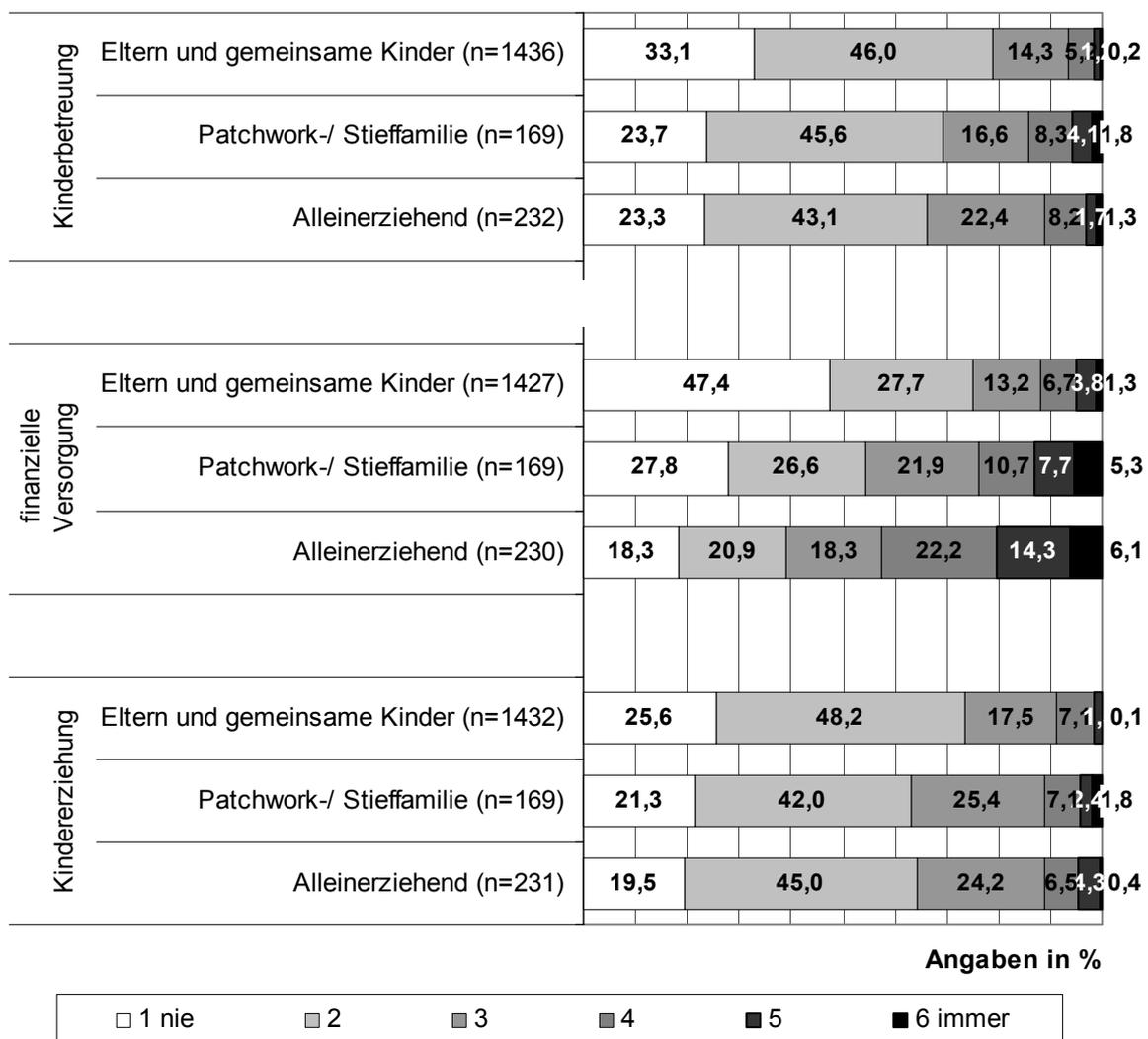
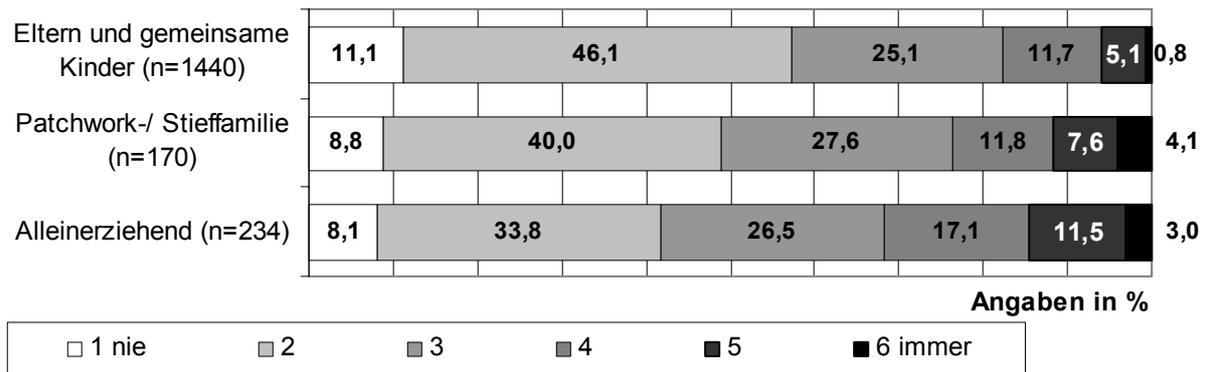


Abbildung 31: Überforderung von der Bewältigung des Alltags nach Familienform



6.3.4 Ausmaß der Überforderung nach Bildung und Haushaltsnettoeinkommen

Bildungsspezifisch lassen sich nur für den Bereich der finanziellen Überforderung signifikante Unterschiede feststellen. Die Überforderung mit der finanziellen Versorgung nimmt mit zunehmender Bildung ab (siehe Abbildung 32). Dieses Ergebnis steht sowohl damit im Einklang, dass das Haushaltsnettoeinkommen mit steigender Bildung zunimmt (siehe Abbildung 33), als auch damit, dass sich die Überforderung mit der finanziellen Versorgung auch im Haushaltsnettoeinkommen abbildet. Je höher das Familieneinkommen desto geringer das Gefühl der Überforderung von diesem Bereich. Signifikant wird der Unterschied ab dem Einkommen von 2000 Euro, die übernächste Einkommensgruppe ab 3000 Euro weist dann wiederum ein signifikantes Absinken der Überforderung gegenüber der Einkommensgruppe von 2000 bis 2500 Euro auf (Abbildung 34). Mit der Überforderung von der Betreuung und der Erziehung der Kinder steht das Nettoeinkommen dahingegen nicht im Zusammenhang (ohne Abbildung).

Gesamt betrachtet ist der finanzielle Bereich jener, der bezüglich der Überforderung am stärksten polarisiert. So finden sich hier die größten Anteile an „Nie-Überforderten“, aber auch die größten Anteile immer überforderter Eltern.

Abbildung 32: Überforderung mit elterlichen Aufgaben nach höchstem Schulabschluss

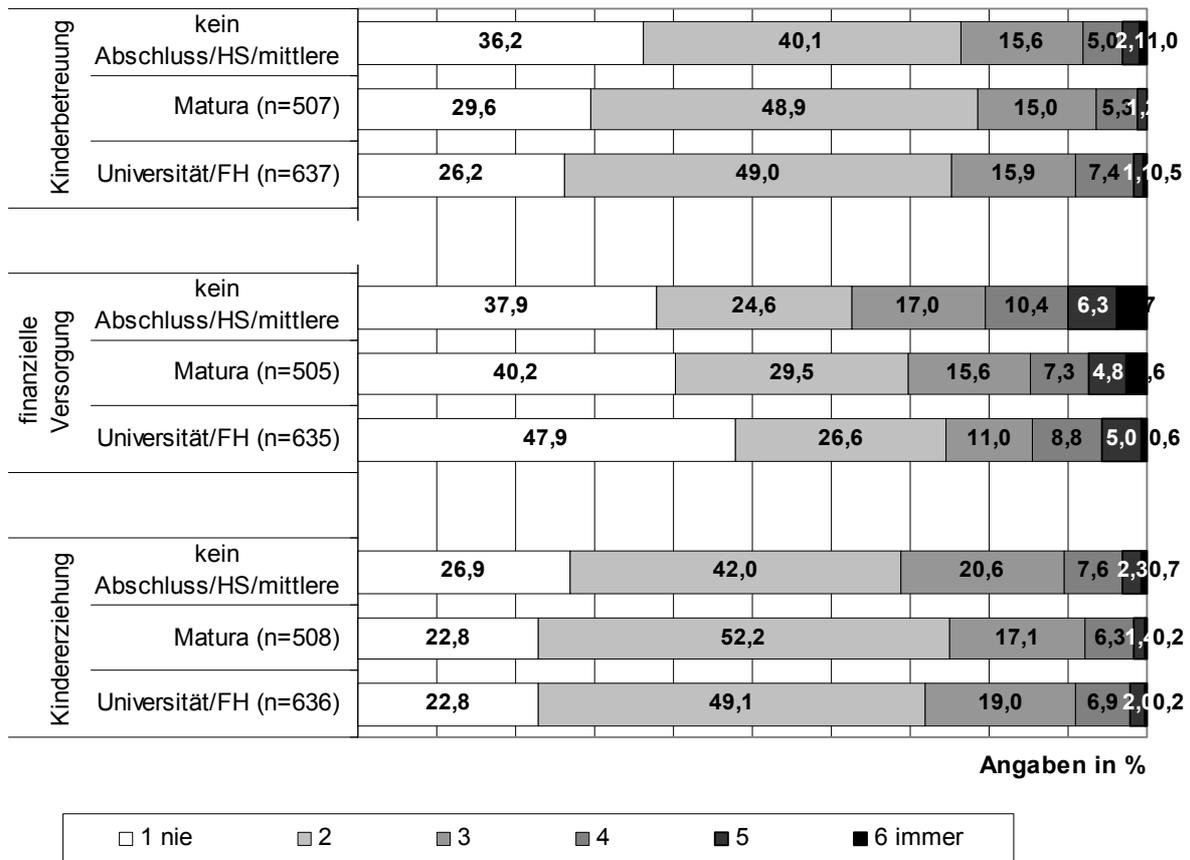


Abbildung 33: Mittelwertvergleiche des Haushaltsnettoeinkommens nach höchstem Schulabschluss

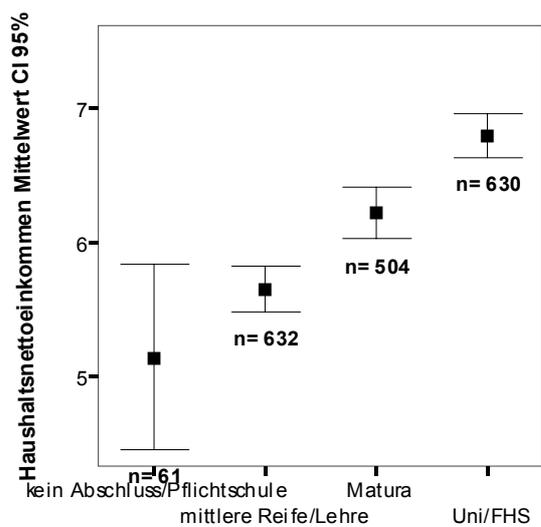
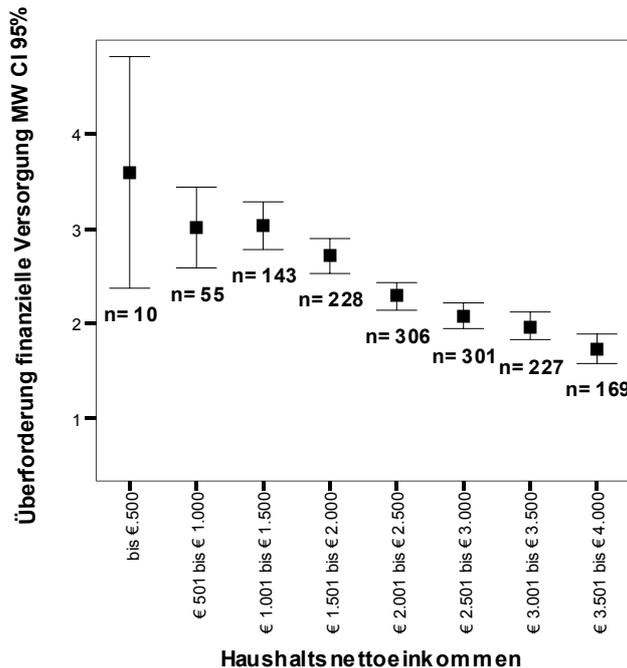


Abbildung 34: Mittelwertsvergleiche der Überforderung von der finanziellen Versorgung nach Haushaltsnettoeinkommen



Für die verbleibenden soziodemografischen Rahmenbedingungen wie Personalter, Anzahl der Kinder und Wohnumgebung finden sich keine signifikanten Zusammenhänge mit dem Ausmaß der Überforderung.

6.3.5 Ausmaß der Überforderung nach Verantwortungsgefühl

Zwischen dem Ausmaß des Gefühls der Verantwortung für die einzelnen Bereiche (Kinderbetreuung, Erziehung, finanzielle Versorgung) und dem Erleben von Überforderung in den jeweiligen Bereichen bestehen zwar signifikante, jedoch nur äußerst schwache Zusammenhänge. Möglicherweise hängt dies damit zusammen, dass der Begriff der Verantwortung je nach Lebenszusammenhang eine andere praktische Bedeutung annimmt. Die diesbezüglichen Korrelationskoeffizienten liegen zwischen 0,046 und 0,102.

6.3.6 Ausmaß der Überforderung nach Zeitverwendung

Für das Erwerbsausmaß, das Ausmaß der Betreuung der Kinder und Schlafausmaß finden sich keine signifikanten Zusammenhänge mit dem Ausmaß der Überforderung. Für das Ausmaß der Zeit, die die Eltern pro Woche für sich selbst zur freien Verfügung zeigen sich dahingegen deutliche Zusammenhänge.

Eine Zunahme an persönlicher Freizeit geht mit einer Verringerung an Überforderung einher. Dies betrifft die Bereiche Betreuung, finanzielle Versorgung und den allgemeinen Bereich der

Überforderung mit der Bewältigung des Alltags. Für die Erziehung zeigen sich die gleichen Tendenzen, die Unterschiede sind aber nicht signifikant. Auffällig ist, ohne schlüssig interpretierbar zu sein, dass sowohl bei der Betreuung als auch bei der finanziellen Versorgung und der Erziehung die Gruppe jener, die über die meiste Freizeit verfügen, wieder eine Tendenz Richtung mehr Überforderung zeigen, während dies auf die Überforderung mit der Alltagsbewältigung nicht zutrifft, diese sinkt noch weiter ab. Signifikant werden die Unterschiede bei der Gruppe 5 (5 bis 6 Stunden Freizeit/Woche) gegenüber den ersten beiden Gruppen (keine bis 1 Std. Zeit/Woche). Frei verfügbare Zeit für sich selbst erscheint somit als Schutzfaktor gegenüber Überforderung.

Abbildung 35: Mittelwertsvergleiche der Überforderung mit Betreuung und Erziehung nach Ausmaß der persönlichen Freizeit.

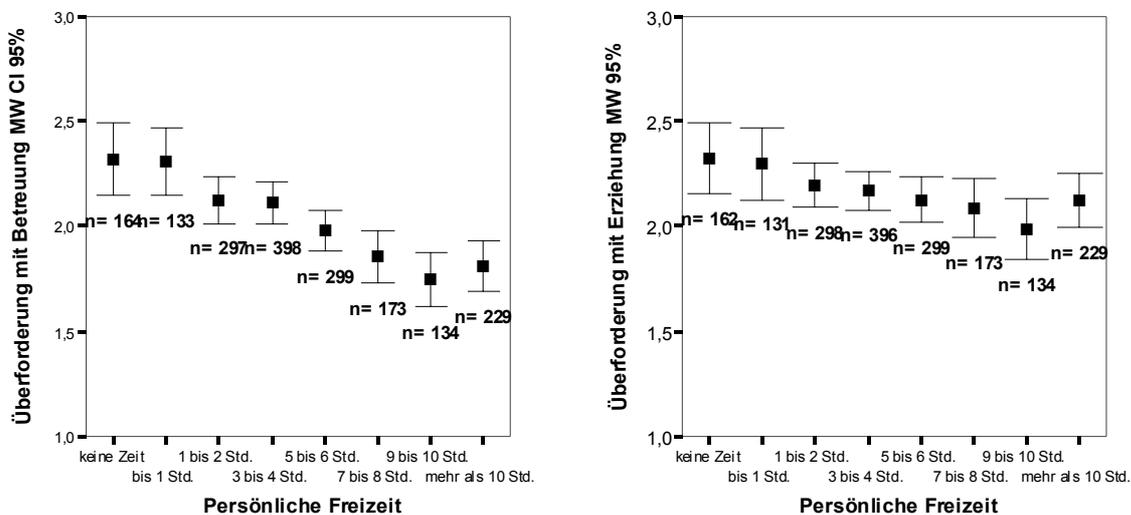
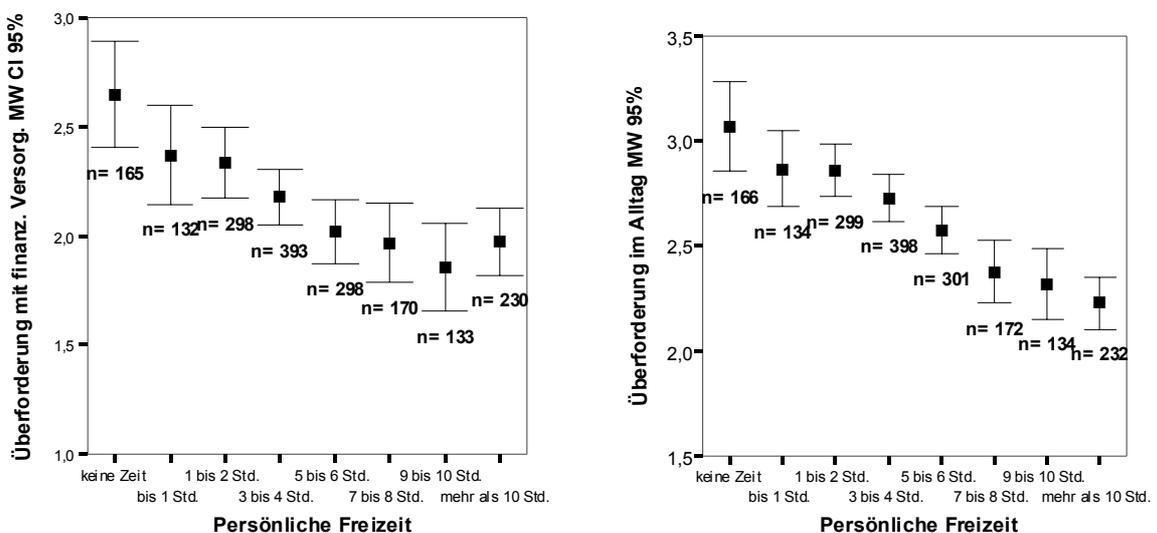


Abbildung 36: Mittelwertsvergleiche der Überforderung mit finanzieller Versorgung und Bewältigung des Alltags nach Ausmaß der persönlichen Freizeit.



6.3.7 Interkorrelation der Überforderung

Überforderung mit der Bewältigung des Alltags steht in engem Zusammenhang mit jener bei der Erziehung, der Kinderbetreuung und der finanziellen Versorgung. Die Korrelationskoeffizienten betragen dabei 0,516 (Kinderbetreuung), 0,491 (Erziehung) und 0,366 (finanzielle Versorgung). Die Kumulation einzelner Überforderungsbereiche führt somit zu einer generellen Überforderung im Alltag. Die Bereiche der Überforderungen korrelieren aber alle hoch signifikant miteinander. Somit zeigt sich, dass Personen, die in einem Bereich überfordert sind, dies häufig auch in den anderen sind.

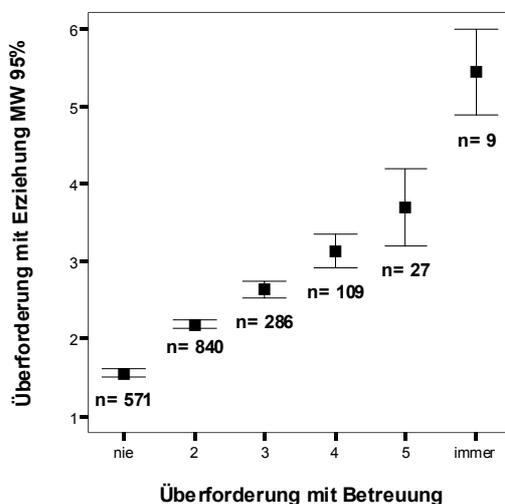
Tabelle 3: Korrelationen der Überforderung

Korrelationen	Betreuung	Erziehung	Finanzielle Versorgung	Bewältigung des Alltags
Betreuung	1	0,554**	0,362**	0,516**
Erziehung	0,554**	1	0,273**	0,491**
Finanzielle Versorgung	0,362**	0,273**	1	0,366**
Bewältigung des Alltags	0,516**	0,491**	0,366**	1

Erläuterung: ** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Die Überforderung mit der Erziehung des Kindes und der Betreuung des Kindes stehen im engsten Zusammenhang zueinander. Wenn sich jemand von der Betreuung des Kindes überfordert fühlt, dann ist er dies auch häufig im Bereich der Erziehung und umgekehrt. Dass der Anstieg Überforderung mit der Kinderbetreuung mit jener der Erziehung einhergeht, zeigt sich auch anhand des Vergleiches der Mittelwerte sehr deutlich. Personen, die die Kategorie 5 der Überforderung mit der Betreuung auswählten, erreichen einen Mittelwert von über 3,5 für die Überforderung bei der Erziehung (Abbildung 37).

Abbildung 37: Mittelwertsvergleiche der Überforderung mit der Erziehung nach Überforderung in der Betreuung.



6.3.8 Zusammenfassung

Eine zentrale Frage dieser Studie ist wie häufig sich Eltern von den elterlichen Verantwortungsbereichen der Betreuung, Erziehung und finanziellen Versorgung des Kindes überfordert fühlen und womit dies in Zusammenhang steht. Das markanteste Ergebnis in diesem Zusammenhang ist, dass sich Frauen in allen Bereichen weit häufiger überfordert fühlen als Männer. So fühlen sich doppelt so viele Frauen wie Männer von der Erziehung und Betreuung der Kinder häufig überfordert. Am geringsten stellt sich dieser geschlechtsspezifische Unterschied für die Überforderung mit der finanziellen Versorgung dar, von der sich Eltern insgesamt aber am häufigsten überfordert fühlen.

Wenn Überforderung in einem Bereich vorhanden ist, dann ist sie dies auch meist in den anderen und kumuliert im Gefühl der Überforderung mit der Bewältigung des Alltags. So fühlt sich jede fünfte Mutter und jeder zehnte Vater häufig bis immer mit der Bewältigung des Alltags überfordert.

Das Gefühl der Überforderung mit der Betreuung des Kindes ist bei den Frauen im Säuglingsalter des Kindes am höchsten und nimmt sprunghaft ab wenn die Kinder das Schulalter erreichen. Die Männer erreichen das höchste Ausmaß der Überforderung mit der Betreuung des Kindes wenn das jüngste Kind im Alter von vier bis sechs Jahren ist, um dann wieder abzusinken. Hier spiegelt sich offenbar die berufliche Wiedereinstiegsphase der Frauen wider, denn diese erreichen in dieser Kinderaltersgruppe ihr höchstes Ausmaß an Überforderung mit der finanziellen Versorgung, während diese bei den Männern zum selben Zeitpunkt absinkt. Die Überforderung mit der Kindererziehung variiert sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern über die Altersgruppen der Kinder hinweg dahingegen geringfügiger. Das höchste Ausmaß erreicht sie für Mütter und Väter, wenn das Kind im Kleinkindalter ist.

Von der Bewältigung des Alltags fühlen sich Frauen durchschnittlich betrachtet von der Geburt des Kindes an über alle Altersgruppen der Kinder hinweg relativ häufig überfordert. Ab dem Kindesalter von zehn Jahren nimmt diese Überforderung dann ab. Die Männer zeigen sich hingegen im ersten Lebensjahr des Kindes eher gering überfordert, danach steigt die Überforderung relativ stark an, um ebenfalls ab dem elften Lebensjahr des Kindes wieder abzusinken.

Starke Unterschiede bezüglich der Überforderung bestehen auch zwischen den Familienformen. Viermal so viele Alleinerziehende wie in Kernfamilien Lebende und somit jede/r zweite Alleinerziehende fühlt sich zumindest häufig mit der finanziellen Versorgung überfordert. Die Unterschiede in den Bereichen Erziehung, Betreuung und der Bewältigung des Alltags fallen geringer aus, sind aber ebenfalls signifikant. In Stief-/Patchworkfamilien Lebende liegen bezüglich ihrer Überforderung mit der Betreuung und der Erziehung des Kindes, durchschnittlich betrachtet, gleich auf mit den Alleinerziehenden. Die in sogenannten intakten Kernfamilien Lebenden weisen in allen Bereichen den geringsten Anteil an Überforderten auf.

Bildungsspezifisch zeigen sich zwischen den Subgruppen nur hinsichtlich der Überforderung mit der finanziellen Versorgung des Kindes Unterschiede. Höher Gebildete fühlen sich

seltener von der finanziellen Versorgung des Kindes überfordert, dies steht im Einklang damit, dass mit zunehmender Bildung auch das zur Verfügung stehende Haushaltsnettoeinkommen ansteigt.

Frei verfügbare Zeit scheint im Zusammenhang mit Überforderung als Schutzfaktor auf. Mit einer Zunahme an Freizeit sinkt die Überforderung ab. Männer erweisen sich hierin als privilegiert gegenüber den Frauen, denn sie verfügen über signifikant mehr persönlich zur Verfügung stehende Freizeit.

6.4 Erziehungswerte und erzieherisches Verhalten

Die Erhebung zur Bewertung erzieherischer Verhaltensweisen und der Einschätzung des eigenen erzieherischen Verhaltens basiert auf Teilergebnissen der Evaluierung der Elternbildung in Österreich (Klepp, Cizek, Buchebner-Ferstl und Kaindl 2006). Im Rahmen dieser Evaluierung wurden TeilnehmerInnen an Elternbildungsveranstaltungen unter anderem mittels offenen Fragestellungen nach ihren drei wichtigsten persönlichen Stärken und Schwächen in der Erziehung befragt. Die Ergebnisse wurden qualitativ analysiert und anschließend quantifiziert. Die am häufigsten genannten Stärken und Schwächen dienten als Grundlage für die Konstruktion der Items, die in der vorliegenden quantitativen Studie im Fragebogen auf zweierlei Arten zur Anwendung kamen. Einerseits, um eine differenzierte Bewertung von Eigenschaften erzieherischen Verhaltens zu erlangen, andererseits, um Aufschluss darüber zu erhalten, wie sich die Eltern selbst bezüglich dieser Verhaltensweisen einschätzen. Ergänzt wurde dieser Fragebogenteil mit Items, die über die Einstellung und die Anwendung strafender und gewalttätiger Handlungsweisen Aufschluss geben.

Die Erhebung zur Bewertung erzieherischer Verhaltensweisen und die Erhebung der Einschätzung des eigenen erzieherischen Verhaltens wurden im Fragebogen in mehreren getrennten Blöcken durchgeführt. Für die Bewertung der erzieherischen Verhaltensweisen sollten die StudienteilnehmerInnen auf einer Skala von 1-6 angeben, inwieweit die Verhaltensweisen aus ihrer Sicht einer dem Kind förderlichen Erziehung entsprechen. Für die jeweiligen Enden der Skala wurden Extremwerte gewählt („entspricht absolut“ – „entspricht gar nicht“). Dahinter steht die Erwartung, dass damit eine gleichermaßen wertfreie Darbietung der Items erzielt werden konnte, unabhängig davon, ob es sich um offensichtlich gesellschaftlich positiv oder negativ besetzte Begriffe handelt. Damit konnte auch eine Vergleichbarkeit der Bewertung der Verhaltensweisen erzielt werden.

Für die Einschätzung des eigenen erzieherischen Verhaltens wurden die Items auf einer sechsstufigen Skala („nie bis „immer“ bzw. „sehr oft“) dargeboten. Ziel war es, alle Items, die zuvor bezüglich der Bewertung für ein dem Kind förderliches Verhalten abgefragt wurden, auch im Bezug auf die Einschätzung des eigenen Verhaltens zu erfassen, um Vergleiche ziehen zu können. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass zwar alle Items grundsätzlich als Verhaltensweisen zu bezeichnen sind, es aber trotzdem große Unterschiede bezüglich der Ausformung gibt. So können Verhaltensweise wie „liebvoll“ oder „humorvoll sein“ eher stabile Eigenschaft eines Menschen darstellen, „dem Kind aufmerksam zuhören, wenn es etwas erzählen will“ ist aber, so wie auch „das Kind

anschreien“ eine konkrete Verhaltensweise, die sich im Sinne eines konkreten „Handelns“ und nicht als persönliche Eigenschaft eröffnet. Die Konstruktion der Handlungs-Items erforderte daher auch eine andere Form der Fragestellung und daher wurden diese in einem extra Block abgefragt.

Herausfordernd gestaltete sich auch die Konstruktion der Items, die strafende und gewalttätige Verhaltensweisen betreffen. Einerseits stellte sich hier die Aufgabe, trotz des Abfragens sensibler Themenbereiche, wie sie strafendes Verhalten und Gewalt darstellen, Fragebogenabbrüche möglichst zu vermeiden, und andererseits möglichst valide und eindeutig interpretierbare Angaben zu erhalten. Einleitend wurden die Eltern dazu befragt, wie häufig sie in Situationen mit ihren Kindern Wut erleben und anschließend folgte der Itemblock, zu welcher Form von Handlungsweisen sie in diesem Fall neigen. Die Angaben hierfür wurden zeitlich auf eine Rückschau von sechs Monaten eingrenzt. Zusätzlich wurde für diesen Block die sechsstufige Skala „nie“ bis „sehr oft“ gewählt. In diesem Zusammenhang konnte nicht die ganze Spannweite an möglichen Reaktionsweisen beim Erleben von Wut abgefragt werden, vor allem fehlen hier zweifelsohne viele positive Formen der Bewältigung von Wutsituationen, die den Rahmen der Studie jedoch gesprengt hätten.

6.4.1 Erziehungswerte

Für eine übersichtliche Darstellung der Ergebnisse für die Gesamtstichprobe wurden die Mittelwerte der jeweiligen Verhaltensweisen nach ihrer Größe gereiht und in Form einer Fehlerbalkengrafik dargestellt (Abbildung 38). Es zeigt sich, dass „dem Kind aufmerksam zuhören“ insgesamt als förderlichstes erzieherisches Verhalten angesehen wird. Diese Verhaltensweise erzielt nahezu einen Mittelwert von 6 (absolut förderlich). Zu den drei Spitzenreitern zählen zudem „liebvoll sein“ und „wertschätzend, achtsam sein“. Für diese drei Verhaltensweisen wählten jeweils rund 95% der Befragten auf einem Kontinuum von entspricht gar nicht (1) bis entspricht absolut (6) einer förderlichen Erziehung des Kindes den Wert 5 oder 6. Beispielsweise für „Grenzen setzen“, das hier in der Reihung den 12. Platz einnimmt, trifft das noch auf rund 85% der Befragten zu; für „fürsorglich sein“, das an Stelle 15 liegt, nur mehr auf 65%. Jene Verhaltensweisen, die einen Durchschnittswert von über 3 bis unter 4 erreichen, weisen bereits ein weit uneinheitlicheres Bild auf. So ist nur mehr rund ein Drittel der Befragten der Ansicht, dass „fürsorglich sein“ absolut einer dem Kind förderlichen Erziehung entspricht, und rund 15% bewerten dieses Verhalten als eher negativ bis sehr negativ.

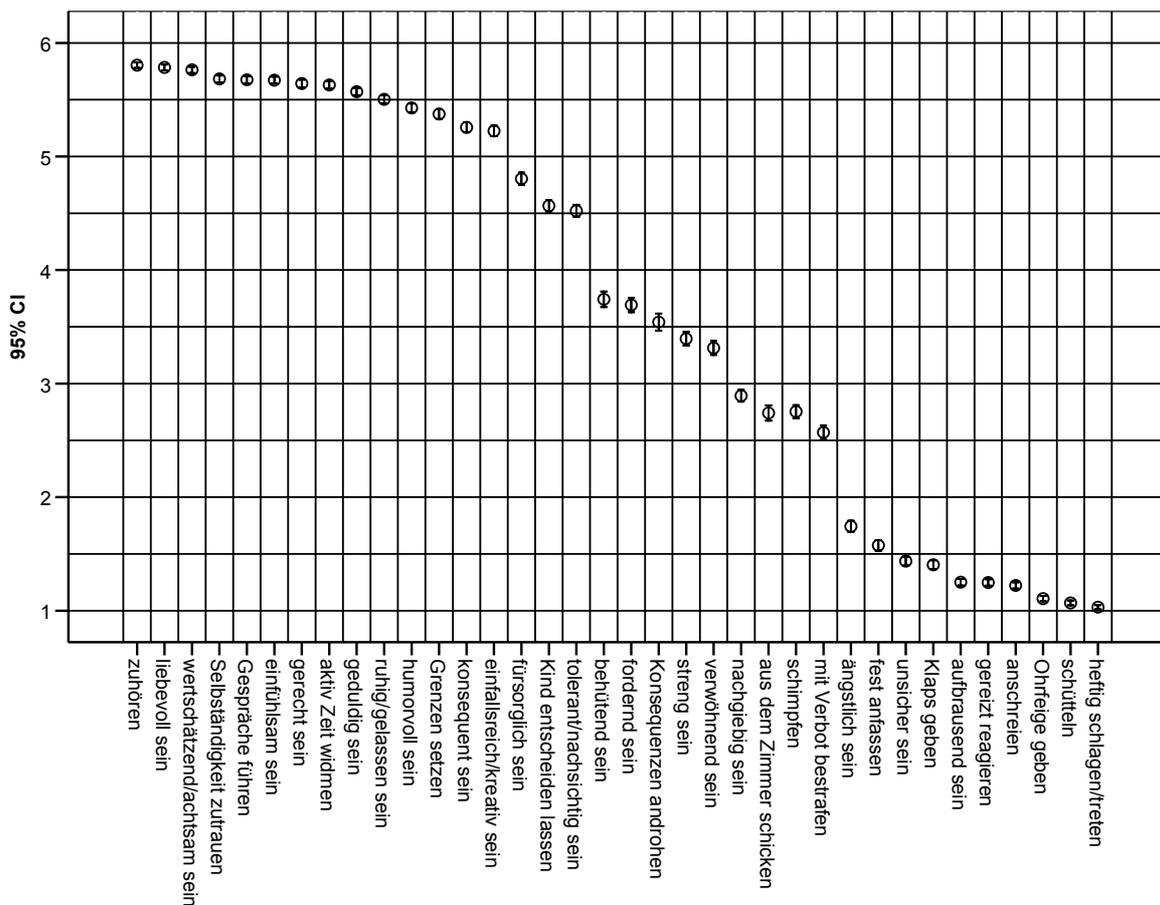
Grundsätzlich können alle Verhaltensweisen, die Mittelwerte über 4 bis 6 erreichen als überwiegend positiv bis sehr positiv besetzt betrachtet werden, alle unter 3 bis 1 als überwiegend negativ bis sehr negativ. Mittelwerte zwischen 3 bis 4 sind hingegen als gesellschaftlich ambivalent besetzt zu begreifen. Interessant ist, dass in diese Kategorie vier Verhaltensweisen fallen, von denen zwei als eher „hart“ zu bezeichnen sind („streng sein“ und „fordernd sein“) und zwei als eher „weich“ („verwöhnend sein“ und „behütend sein“). Diese vier Verhaltensweisen entsprechen in der Kombination weitgehend einer autoritären Erziehungshaltung, mit einer geschlechtsstereotypen Zuweisung in „väterliches“ und „mütterliches“ Verhalten. So hat der Vater hier streng zu sein und das Kind zu fordern,

während der Mutter das Sanfte und Behütende zugeschrieben wird. Das „Konsequenzen androhen“ als Versuch, dem Kind Grenzen zu setzen, wird ebenfalls ambivalent bewertet.

In der Bewertung weit abgeschlagen (zwischen 1 und 2) und damit eindeutig negativ besetzt sind gewalttätige Verhaltensweisen, aber auch gesellschaftlich als „schwach“ konnotierte wie „ängstlich“ und „unsicher“ sein.

Insgesamt ergibt sich ein Bild, das auf eine hohe Präferenz für den in unserem Kulturkreis heutzutage als „richtige“ Form der Erziehung betrachteten demokratischen Erziehungsstil hinweist. Dieser umfasst eben Werte und Verhaltensweisen, die eine Wertschätzung des Kindes, liebevolle Zuwendung und hohe kommunikative Kompetenzen erfordern und umfasst auch das altersentsprechende Setzen von Grenzen durch Regeln und die konsequente Einhaltung dieser.

Abbildung 38: Mittelwertsvergleich der Bewertung erzieherischer Verhaltensweisen für die Gesamtstichprobe; n=1875



6.4.1.1 Vergleich der Erziehungswerte nach Geschlecht und Bildung

In der nachfolgenden Tabelle sind die erzielten Mittelwerte der jeweiligen Verhaltensweisen nach Geschlecht und Bildung differenziert dargestellt.

Vergleicht man zunächst die sich ergebenden Reihungen zwischen Männern und Frauen (siehe Tabelle 4), dann zeigt sich, dass beide Gruppen „dem Kind zuhören“ als die für das Kind förderlichste erzieherische Verhaltensweise betrachten. Ein markanter Unterschied in der Reihenfolge zeigt sich bei „dem Kind aktiv Zeit widmen“; dieser Punkt kommt bei den Männern bereits an vierter Stelle, während dies bei den Frauen, die allgemein mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen, erst an achter Stelle kommt. Dafür findet sich bei den Männern „einfühlsam sein“ an der achten Stelle, eine Verhaltensweise, die bei den Frauen am fünfthöchsten bewertet wurde. „Selbstständigkeit zutrauen“ bewerten die Frauen höher als „gerecht sein“, bei den Männern wiederum wurde „gerecht sein“ höher bewertet.

Tabelle 4: Geschlechtsspezifischer Vergleich der am höchsten bewerteten 10 Verhaltensweisen nach Rang. Gesamtstichprobe n= 1875 (Differenz ergibt sich durch fehlende Angaben)

Rang	Frauen (n= 1613)	Männer (n= 251)
1	zuhören	zuhören
2	liebepoll sein	wertschätzend/achtsam sein
3	wertschätzend/achtsam sein	liebepoll sein
4	Selbstständigkeit zutrauen	aktiv Zeit widmen
5	einfühlsam sein	gerecht sein
6	Gespräche führen	Selbstständigkeit zutrauen
7	gerecht sein	Gespräche führen
8	aktiv Zeit widmen	einfühlsam sein
9	geduldig sein	ruhig/gelassen sein
10	ruhig/gelassen sein	geduldig sein

Beim Vergleich der Mittelwerte (siehe Tabelle 5) zeigt sich, dass Frauen die sehr positiv besetzten Erziehungswerte (Mittelwerte zwischen 5 und 6) durchwegs signifikant höher als Männer bewerten. Umgekehrt bewerten die Männer das ambivalent besetzte „fordernd sein“ und drei der allgemein (eher) negativ besetzten Verhaltensweisen signifikant höher als die Frauen („fest anfassen“, „gereizt reagieren“ und „Klaps geben“).

Erzieherischen Verhaltensweisen, die in den Bereich der physischen Gewalt fallen, stehen Männer mit geringerer Ablehnung entgegen als Frauen. Signifikante Unterschiede ergeben sich hier für „Klaps geben“, „das Kind fest anfassen“, „Ohrfeige geben“ und „das Kind schütteln“. Immerhin jeweils 10% der Männer lehnen das Schütteln und das Ohrfeigen des Kindes nicht gänzlich ab (bei den Frauen ist dies ein Anteil von rund 3 bzw. 5%). Der berühmte Klaps findet bei 35% der Männer und 25% der Frauen zumindest ansatzweise Zustimmung und das Kind „fest anfassen“ bei beiden Geschlechtern noch etwas stärker Zustimmung als der Klaps (ohne Abbildungen).

Tabelle 5: Vergleich der Mittelwerte nach Geschlecht und Bildung. Gesamtstichprobe n= 1875 (Differenzen ergeben sich durch fehlende Angaben).

Erzieherische Verhaltensweise	Frauen n=1613	Männer n=251	Bildung 1 n=63	Bildung 2 n=655	Bildung 3 n=513	Bildung 4 n=643
zuhören	5,82	5,65	5,52	5,81	5,81	5,80
liebepoll sein	5,81	5,55	5,62	5,77	5,79	5,77
wertschätzend/achtsam sein	5,79	5,58	5,44	5,72	5,79	5,79
Selbständigkeit zutrauen	5,71	5,50	5,65	5,67	5,71	5,67
einfühlsam sein	5,71	5,40	5,40	5,67	5,70	5,65
Gespräche führen	5,71	5,43	5,42	5,69	5,69	5,65
gerecht sein	5,66	5,50	5,41	5,69	5,67	5,57
aktiv Zeit widmen	5,65	5,51	5,32	5,64	5,65	5,63
geduldig sein	5,60	5,29	5,42	5,56	5,58	5,54
ruhig/gelassen sein	5,53	5,29	5,34	5,50	5,49	5,50
humorvoll sein	5,47	5,15	5,23	5,45	5,42	5,40
Grenzen setzen	5,40	5,19	5,18	5,38	5,41	5,35
konsequent sein	5,26	5,13	5,03	5,25	5,27	5,23
einfallsreich/kreativ sein	5,25	5,06	5,07	5,23	5,23	5,22
fürsorglich sein	4,84	4,53	4,98	4,90	4,78	4,70
Kind entscheiden lassen	4,58	4,51	4,57	4,44	4,55	4,71
tolerant/nachsichtig sein	4,54	4,40	4,60	4,45	4,48	4,62
behütend sein	3,76	3,62	4,30	4,10	3,65	3,41
fordernd sein	3,66	3,95	3,87	3,70	3,62	3,76
Konsequenzen androhen	3,55	3,39	3,40	3,56	3,54	3,51
streng sein	3,39	3,35	3,61	3,57	3,36	3,20
verwöhnend sein	3,33	2,99	3,73	3,51	3,22	3,06
nachgiebig sein	2,90	2,73	3,21	3,05	2,79	2,74
aus dem Zimmer schicken	2,81	2,45	2,79	2,80	2,70	2,77
schimpfen	2,77	2,65	2,70	2,87	2,73	2,66
mit Verbot bestrafen	2,56	2,64	2,47	2,75	2,51	2,46
ängstlich sein	1,77	1,63	2,08	1,94	1,66	1,60
fest anfassen	1,54	1,71	1,43	1,49	1,55	1,69
unsicher sein	1,44	1,49	1,73	1,53	1,40	1,38
Klaps geben	1,38	1,54	1,52	1,50	1,36	1,34
aufbrausend sein	1,26	1,28	1,38	1,25	1,25	1,27
gereizt reagieren	1,25	1,33	1,41	1,24	1,27	1,26
anschreien	1,23	1,28	1,34	1,24	1,22	1,24
ignorieren	1,15	1,13	1,23	1,16	1,14	1,14
Ohrfeige geben	1,10	1,15	1,13	1,14	1,09	1,09
schütteln	1,06	1,13	1,08	1,08	1,08	1,05
heftig schlagen/treten	1,04	1,01	1,08	1,03	1,05	1,02

Erläuterung: Bildung 1= kein Abschluss/Pflichtschule, Bildung 2= Lehre/mittlere Reife, Bildung 3= Matura, Bildung 4= Universität/Fachhochschule. Die Signifikanzprüfungen wurden mittels Mann-Whitney-U-Tests durchgeführt.

Beim Vergleich der Bildungsgruppen fällt in erster Linie auf, dass die Bildungsgruppe 1 (kein Abschluss/Pflichtschule) einen Großteil der allgemein positiv besetzten erzieherischen Verhaltensweisen geringer bewertet als dies bei den höheren Bildungsgruppen der Fall ist. Signifikant geringer als für die anderen Bildungsgruppen fällt die Bewertung der PflichtschulabsolventInnen für „dem Kind zuhören“, „wertschätzend/achtsam sein“, „einfühlsam sein“ und „aktiv Zeit mit dem Kind verbringen“ aus. Die vier betreffenden Verhaltensweisen haben gemeinsam, dass es sich um ein aktiv dem Kind zugewandtes Verhalten handelt. Hierin ähneln sich diese Bildungsgruppe und die Männer in der Bewertung, obwohl sich die Gruppe der Männer fast zur Hälfte aus hoch Gebildeten zusammensetzt (siehe Tabelle 5).

„Fürsorglich sein“, „behütend sein“, „verwöhnend sein“ und „nachgiebig sein“ wird von den beiden unteren Bildungsgruppen signifikant höher als von Bildungsgruppe 3 (Matura) und 4 (Uni/FHS) bewertet. Während „fürsorglich sein“ bei allen vier Bildungsgruppen überwiegend positiv besetzt ist, trifft dies auf „behütend sein“ nicht zu; die beiden niedrigeren Bildungsgruppen bewerten dieses Verhalten als überwiegend positiv, die beiden höheren als überwiegend negativ. Beim „Verwöhnend sein“ scheiden sich hier die Geister bereits auf einem niedrigeren Bildungsniveau. Für über die Hälfte der befragten PflichtschulabsolventInnen und jene Personen, die keinen Schulabschluss vorweisen können, ist das Verwöhnen des Kindes positiv besetzt. Dies trifft bereits bei den LehrabsolventInnen nur mehr auf weniger als die Hälfte der Befragten zu (Abbildung 41). „Nachgiebig sein“ wird über alle Bildungsgruppen hinweg überwiegend negativ beurteilt. Mit zunehmender Bildung nimmt auch diese Einstellung tendenziell zu (Abbildung 42).

Abbildung 39: Häufigkeitsverteilung für „fürsorglich sein“ nach Bildung; n= 1875

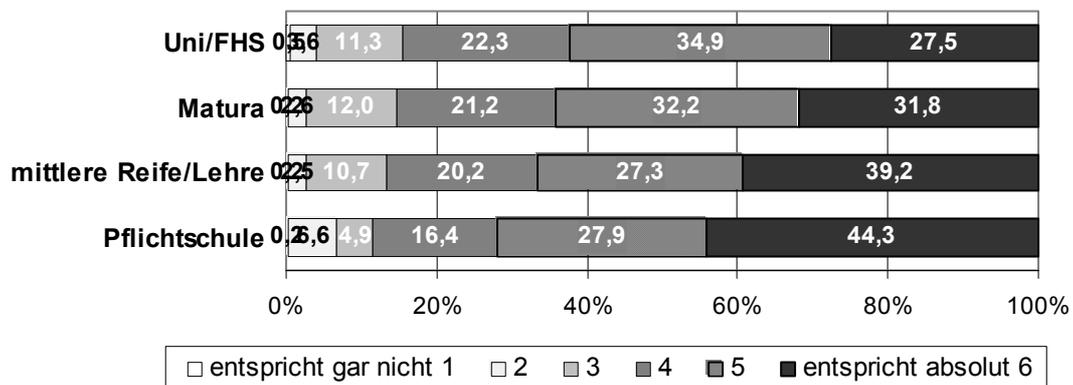


Abbildung 40: Häufigkeitsverteilung für „behütend sein“ nach Bildung; n=1875

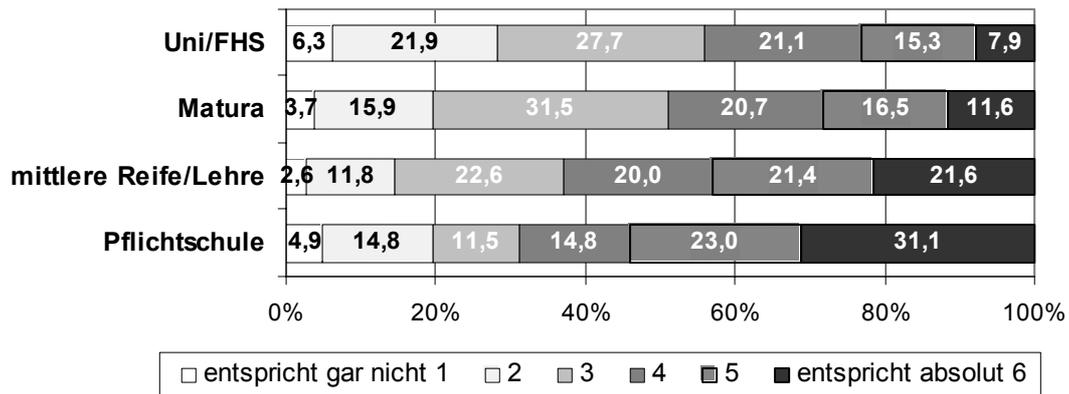


Abbildung 41: Häufigkeitsverteilung für „verwöhnend sein“ nach Bildung; n=1875

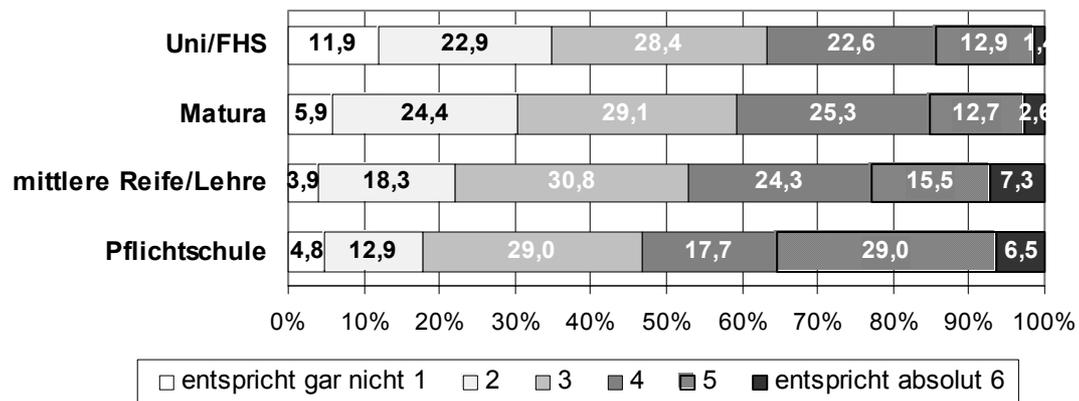
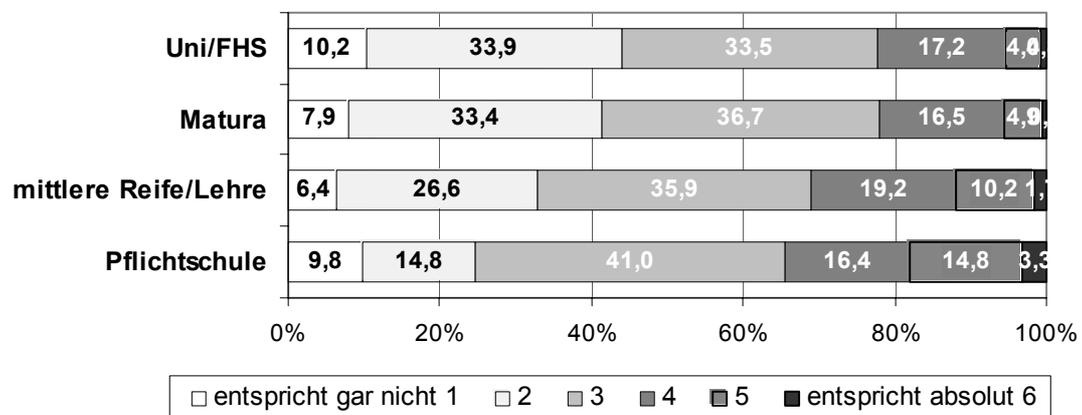
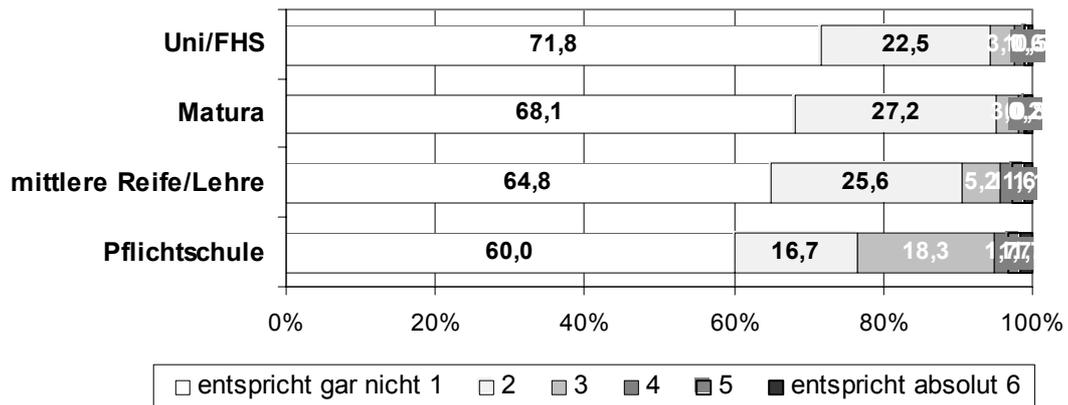


Abbildung 42: Häufigkeitsverteilung für „nachgiebig sein“ nach Bildung; n=1875



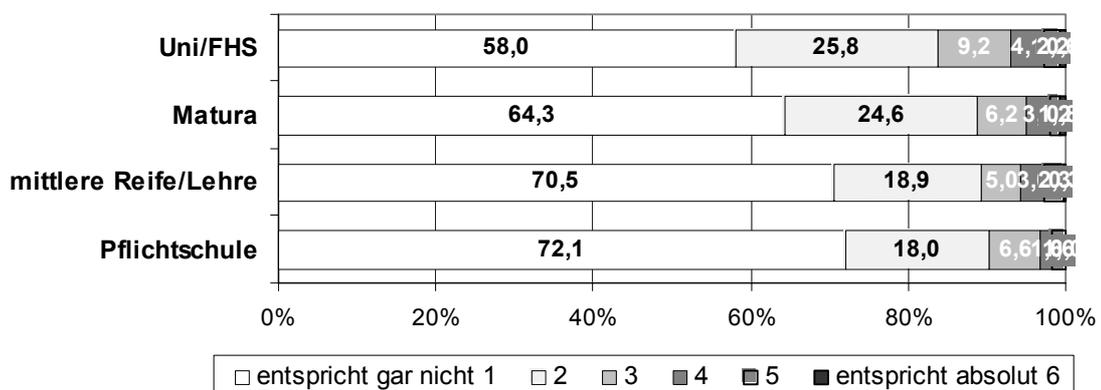
„Ängstlich sein“ und „unsicher sein“ erweisen sich als Verhaltensweisen, die mit zunehmender Bildung stärker abgelehnt werden. Für „ängstlich sein“ ist hier aber erst zwischen Bildungsgruppe 1 und 4 der Unterschied signifikant ($Z = -3,667$, $p = 0,000$). Die Unterschiede bezüglich der Bewertung von „unsicher sein“ sind ab dem Vergleich von Bildungsgruppe 1 und 3 signifikant ($Z = -2,076$, $p = 0,038$) und zwischen Bildungsgruppe 1 und 4 signifikant ($Z = -2,550$, $p = 0,011$).

Abbildung 43: Häufigkeitsverteilung für „unsicher sein“ nach Bildung; n=1875



Es zeigen sich Tendenzen, dass die Toleranz für physisch restriktives Verhalten mit zunehmender Bildung abnimmt. Signifikante Unterschiede ergeben sich hier zwischen den Bildungsgruppen aber nicht. Interessanterweise verhält es sich bei „fest anfassen“ umgekehrt, hier nimmt die Toleranz dafür mit steigender Bildung zu (Abbildung 44). Hoch Gebildete bewerten dieses Verhalten vergleichsweise am positivsten, die Unterschiede sind aber ebenfalls insignifikant.

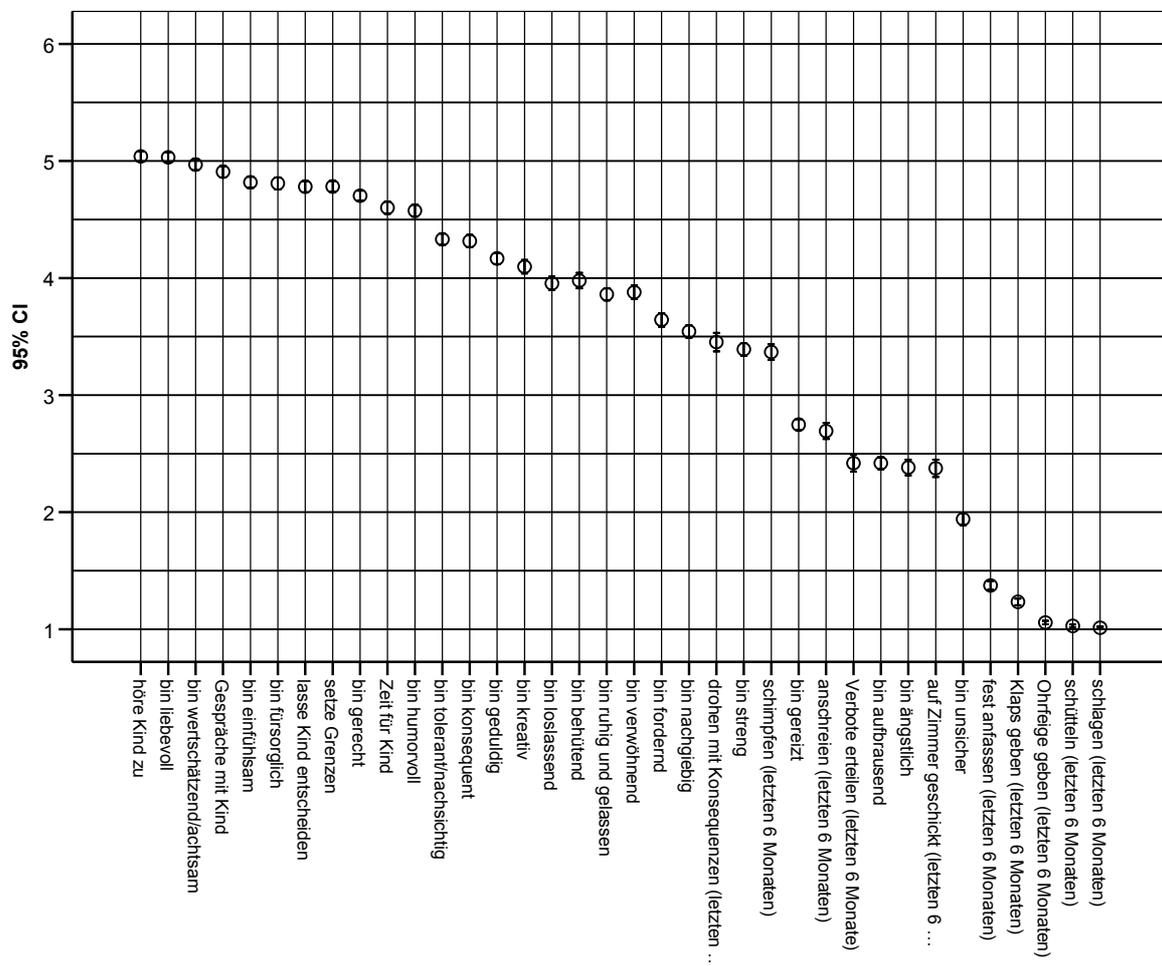
Abbildung 44: Häufigkeitsverteilung für „fest anfassen“ nach Bildung; n= 1875



6.4.2 Erzieherisches Verhalten

Die Mittelwerte der Einschätzung des eigenen Verhaltens über die gesamte Stichprobe wird in der folgenden Grafik nach den Mittelwerten geordnet in Form einer Fehlerbalkengrafik dargestellt (Abbildung 45). Die befragten Eltern zeigen, über die gesamte Stichprobe hinweg betrachtet, aus ihrer Sicht am häufigsten ihrem Kind gegenüber folgende Verhaltensweisen: „dem Kind zuhören“, dicht gefolgt von „bin liebevoll“ und „bin wertschätzend/achtsam“, „führe viele Gespräche mit dem Kind“ und „bin einfühlsam“. Die Eltern erleben sich demnach als dem Kind positiv zugewandt. Körperlich gewalttätige Verhaltensweisen sind am anderen Ende des Kontinuums zu finden.

Abbildung 45: Vergleich der Mittelwerte zur Einschätzung des eigenen erzieherischen Verhaltens für die Gesamtstichprobe; n=1875



In der folgenden Tabelle (Tabelle 6) werden die Mittelwerte getrennt nach Geschlecht und Bildung vergleichend dargestellt. Aus der Analyse der Bewertung der Verhaltensweisen ist bekannt, dass sich Männer und Frauen bezüglich der Bewertung der erzieherischen Verhaltensweisen vor allem insofern unterscheiden, als Frauen dem kindzentrierten Verhalten eine höhere Bedeutung für eine förderliche Entwicklung des Kindes beimessen als Männer.

6.4.2.1 Vergleich des erzieherischen Verhaltens nach Geschlecht und Bildung

In erster Linie fällt auf, dass die Gruppe der Frauen bei fast allen Verhaltensweisen höhere Mittelwerte erreicht als die männlichen Befragten. Die fünf Ausnahmen bilden hier „humorvoll“, „konsequent“, „geduldig“, „ruhig und gelassen“ und „fordernd sein“, wobei nur die beiden letzteren signifikante Unterschiede aufweisen.

Die Unterschiede zeigen sich in erster Linie dort, wo es um ein konkretes Verhalten geht, wie „aktiv Zeit mit dem Kind verbringen“, „dem Kind zuhören“, „Konsequenzen androhen“. So geben die Frauen auch öfters an, dem Kind einen Klaps oder eine Ohrfeige gegeben zu haben. Eine mögliche Interpretation für die Unterschiede ist der Umstand, dass Frauen mehr mit der Erziehung der Kinder befasst sind und daher öfter sowohl in positive Interaktion mit dem Kind treten als auch in Konfliktsituationen mit dem Kind geraten.

Die stärkste Differenz zwischen Männern und Frauen besteht für „Gespräche mit dem Kind führen“. Hier haben ein Drittel der Frauen angegeben, immer viele Gespräche mit dem Kind zu führen, während das nur auf 11% der Männer zutrifft (Abbildung 46). Ein Drittel der Mütter gibt gegenüber nur einem Viertel der Väter an, immer aufmerksam zuzuhören, wenn das Kind etwas erzählen will (Abbildung 47). Ihrem Kind aktiv Zeit widmen 20% der Frauen nach ihren Angaben „immer“, gegenüber nur 10% der Männer (Abbildung 48).

Eltern mit höherer Bildung verhalten sich ihrer Einschätzung nach liebevoller, als dies bei den bildungsfernsten der Fall ist, auch verbringen sie mehr Zeit aktiv mit dem Kind. Die bildungsfernste Gruppe hingegen schätzt sich als fürsorglicher und auch behütender ein, aber auch als nachgiebiger, verwöhnender und ängstlicher (Tabelle 6).

Tabelle 6: Geschlechts- und bildungsspezifischer Vergleich der Mittelwerte zur Einschätzung des eigenen erzieherischen Verhaltens.

Eigenes Verhalten	Frauen n=1613	Männer n=251	Bildung 1 n=63	Bildung 2 n=655	Bildung 3 n=513	Bildung 4 n=643
höre Kind zu	5,06	4,91	4,86	5,09	5,03	5,00
bin liebevoll	5,04	4,97	4,76	5,08	5,03	5,01
bin wertschätzend/achtsam	5,01	4,92	4,75	4,99	4,99	5,02
Gespräche mit Kind	4,99	4,32	4,72	4,92	4,92	4,88
bin einfühlsam	4,88	4,56	4,81	4,91	4,81	4,78
bin fürsorglich	4,84	4,56	5,03	4,93	4,81	4,63
lasse Kind entscheiden	4,81	4,62	4,66	4,74	4,80	4,82
setze Grenzen	4,79	4,61	4,68	4,77	4,77	4,77
bin gerecht	4,71	4,69	4,68	4,74	4,66	4,71
Zeit für Kind	4,65	4,21	4,19	4,60	4,63	4,58
bin humorvoll	4,56	4,68	4,43	4,67	4,58	4,48
bin tolerant/nachsichtig	4,35	4,34	4,29	4,36	4,36	4,33
bin konsequent	4,31	4,35	4,03	4,31	4,29	4,35
bin geduldig	4,17	4,25	4,10	4,21	4,17	4,16
bin kreativ	4,11	4,05	4,00	4,15	4,13	4,04
bin behütend	4,00	3,80	4,56	4,29	3,96	3,62
bin loslassend	3,98	3,95	3,84	3,91	3,94	4,07
bin verwöhnend	3,91	3,66	4,22	4,07	3,81	3,69
bin ruhig und gelassen	3,85	4,08	3,84	3,88	3,87	3,88
bin fordernd	3,59	3,84	3,69	3,57	3,60	3,71
bin nachgiebig	3,56	3,49	3,74	3,65	3,54	3,45
bin streng	3,37	3,37	3,50	3,42	3,34	3,31
bin gereizt	2,75	2,57	2,74	2,71	2,76	2,72
bin ängstlich	2,44	2,06	2,55	2,53	2,33	2,28
bin aufbrausend	2,41	2,26	2,68	2,41	2,40	2,33
bin unsicher	1,94	1,91	1,95	1,97	1,92	1,93

Abbildung 46: Häufigkeitsverteilung für „Gespräche mit Kind“ nach Geschlecht; n=1875

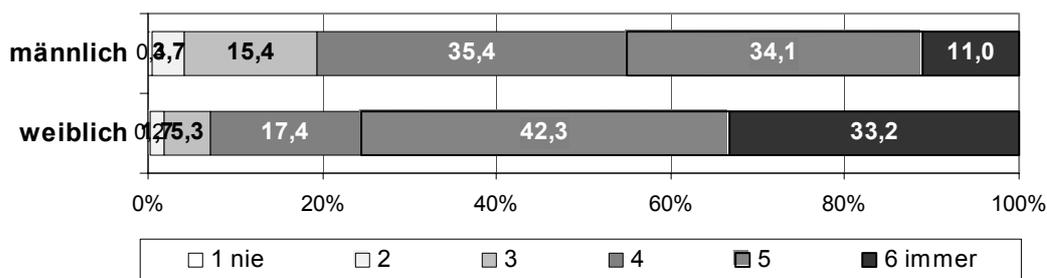


Abbildung 47: Häufigkeitsverteilung für „höre Kind zu“ nach Geschlecht; n= 1875

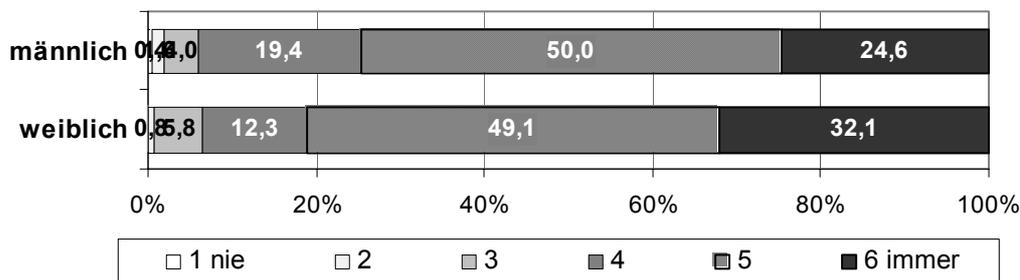
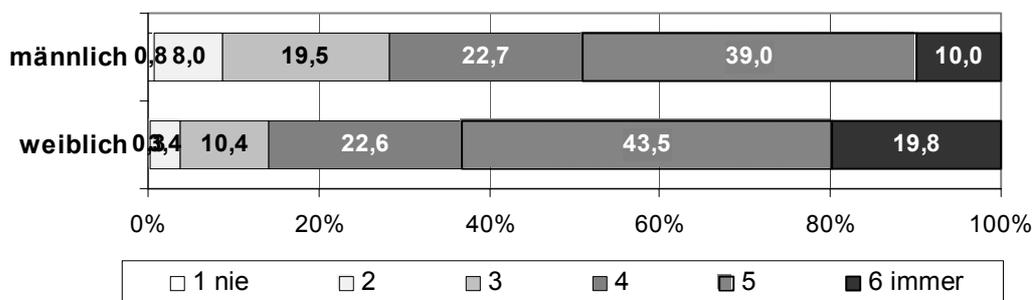


Abbildung 48: Häufigkeitsverteilung für „aktiv Zeit mit Kind verbringen“ nach Geschlecht; n= 1875



6.4.3 Zusammenfassung

Um ein Bild zu den erzieherischen Werten und des Verhaltens von Eltern zu erlangen sollten die befragten Eltern einerseits 36 erzieherische Verhaltensweisen auf einer Skala von 1-6 danach beurteilen, wie förderlich sie diese jeweils für eine gute Entwicklung des Kindes einschätzen, und andererseits (ebenfalls auf einer Skala von 1-6) angeben wie häufig sie diese Verhaltensweisen selbst anwenden (siehe dazu Fragebogen im Anhang).

Insgesamt ergibt sich ein Bild das eine hohe Präferenz für eine dem Kind aktiv und liebevoll zugewandte und partnerschaftliche Erziehungshaltung aufweist. Am höchsten bewertet wird „dem Kind zuhören, wenn es etwas erzählen will“, gefolgt von Verhaltensweisen wie liebevoll und wertschätzend sein, „viele Gespräche mit dem Kind führen“, und „dem Kind Selbstständigkeit zutrauen“. Elterliche Reaktionen auf das Kind in Form von Gereiztheit und des Aufbrausens bis hin zu physischer Gewalt gegen das Kind sind eindeutig negativ besetzt, aber auch Unsicherheit und Ängstlichkeit reihen sich in die als nicht förderlich geltenden elterlichen Verhaltensweisen ein. Gesellschaftlich ambivalent dagegen werden „streng“ und „fordernd“ sein und „verwöhnend“ und „behütend“ sein bewertet. Hier scheiden sich die Geister ob diese Verhaltensweisen nun als förderlich oder nicht förderlich für das Kind zu betrachten seien.

Die befragten Eltern schätzen ihr erzieherisches Verhalten auch weitgehend entsprechend ihrer Bewertung ein und erleben sich demgemäß überwiegend als dem Kind liebevoll und aktiv zugewandt. Physische Gewalttätigkeit gegenüber dem Kind wird nur zu einem sehr geringen Anteil angeführt.

Frauen bewerten, insgesamt als positiv bewertete Verhaltensweisen, höher als Männer. Männer zeigen sich gegenüber den insgesamt als negativ eingeschätzten Verhaltensweisen etwas toleranter als Frauen. Ein ähnliches Bild zeigt sich im erzieherischen Verhalten, Frauen schätzen sich einerseits als dem Kind aktiver und liebevoller zugewandt ein als die Männer, andererseits geben sie aber auch mehr negatives Verhalten gegenüber dem Kind an.

Bildungsspezifisch betrachtet schätzen sich die höher Gebildeten als liebevoller ein und verbringen auch mehr Zeit aktiv mit dem Kind als Bildungsferne, dieser Unterschied im Verhalten entspricht auch insgesamt der Wertehaltung gegenüber den entsprechenden kindzentrierten Verhaltensweisen. Bildungsfernere schätzen sich hingegen als fürsorglicher, behütender und verwöhnender, und auch ängstlicher ein, als bildungsnahe Eltern.

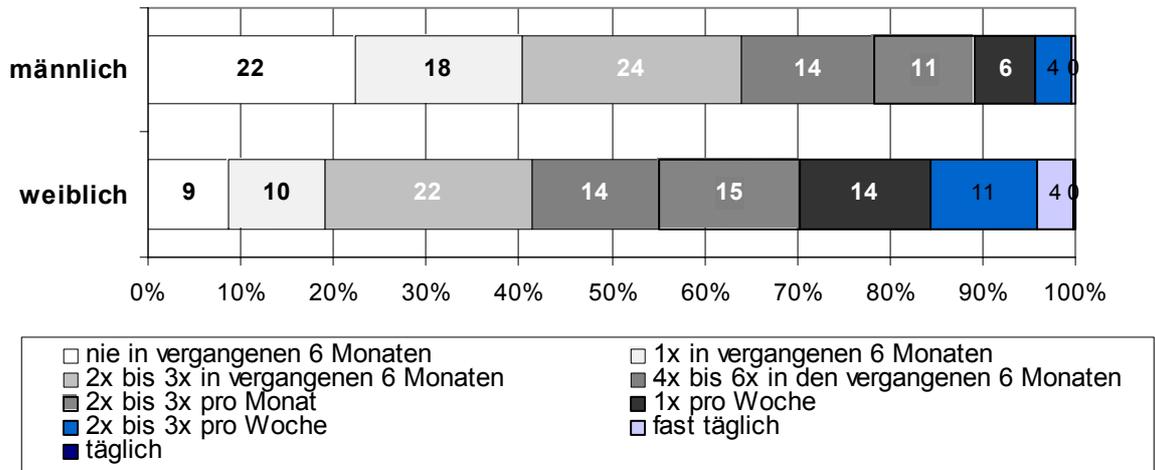
6.5 Elterliche Wut, Strafe und Gewalt im Erziehungsalltag

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Selbsteinschätzung der Eltern bezüglich ihres Erlebens von Wut in der Situation mit Kindern und der Häufigkeit von strafenden und gewalttätigen Verhaltensweisen, die sie in solchen Konfliktsituationen an den Tag legen, dargestellt.

6.5.1 Das Erleben von Wut im Erziehungsalltag

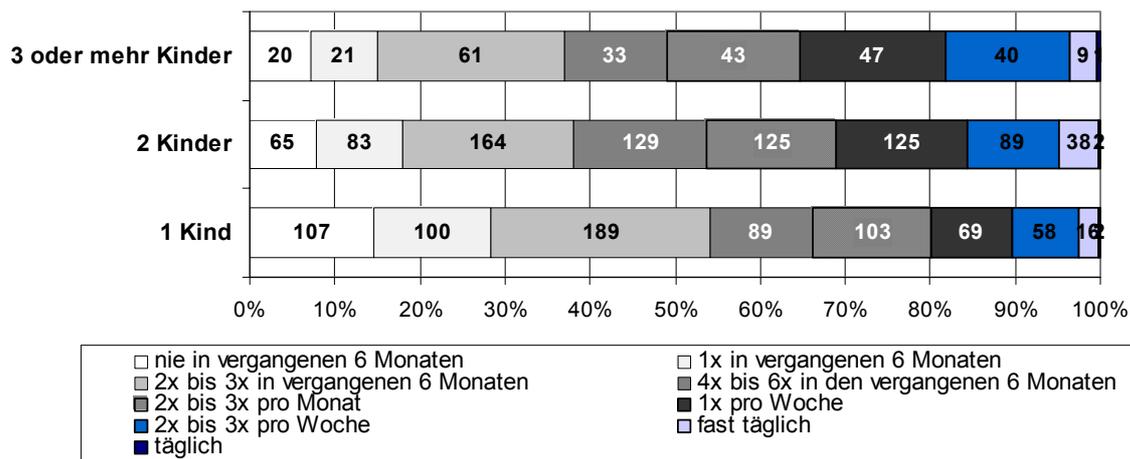
Die Eltern wurden befragt, wie häufig sie in den letzten sechs Monaten in einer Situation mit dem Kind Wut erlebten. Mütter erleben häufiger Wut in Bezug auf ihre Kinder als Väter. So geben 30% der Frauen gegenüber nur 10% der Männer an, im letzten halben Jahr zumindest 1x pro Woche, in einer Konfliktsituation mit dem Kind wütend geworden zu sein. Und nur rund 20% der Frauen geben an, in den letzten sechs Monaten nie oder nur einmal wütend geworden zu sein, bei den Männern liegt der entsprechende Anteil bei knapp über 40%. Der Prüfung der Mittelwertsunterschiede mittels T-Test ergibt, dass die Unterschiede hochsignifikant sind ($T= 9,655$; $p= 0,000$). Für die Bildung lassen sich keine Unterschiede in der Häufigkeit des Erlebens von Wut nachweisen.

Abbildung 49: Häufigkeitsverteilung für „wütend werden“ nach Geschlecht; n=1875



Mit der Anzahl der Kinder nimmt die Häufigkeit, Situationen der Wut im Zusammenhang mit den Kindern zu erleben, tendenziell zu. So geben 20% der Elternteile mit nur einem Kind unter 18 Jahren an, (zumindest) einmal pro Woche wütend zu werden, hingegen 35% der Befragten, die mit drei oder mehr Kindern unter 18 Jahren gemeinsam im Haushalt leben (Abbildung 50). Der Zusammenhang ist zwar hochsignifikant, aber nur schwach (Korrelationskoeffizient: 0,170).

Abbildung 50: Häufigkeit des Erlebens von Wut nach Anzahl der unter 18 jährigen Kinder im Haushalt; n=1875



Betrachtet man nur die Gruppe der Einkind-Eltern zeigt sich, dass Eltern mit Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren am häufigsten Situationen mit ihrem Kind erleben, die sie in Wut versetzen. Am seltensten scheint dies auf die Eltern unter 1jähriger Kinder zuzutreffen (Abbildung 51). Diese Sicht relativiert sich aber bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung. Denn die Mütter erleben in dieser Altersphase des Kindes durchaus häufig Wut, während dies auf einen Großteil der Väter nicht zutrifft. Ab der Altersgruppe der Eltern

von Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren steigt die Häufigkeit des Erlebens von Wut aber für beide Geschlechter stark an. Am häufigsten erleben Eltern von Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren Wut, dieses Erleben nimmt ab dem Kindesalter von 7 Jahren wieder ab. Da die „Wutkurve“ ansteigt und dann wieder abfällt, lässt sich hier kein signifikanter Zusammenhang mit dem Alter der Kinder nachweisen. Getrennt nach Geschlecht betrachtet weisen die Mütter den soeben beschriebenen Verlauf auf, während die Väter, die grundsätzlich weniger Wuterleben angeben, einen starken Anstieg der Häufigkeit des Erlebens in Wut bei den 1 bis 3jährigen Kindern erreichen, welche danach wieder abfällt (Abbildung 52).

Abbildung 51: Häufigkeit des Erlebens von Wut, für die Stichprobe der Eltern mit nur einem Kind, nach Alter des Kindes, n= 734

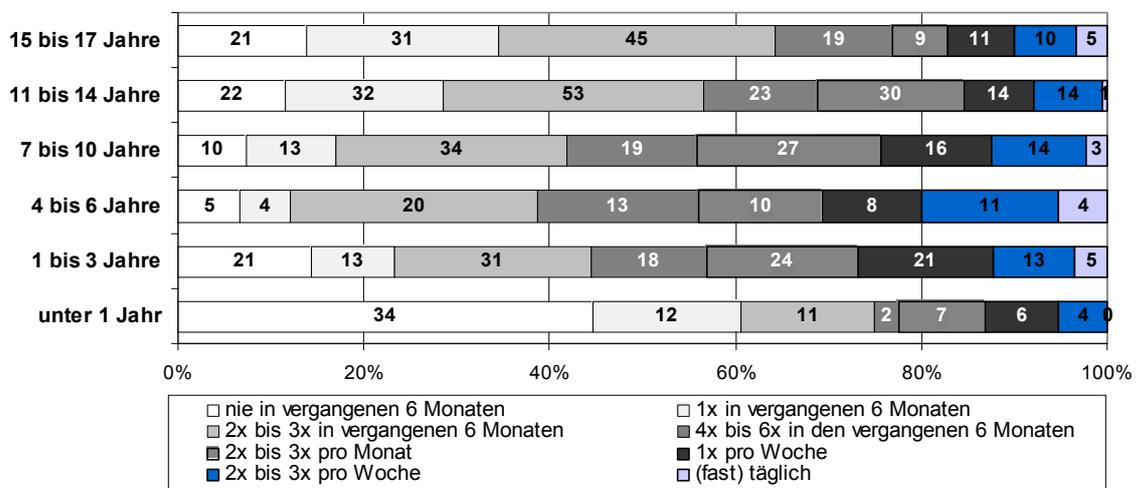
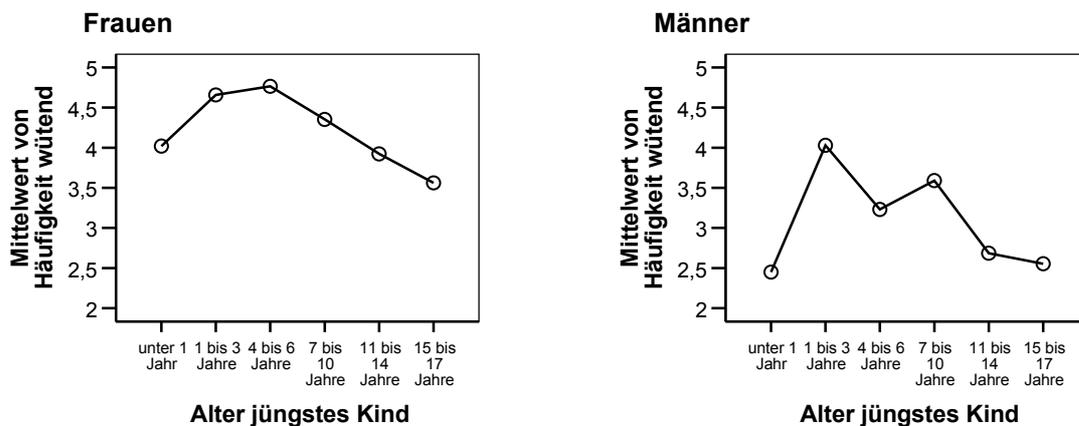


Abbildung 52: Mittelwertvergleich der Häufigkeit des Erlebens von Wut nach Alter des Kindes, getrennt nach Geschlecht; für die Stichprobe der Eltern mit nur einem Kind, n=734



6.5.2 Sanktionierendes Verhalten in der Wutsituation

Wie häufig reagieren Eltern, wenn sie wütend werden, mit sanktionierenden Verhaltensweisen und welche Formen der Sanktion werden angewandt? Auf diese Frage soll im folgenden Abschnitt eingegangen werden. Im Fragebogen war zu beantworten, wie häufig mit verschiedenen sanktionierenden Verhaltensweisen in den letzten sechs Monaten reagiert wurde, wenn in der Interaktion mit dem Kind Wut aufkam.

Am häufigsten werden Konsequenzen angedroht, gefolgt von verbalen Sanktionen wie schimpfen und anschreien. Verbote erteilen und das Kind aus dem Zimmer schicken sind ebenfalls eher häufige Reaktionsweisen. Die Anwendung massiverer physischer Gewalt wurde nur vereinzelt angegeben. „Das Kind fest anfassen“ und „einen Klaps geben“ scheinen als abgeschwächte Varianten körperlicher Gewalt hingegen etwas häufiger auf.

Bei allen im Fragebogen dargebotenen strafenden und gewalttätigen Verhaltensweisen zeigen sich bei den Frauen höhere Mittelwerte als bei den Männern. Signifikant sind diese Unterschiede für „Konsequenzen angedroht“, „geschimpft“, „angeschrien“, „Verbot erteilt“, „aus Zimmer geschickt“, „Klaps gegeben“ und „Ohrfeige gegeben“ (Tabelle 7). Der Schluss liegt nahe, dass Frauen deshalb mehr bestrafendes und gewalttätiges Verhalten als Männer zeigen, weil sie auf Grund der stärkeren Beschäftigung mit den Kindern öfter in Konfliktsituationen mit ihnen geraten und darin Wut erleben.

Tabelle 7: Geschlechts- und bildungsspezifischer Vergleich der Mittelwerte des sanktionierenden Verhaltens in Wutsituationen

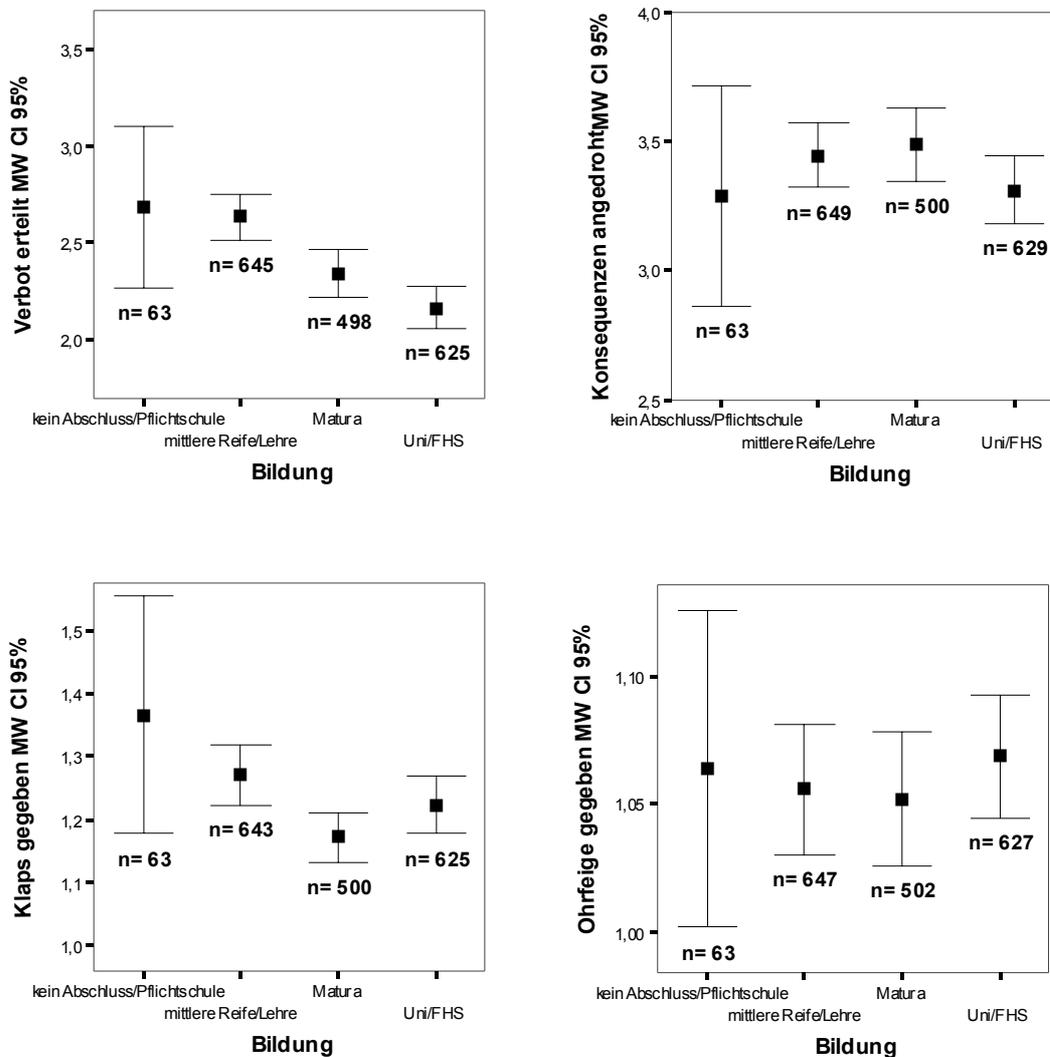
Verhalten in Wutsituation	Frauen n=1613	Männer n=251	Bildung 1 n=63	Bildung 2 n=655	Bildung 3 n=513	Bildung 4 n=643
Konsequenzen angedroht	3,49	2,86	3,29	3,44	3,49	3,31
geschimpft	3,43	2,79	3,66	3,36	3,31	3,33
angeschrien	2,78	2,01	3,03	2,64	2,64	2,69
Verbot erteilt	2,44	2,10	2,68	2,63	2,34	2,17
aus Zimmer geschickt	2,39	1,94	2,31	2,42	2,24	2,33
fest angefasst	1,38	1,29	1,30	1,29	1,36	1,47
Klaps gegeben	1,24	1,14	1,37	1,27	1,17	1,22
Ohrfeige gegeben	1,06	1,04	1,06	1,06	1,05	1,07
geschüttelt	1,03	1,02	1,06	1,03	1,02	1,04
geschlagen/getreten	1,01	1,00	1,02	1,01	1,02	1,01

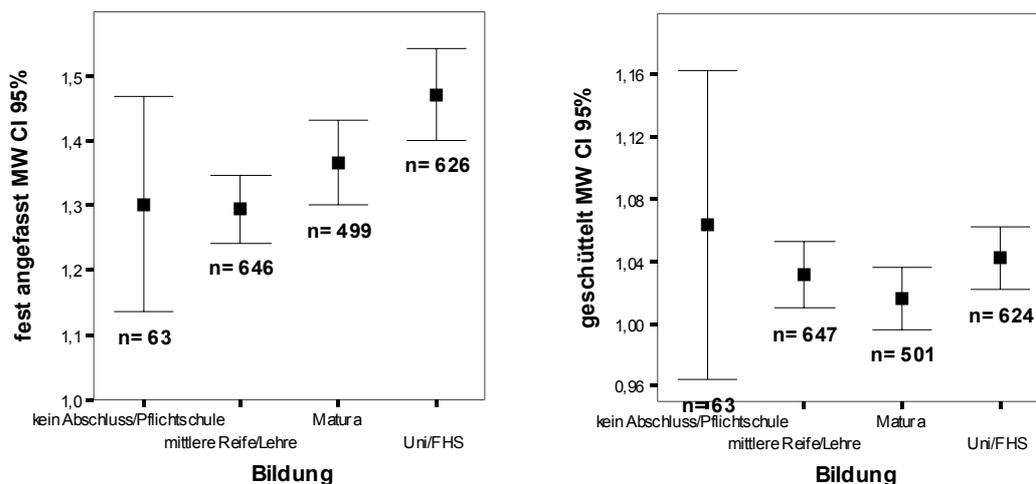
Zwischen den Bildungsschichten zeigen sich bei den meisten Verhaltensweisen keine signifikante Unterschiede aber interessante und teilweise auch überraschende Tendenzen. Betrachtet man das Verhalten der höchsten Bildungsschicht, die als Trendsetter für gesellschaftliche Entwicklungen gilt, zeigt sich dass es möglicherweise zu einer Rückkehr zu einem mehr körperlich sanktionierendem Verhalten kommt. Diese Vermutung beruht einerseits darauf, dass mit zunehmender Bildung signifikant weniger „Verbote erteilt“ und tendenziell weniger „Konsequenzen angedroht“ werden, gleichzeitig aber mit zunehmender Bildung das Verhalten, das Kind „fest anzufassen“, signifikant häufiger wird und zwar

unabhängig vom Alter des Kindes. Tendenzen in diese Richtung erweisen sich auch beim „Klaps gegeben“, Ohrfeige gegeben“ und „Schütteln“ des Kindes.

Wird es bald wieder gelten, dass es besser ist handgreiflich zu werden, weil das Androhen und Aussprechen von Verboten, ja doch nicht eingehalten werden? Da auch die Einstellung zum „fest anfassen“ des Kindes bei den AkademikerInnen eine positivere ist, als bei den niedrigeren Bildungsschichten, scheint die These plausibel. Möglicherweise zeigt der Zuruf vieler Erziehungsratgeber der letzten Jahre, nach mehr Autorität und einer konsequenteren Haltung der Eltern, bereits Wirkung. Weniger reden, sondern tun, aber bitte möglichst gewaltfrei. Die Frage stellt sich wo der körperliche Übergriff beginnt in Gewalt überzugehen und wie kontrolliert ein „festes anfassen“ des Kindes ablaufen kann.

Abbildung 53: Mittelwertsvergleiche der sanktionierenden Verhaltensweisen „Verbote erteilt“, „mit Konsequenzen gedroht“, „Klaps gegeben“, „Ohrfeige gegeben“, „fest angefasst“ und „geschüttelt“ nach Bildung





Für die Familienformen zeigen sich tendenziell höhere Werte bei den in Stief-/Patchworkfamilien Lebenden und Alleinerziehenden gegenüber den in Kernfamilien lebenden Befragten, die Unterschiede sind aber insignifikant (ohne Abbildung).

6.5.3 Formen der Sanktionierung nach Alter der Kindes

Betrachtet man die Ergebnisse nur für die Gruppe der Einkindelter, um eine Verzerrung durch die Anzahl der Kinder auszuschließen, stellt auch dann das häufigste Verhalten in einer wütenden Situation die Drohung dar, dass Konsequenzen folgen werden. Am häufigsten sind von diesen Androhungen die 4 bis 6jährigen betroffen. Auch geschimpft zu werden, erlebt diese Altersgruppe am öftesten, wobei hier die Altersgruppe der 1 bis 3jährigen und der 7 bis 10jährigen einen fast ebenso hohen Mittelwert erreichen. Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren werden auch am öftesten aus dem Zimmer geschickt, wenn es zu einem Konflikt mit den Eltern kommt. Von ihren Eltern angeschrien werden Kinder von 4 bis 10 Jahren am häufigsten. Am seltensten, aber doch auch, erleben dies ganz junge Kinder im Alter bis zu einem Jahr.

Das Kind in der Wut fest anzufassen, geben Eltern von Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren am häufigsten an. Diese Altersgruppe unterscheidet sich darin signifikant von den anderen. Auch wird dieser Altersgruppe der „Klaps“ am öftesten zuteil. Mit Verboten bestraft werden vor allem Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren, die 7 bis 10jährigen erleben Verbote signifikant häufiger als Kinder unter 3 und über 15 Jahren.

Für die physische Gewalthandlungen Ohrfeige gegeben, geschüttelt und heftig geschlagen/getreten, kann keine Aussage getroffen werden, da die Angaben zu gering sind

Abbildung 54: Vergleich der Mittelwerte für „mit dem Kind geschimpft“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734

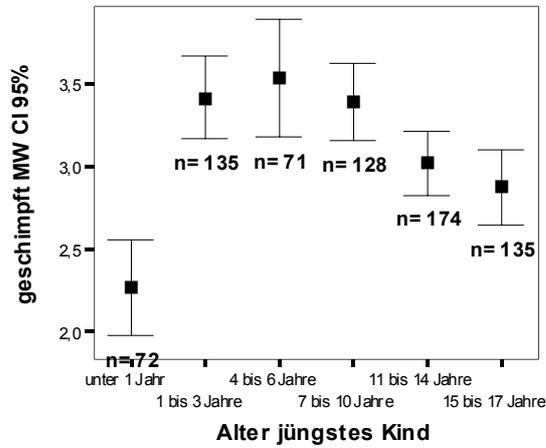


Abbildung 55: Vergleich der Mittelwerte für „angeschrien“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734

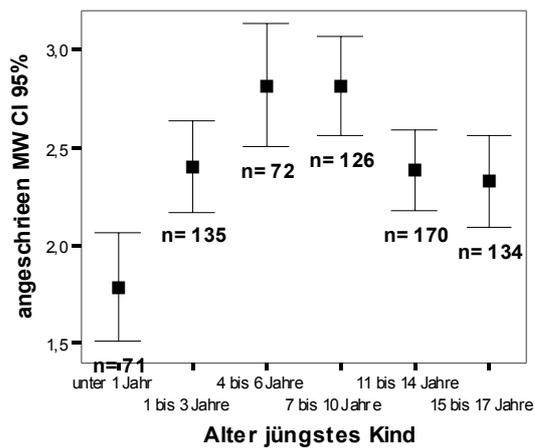


Abbildung 56: Vergleich der Mittelwerte für „dem Kind Konsequenzen angedroht“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734

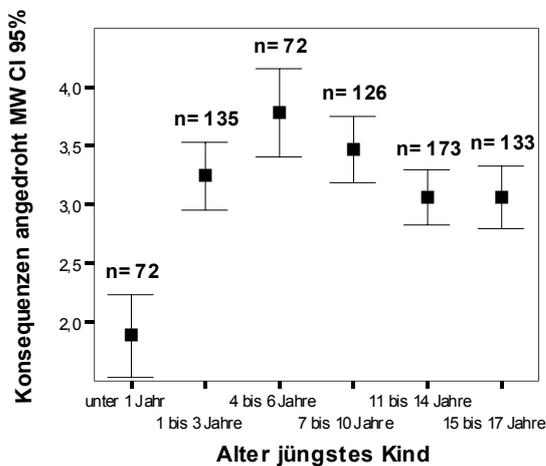


Abbildung 57: Vergleich der Mittelwerte für „das Kind aus dem Zimmer geschickt“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelterner, n=734

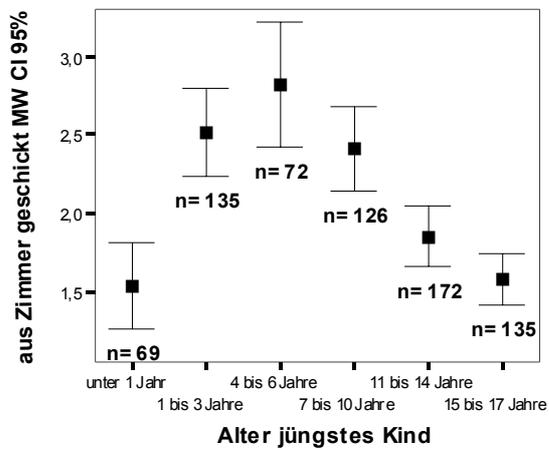


Abbildung 58: Vergleich der Mittelwerte für „Verbot erteilt“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelterner, n=734

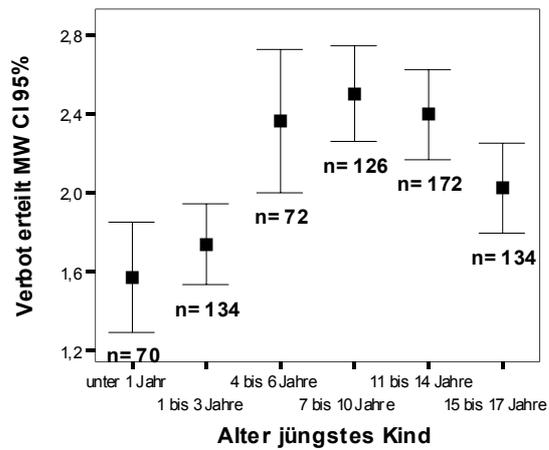


Abbildung 59: Vergleich der Mittelwerte für „das Kind fest angefasst“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734

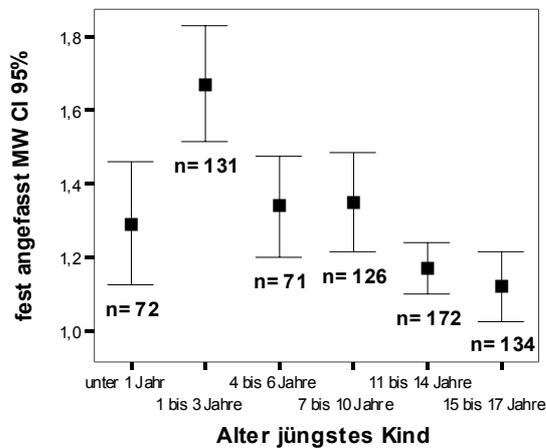
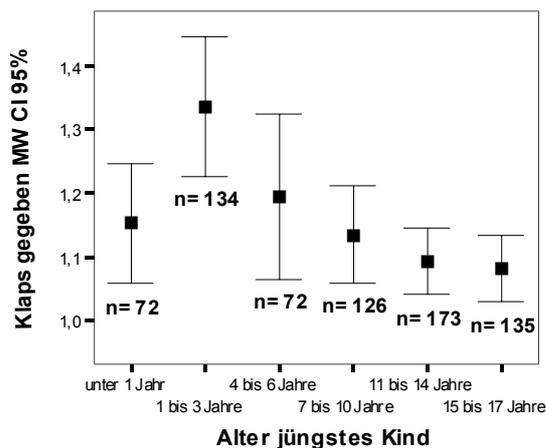


Abbildung 60: Vergleich der Mittelwerte für „dem Kind einen Klaps gegeben“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734



6.5.4 Zusammenhang zwischen Einstellung und Verhalten in Bezug auf sanktionierende Erziehungsmaßnahmen

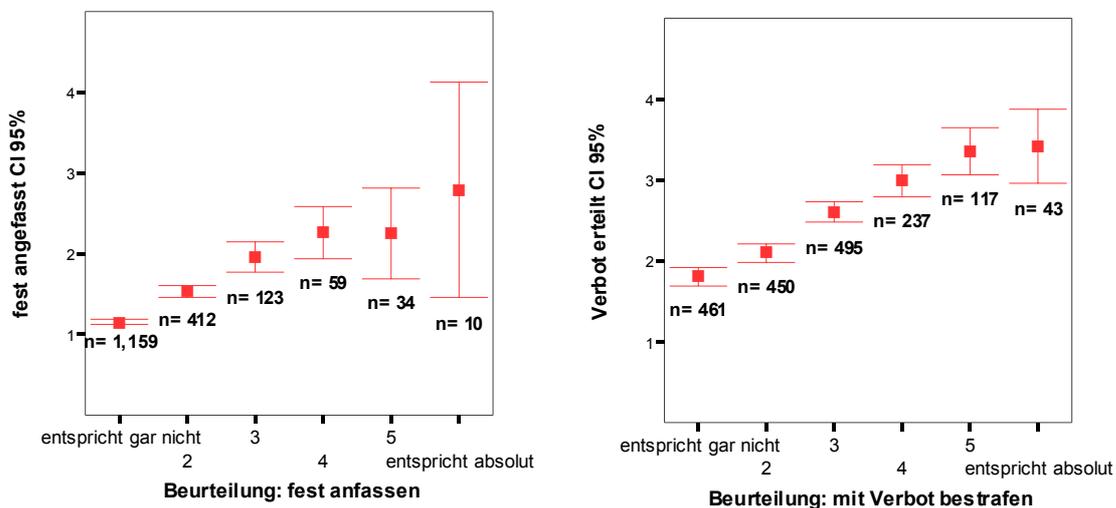
Zwischen Bewertung und Verhalten besteht nahezu immer ein Zusammenhang, d.h. die Tendenz eine Kongruenz zwischen Wertvorstellungen und Verhalten herzustellen. Aus der Gewaltforschung ist bekannt, dass Eltern die körperliche Gewalt befürworten, diese auch eher ausüben (vgl. z.B. Bussmann 2005).

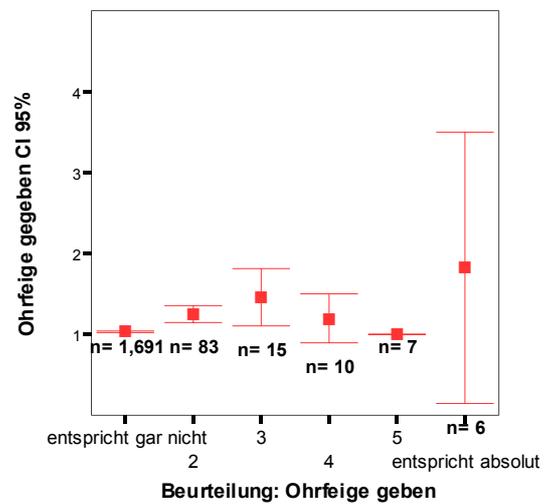
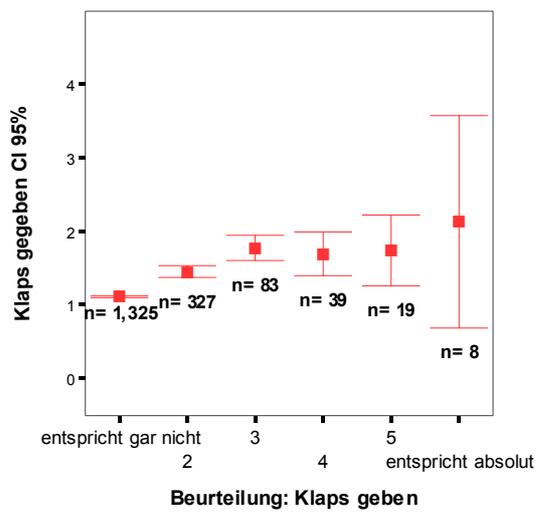
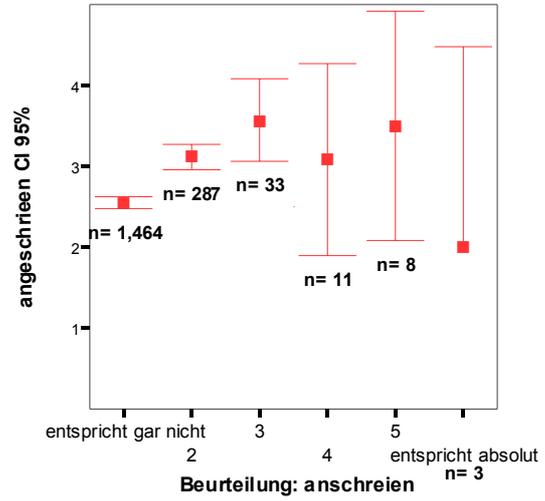
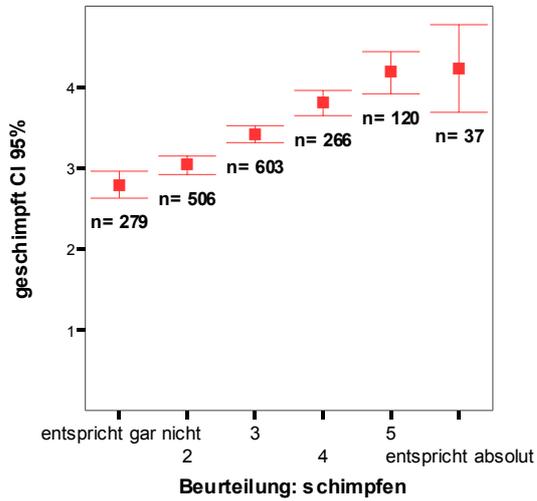
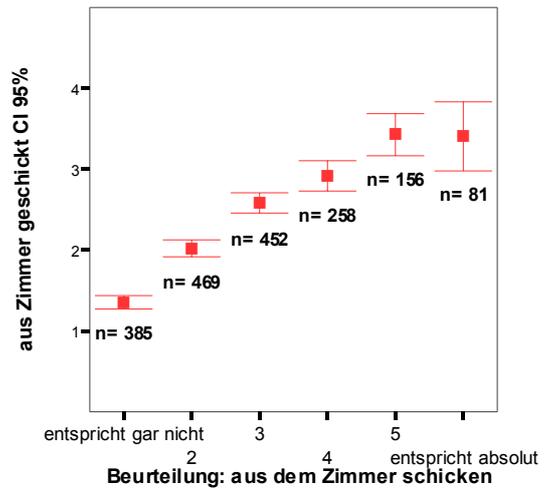
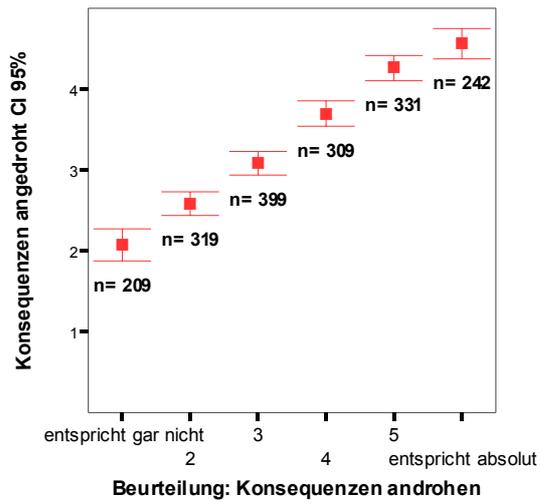
Die nachfolgenden Grafiken zeigen sehr deutlich, dass die positive Einstellung zu einem sanktionierenden Verhalten dieses begünstigt, oder auch umgekehrt denkbar die Anwendung eine positivere Einstellung begünstigt. Gleichzeitig lässt sich erkennen, dass die

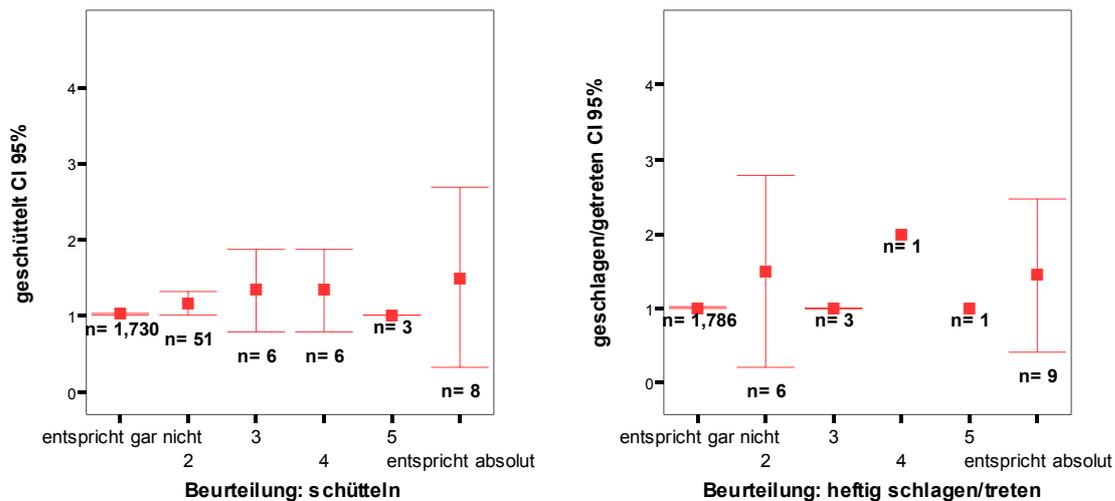
Ansicht über die Förderlichkeit des jeweiligen Verhaltens nicht gleichzeitig mit dem Ausmaß der Häufigkeit einhergeht. Dies ist aber von Item zu Item unterschiedlich.

Vergleicht man beispielsweise „fest anfassen“ mit „Verbot erteilen“, so bleibt die Häufigkeit des fest Anfassens über die Kategorien der Bewertung dieses Verhaltens unterhalb der des „Verbot Erteilens“. Jene, die das „fest anfassen“ als gar nicht entsprechend beurteilen, üben es aber auch kaum aus, während dies beim „Verbot erteilen“ weniger stark zutrifft. Noch deutlicher zeigt sich dies bei dem Item „Konsequenzen androhen“. Hier liegt der Mittelwert der Kategorie „entspricht gar nicht“ bereits über 2 und das Verhalten steigt in seiner Häufigkeit signifikant für jede Kategorie der Beurteilung an. „Aus dem Zimmer schicken“ stellt ein selteneres Verhalten dar, steigt aber ebenfalls bis zur Bewertungskategorie 5 signifikant in der Häufigkeit an. „Schimpfen“ hat weniger mit einem kontrollierbaren Verhalten zu tun, dies erweist sich darin, dass es auch jene, die es gar nicht förderlich finden, eher häufig tun. Dasselbe trifft auf „das Kind anschreien“ zu, wobei dieses Verhalten nur wenige als förderlich empfinden. Immerhin ein Viertel der Befragten meint, dass der Klaps für das Kind zumindest ein wenig förderlich sein könnte, allerdings sind die Kategorien ab 4 nur mehr schwach besetzt und daher nicht mehr gut interpretierbar. Bei der Ohrfeige verschiebt sich dieses Verhältnis noch weiter in Richtung unerwünscht und bei den klar als physische Gewalt definierten Verhaltensweisen, wie schütteln und heftig schlagen/treten trifft dies bereits ab Kategorie 3 bzw. 2 zu (Abbildung 61).

Abbildung 61: Vergleich der Mittelwerte für sanktionierende Verhaltensweisen nach Bewertung des Verhaltens







6.5.5 Zusammenhänge von Wut, sanktionierendem Verhalten und Überforderung in der Erziehung

Das Erleben von Wut und die einzelnen sanktionierenden Verhaltensweisen stehen in einem signifikanten Zusammenhang. Je häufiger Wut erlebt wird, desto häufiger kommt es auch zu strafenden und gewalttätigen Handlungen. Die Zusammenhänge sind für psychische Gewalt wie „das Kind anschreien“ und „mit dem Kind schimpfen“ am stärksten und für physische Gewalt am schwächsten. Nun scheint oberflächlich betrachtet der Zusammenhang banal, denn dass Wut eine Form der Entladung fordert, scheint nahe liegend. Näher betrachtet ist dies aber nicht der Fall, denn es gibt auch konstruktive Möglichkeiten des Umgangs mit Wut, die sich nicht gegen andere richten.

Massivere körperliche Gewaltanwendung weist nur innerhalb Zusammenhänge auf, wobei dieses Ergebnis mit Vorbehalt zu betrachten ist. Offenbar geben jene Personen, die zugeben, ihr Kind geohrfeigt zu haben auch an, dass sie dieses geschüttelt oder sogar heftiger geschlagen bzw. getreten haben. Diese Personengruppe ist aber vom Umfang her klein. Umgekehrt lassen sich die starken Zusammenhänge damit erklären, dass jene Personen, die angeben, keine körperliche Gewalt wie Ohrfeigen anzuwenden, auch eher keine anderen Formen der massiveren physischen Gewalt angeben.

Das Erleben von Wut und das Gefühl der Überforderung in der Erziehung gehen häufig miteinander einher (Korrelationskoeffizient: 0,382). Bei den Frauen ist dieser Zusammenhang stärker ausgeprägt als bei den Männern (0,391 vs. 0,253).

Die stärksten Indikatoren für das Erleben von Überforderung in der Erziehung stellt der verbale Kontrollverlust durch schimpfen und anschreien des Kindes dar, beides steht auch sehr eng im Zusammenhang mit dem Erleben von Wut. „Konsequenzen androhen“, „Verbote erteilen“, „das Kind aus dem Zimmer schicken“ und „fest anfassen“ stehen ebenfalls in engem Zusammenhang mit dem Erleben von Wut, weisen aber nicht so eindeutig auf Überforderung in der Erziehung hin (vgl. Tabelle 8). Eine vage Interpretation wäre, dass bei

diesen Verhaltensweisen möglicherweise weniger Ohnmacht erlebt wird, während schimpfen und anschreien als Kontrollverlust erlebt werden. Dafür spricht, dass diese beiden Verhaltensweisen meist gemeinsam (Korrelationskoeffizient: 0,673) und auch verstärkt in Zusammenhang mit physischen Übergriffen auf das Kind auftreten (für die Interkorrelationswerte aller sanktionierenden Verhaltensweisen siehe Korrelationsmatrix im Anhang).

Tabelle 8: Korrelationen nach Pearson (2-seitig) zwischen sanktionierendem Verhalten und Überforderung in der Erziehung

Korrelationen	Wut	Überforderung
schimpfen	0,563**	0,316**
anschreien	0,598**	0,342**
Konsequenzen androhen	0,450**	0,279**
Verbote erteilen	0,366**	0,241**
aus dem Zimmer schicken	0,403**	0,263**
fest anfassen	0,362**	0,249**
Klaps geben	0,263**	0,190**
Ohrfeige geben	0,167**	0,100**
schütteln	0,114**	0,088**
schlagen/treten	0,058*	0,046

Anm.: **) Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant; *) Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant

6.5.6 Zusammenfassung

Frauen geben mehr sanktionierendes Verhalten im Erziehungsalltag mit den Kindern an als Männer. Dies betrifft auch physische Gewalt wie Ohrfeige und Klaps geben. Da sie aber ebenso mehr positiv zugewandtes Verhalten angeben liegt der Schluss nahe, dass dieses „mehr“ sowohl an positiver als auch negativer Zuwendung unmittelbar damit zusammenhängt, dass Frauen mehr Zeit mit den Kindern verbringen und einen größeren Teil der Betreuungs- und Erziehungsarbeit leisten. Zu einem ähnlichen Schluss sind auch schon andere Studien gekommen, die in den letzten Jahren ein eher ausgeglichenes Geschlechterverhältnis bezüglich elterlicher Gewaltanwendung feststellen, während in früheren Jahren empirische Studien Gewalt eindeutig als männlich definierten. Lamneck, Luedtke und Ottermann (2006), die in ihrer Gewaltstudie ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis fanden, bemerken dazu:

Ausgehend von der Annahme dass Gewalt gegen Kinder als Mittel der Erziehung eingesetzt wird, ist zu bedenken, dass Frauen zeitlich in einem viel stärkeren Maße in der Kindererziehung engagiert sind, d.h. wesentlich längere Kontaktzeiten haben als die Väter. Dies würde darauf hindeuten dass Väter – relativ – doch häufiger zur Gewaltanwendung als Mittel der Erziehung neigen. (Lamneck, Luedtke & Ottermann 2006: 126))

In welcher Form sanktioniert wird, wandelt sich mit dem Alter der Kinder. Am konfliktbehaftetsten stellt sich die Elternschaft mit Kindern der Altersgruppe der 1 bis 6jährigen dar. In diesem Alter erleben die Eltern am häufigsten Wut in Situationen mit den Kindern und wenden auch am häufigsten sanktionierendes Verhalten an. Ein- bis Dreijährige Kinder

erleben am ehesten physische Gewalt (Klaps, fest anfassen) während ab der Altersgruppe der Vier- bis Sechsjährigen verstärkt mittels Verboten und Drohungen gestraft wird. Ab dem elften Lebensjahr sinkt das Ausmaß sanktionierender Verhaltensweisen ab.

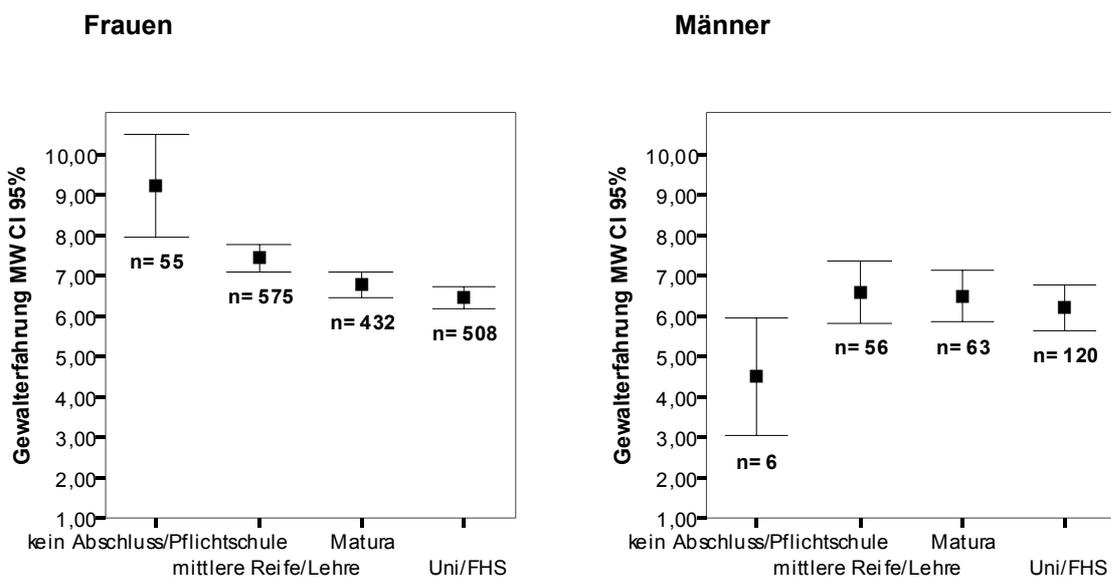
Im Rahmen dieser Studie wurde nur von einem sehr kleinen Anteil der Befragten überhaupt physische Gewalt gegenüber den Kindern angegeben. Auch wenn insgesamt eine Abnahme des Einsatzes von Gewalt in der Erziehung festzustellen ist (vgl. Busmann 2005), so spiegeln die vorliegenden Angaben sicher nicht die Realität wider. Es ist davon auszugehen dass die Befragten auf Grund der Erhebungssituation ein sehr reflektiertes Sample in Bezug auf Erziehung und Gewalt darstellen.

6.6 Eigene Gewalterfahrungen in der Kindheit

Die Eltern wurden im Rahmen der Online-Erhebung auch befragt, ob Sie selbst in ihrer Kindheit von den Eltern bzw. anderen wichtigen erwachsenen Bezugspersonen geschlagen oder angeschrien wurden. Aus der Gewaltforschung ist bekannt, dass Gewalterfahrungen eine Vielzahl an psychischen und physischen Folgen für die Betroffenen nach sich ziehen können und zudem für eigene Gewaltanwendung prädisponieren.

Summiert man die Angaben zur Häufigkeit der drei vorgegebenen Gewalterfahrungen auf und vergleicht die Angaben nach Geschlecht und Bildung, zeigen sich zwischen den Gruppen hochsignifikant Unterschiede; Frauen erinnern insgesamt mehr gewaltsame Erziehungserfahrungen als Männer $T=3,259$; $p=0,001$. Auch zeigt sich für die Gruppe der Frauen ein signifikanter Zusammenhang mit der Bildung. Bildungsfernere Frauen haben in ihrer Kindheit mehr Gewalt durch die Eltern erlebt. Kein signifikanter Zusammenhang besteht hingegen zwischen dem Alter und der Gewalterfahrung (ohne Abbildung).

Abbildung 62: Gewalterfahrungen in der Kindheit nach Geschlecht und Bildung



90% aller Befragten berichten, dass sie in ihrer Kindheit angeschrien wurden, 10% sehr oft. Frauen haben diese Erfahrung signifikant häufiger gemacht als Männer. In der Kindheit von erwachsenen Bezugspersonen geohrfeigt wurden nach ihren eigenen Angaben 65% der Befragten. Auch hier berichten Frauen von einer höheren Gewalterfahrung als Männer. 10% der Frauen erinnern sich, sehr oft geschlagen worden zu sein, gegenüber knapp 3% der männlichen Befragten.

In der Kindheit heftig geschlagen oder getreten worden zu sein, erinnern sich 22,5%. 3% bis 10% litten häufig bis sehr häufig unter massiver Gewalt. Hierin unterscheiden sich die Angaben der Frauen und Männer nur geringfügig.

Abbildung 63: Prozentuelle Häufigkeitsverteilung von „in der Kindheit angeschrien worden“ nach Geschlecht (Frauen n=1591; Männer n=248)

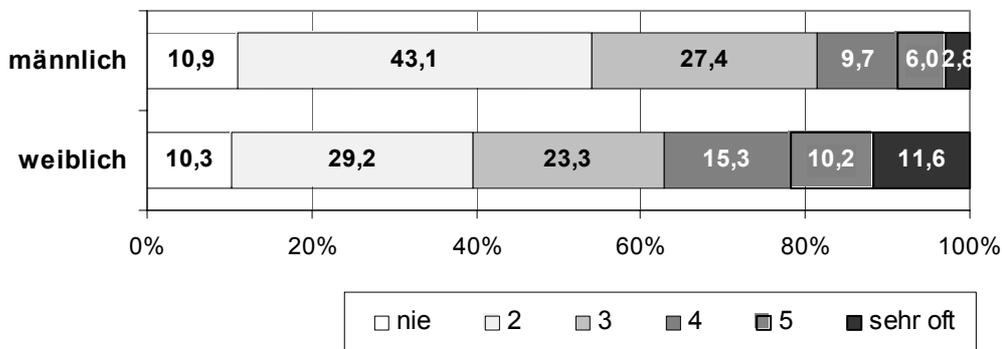


Abbildung 64: Prozentuelle Häufigkeitsverteilung von „in der Kindheit Ohrfeige bekommen“ nach Geschlecht (Frauen n=1602; Männer n=247)

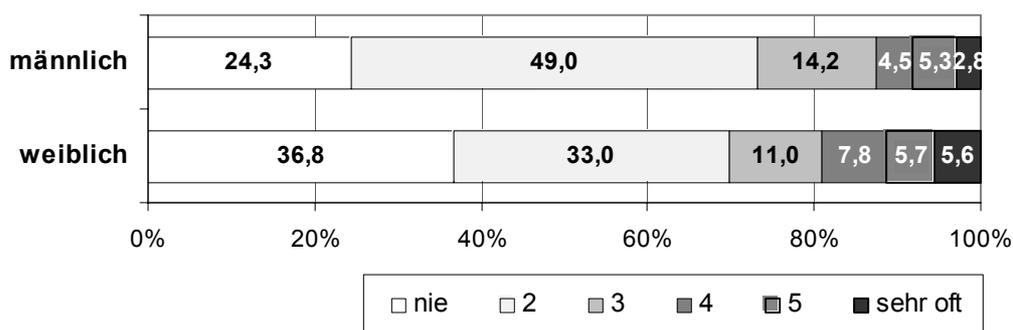
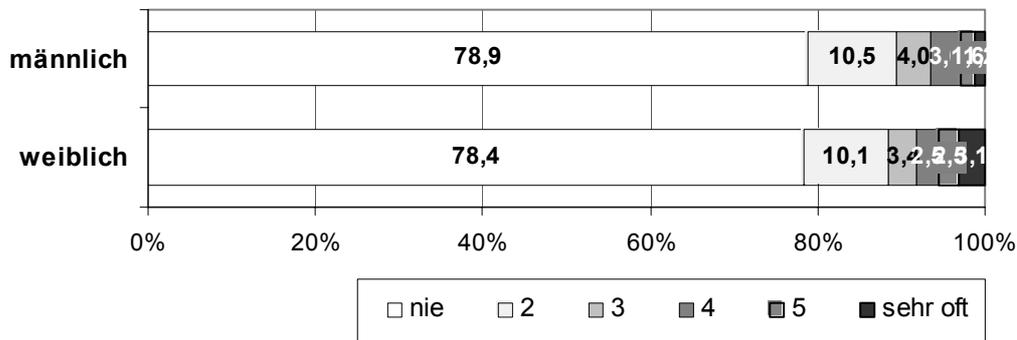


Abbildung 65: Prozentuelle Häufigkeitsverteilung von „in der Kindheit geschlagen/getreten worden“ nach Geschlecht (Frauen n=1589; Männer n=247)



Es bestehen signifikante Zusammenhänge innerhalb der Gewalterfahrungen. Personen, die in ihrer Kindheit psychischer Gewalt ausgesetzt waren, erlebten auch hoch signifikant häufiger physische Gewalt (Korrelationskoeffizienten: 0,636 bzw. 0,479). Noch stärker stellt sich der Zusammenhang zwischen der Erfahrung geohrfeigt worden zu sein und geschlagen/getreten worden zu sein dar (0,668).

Überraschend fand sich bezüglich der Gewalterfahrungen auch ein signifikanter Unterschied für die Familienformen. Alleinerziehende und in Stief-/Patchworkfamilien lebende Frauen berichten von mehr Gewalterfahrungen aus ihrer Kindheit, als in Kernfamilien Lebende (Abbildung 66). Dies betrifft vor allem das Erleben physischer Gewalt (Abbildung 67). Möglicherweise erweist sich hier ein Zusammenhang zwischen Gewalterfahrungen in der Kindheit und späteren Beziehungsproblemen in Partnerschaften.

Abbildung 66: Mittelwertsvergleich der Gewalterfahrungen (gesamt) in der Kindheit nach Familienform

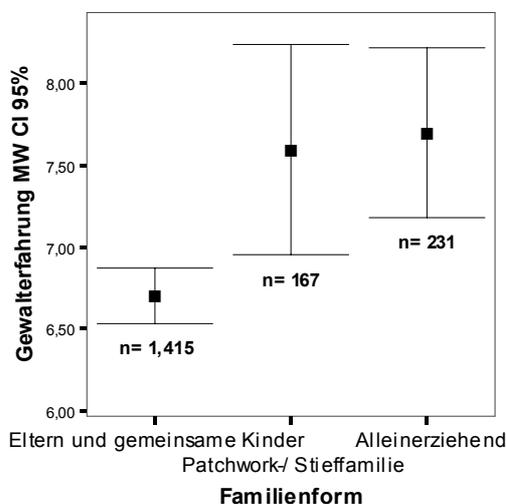
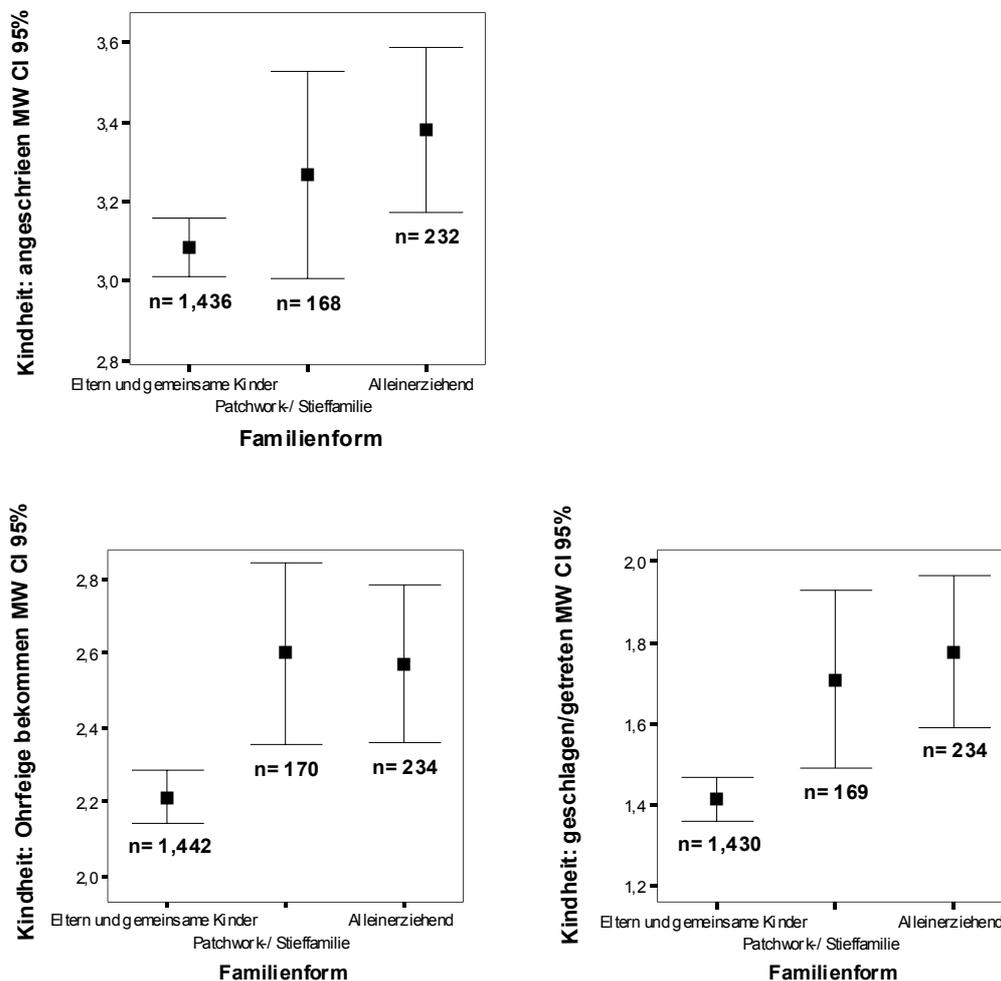


Abbildung 67: Mittelwertsvergleich der einzelnen Gewalterfahrungen in der Kindheit nach Familienformen.



6.6.1 Zusammenhänge zwischen eigener Gewalterfahrung, Erleben von Wut, Gewalt und Überforderung

Die „Gewalterfahrung in der eigenen Kindheit“ wurde mit lediglich drei Items erfasst: „angeschrien“, „geohrfeigt“ und „heftig geschlagen oder getreten“. Die Angaben zum Erleben dieser Gewalterfahrungen wurden zu einem Gesamtwert aufsummiert und die daraus resultierenden Werte mit den Gesamtwerten der gleich lautend formulierten drei Items zum eigenen erzieherischen Verhalten korreliert. Beide Werte wurden auch mit den Angaben zum Erleben von Wut in Situationen mit den Kindern in Zusammenhang gebracht.

Es besteht ein hochsignifikanter, wenn auch schwacher Zusammenhang zwischen der eigenen Gewalterfahrung in der Kindheit und der Häufigkeit des Erlebens von Wut (0,109), ebenso zwischen der Gewalterfahrung und dem eigenen Gewaltverhalten (0,191). Personen, die in der Kindheit Gewalt erlitten, fühlen sich später auch in der Erziehung der eigenen Kinder häufiger überfordert, aber auch hier ist der Zusammenhang zwar hoch signifikant, doch nur sehr schwach (0,109). Andere Faktoren scheinen hier entscheidender zu sein.

6.6.2 Zusammenfassung

Erinnerte Gewalterfahrungen aus der Kindheit wurden im Rahmen der Studie anhand dreier Indikatoren erfragt („angeschrien“, „geohrfeigt“ und „heftig geschlagen und getreten“). Bildungsfernere Frauen geben signifikant mehr Gewalterfahrungen aus ihrer Kindheit an als Männer und bildungsnähere Frauen. Das vorliegende Ergebnis, dass Frauen mehr Gewalt durch ihre Eltern erfahren haben als Männer lässt sich anhand der Befunde aus der Gewaltforschung nicht schlüssig nachvollziehen. Möglich ist, dass Frauen reflektierter in Bezug auf die eigene Kindheitsgeschichte und die Gewalterfahrungen sind, und diese daher auch stärker erinnern. Die Unterschiede könnten aber auch in einer anderen Bewertung von Gewalterfahrung liegen. So führen Richter-Appelt und Tiefensee (1996) als Argument an dass der traditionelle-patriarchale Erziehungsstil beinhaltet, dass Väter vor allem ihre Söhne mittels physischer Gewalt zu „richtigen“ Männern erziehen und Jungen und Mädchen daher ihre Gewalterfahrungen unterschiedlich bewerten (vgl. Lamneck, Luedtke, Ottermann 2006: 126).

Die statistischen Zusammenhänge zwischen der eigenen Gewalterfahrung und dem Erleben von Wut und dem Gewaltverhalten sind zwar signifikant aber nur sehr schwach, ein doch hohes Ausmaß an eigenem Gewalterleben steht einem nur geringen Gewaltverhalten gegenüber.

6.7 Diskrepanz zwischen erzieherischem Anspruch und Verhalten

Nach der sozialpsychologischen Dissonanztheorie von Festinger (1957) führt eine wahrgenommene Diskrepanz zwischen Werten bzw. Einstellungen und dem eigentlichen Verhalten zu einem Spannungszustand in Form von emotionaler und kognitiver Dissonanz. Wir leiten von dieser Theorie ab, dass unerfüllte Ansprüche, die Eltern in Bezug auf ihr erzieherisches Verhalten haben, eine Form von Spannung erzeugen, die sich in dem Gefühl der Überforderung mit der Erziehung äußern kann.

Die Diskrepanz zwischen den Werten und dem Verhalten wurde folgendermaßen ermittelt: Anhand der Werte, die von den Befragten einerseits für die Erziehungswerte und andererseits für das Erziehungsverhalten angegeben wurden, wurde für jedes Item der Differenzbetrag ermittelt, der Aufschluss darüber gibt, wie sehr Wert und Verhalten übereinstimmen. Wurde etwa von einer Person das Item „geduldig“ als „absolut förderlich“ (6) eingeschätzt und das tatsächliche (eigene) Verhalten mit 4 bewertet, so ergibt sich ein Differenzbetrag von 2.

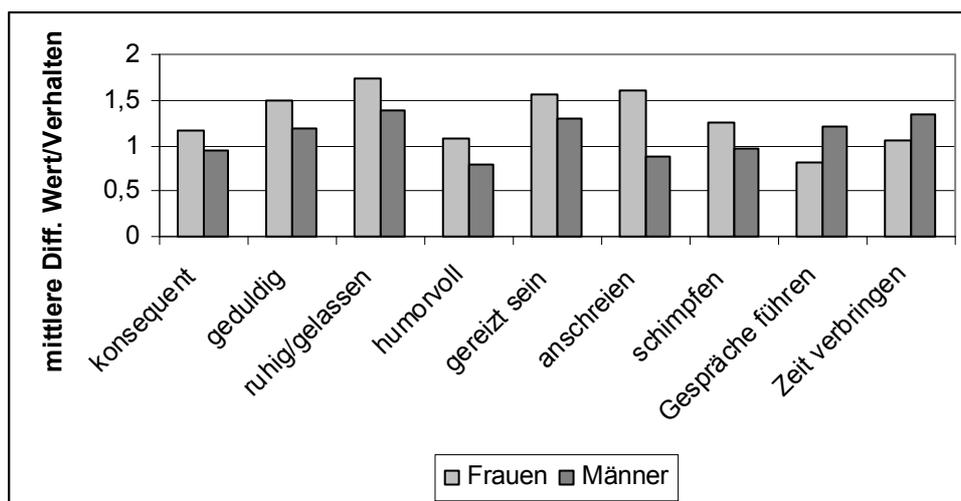
Um einen Einblick zu gewinnen, bei welchen Erziehungswerten eher eine große Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit gegeben ist und bei welchen dies in geringerem Ausmaß der Fall ist, wurde für jedes Item der durchschnittliche Differenzbetrag ermittelt. Anzumerken ist hierbei, dass bei der Berechnung dieses Mittelwerts nur der Absolutbetrag der Abweichung, nicht jedoch die Richtung der Abweichung berücksichtigt wurde, wir können also lediglich eine Aussage zur Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit treffen und ihrem Zusammenhang mit der Überforderung in der Erziehung treffen, ohne zwischen einem Zuviel oder Zuwenig des Verhaltens zu differenzieren. Dies ist vor allem bei jenen Items von

kritischer Bedeutung, bei denen die Antworten häufig in beide Richtungen gehen und sich die Differenzen damit im Extremfall aufheben könnten. So wären etwa jeweils 20% der Befragten gerne strenger bzw. weniger streng als dies ihrer Idealvorstellung entspricht (beim Rest besteht keine Diskrepanz). Dagegen wünschen nur wenige Personen, weniger geduldig, liebevoll oder wertschätzend zu sein als sie es für förderlich erachten. Eine differenzierte Betrachtung ist im Rahmen der Studie leider nicht möglich, bietet sich aber für daran anschließende tiefer gehende Datenanalysen an. Trotzdem sind die Ergebnisse, unter Beachtung dieses Kritikpunktes, aufschlussreich.

6.7.1 Ausmaß der Diskrepanz zwischen erzieherischem Anspruch und Verhalten

Es zeigt sich, dass die eher affektgesteuerten Verhaltensweisen bzw. Items, die Kontrolle und Kontrollverlust widerspiegeln, besonders hohe Differenzen aufweisen („geduldig sein“, „ruhig/gelassen sein“, „gereizt sein“, „aufbrausend sein“, „das Kind anschreien“ bzw. „mit dem Kind schimpfen“). Dies trifft vor allem auf die Frauen zu. Weiters wünschen sich Eltern offenbar, weniger ängstlich zu sein, als dies der Fall ist und auch hinsichtlich des Anspruchs „kreativ sein“ klaffen Anspruch und das Vermögen verhältnismäßig weit auseinander. Bei Vätern bestehen darüber hinaus starke Diskrepanzen zwischen dem Anspruch, Zeit mit dem Kind zu verbringen und mit ihm viele Gespräche zu führen und der Umsetzung. Insgesamt sind bei sieben Items signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern gegeben. Mit Ausnahme der beiden zuletzt erwähnten Items (Zeit verbringen und Gespräche führen) sind es die Frauen, die eine signifikant größere Diskrepanz zwischen Wertvorstellung und ihrem tatsächlichem Verhalten wahrnehmen (vgl. Abbildung 68).

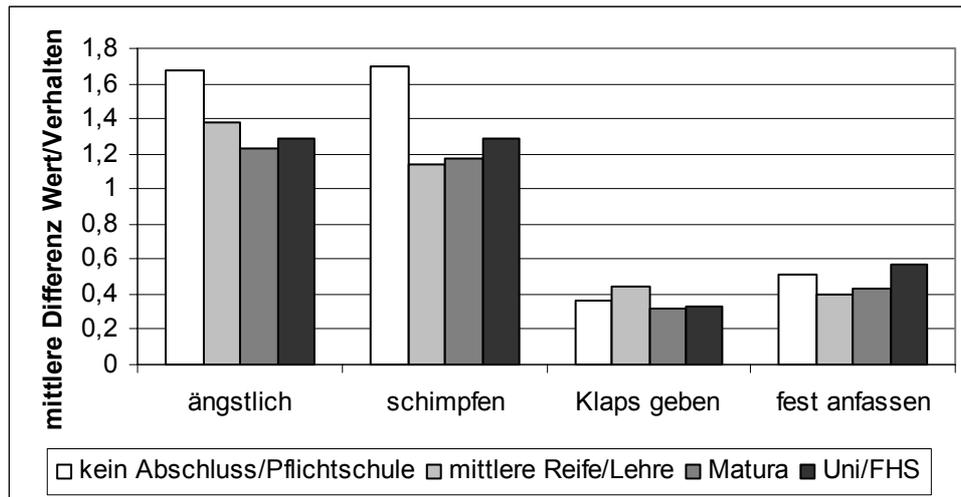
Abbildung 68: Mittlere Differenz zwischen Ideal und Verhalten hinsichtlich ausgewählter Erziehungswerte differenziert nach Geschlecht.



Signifikante Bildungsunterschiede sind hingegen lediglich in Bezug auf vier Items feststellbar, wobei mit Ausnahme des Items „ängstlich sein“ durchwegs strafende Verhaltensweisen betroffen sind. Für PflichtschulabsolventInnen (bzw. Personen ohne

Abschluss) werden hinsichtlich der Werte „ängstlich sein“ und „schimpfen“ deutlich höhere Differenzen ausgewiesen als für die übrigen Gruppen. Beim „Klaps geben“ weisen Personen mit mittlerer Reife/Lehre den höchsten mittleren Differenzwert auf, heben sich jedoch nicht so deutlich von den übrigen Bildungsgruppen ab wie die PflichtschulabsolventInnen bei den beiden zuvor genannten Items. Bei AkademikerInnen wiederum ist beim „fest anfassen“ die im Vergleich zu den anderen Gruppen höchste Diskrepanz gegeben.

Abbildung 69: Mittlere Differenz zwischen Ideal und Verhalten hinsichtlich ausgewählter Erziehungswerte differenziert nach Bildung



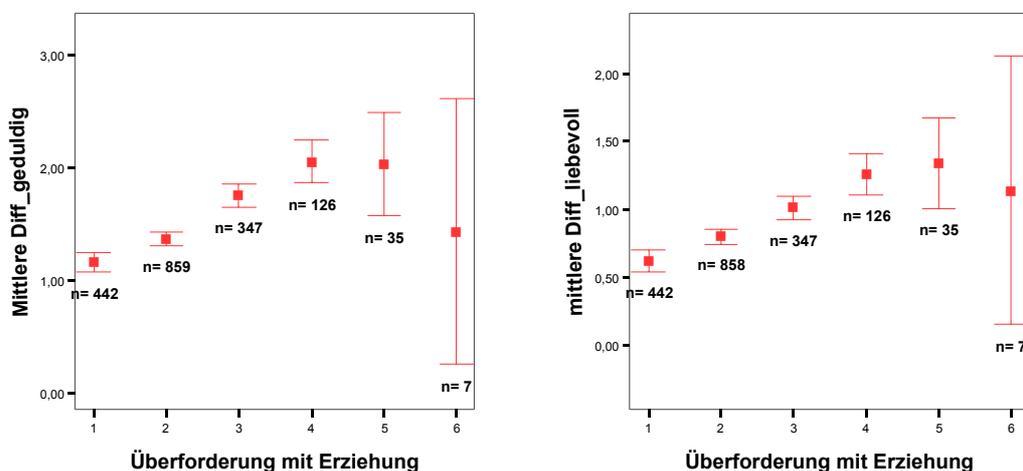
6.7.2 Zusammenhang zwischen Diskrepanz zwischen erzieherischem Anspruch und Verhalten und Überforderung in der Erziehung

Es zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Diskrepanz von Anspruch und dem Erleben, diese Ansprüche erfüllen zu können, einerseits und subjektiver Überforderung mit der Erziehung andererseits. Die Frage der Richtung der Kausalität ist damit aber nicht geklärt, einerseits könnte es bedeuten, dass hohe Ansprüche, die sich nicht verwirklichen lassen, zu einem Gefühl der Überforderung führen, andererseits aber auch, dass die erzieherische Überforderung, aus anderen Gründen besteht und zu einem diskrepanten Erziehungsverhalten führt. So zeigen sich bei insgesamt 26 der 36 Items signifikante Unterschiede zwischen den sechs Überforderungskategorien (von 1=nie bis 6=Immer)⁸. Dabei ist typischerweise ein mehr oder weniger ausgeprägter Anstieg des durchschnittlichen Differenzbetrags von Wert und Verhalten bis zur Überforderungskategorie 4 festzustellen, der dann in der Kategorie 5 relativ konstant bleibt. Das heißt, dass die Überforderung mit zunehmender Diskrepanz zunimmt. Bei jenen Personen, die sich als „immer“ überfordert bezeichnen, ist schließlich zumeist eine Verringerung des durchschnittlichen Differenzbetrags feststellbar; diese Gruppe ist jedoch aufgrund der

⁸ Keine signifikanten Unterschiede bestehen lediglich bei folgenden Items: loslassend, nachsichtig, streng, verwöhnend, behütend, fürsorglich, fordernd, aufs Zimmer schicken, Ohrfeige geben, schlagen.

geringen Fallzahl nur mehr eingeschränkt interpretierbar. In Abbildung 70 ist dieses Schema anhand der Items „geduldig“ und „liebvoll“ beispielhaft dargestellt.

Abbildung 70: Mittelwertsvergleiche der Diskrepanz zwischen Einstellung und Verhalten von „geduldig sein“ und „liebvoll sein“ nach Überforderung mit der Erziehung.



Ein analoger Zusammenhang besteht zwischen dem Ausmaß der Überforderung und der Anzahl der Items, die eine Diskrepanz zwischen Werten und Verhalten von mindestens 1 aufweisen.⁹

In Tabelle 9 werden jene Items, bei denen eine durchschnittliche Differenz zwischen Wert und Verhalten von mindestens 1 gegeben ist, nach dem Ausmaß der Überforderung (1= nie bis 6= immer) aufgeschlüsselt. Dabei zeigt sich nicht nur, dass die Anzahl dieser Items größer wird, je überfordert sich jemand einschätzt, sondern auch, dass die Items sich nicht zufällig auf die Gruppen verteilen. Es tritt fast durchgängig der Effekt auf, dass die Items der „Vorgruppe“ durch neue Items ergänzt werden. So weisen Personen, die hinsichtlich des Ausmaßes der Überforderung in der Erziehung „2“ angekreuzt haben (mit einer Ausnahme) dieselben Items mit Differenz-Mittelwerten ≥ 1 auf wie jene, die bei der Frage nach der Überforderung „1“ gewählt haben, jedoch ergänzt durch fünf weitere Items¹⁰.

Zu den Erziehungswerten, bei denen auch Personen, die angeben, in der Erziehung „nie“ überfordert zu sein, eine recht große Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit aufweisen, zählt einerseits der Wunsch nach mehr Geduld und Gelassenheit (Items „geduldig“, „ruhig und gelassen“, gereizt“), andererseits scheinen hier die verbal strafenden Verhaltensweisen auf, aber auch Items wie „loslassen“, „ängstlich sein“ sowie „kreativ sein. Hier handelt es sich also um Verhaltensweisen, die generell mit einer vergleichsweise hohen Diskrepanz zwischen Einstellung und Verhalten verbunden sind und alle Eltern gleichermaßen betreffen, unabhängig davon, wie überfordert sie sich selbst einschätzen (vgl. auch weiter oben).

⁹ Dieser Effekt zeigt sich auch bei der Wahl eines anderen Schwellenwerts.

¹⁰ Die Reihenfolge der Items innerhalb einer Überforderungsgruppe ist jedoch willkürlich und spiegelt keine Rangfolge wider.

In der nächsten Gruppe (Überforderung mit der Erziehung im Ausmaß von „2“) sind zwei Verhaltensweisen anzutreffen, die noch stärker auf emotionales Verhalten im Sinne eines Kontrollverlusts hinweisen als beispielsweise Gereiztheit oder der Wunsch nach mehr Geduld, nämlich „aufbrausend sein“ bzw. „anschreien“. Ab Gruppe 3 kommen schließlich Diskrepanzen hinsichtlich jener Erziehungswerte hinzu, die man als kindzentriertes Verhalten umschreiben kann und die die Basis für eine positive Beziehung zwischen Eltern und Kindern bilden (z.B. „liebepoll“, „wertschätzend“ oder „Gespräche führen“). Offenbar stehen wahrgenommene Diskrepanzen in diesem Bereich im Zusammenhang mit höherer Überforderung. In den letzten Gruppen scheinen schließlich noch Begriffe auf, die im weitesten Sinne mit (eigenen und kindlichen) Grenzen zu tun haben („Grenzen setzen“ allgemein; weite Grenzen durch Toleranz, Verwöhnung und „das Kind entscheiden lassen“; enge Grenzen durch Strenge).

Lediglich sieben Items weisen keine durchschnittliche Differenz von mindestens 1 auf. Hier stimmt zumindest für den Großteil der Befragten Anspruch und eigenes Verhalten weitgehend überein. Es handelt sich dabei einerseits um jene fünf Verhaltensweisen, die körperlich strafendes Verhalten betreffen (schlagen, schütteln, Ohrfeige geben, Klaps geben und fest anfassen) – die durchgängige Ablehnung dieser Handlungsweisen ist hier fast immer mit einer äußerst niedrigen Verhaltenshäufigkeit verbunden, wodurch auch die Differenzen zwischen Wert und Verhalten im allgemeinen sehr gering sind. Andererseits auch die Items „behütend“ und „fürsorglich“ – beide Items werden zwar über das Sample betrachtet heterogen bewertet, aber auf der Individualebene stimmt die jeweilige Bewertung, wie förderlich dies für das Kind ist, mit der Selbsteinschätzung der Anwendung des Verhaltens gut überein.

Tabelle 9: Items mit Mittelwertsdifferenzen zwischen Wert und Verhalten ≥ 1 differenziert nach dem Ausmaß der Überforderung mit der Erziehung¹¹

Mittelwertsdifferenz Wert und Verhalten ≥ 1	Ausmaß der Überforderung mit der Erziehung					
	1 nie	2	3	4	5	6 immer
Geduldig	X	X	X	X	X	X
Ruhig und gelassen	X	X	X	X	X	X
Loslassen	X	X	X	X	X	X
Kreativ	X	X	X	X	X	X
nachsichtig	X		X	X	X	X
Ängstlich	X	X	X	X	X	X
Gereizt	X	X	X	X	X	X
Schimpfen	X	X	X	X	X	X
Verbote aussprechen	X	X	X	X	X	X
Auf Zimmer schicken	X	X	X	X	X	X
Konsequenzen androhen	X	X	X	X	X	X
Konsequent		X	X	X	X	X
gerecht		X	X	X	X	
Zeit verbringen		X	X	X	X	X
Aufbrausend		X	X	X	X	X
anschreien		X	X	X	X	X
Humorvoll			X	X	X	X
Liebevoll			X	X	X	X
Wertschätzend			X	X	X	X
Einfühlsam			X	X	X	X
Gespräche führen			X	X	X	X
Zuhören				X	X	X
tolerant				X	X	
Unsicher				X	X	X
Grenzen setzen				X	X	X
streng					X	X
Kind entscheiden lassen					X	X
Verwöhnend						X
Fordernd						X

6.7.3 Zusammenfassung

Die Ausgangsthese, dass eine gegebene Diskrepanz zwischen der Bewertung eines erzieherischen Verhaltens und dem Ausmaß der Ausführung des Verhaltens im Zusammenhang mit dem Erleben von Überforderung steht, hat sich eindrucksvoll bestätigt. Je mehr Items einen Diskrepanzwert erreichen der gleich 1 oder größer ist, desto höher das wahrgenommene Ausmaß an Überforderung in der Erziehung, oder umgekehrt betrachtet, je

¹¹ Lesebeispiel: Bei jenen Personen, die bei der Frage nach dem Ausmaß der Überforderung mit der Erziehung den Wert 1 (nie) angekreuzt haben, besteht beim Item „geduldig sein“ durchschnittlich eine Differenz von mindestens 1.

höher das Ausmaß an Überforderung desto mehr Items weisen einen Diskrepanzwert gleich oder größer 1 auf. Erzieherische Überforderung geht als offenbar mit dem Erleben einer Unstimmigkeit zwischen erzieherischem Anspruch und Verhalten einher.

Affektgesteuerten Verhaltensweisen bzw. Items, die Kontrolle und Kontrollverlust widerspiegeln, weisen besonders hohe Differenzen auf. Aber auch bei den Items „ängstlich sein“ und „kreativ sein“ zeigt sich eine verhältnismäßig starke Diskrepanz. Die Eltern wären lieber weniger ängstlich und kreativer im Umgang mit ihren Kindern. Bei Vätern bestehen darüber hinaus starke Diskrepanzen zwischen dem Anspruch, Zeit mit dem Kind zu verbringen und mit ihm viele Gespräche zu führen und der Umsetzung. Mit Ausnahme dieser beiden Items sind es aber die Frauen, die eine signifikant größere Diskrepanz zwischen erzieherischen Wertvorstellungen und ihrem tatsächlichem Verhalten wahrnehmen.

6.8 Herausfordernde Erziehungssituationen und erlebte Belastung

Ein weiterer zentraler Themenblock ist dem Aspekt „herausfordernde Erziehungssituationen und erlebte Belastung“ gewidmet.

Basierend auf Ergebnissen der Studie „Evaluierung der Elternbildung in Österreich“, in der Eltern unter anderem in Form einer offenen Fragestellung nach Situationen im Erziehungsalltag befragt wurden, die sie als überfordernd erlebten, wurden insgesamt 15 Bereiche „herausfordernder Erziehungssituationen“ eruiert, die im Alltag mit Kindern immer wieder auftreten und als problematisch erlebt werden können. Bei diesen Situationen bzw. Problembereichen, die in 6.8.2 inhaltlich genauer definiert und beschrieben werden, handelt es sich um die folgenden:

- Schlafprobleme
- Vereinnahmung
- widerständiges Verhalten
- heftige Emotionen
- negative Emotionen
- Unordnung
- Leistung/Entwicklung
- Ernährung
- Trödeln
- Inakzeptanz
- Unfolgsamkeit
- Aggression
- Rückzug/Sozialkontakte
- Kommunikation
- Krankheit

Die angeführten Situationen betreffen grundsätzlich alle Altersgruppen vom Säugling bis zum Jugendlichen, präsentieren sich jedoch je nach Altersgruppe häufig in unterschiedlichem Gewande. Aus diesem Grund war es erforderlich, die jeweiligen Situationen für verschiedene

Altersgruppen getrennt abzufragen und die jeweils für die entsprechende Altersgruppe passende Formulierung zu wählen. Dabei wurden sechs Altersgruppen unterschieden: Unter-1jährige, 1 bis 3jährige, 4 bis 6jährige, 7 bis 10jährige, 11 bis 14jährige sowie 15 bis 17jährige. Den Eltern wurden im Onlinefragebogen jeweils nur die Altersgruppen vorgegeben, in denen sie angaben, zumindest ein Kind zu haben.

In einem ersten Schritt war die Häufigkeit des Auftretens der entsprechenden Situation auf einer Skala von 1 (nie) bis 6 (immer) anzugeben, wobei den Werten dazwischen lediglich Zahlenwerte (2 – 3 – 4 – 5), jedoch keine Bezeichnungen wie „selten“ oder „häufig“ zugewiesen wurden. Wurde ein Wert größer als 1 genannt, schloss sich die Frage nach dem Ausmaß der erlebten Belastung an. Diese war in analoger Weise auf einer Skala von 1 bis 6 anzugeben, wobei den Werte 1 und 6 die Bezeichnungen „gar nicht“ bzw. „sehr“ beigefügt waren.

Bei der Auswertung wurden für die einzelnen Situationen sowie für die sechs Altersgruppen die Mittelwerte der Scores (1-6) berechnet, sodass einerseits ein Vergleich hinsichtlich Auftrittshäufigkeit und Belastungsausmaß zwischen verschiedenen Situationen möglich ist und andererseits auch die verschiedenen Altersgruppen hinsichtlich Situationshäufigkeit und Belastungspotential einander gegenüber gestellt werden können.

6.8.1 Häufigkeit und Belastung von Situationen gesamt

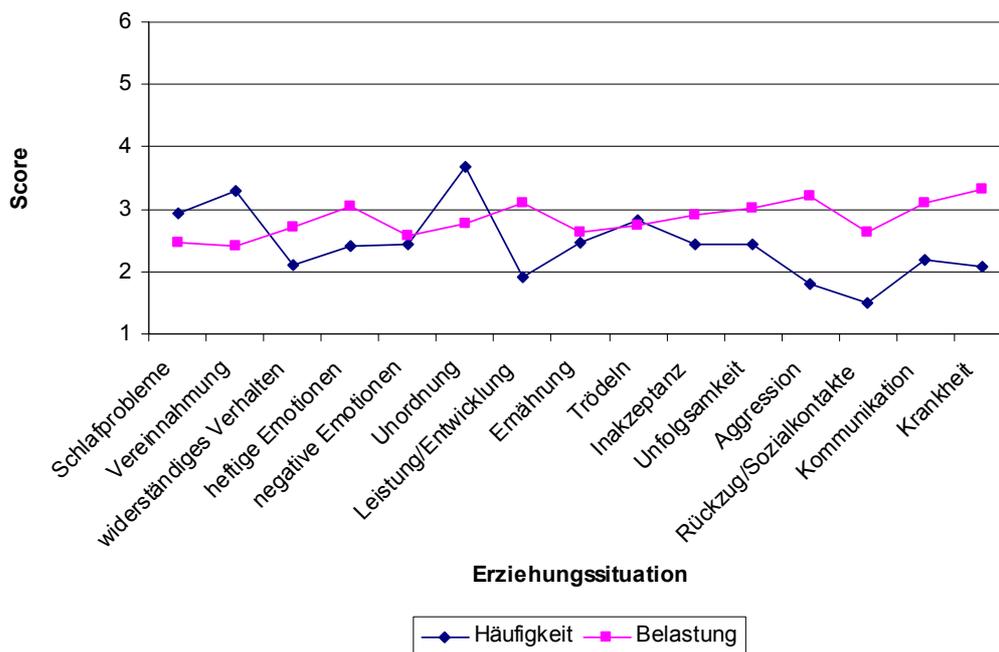
Vergleicht man alle 15 Situationen in Hinblick auf die Häufigkeit ihres Auftretens, so zeigt sich, dass Eltern mit den Themen „Unordnung“ und „Vereinnahmung“ am häufigsten konfrontiert werden (Mittelwerte über 3), wobei die „Unordnung“ als einzige Situation über dem arithmetischen Mittelwert von 3,5 liegt. Auf der anderen Seite treten die Situationen „sozialer Rückzug“, „Aggressionen“ und „Leistung/Entwicklung“ mit einem Durchschnittsscore unter 2 offenbar nur selten auf.

Die Belastungsmittelwerte bewegen sich ebenfalls zum überwiegenden Teil im Bereich zwischen 2 und 3; jedoch liegt hier keiner der Durchschnittswerte unter 2. Am stärksten belastet fühlen sich Eltern durch die Situationen „Krankheit“, „Aggression“, „Kommunikation“, „Leistung und Entwicklung“ sowie „Unfolgsamkeit“ (Mittelwerte über 3). Dabei reicht lediglich das Thema „Leistung und Entwicklung“ mit einem Durchschnittsscore von 3,46 an den arithmetischen Mittelwert von 3,5 heran.

In Abbildung 71 wird ein Gesamtüberblick über die Häufigkeits- sowie die Belastungsmittelwerte für alle 15 Situationen gegeben. Insgesamt weisen die Häufigkeitsmittelwerte eine viel stärkere Variationsbreite auf als die Belastungsmittelwerte.

Ein paarweiser Vergleich der Mittelwerte von Häufigkeit und Belastung für jede Situation offenbart große Mittelwertsdifferenzen (größer als 1) bei den Situationen „Aggression“, „Krankheit“ sowie „Leistung/Entwicklung“. Diese Situationen treten zwar selten auf, wenn es jedoch geschieht, wird die Belastung als vergleichsweise hoch eingeschätzt.

Abbildung 71: Häufigkeit und Belastung von Situationen im Erziehungsalltag im Vergleich



In der folgenden Tabelle 10 wird die Beziehung zwischen Häufigkeit und Belastung von Situationen dargestellt. Dabei wird sowohl hinsichtlich der Häufigkeiten als auch der Belastungen die Summe der Mittelwerte pro Situation geteilt durch die Anzahl der Situationen als Referenzpunkt herangezogen.

Der Verzicht auf den arithmetischen Mittelwert (von 3,5) liegt zum einen darin begründet, dass hier in erster Linie die Stellung der Situationen relativ zueinander interessiert (welche Situationen werden im Vergleich zu den übrigen Situationen häufiger erlebt, welche seltener). Zum anderen stellt der arithmetische Mittelwert insofern keinen geeigneten Referenzpunkt dar, als die Art und Weise der Einschätzung (von „1=nie“ bis „6=immer“) eher Werte erwarten lässt, die unter dem arithmetischen Mittelwert liegen, da die Möglichkeit, dass eine Situation „nie“ auftritt, durchaus gegeben sein kann, während sie „immer“ streng genommen gar nicht auftreten kann.

Der Gesamtmittelwert der Häufigkeitsmittelwerte liegt bei 2,435 (d.h., die Häufigkeit herausfordernder Situationen wird durchschnittlich mit 2,435 bewertet). Der Gesamtmittelwert der Belastungsmittelwerte beträgt 2,838, liegt also darüber.

Aus der im Anschluss dargestellten Vierfelder-Tafel ist ersichtlich, dass sechs der 15 Situationen als „überdurchschnittlich häufig“ vorkommend bezeichnet werden können, da Mittelwerte über 2,435 erreicht werden. Dabei ist jedoch lediglich die „Unfolgsamkeit“ auch mit einer überdurchschnittlichen Belastung verbunden (Mittelwert über 2,838).

Ebenso wird deutlich, dass bei sieben, d.h. knapp der Hälfte der vorgegebenen Situationen von einer, im Vergleich zu den übrigen Situationen, überdurchschnittlichen Belastung gesprochen werden kann. Mit Ausnahme der „Unfolgsamkeit“ treten diese jedoch lediglich mit unterdurchschnittlicher Häufigkeit auf.

Tabelle 10: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen

	Belastung unterdurchschnittlich (Score <2,838)	Belastung überdurchschnittlich (Score >2,838)
Häufigkeit unterdurchschnittlich (Score <2,435)	Widerständiges Verhalten Negative Emotionen Rückzug/Sozialkontakte	Heftige Emotionen Leistung/Entwicklung Inakzeptanz Aggression Kommunikation Krankheit
Häufigkeit überdurchschnittlich (Score >2,435)	Schlafprobleme Vereinnahmung Unordnung Ernährung Trödeln	Unfolgsamkeit

Geht man der Frage nach, ob zwischen der Häufigkeit des Auftretens einer Situation und dem erlebten Belastungsmaß eine Beziehung besteht, so weisen insgesamt fünf Situationen Korrelationen um 0,5 auf. Dabei handelt es sich um „Vereinnahmung“, „negative Emotionen“, „Leistung“, „Trödeln“ und „Sozialer Rückzug“. Die mit 0,63 höchste Korrelation zwischen Häufigkeit und Belastungsmaß konnte für die Situation „Inakzeptanz“ ermittelt werden.

Nimmt man keine Differenzierung nach Einzelsituationen vor, ergibt sich eine hohe Korrelation ($r=0,72$) zwischen Häufigkeits- und Belastungsmittelwerten, das heißt wer häufig mit Situationen konfrontiert wird, fühlt sich auch stärker belastet.

6.8.1.1 Geschlechtsunterschiede in der Beurteilung von Häufigkeit und Belastungsgrad

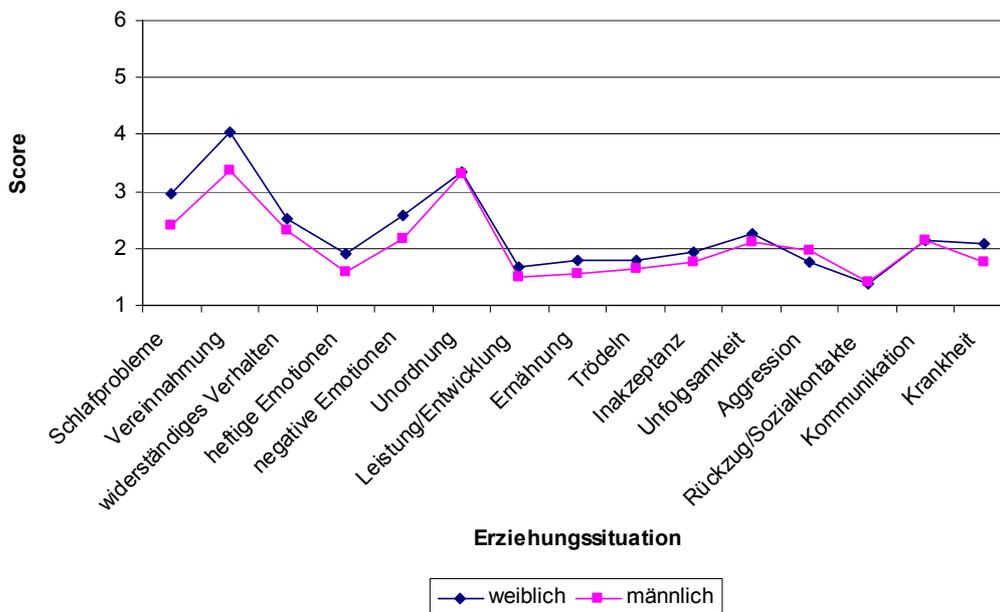
Männer und Frauen werden in unterschiedlicher Häufigkeit mit herausfordernden Situationen im Erziehungsalltag konfrontiert. Der Mittelwert der Frauen (2,48) liegt signifikant höher als jener der Männer (2,38) ($Z=-2,763$; $p=0,006$; $z=-2,763$)¹².

Als noch ausgeprägter erweisen sich die Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der wahrgenommenen Belastung. Einem Mittelwert von 2,45 bei den Frauen steht einer von 2,24 bei den Männern gegenüber. ($Z=-4,052$; $p=0,0$).

Auf der Ebene der Einzelsituationen zeigt sich, dass mit Ausnahme der Situationen „Aggression“ sowie „Sozialer Rückzug“ Frauen häufiger angeben, mit herausfordernden Erziehungssituationen konfrontiert zu sein (Abbildung 72). Die größten Mittelwertsdifferenzen bestehen zwischen den Punkten „Vereinnahmung“ (0,68) sowie „Schlafprobleme“ (0,56).

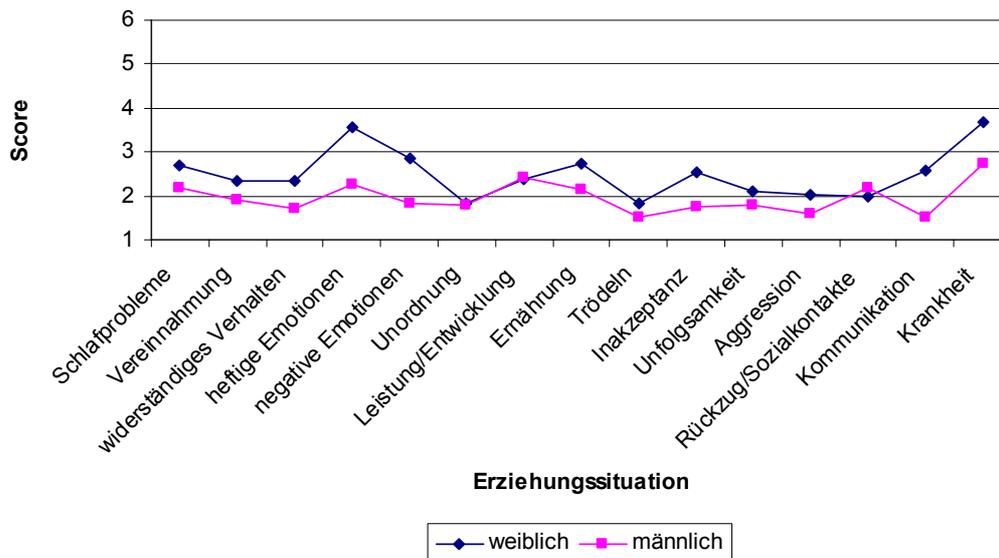
Größere Mittelwertsunterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich allerdings hinsichtlich der empfundenen Belastung. Bei den Punkten „heftige Emotionen“, „Kommunikation“ sowie „negative Emotionen“ sind die Mittelwertsunterschiede größer als 1 – Frauen fühlen sich hier offenbar erheblich stärker belastet als Männer. Auch bei den Punkten „Krankheit“ und „Inakzeptanz“ sind hohe Mittelwertsunterschiede zu verzeichnen. Als geringfügig belastender als Frauen empfinden hingegen Männer die Situationen „Sozialer Rückzug“ sowie „Leistung und Entwicklung“ (Abbildung 73).

Abbildung 72: Häufigkeit von Einzelsituationen differenziert nach Geschlecht



¹² Der Vergleich der Häufigkeits- und Belastungsmittelwerte erfolgte mittels U-Test nach Mann-Whitney.

Abbildung 73: Belastungsausmaß von Einzelsituationen differenziert nach Geschlecht



6.8.1.2 Sonstige Gruppenunterschiede in der Beurteilung von Häufigkeit und Belastungsgrad

Während der höchste erreichte Schulabschluss nicht damit im Zusammenhang steht wie häufig Eltern mit herausfordernden Situationen konfrontiert werden und als wie belastend sie diese erleben, scheint im Gegensatz dazu die Familienform eine Rolle zu spielen. Signifikante Unterschiede bestehen zwischen Eltern, die mit gemeinsamen Kindern zusammenleben auf der einen Seite und AlleinerzieherInnen auf der anderen Seite. AlleinerzieherInnen sehen sich nicht nur signifikant häufiger entsprechenden Situationen gegenüber ($Z=-3,085$; $p=0,002$), sondern fühlen sich auch signifikant stärker belastet davon ($Z=-2,817$; $p=0,005$).

6.8.2 Häufigkeit und Belastungsgrad von Situationen im Altersgruppenvergleich

Bei der Analyse der verschiedenen Situationen nach Alter der Kinder, werden in einem ersten Schritt für jede Einzelsituation (z.B. „Schlafprobleme“) die entsprechenden Frage-Formulierungen für die einzelnen Altersgruppen angeführt und erläutert. In einem zweiten Schritt werden einerseits die Häufigkeits- und andererseits die Belastungsmittelwerte der einzelnen Altersgruppen zueinander in Beziehung gesetzt. Die Darstellung erfolgt dabei mittels Fehlerbalkendiagramme.

6.8.2.1 Schlafprobleme

„Schlafprobleme“ zeigen sich in den verschiedenen Altersgruppen in sehr unterschiedlicher Ausprägung und stellen ein Sammelsurium potentiell herausfordernder Situationen rund um das Thema Schlaf dar. So stehen in den ersten drei Lebensjahren das Durchschlafen sowie Schwierigkeiten mit dem Einschlafen im Zentrum des Interesses. Danach tritt primär der

Zeitpunkt des Zubettgehens in den Fokus der Aufmerksamkeit, der von Eltern und Kind zuweilen recht unterschiedlich bewertet wird. Spätestens mit dem Schulalter, wenn es erforderlich ist, am Morgen zu einem bestimmten (frühen) Zeitpunkt aufzustehen, gewinnt das „zeitgerechte“ Schlafen gehen („damit das Kind in der Früh aus dem Bett kommt“) an Bedeutung. In Tabelle 11 sind die unterschiedlichen Formulierungen im Fragebogen, die für die unterschiedlichen Altersgruppen festgelegt wurden, im Überblick dargestellt.

Tabelle 11: Formulierung „Schlafprobleme“

	Formulierung „Schlafprobleme“
0-1 Jahre	Ihr Kind kann nicht einschlafen und/oder schläft in der Nacht nicht durch.
1-3 Jahre	Ihr Kind kann nicht einschlafen und/oder schläft in der Nacht nicht durch.
4-6 Jahre	Ihr Kind will nicht schlafen gehen.
7-10 Jahre	Ihr Kind will nicht zeitgerecht schlafen gehen.
11-14 Jahre	Ihr Kind will nicht zeitgerecht schlafen gehen.
15-17 Jahre	Ihr Kind geht nicht zeitgerecht schlafen.

Offenbar tritt das Phänomen, dass Kinder nicht zeitgerecht schlafen gehen wollen, tendenziell häufiger auf als die genannte Schlafproblematik bei jüngeren Kindern; zudem nimmt es mit dem Alter der Kinder zu. Insgesamt betrachtet liegen die Mittelwerte in allen Altersgruppen etwa um 3 und die Mittelwerte für das Ausmaß der Belastung zwischen 2 und 3.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang darauf, dass die Toleranz für Schlafproblematiken bei den Eltern der 1-3jährigen Kinder am geringsten ist (der entsprechende Mittelwert von 2,66 liegt signifikant über den Mittelwerten der übrigen Altersgruppen, ausgenommen der unter Einjährigen). Obwohl die Häufigkeit im Vergleich zu den unter Einjährigen absinkt, wird es in dieser Phase als am stärksten belastend erlebt.

Dass ein (wenn auch nicht signifikanter) Unterschied der Belastung zwischen den Eltern der unter Einjährigen und den 1 bis 3jährigen besteht, könnte möglicherweise mit einer unterschiedlichen Bewertung der Situation zusammenhängen - bei Säuglingen wird es als normal erachtet, wenn sie nicht durchschlafen, bei Zweijährigen besteht hingegen eher die Erwartung, dass das Durchschlafen bereits funktioniert. Darüber hinaus kann angenommen werden, dass das Ausmaß der empfundenen Belastung mit der Dauer der Belastung zunimmt. Insgesamt werden Schlafprobleme aber, wenn sie auftreten, im Mittel als weniger belastend erlebt, als dies zu erwarten gewesen wäre.

Abbildung 74: Schlafprobleme Häufigkeit nach Altersgruppen

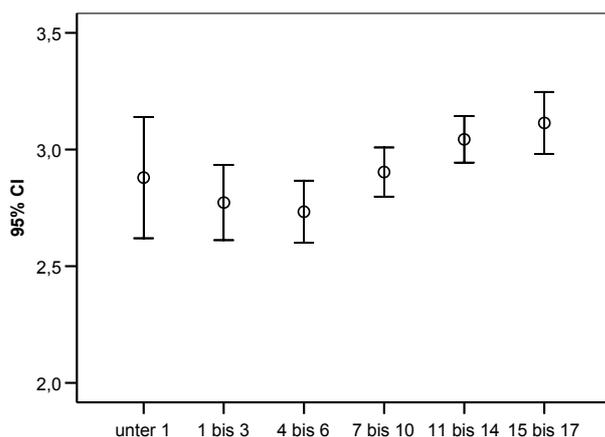
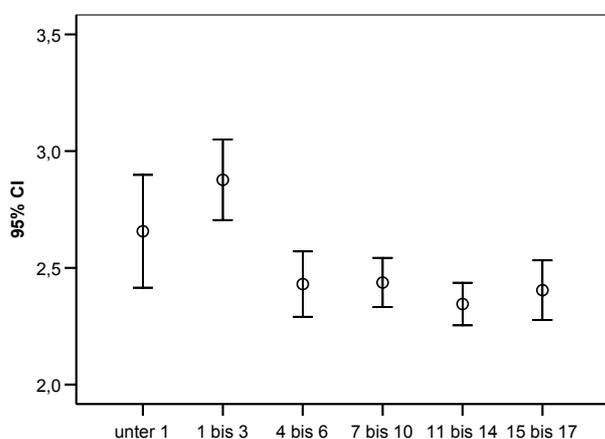


Abbildung 75: Schlafprobleme Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.2 Vereinnahmung

Ähnlich wie die Thematik Schlafen gestaltet sich auch der Bereich der Vereinnahmung je nach Alter des Kindes unterschiedlich. Während in den ersten Lebensjahren bis ins Volksschulalter eher die Situation auftritt, dass das Kind die Aufmerksamkeit der Eltern beansprucht, indem es von ihnen beschäftigt werden möchte, ist es wiederum für ältere Kinder und Jugendliche typisch, die Eltern gleichsam mit Dingen zu beschäftigen, die sie selbst erledigen könnten.

Tabelle 12: Formulierung „Vereinnahmung“

	Formulierung „Vereinnahmung“
0-1 Jahre	Ihr Kind will von Ihnen beschäftigt werden.
1-3 Jahre	Ihr Kind will von Ihnen beschäftigt werden.
4-6 Jahre	Ihr Kind will von Ihnen beschäftigt werden.
7-10 Jahre	Ihr Kind will von Ihnen beschäftigt werden.
11-14 Jahre	Ihr Kind spannt Sie für Dinge ein, die es selbst erledigen könnte.
15-17 Jahre	Ihr Kind spannt Sie für Dinge ein, die es selbst erledigen könnte.

Hinsichtlich der Häufigkeit der Vereinnahmung liegen die Mittelwerte zwischen 3 und 4, wobei jedoch zwischen den Altersgruppen beträchtliche Unterschiede gegeben sind. So sind Eltern mit der Situation der Vereinnahmung bei Kindern bis zum 4. Lebensjahr signifikant häufiger konfrontiert als bei älteren Kindern (Mittelwerte knapp unter 4!). Bei den 4 bis 6-jährigen wird die Situation der Vereinnahmung bereits seltener wahrgenommen, liegt aber immer noch über dem Gesamtmittelwert. Erst ab einem Alter von 7 Jahren pendeln sich die Mittelwerte schließlich auf einem Niveau um 3 ein.

Vereinnahmung wird in den beiden oberen Altersgruppen (ab 11 Jahren) als signifikant belastender empfunden als in den übrigen Gruppen (bzw. auch gegenüber dem Gesamtdurchschnitt). Die Mittelwerte liegen aber auch hier noch unter 3. Insgesamt zeigt sich, dass bei den jüngeren Altersgruppen das gehäufte Auftreten einer vergleichsweise geringen Belastung gegenübersteht, während es sich bei älteren Kindern (ab 11 Jahren) umgekehrt verhält.

Abbildung 76: Vereinnahmung Häufigkeit nach Altersgruppen

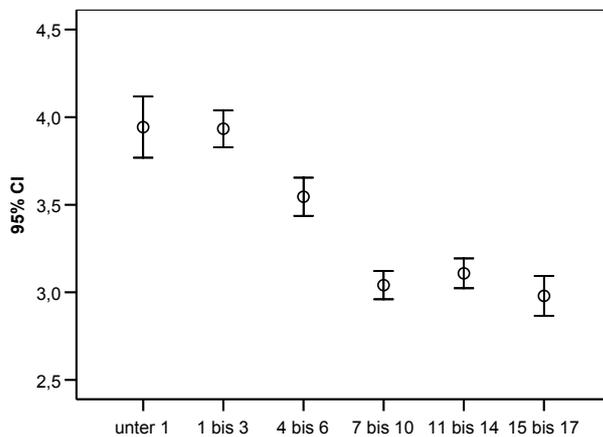
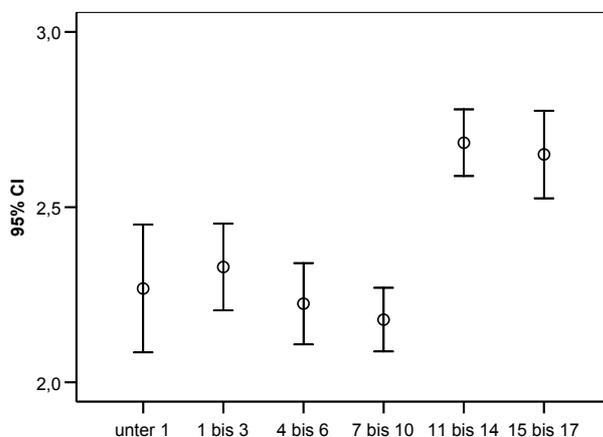


Abbildung 77: Vereinnahmung Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.3 Widerständiges Verhalten

Im Umgang mit Kindern werden Eltern immer wieder mit Widerstand konfrontiert. Als besondere Herausforderung kann dieser Widerstand erlebt werden, wenn er sich gegen Dinge richtet, die nicht oder nur sehr eingeschränkt verhandelbar sind, sich das Kind also Notwendigkeiten widersetzt. Naturgemäß ist der konkrete Anlassfall des Widerstandes einem altersentsprechenden Wandel unterworfen und reicht von Tätigkeiten der Körperpflege, die im Allgemeinen von den Eltern übernommen werden (z.B. Wickeln) bis zum regelmäßigen Schulbesuch (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Formulierung „widerständiges Verhalten“

	Formulierung „widerständiges Verhalten“
0-1 Jahre	Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B. beim Anziehen, Wickeln, Baden)
1-3 Jahre	Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B. beim Anziehen, Wickeln, Baden)
4-6 Jahre	Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B. Anziehen, Waschen, Kindergartenbesuch)
7-10 Jahre	Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B. Anziehen, Waschen, Schulbesuch)
11-14 Jahre	Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B. ausreichende Körperpflege, Schulbesuch)
15-17 Jahre	Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B. Schulbesuch, Arbeiten)

Die Häufigkeit des widerständigen Verhaltens bewegt sich in etwa im Bereich zwischen (unter) 2 bis 3. Dabei wird bei den 1 bis 3jährigen mit einem Mittelwert von knapp 3 der höchste Wert erreicht, der zudem signifikant über jenen der übrigen Altersgruppen liegt (ein Hinweis auf das Trotzalter!). Ab einem Alter von sieben Jahren scheint widerständiges Verhalten gleichsam „kein Thema mehr“ zu sein. Die Pubertät als von Auflehnung gegen die Eltern geprägte Lebensphase spiegelt sich zumindest in Hinblick auf diese Form des Widerstandes im Antwortverhalten nicht wider.

Dem Belastungspotential sind für die jeweiligen Altersgruppen Werte zwischen 2 und 3 zugeordnet, lediglich die 15 bis 17jährigen liegen etwas darüber. Widerständiges Verhalten wird bei Kindern unter einem Jahr als am wenigsten belastend erlebt (signifikant unter Gesamtdurchschnitt und den übrigen Gruppen), in der höchsten Altersgruppe als am meisten belastend (signifikant über Gesamtdurchschnitt und den übrigen Gruppen).

Abbildung 78: Widerständiges Verhalten Häufigkeit nach Altersgruppen

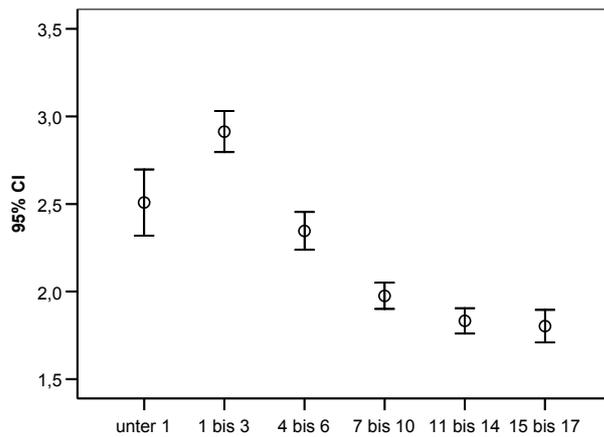
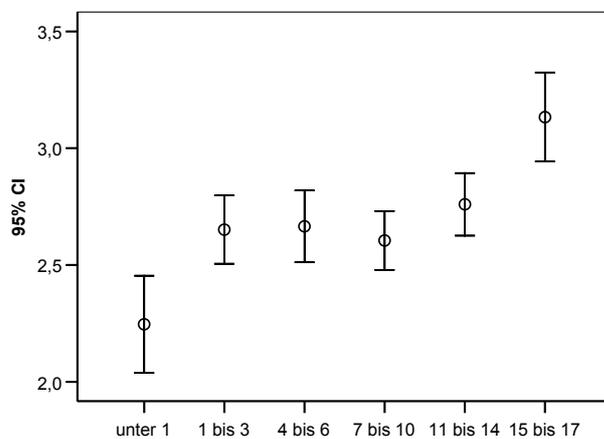


Abbildung 79: Widerständiges Verhalten Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.4 Heftige Emotionen

Wut und unbeherrschtes Verhalten des Kindes sind vielen Eltern spätestens ab dem Beginn des Trotzalters ein Begriff. Lediglich bei Kindern unter einem Jahr erscheint es nicht angemessen, die heftigen Emotionen, die das Kind äußert, als Unbeherrschtheit zu interpretieren. Die Situationsbeschreibung „Ihr Kind schreit und lässt sich nicht beruhigen“ wird den typischen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Äußerung heftiger Emotionen im Säuglingsalter besser gerecht. Allerdings ist zu beachten, dass die Aussage „lässt sich nicht beruhigen“ als Zusatzbedingung gesehen werden kann, die neben dem Ausdruck von Emotionen noch bestehen muss, weshalb Häufigkeit und Belastungsausmaß für diese Altersgruppe möglicherweise nur eingeschränkt in Bezug zu den entsprechenden Ergebnissen der übrigen Altersgruppen zu setzen sind.

Tabelle 14: Formulierung „heftige Emotionen“

	Formulierung „heftige Emotionen“
0-1 Jahre	Ihr Kind schreit und lässt sich nicht beruhigen.
1-3 Jahre	Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht (Trotzanfall).
4-6 Jahre	Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht.
7-10 Jahre	Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht.
11-14 Jahre	Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht.
15-17 Jahre	Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht.

Für die Kategorie „heftige Emotionen“ konnten in den einzelnen Altersgruppen Mittelwerte zwischen 2 und 3 ermittelt werden, lediglich die unter Einjährigen liegen mit einem Mittelwert unter 2 deutlich darunter. Die 1 bis 3jährigen Kinder wiederum liegen in dieser Kategorie signifikant über dem Gesamtmittelwert und den übrigen Altersgruppen, was erneut auf die entwicklungsbedingte Trotzphase hinweist. Die Häufigkeit der Äußerung heftiger Emotionen (Wut) sinkt mit dem Alter des Kindes ab.

Bei der Belastung zeigt sich erneut die Sonderstellung der unter Einjährigen. Der Ausdruck heftiger Emotionen wird bei Kindern dieser Altersgruppe als am meisten belastend erlebt (signifikant über dem Gesamtdurchschnitt und allen übrigen Altersgruppen). Während für alle Altersgruppen ein Durchschnittsscore von etwa 3 gegeben ist, liegt der Mittelwert für die Gruppe der unter Einjährigen bei 3,44.

Abbildung 80: Heftige Emotionen Häufigkeit nach Altersgruppen

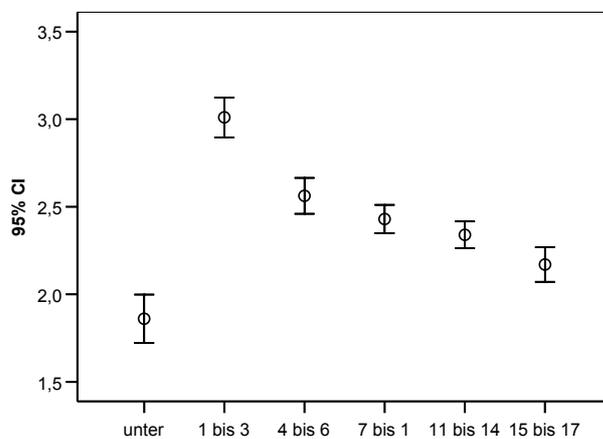
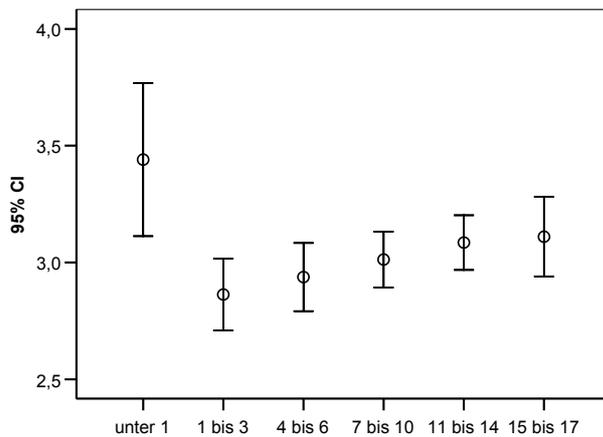


Abbildung 81: Heftige Emotionen Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.5 Negative Emotionen

Auch bei der Kategorie „negative Emotionen“ kommt der Altersgruppe der unter Einjährigen eine gewisse, wenn auch weniger ausgeprägte, Sonderstellung zu. Während der Begriff der „schlechten Laune“ eher nur für Kinder ab dem Kleinkindalter adäquat erscheint, wurde für die unter Einjährigen die Formulierung „Ihr Kind ist unruhig und quengelig“ gewählt (Tabelle 15).

Tabelle 15: Formulierung „negative Emotionen“

	Formulierung „negative Emotionen“
0-1 Jahre	Ihr Kind ist unruhig und quengelig.
1-3 Jahre	Ihr Kind ist schlecht gelaunt.
4-6 Jahre	Ihr Kind ist schlecht gelaunt.
7-10 Jahre	Ihr Kind ist schlecht gelaunt.
11-14 Jahre	Ihr Kind ist schlecht gelaunt.
15-17 Jahre	Ihr Kind ist schlecht gelaunt.

Ähnlich wie bei der Frage nach der Häufigkeit der „heftigen Emotionen“ liegen auch hier die Mittelwerte etwa im Bereich zwischen 2 und 3. Interessant ist die Tatsache, dass die Häufigkeitskurve über die verschiedenen Altersgruppen hier gegenläufig zu der Frage nach der Häufigkeit der „heftigen Emotionen“ verläuft. Während beim Ausdruck der „heftigen Emotionen“ die Häufigkeiten ausgehend von einem Höchststand bei den 1 bis 3jährigen kontinuierlich abnehmen, nehmen sie bei den „negative Emotionen“ ausgehend von einem Tiefststand bei den 1 bis 3jährigen kontinuierlich zu.

Auch das Belastungsmaß ordnet sich bei Mittelwerten zwischen 2 und 3 ein. Es zeigt sich ein Altersverlauf in etwa parallel zu den Häufigkeiten.

Abbildung 82: Negative Emotionen Häufigkeit nach Altersgruppen

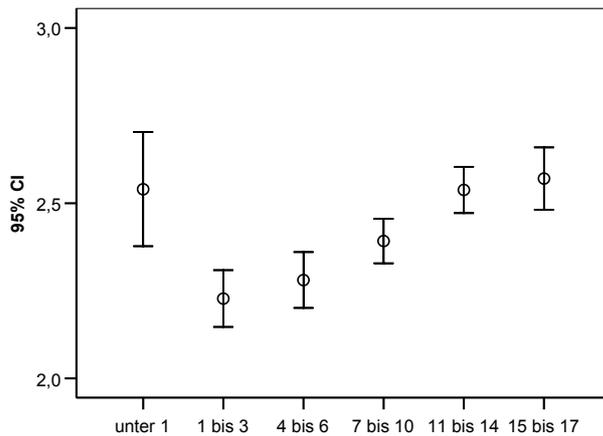
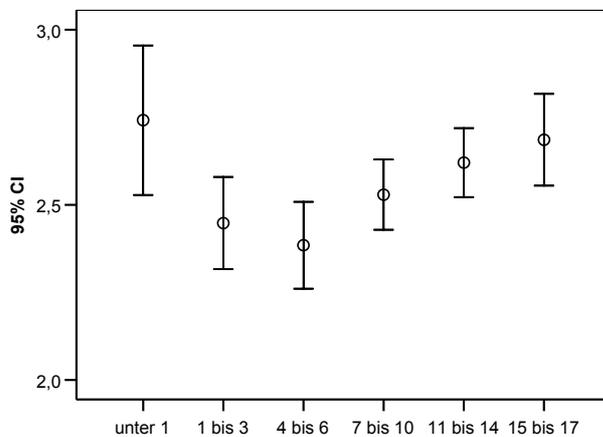


Abbildung 83: Negative Emotionen Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.6 Unordnung

Für die Kategorie „Unordnung“ wurde, wie in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich, eine für alle Altersgruppen einheitliche Formulierung gewählt („Ihr Kind verursacht Unordnung“).

Tabelle 16: Formulierung „Unordnung“

	Formulierung „Unordnung“
0-1 Jahre	Ihr Kind verursacht Unordnung.
1-3 Jahre	Ihr Kind verursacht Unordnung.
4-6 Jahre	Ihr Kind verursacht Unordnung.
7-10 Jahre	Ihr Kind verursacht Unordnung.
11-14 Jahre	Ihr Kind verursacht Unordnung.
15-17 Jahre	Ihr Kind verursacht Unordnung.

Die Kategorie „Unordnung“ zählt zu jenen mit den höchsten Häufigkeitsmittelwerten. Die mittleren Häufigkeiten liegen in etwa zwischen 3 und 4 und mit Ausnahme der unter Einjährigen immer über dem arithmetischen Mittel von 3,5. Dabei weist die Gruppe der 1 bis

3jährigen einen besonders hohen Mittelwert auf (4,23), der signifikant über dem Gesamtdurchschnitt und dem Mittelwert der übrigen Altersgruppen liegt.

In Bezug auf das Belastungsausmaß liegen die Mittelwerte niedriger als hinsichtlich der Häufigkeiten, nämlich zwischen 2 und 3. Dabei fällt jedoch auf, dass der Belastungsgrad mit dem Alter signifikant ansteigt. Obgleich bei der Altersgruppe der 1 bis 3jährigen „Unordnung“ am häufigsten berichtet wird, wird sie als vergleichsweise gering belastend erlebt. Dies könnte darin begründet liegen, dass die geringe Fähigkeit bzw. Bereitschaft, Ordnung zu halten, bei Kindern dieses Alters noch als „normal“ akzeptiert wird, die Toleranzschwelle der Eltern aber offenbar mit zunehmendem Alter der Kinder sinkt.

Abbildung 84: Unordnung Häufigkeit nach Altersgruppen

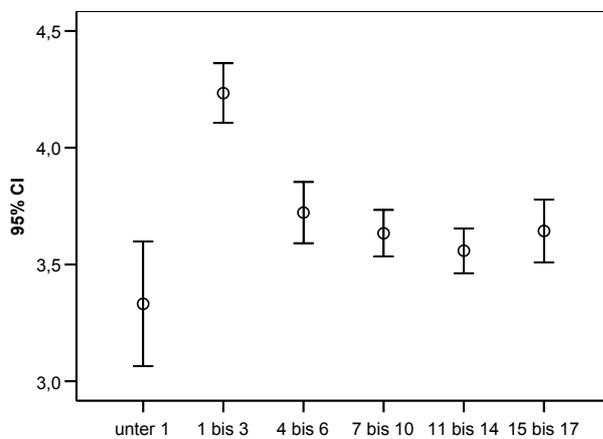
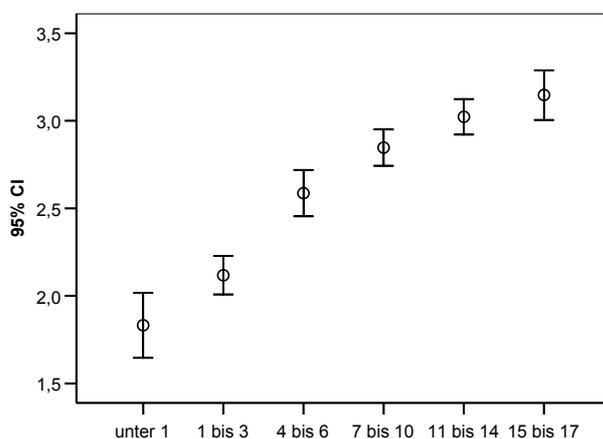


Abbildung 85: Unordnung Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.7 Leistung/Entwicklung

Eine weitere Frage war der Thematik „Leistung und Entwicklung“ gewidmet, die wiederum je nach Alter unterschiedliche Aspekte anspricht. Während in jüngeren Jahren eher der Entwicklungsaspekt (bereits gehen können, selber essen können etc.) im Vordergrund steht, tritt mit Beginn des Schulalters der Leistungsaspekt prominent in Erscheinung.

Tabelle 17: Formulierung „Leistung und Entwicklung“

	Formulierung „Leistung/Entwicklung“
0-1 Jahre	Sie sind besorgt, dass Ihr Kind weniger kann als gleichaltrige Kinder.
1-3 Jahre	Sie sind besorgt, dass Ihr Kind weniger kann als gleichaltrige Kinder.
4-6 Jahre	Sie sind besorgt, dass Ihr Kind weniger kann als gleichaltrige Kinder.
7-10 Jahre	Ihr Kind erbringt nicht die nötigen schulischen Leistungen.
11-14 Jahre	Ihr Kind erbringt nicht die nötigen schulischen Leistungen.
15-17 Jahre	Ihr Kind erbringt nicht die nötigen schulischen oder beruflichen Leistungen.

Hier sind verhältnismäßig niedrige Mittelwerte (etwa um 2) zu verzeichnen. Diese Problematik wird offenbar erst bei den Älteren (ab 11) zunehmend ein Thema, wenn mehr und mehr von außen ein Leistungsdruck entsteht.

Hinsichtlich der Belastung fällt eine große Schwankungsbreite der Mittelwerte auf, die sich zwischen 2 und 4 bewegen. Ähnlich wie bei den Häufigkeiten ist auch hier ein kontinuierlicher Anstieg der Mittelwerte mit dem Alter feststellbar. Bei den 11 bis 14 bzw. den 15 bis 17jährigen liegen diese bereits über 3.

Abbildung 86: Leistung/Entwicklung Häufigkeit nach Altersgruppen

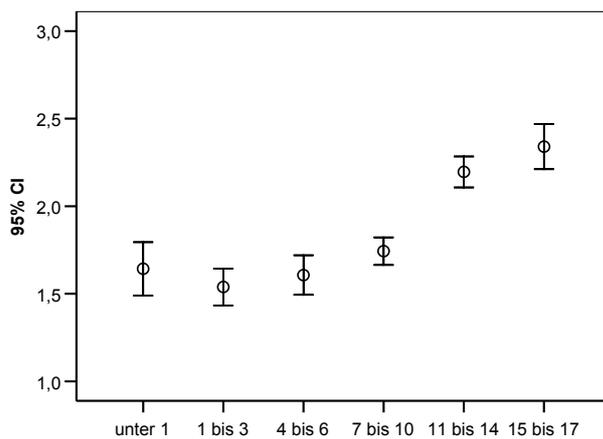
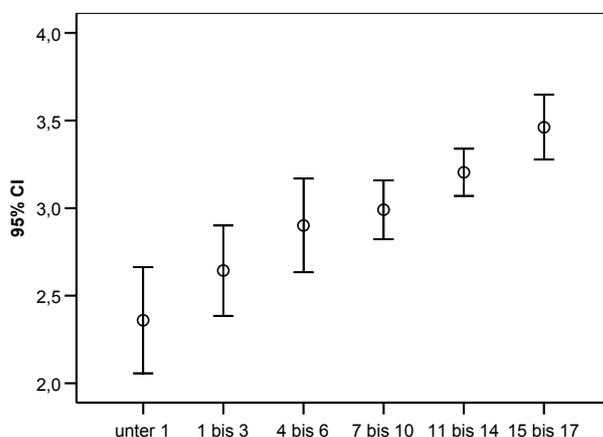


Abbildung 87: Leistung/Entwicklung Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.8 Ernährung

Der folgende Punkt fasst (für die Altersgruppen ab einem Jahr) das weite Feld der Ernährungsprobleme unter dem Aspekt „Ihr Kind ernährt sich ungesund“ zusammen.

Tabelle 18: Formulierung „Ernährung“

	Formulierung „Ernährung“
0-1 Jahre	Ihr Kind macht Probleme bei der Ernährung (z.B. beim Stillen, Füttern).
1-3 Jahre	Ihr Kind ernährt sich ungesund.
4-6 Jahre	Ihr Kind ernährt sich ungesund.
7-10 Jahre	Ihr Kind ernährt sich ungesund.
11-14 Jahre	Ihr Kind ernährt sich ungesund.
15-17 Jahre	Ihr Kind ernährt sich ungesund.

Die Häufigkeitsmittelwerte bewegen sich wiederum im Bereich zwischen 2 und 3, wobei lediglich die Gruppe der unter Einjährigen (signifikant) nach unten abweicht. Auch die Mittelwerte des Belastungsausmaßes sind zwischen 2 und 3 angesiedelt; es bestehen keinerlei signifikante Unterschiede zwischen einzelnen Altersgruppen. Der Mittelwert liegt bei der jüngsten Altersgruppe tendenziell am höchsten.

Abbildung 88: Ernährung Häufigkeit nach Altersgruppen

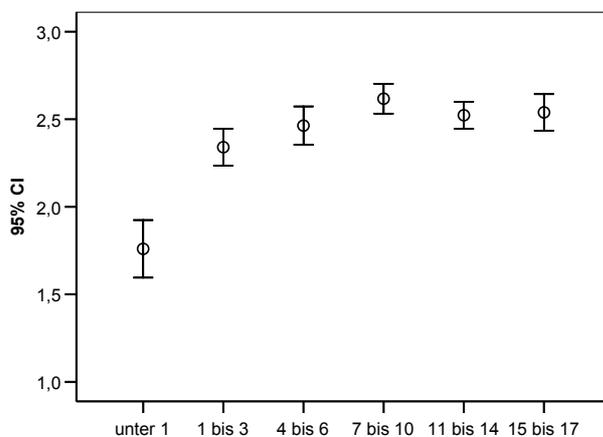
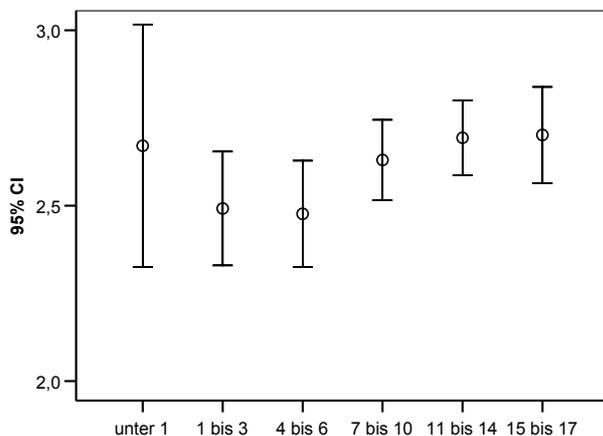


Abbildung 89: Ernährung Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.9 Trödeln

Auch die Kategorie „Trödeln“ („sich Zeit lassen“) macht für die Altersgruppe der unter Einjährigen die Wahl einer Formulierung nötig, die von jener für die übrigen Altersgruppen abweicht (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19: Formulierung „Trödeln“

	Formulierung „Trödeln“
0-1 Jahre	Ihr Kind braucht sehr lange, um mit dem Trinken/Essen/Stillen fertig zu werden.
1-3 Jahre	Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit).
4-6 Jahre	Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit).
7-10 Jahre	Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit).
11-14 Jahre	Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit).
15-17 Jahre	Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit).

Was die Häufigkeiten betrifft, so liegen diese etwa zwischen 2,5 und 3; bei den unter Einjährigen bedeutend niedriger (unter 2). Das „Trödeln“ ist in erster Linie bei den Altersgruppen der 1 bis 3jährigen und 4 bis 6jährigen ein Thema, danach nimmt die Wichtigkeit sukzessive ab.

Die Mittelwerte der Belastung bewegen sich in ähnlichem Rahmen wie die Häufigkeiten (etwa zwischen 2,5 und 3), die Kurve weist jedoch einen anderen Verlauf auf. So wird bei den 1 bis 3jährigen eine im Gegensatz zum vergleichsweise häufigen Auftreten eher geringe Belastung angegeben, was einerseits darin begründet liegen könnte, dass das „Sich Zeit lassen“ in diesem Alter als normale Verhaltensweise akzeptiert wird. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass die Lebensumstände (z.B. Karenz oder Erwerbstätigkeit der Mutter) unterschiedliche Toleranzschwellen hinsichtlich des Trödelns nahe legen.

Abbildung 90: Trödeln Häufigkeit nach Altersgruppen

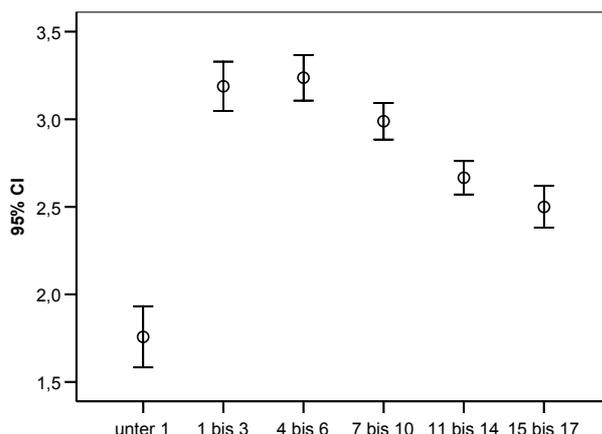
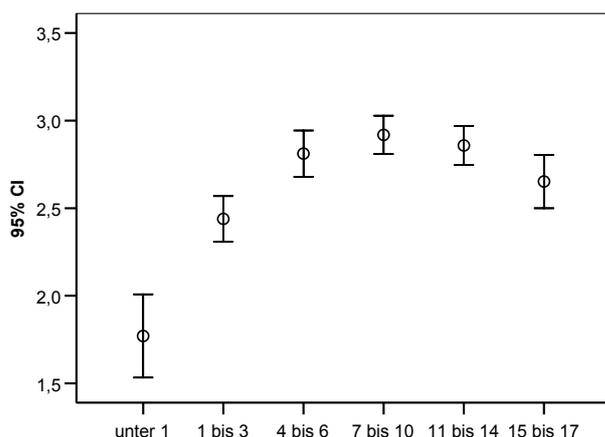


Abbildung 91: Trödeln Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.10 Inakzeptanz

Der Begriff „Inakzeptanz“ bezeichnet eine negative Einstellung dem Verhalten des Kindes gegenüber, das in der Formulierung „Das Kind nervt Sie durch sein Verhalten“ seinen Ausdruck findet.

Tabelle 20: Formulierung „Inakzeptanz“

	Formulierung „Inakzeptanz“
0-1 Jahre	Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.
1-3 Jahre	Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.
4-6 Jahre	Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.
7-10 Jahre	Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.
11-14 Jahre	Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.
15-17 Jahre	Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.

Die Mittelwerte der Häufigkeiten liegen über die Altersgruppen hinweg (mit Ausnahme der unter Einjährigen) konstant um etwa 2,5. Ein ganz ähnliches Bild zeigt sich bei den Mittelwerten der Belastung, wiederum weicht die Gruppe der unter Einjährigen nach unten ab.

Abbildung 92: Inakzeptanz Häufigkeit nach Altersgruppen

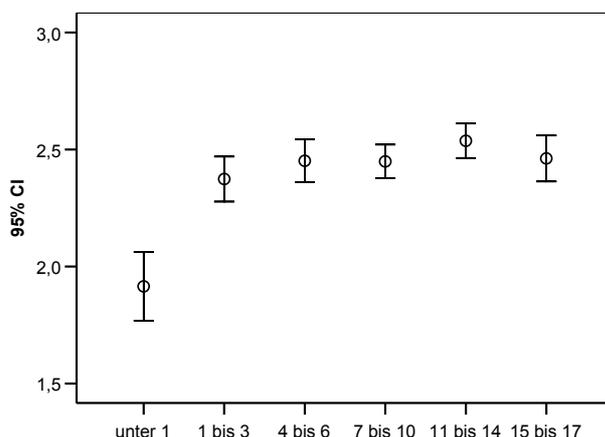
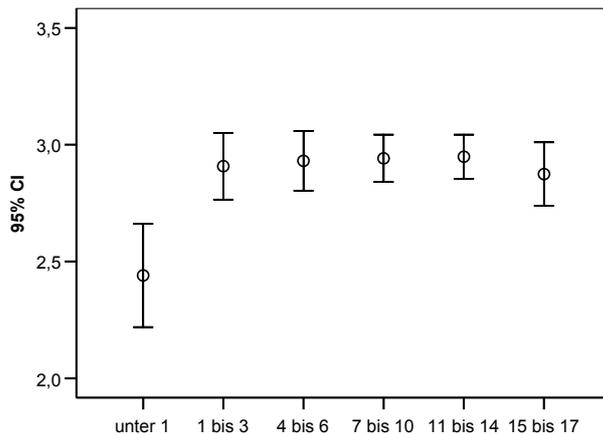


Abbildung 93: Inakzeptanz Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.11 Unfolgsamkeit

Mit der „Unfolgsamkeit“ ist eine weitere, vielen Eltern sehr gut bekannte Erziehungssituation angesprochen. Dabei erscheint die Formulierung „Ihr Kind folgt nicht“ bei älteren Kindern und Jugendlichen nicht mehr so angemessen wie bei jüngeren Kindern, da mit zunehmendem Alter der Aspekt der Eigenverantwortung zunehmend in den Vordergrund tritt. Weniger die Folgsamkeit als vielmehr die Einhaltung von (im Idealfall gemeinsam vereinbarten) Regeln wird als Anforderung an den/die Heranwachsende/n herangetragen. Dies bedeutet auch, dass dem Kind Vertrauen entgegengebracht wird, das im Fall der Nichtbefolgung der Vereinbarung auch enttäuscht werden kann.

Tabelle 21: Formulierung „Unfolgsamkeit“

	Formulierung „Unfolgsamkeit“
0-1 Jahre	Ihr Kind folgt nicht.
1-3 Jahre	Ihr Kind folgt nicht.
4-6 Jahre	Ihr Kind folgt nicht.
7-10 Jahre	Ihr Kind folgt nicht.
11-14 Jahre	Ihr Kind hält mit Ihnen Vereinbartes nicht ein.
15-17 Jahre	Ihr Kind hält mit Ihnen Vereinbartes nicht ein.

Die Häufigkeitsscores liegen etwa bei Mittelwerten zwischen 2 und 3, wobei jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen zu bemerken sind. Der höchste Wert (3) wird bei den 1 bis 3jährigen erreicht; danach kommt es zu einem kontinuierlichen Absinken. Der Mittelwert bei den 15 bis 17jährigen liegt mit 2,14 noch unter jenem der Unter-1jährigen (2,24).

Auch bei den Belastungs-Mittelwerten, die sich (außer bei den Unter-1jährigen) um 3 herum bewegen, bestehen große Differenzen zwischen den Altersgruppen. Die Belastung wird bei älteren Kindern offenbar stärker empfunden – hier werden Mittelwerte von 3,42 (11 bis 14jährige) bzw. 3,32 (15 bis 17jährige) erreicht. Bei Unter-1jährigen, von denen Folgsamkeit entwicklungsbedingt nicht wirklich zu erwarten ist, wird die Belastung als sehr gering wahrgenommen.

Abbildung 94: Unfolgsamkeit Häufigkeit nach Altersgruppen

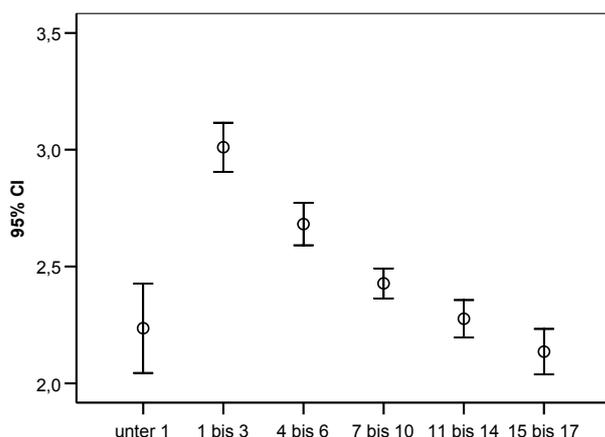
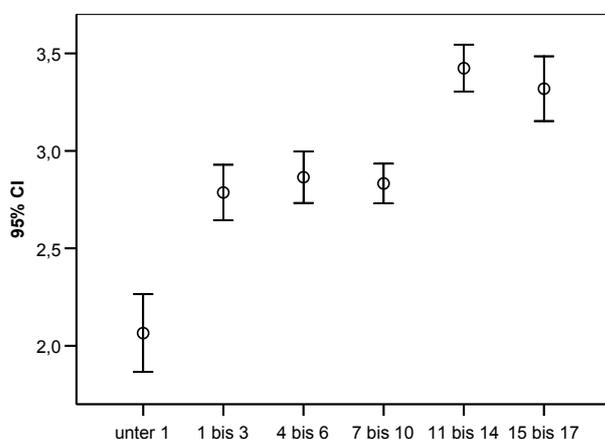


Abbildung 95: Unfolgsamkeit Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.12 Aggression

Erfahrungsgemäß zählt aggressives Verhalten des Kindes zu den besonders belastenden Situationen im Erziehungsalltag. Für die Gruppe der Unter-1jährigen musste wiederum eine von den übrigen Altersgruppen abweichende Formulierung gewählt werden.

Tabelle 22: Formulierung „Aggression“

	Formulierung „Aggression“
0-1 Jahre	Ihr Kind ist grob.
1-3 Jahre	Ihr Kind verhält sich aggressiv.
4-6 Jahre	Ihr Kind verhält sich aggressiv.
7-10 Jahre	Ihr Kind verhält sich aggressiv.
11-14 Jahre	Ihr Kind verhält sich aggressiv.
15-17 Jahre	Ihr Kind verhält sich aggressiv.

Aggressives Verhalten des Kindes tritt im Vergleich zu anderen Situationen nach Angaben der befragten Eltern im Erziehungsalltag nur selten auf – die Mittelwerte der einzelnen Altersgruppen liegen durchgehend unter 2 und unterscheiden sich nur gering voneinander.

Tritt aggressives Verhalten des Kindes auf, wird dieses als überdurchschnittlich belastend erlebt. Mit Ausnahme der unter Einjährigen sind die Mittelwerte durchgängig über 3 angesiedelt, wobei wiederum kaum Unterschiede zwischen den Altersgruppen (ab 1 Jahr) bestehen.

Abbildung 96: Aggression Häufigkeit nach Altersgruppen

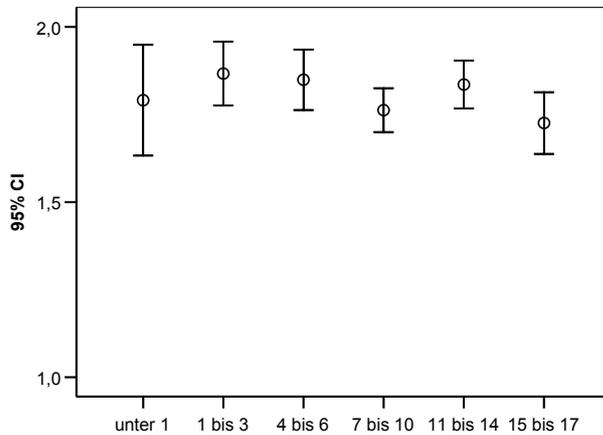
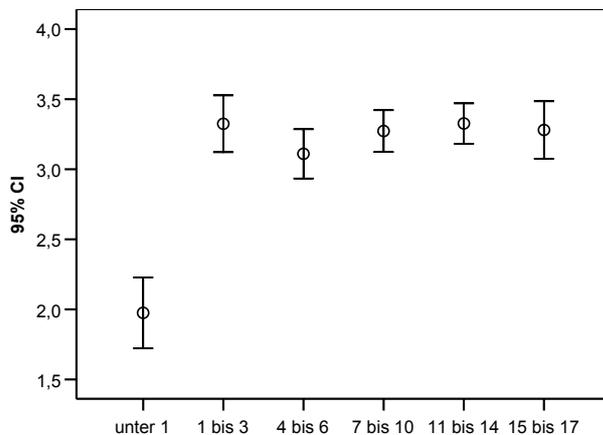


Abbildung 97: Aggression Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.13 Sozialer Rückzug

Der soziale Rückzug des Kindes tritt in jeder Altersgruppe anders in Erscheinung. Während Säuglinge hierbei mangelnden Response gegenüber der Umgebung aufweisen, ziehen sich 14jährige beispielsweise für längere Zeiträume in ihr Zimmer zurück. Trotzdem konnte in diesem Fall eine gleich lautende Fragestellung für alle Altersgruppen gefunden werden (Tabelle 23).

Tabelle 23: Formulierung „Sozialer Rückzug“

	Formulierung „Sozialer Rückzug“
0-1 Jahre	Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.
1-3 Jahre	Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.
4-6 Jahre	Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.
7-10 Jahre	Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.
11-14 Jahre	Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.
15-17 Jahre	Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.

Ähnlich wie das aggressive Verhalten stellt auch der soziale Rückzug des Kindes eher einen Sonderfall dar. Die mittleren Häufigkeiten liegen mit etwa 1,5 sehr niedrig. Dabei lassen sich wiederum zwischen den Altersgruppen kaum Unterschiede feststellen. In der Altersgruppe der 11 bis 14jährigen tritt dieses Phänomen am häufigsten auf.

Hinsichtlich der Belastung reichen die Mittelwerte von 2 bis 3. Am Belastendsten (Score 3) wird der soziale Rückzug in jener Altersgruppe erlebt, wo er auch am häufigsten vorkommt, nämlich bei den 11 bis 14jährigen. Insgesamt ist festzustellen, dass die Belastung mit dem Alter kontinuierlich ansteigt, um schließlich bei den 11 bis 14jährigen ihren Höhepunkt zu erreichen. Bei der Altersgruppe der 15 bis 17jährigen ist schließlich wiederum ein Absinken bemerkbar.

Abbildung 98: sozialer Rückzug Häufigkeit nach Altersgruppen

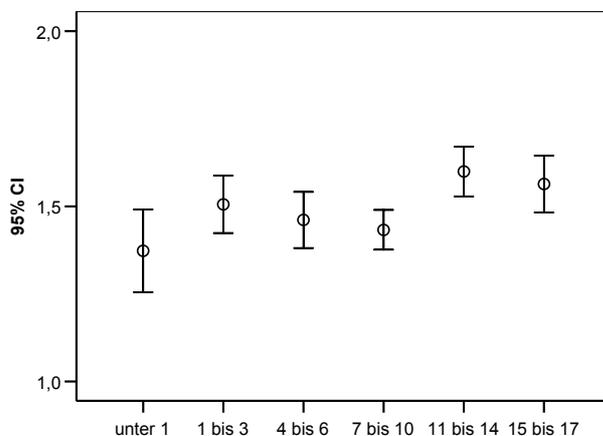
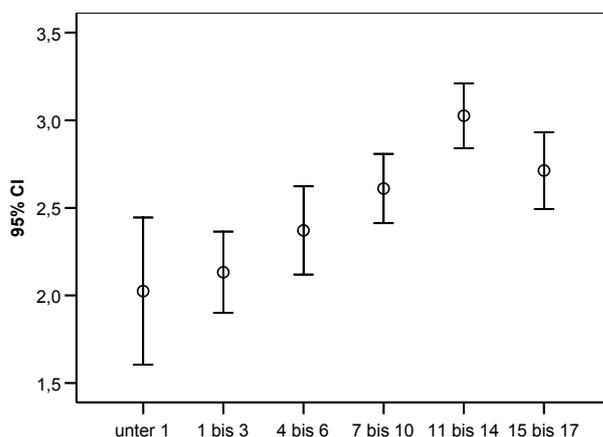


Abbildung 99: sozialer Rückzug Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.14 Kommunikation

Nicht immer fließt die Kommunikation zwischen Kindern und ihren Eltern, im Sinne des Verständnisses voneinander. Dies kann bei einem Säugling, der trotz aller elterlichen Interventionen beharrlich durch Schreien sein Unbehagen kundtut, ebenso der Fall sein wie bei einem 15jährigen, der die Fragen der Eltern nach seinem Befinden mit undurchdringlichem Gesichtsausdruck und einem schlichten „cool“ abwehrt. Um zu einer einheitlichen Fragestellung für alle Altersgruppen zu gelangen wurde hier nur implizit ein nicht näher spezifiziertes Verhalten des Kindes angesprochen, im Zentrum steht hier explizit das Erleben des betroffenen Elternteils.

Tabelle 24: Formulierung „Kommunikation“

	Formulierung „Kommunikation“
0-1 Jahre	Ihnen ist unklar, was in Ihrem Kind vorgeht.
1-3 Jahre	Ihnen ist unklar, was in Ihrem Kind vorgeht.
4-6 Jahre	Ihnen ist unklar, was in Ihrem Kind vorgeht.
7-10 Jahre	Ihnen ist unklar, was in Ihrem Kind vorgeht.
11-14 Jahre	Ihnen ist unklar, was in Ihrem Kind vorgeht.
15-17 Jahre	Ihnen ist unklar, was in Ihrem Kind vorgeht.

Die Häufigkeitsmittelwerte liegen in den meisten Altersgruppen nur wenig über 2, am niedrigsten bei den 4 bis 6jährigen. Mit dem Alter ist ein Ansteigen zu beobachten.

Die Belastungsscores liegen bei den drei höheren Altersgruppen (ab 7 Jahre) durchwegs über 3. Die erlebte Belastung steigt über die Altersgruppen an, erreicht seinen Höchststand bei den 11 bis 14jährigen, um dann wieder abzufallen.

Abbildung 100: Kommunikation Häufigkeit nach Altersgruppen

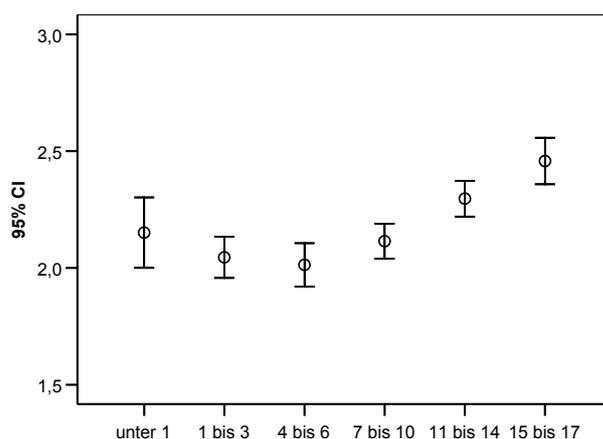
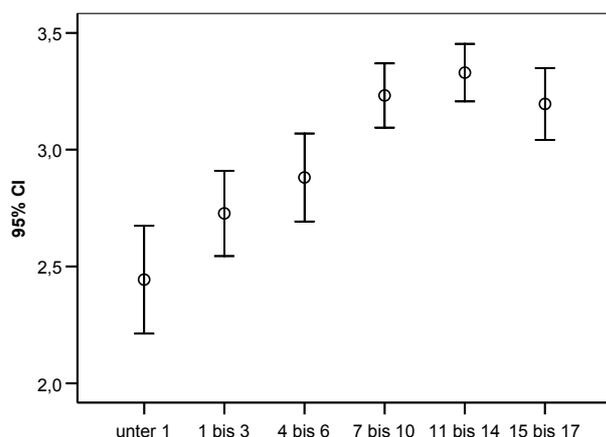


Abbildung 101: Kommunikation Belastung nach Altersgruppen



6.8.2.15 Krankheit

Als letzte Herausforderung im Zusammenleben mit Kindern wurde schließlich noch eine Situation berücksichtigt, die sich insofern von den bisherigen unterscheidet, als sie nicht direkt auf das Verhalten des Kindes abzielt, sondern auf die Situation der Erkrankung des Kindes. Je nach Schweregrad und Dauer der Erkrankung, abhängig von den Lebensumstände und auch dem individuellen Zugang zu Krankheit, ist davon auszugehen, dass die Erkrankung des Kindes ein unterschiedliches Ausmaß der Belastetheit hervorrufen wird. Da wir mit der Frage aber kein bestimmtes Krankheitsszenario erfassen wollten, sondern generell auf den Umstand der Erkrankung des Kindes, entschieden wir uns daher für eine möglichst neutrale Formulierung der Frage, die auch auf alle Altersgruppen gleichermaßen zutrifft.

Tabelle 25: Formulierung „Krankheit“

	Formulierung „Krankheit“
0-1 Jahre	Ihr Kind ist krank.
1-3 Jahre	Ihr Kind ist krank.
4-6 Jahre	Ihr Kind ist krank.
7-10 Jahre	Ihr Kind ist krank.
11-14 Jahre	Ihr Kind ist krank.
15-17 Jahre	Ihr Kind ist krank.

Am häufigsten werden Erkrankungen der Kinder von Eltern 1 bis 3jähriger Kinder erlebt. Danach sinkt die Häufigkeit mit Erkrankungen des Kindes konfrontiert zu werden, kontinuierlich ab.

Erkrankungen des Kindes werden von den Eltern im stärkeren Ausmaß belastend erlebt als andere Situationen (Scores zwischen 3 und 4). Parallel zur Auftrittshäufigkeit sinkt die von den Eltern empfundene Belastung kontinuierlich ab der Altersgruppe der 1 bis 3jährigen ab. Da hier auch keine Ausnahme bei den Unter-1jährigen zu verzeichnen ist, kann dies im Sinne eines unmittelbaren Zusammenhangs zwischen Häufigkeit und Belastung interpretiert

werden. Je häufiger Eltern mit der Erkrankung ihrer Kinder konfrontiert werden, desto stärker fühlen sie sich davon belastet.

Abbildung 102: Krankheit Häufigkeit nach Altersgruppen

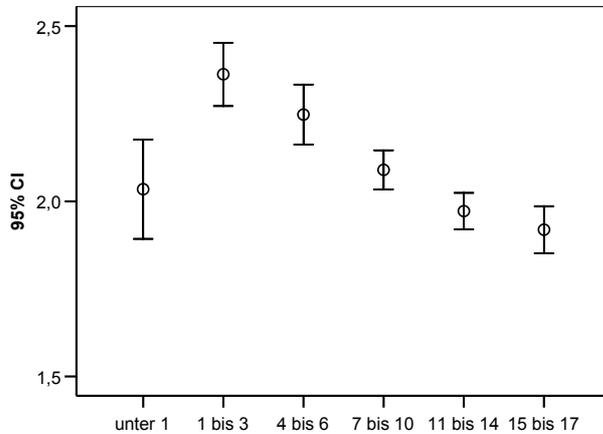
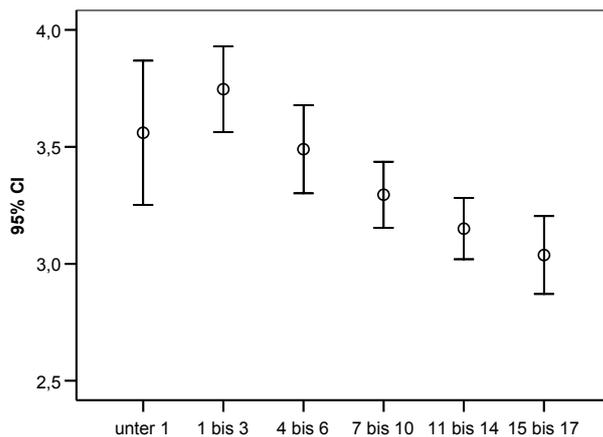


Abbildung 103: Krankheit Belastung nach Altersgruppen



6.8.3 Analyse der verschiedenen Altersgruppen

Am seltensten fühlen sich Eltern in Bezug auf ihre unter Einjährigen Kinder mit herausfordernden Erziehungssituationen konfrontiert und am häufigsten wird in Bezug auf die 1 bis 3jährigen davon berichtet. Kleinkindern (im Alter von 1 bis 3) scheinen ihre Eltern also am häufigsten mit den beschriebenen Situationen zu konfrontieren. Danach sinkt die Häufigkeit bis zur Altersgruppe der 7 bis 10jährigen ab um dann konstant auf einem Level zu bleiben.

Es zeigt sich jedoch, dass die erlebte Häufigkeit keineswegs mit der erlebten Belastung konform geht. Eltern fühlen sich signifikant stärker von herausfordernden Situationen, die sie mit ihren Kindern und Jugendliche (ab 11 Jahren) erleben, belastet. Während die Häufigkeit der erlebten Situationen ab der Altersgruppe der 1 bis 3jährigen mit dem Alter abnimmt und dann in den drei oberen Altersgruppen (ab 7 Jahren) eher stabil bleibt, nimmt der Belastungsgrad mit dem Alter kontinuierlich zu.

Abbildung 104: Häufigkeit von Situationen nach Altersgruppen

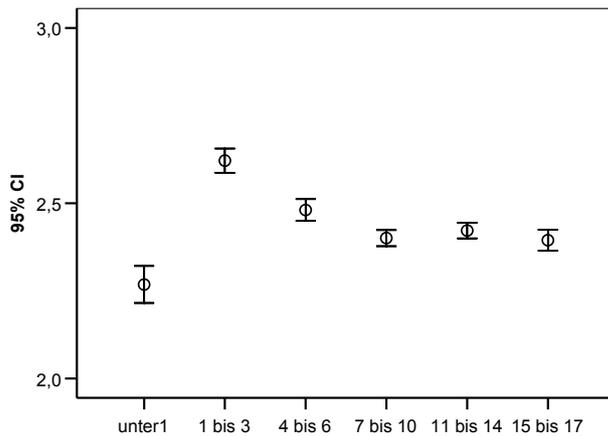
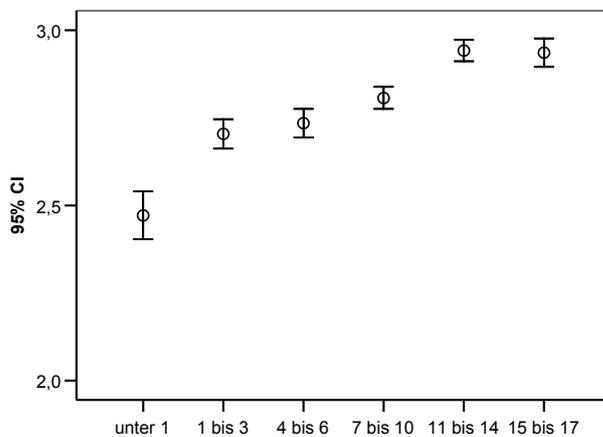


Abbildung 105: Belastungsgrad von Situationen nach Altersgruppen



6.8.3.1 Häufigkeit und Belastungsmaß von Situationen bei unter Einjährigen

Unter den häufig auftretenden Situationen sind typischerweise „Schlafprobleme“ und „Vereinnahmung“ zu finden, aber auch „widerständiges Verhalten“, „negative Emotionen“ sowie „Unordnung“.

Herausfordernde Situationen mit unter Einjährigen Kindern werden im Vergleich zu anderen Altersgruppen überwiegend als weniger belastend erlebt. Eine überdurchschnittliche Belastung ist lediglich bei zwei Situationen zu verzeichnen, nämlich bei den „heftigen Emotionen“ sowie der „Krankheit“ (mit 3,56 sogar über dem arithmetischen Mittelwert). Dabei handelt es sich jedoch um Situationen, die im Durchschnitt als selten gewertet wurden. In den höheren Belastungswerten spiegelt sich möglicherweise die Hilflosigkeit wider, die Eltern gegenüber einem schreienden Säugling, der sich nicht beruhigen lässt oder einem kranken Baby, dem man nicht unmittelbar helfen kann, empfinden. Situationen, die besonders häufig erlebt werden und gleichzeitig als stark belastend beschrieben werden, sind nicht vorhanden.

Tabelle 26: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei unter Einjährigen

	Belastung unterdurchschnittlich (Score <2,838)	Belastung überdurchschnittlich (Score >2,838)
Häufigkeit unterdurchschnittlich (Score <2,435)	Leistung/Entwicklung Ernährung Trödeln Inakzeptanz Unfolgsamkeit Aggression Rückzug/Sozialkontakte Kommunikation	Heftige Emotionen Krankheit
Häufigkeit überdurchschnittlich (Score >2,435)	Schlafprobleme Vereinnahmung Widerständiges Verhalten Negative Emotionen Unordnung	-

6.8.3.2 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 1 bis 3jährigen

Im Gegensatz zu der jüngsten Altersgruppe finden sich hier zwei Situationen, die von den Eltern überdurchschnittlich häufig und belastend erlebt werden („Schlafprobleme“, „heftige Emotionen“). Insgesamt werden nun bereits fünf Situationen als überdurchschnittlich belastend erlebt. Neben den beiden genannten sind dies „Inakzeptanz“, „Aggression“, sowie „Krankheit“.

Tabelle 27: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 1 bis 3jährigen

	Belastung unterdurchschnittlich (Score <2,838)	Belastung überdurchschnittlich (Score >2,838)
Häufigkeit unterdurchschnittlich (Score <2,435)	Negative Emotionen Leistung/Entwicklung Ernährung Rückzug/Sozialkontakte Kommunikation	Inakzeptanz Aggression Krankheit
Häufigkeit überdurchschnittlich (Score >2,435)	Vereinnahmung Widerständiges Verhalten Unordnung Trödeln Unfolgsamkeit	Schlafprobleme Heftige Emotionen

6.8.3.3 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 4 bis 6jährigen

Bei den Eltern der 4 bis 6jährigen steigt die Anzahl der stärker belastend erlebten Situationen bereits auf sieben an. Neben den „heftigen Emotionen“ sind es nun die Situationen „Inakzeptanz“ und „Unfolgsamkeit“, die sowohl überdurchschnittlich häufig als auch überdurchschnittlich belastend erfahren werden, während das Belastungspotential bei Schlafproblematiken des Kinder, trotz des nach wie vor überdurchschnittlichen Auftretens, offenbar wieder abnimmt. Lediglich drei Situationen fallen in die Kategorie „unterdurchschnittlich häufig“ und gleichzeitig „unterdurchschnittlich belastend“ (Tabelle 28).

Tabelle 28: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 4 bis 6jährigen

	Belastung unterdurchschnittlich (Score < 2,838)	Belastung überdurchschnittlich (Score > 2,838)
Häufigkeit unterdurchschnittlich (Score < 2,435)	Widerständiges Verhalten Negative Emotionen Rückzug/Sozialkontakte	Leistung/Entwicklung Aggression Kommunikation Krankheit
Häufigkeit überdurchschnittlich (Score > 2,435)	Schlafprobleme Vereinnahmung Unordnung Ernährung Trödeln	Heftige Emotionen Inakzeptanz Unfolgsamkeit

6.8.3.4 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 7 bis 10jährigen

Eltern von 7 bis 10jährigen erleben acht Situationen als überdurchschnittlich belastend. Drei davon treten gleichzeitig überdurchschnittlich häufig auf. Hierbei handelt es sich um „Unordnung“, „Trödeln“ und (erneut) „Inakzeptanz“. Das Problem der „Unfolgsamkeit“ scheint hingegen wiederum eine geringere Rolle zu spielen.

Tabelle 29: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 7 bis 10jährigen

	Belastung unterdurchschnittlich (Score < 2,838)	Belastung überdurchschnittlich (Score > 2,838)
Häufigkeit unterdurchschnittlich (Score < 2,435)	Widerständiges Verhalten Negative Emotionen Unfolgsamkeit Rückzug/Sozialkontakte	Heftige Emotionen Leistung/Entwicklung Aggression Kommunikation Krankheit
Häufigkeit überdurchschnittlich (Score > 2,435)	Schlafprobleme Vereinnahmung Ernährung	Unordnung Trödeln Inakzeptanz

6.8.3.5 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 11 bis 14jährigen

Bei den 11 bis 14jährigen fällt auf, dass lediglich eine einzige Situation („widerständiges Verhalten“) als unterdurchschnittlich häufig und belastend eingestuft wird. „Unfolgsamkeit“ und „sozialer Rückzug“ werden zunehmend belastend erlebt, treten jedoch ebenfalls unterdurchschnittlich häufig auf.

Tabelle 30: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 11 bis 14jährigen

	Belastung unterdurchschnittlich (Score <2,838)	Belastung überdurchschnittlich (Score >2,838)
Häufigkeit unterdurchschnittlich (Score <2,435)	Widerständiges Verhalten	Heftige Emotionen Leistung/Entwicklung Unfolgsamkeit Aggression Rückzug/Sozialkontakte Kommunikation Krankheit
Häufigkeit überdurchschnittlich (Score >2,435)	Schlafprobleme Vereinnahmung Negative Emotionen Ernährung	Unordnung Trödeln Inakzeptanz

6.8.3.6 Häufigkeit und Belastungsausmaß von Situationen bei 15 bis 17jährigen

Auch bei den 15 bis 17jährigen findet sich erneut lediglich eine Situation die eher selten auftritt und gleichzeitig als wenig belastend empfunden wird („Rückzug/Sozialkontakte“). Als „häufig und hoch belastend“ erweisen sich auch in dieser Altersgruppe die Situationen „Unordnung“ und „Inakzeptanz“; das Trödeln des Kindes wird nun als weniger belastend erlebt, während Situationen in denen den Eltern unklar ist, was im Kind vor sich geht, zunehmen.

Tabelle 31: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 15-17jährigen

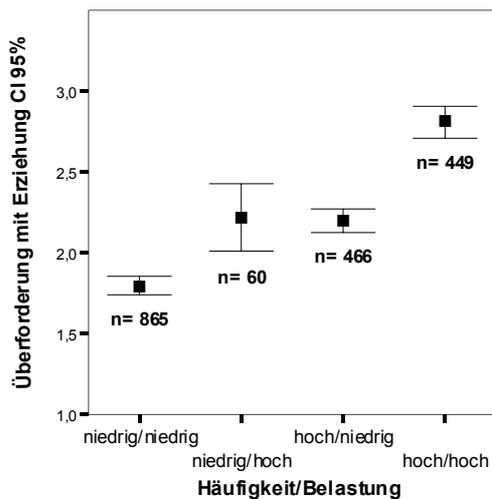
	Belastung unterdurchschnittlich (Score <2,838)	Belastung überdurchschnittlich (Score >2,838)
Häufigkeit unterdurchschnittlich (Score <2,435)	Rückzug/Sozialkontakte	Widerständiges Verhalten Heftige Emotionen Leistung/Entwicklung Unfolgsamkeit Aggression Krankheit
Häufigkeit überdurchschnittlich (Score >2,435)	Schlafprobleme Vereinnahmung Negative Emotionen Ernährung Trödeln	Unordnung Inakzeptanz Kommunikation

6.8.4 Zusammenhang zwischen dem Erleben von herausfordernden Erziehungssituationen und Überforderung in der Erziehung

Das Erleben von Überforderung in der Erziehung steht im signifikanten Zusammenhang sowohl mit dem Ausmaß der Häufigkeit, herausfordernde Erziehungssituationen zu erleben (Korrelationskoeffizient: 0,352), als auch der Belastetheit dadurch (0,373). Sehr markant zeigt sich dieser Zusammenhang, wenn man die vier Gruppen, die anhand der Häufigkeit des Erlebens der Erziehungssituationen und des Belastungsgrads gebildet wurden, miteinander vergleicht.

Jene Personen, die selten herausfordernde Erziehungssituationen erleben und sich nur gering von diesen belastet fühlen, erleben sich auch nur gering von der Erziehung überfordert, während die Gruppe jener, die häufig herausfordernde Erziehungssituationen erleben und sich stark belastet davon fühlen, sich auch von der Erziehung der Kinder stark überfordert fühlen. Die beiden Mittelgruppen sind auf dem gleichen Level der Überforderung.

Abbildung 106: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung in der Erziehung nach dem Erleben (Häufigkeit und Ausmaß der Belastung) von herausfordernden Erziehungssituationen



6.8.5 Zusammenfassung

Im Rahmen der vorliegenden Eltern-Onlinestudie wurden 15 „herausfordernde Erziehungssituationen“ dargeboten, die von den Eltern sowohl nach Auftrittshäufigkeit als auch nach dem Ausmaß des dabei erlebten Gefühls der Belastung auf einer jeweils sechsstufigen Skala („nie bis immer“ bzw. „gar nicht“ bis „sehr“) einzustufen waren. Die Situationen waren dabei für sechs Altersgruppen (unter Einjährige, 1 bis 3jährige, 4 bis 6jährige, 7 bis 10jährige, 11 bis 14jährige und 15 bis 17jährige) in zum Teil unterschiedlicher, dem jeweiligen Alter angepasster Formulierung vorgegeben. Den Befragten wurden mittels Filter nur jene Altersgruppen zur Beantwortung vorgegeben, in denen sie ein Kind haben.

„Unordnung“ und „Vereinnahmung“ treten nach Angaben der Eltern im Vergleich zu den anderen Situationen am häufigsten und „sozialer Rückzug“, „Aggression“ sowie „Leistung/Entwicklung“ am seltensten auf. „Leistung/Entwicklung“, „Krankheit“, „Aggression“, „Kommunikation“ sowie „Unfolgsamkeit“ werden von den Eltern als belastender erlebt als die übrigen Situationen.

Frauen werden signifikant häufiger mit herausfordernden Situationen konfrontiert als Männer und erleben diese auch (von wenigen Ausnahmen abgesehen) als belastender. Besonders große Geschlechtsunterschiede hinsichtlich des Belastungsausmaßes zeigen sich bei den Situationen „heftige Emotionen“, „Kommunikation“ sowie „negative Emotionen“.

Bei nahezu allen Situationen sind sowohl hinsichtlich der Häufigkeit als auch hinsichtlich des Belastungsausmaßes zwischen einzelnen Altersgruppen signifikante Unterschiede festzustellen. Insgesamt konfrontieren 1 bis 3jährige Kinder ihre Eltern am häufigsten mit herausfordernden Situationen. Die Häufigkeit erzieherisch herausfordernde Situationen mit dem Kind zu erleben nimmt mit dem Alter des Kindes ab. Die Situationen werden jedoch mit zunehmendem Alter der Kinder als belastender erlebt.

Dafür sind mehrere Erklärungsansätze denkbar. Eine mögliche Hypothese wäre jene, dass bestimmte Verhaltensweisen bei jüngeren Kindern noch als „normal“ angesehen werden und damit die Hoffnung verknüpft wird, „es werde sich noch auswachsen“. An ältere Kinder werden dementsprechend hinsichtlich einzelner Lebensbereiche höhere Anforderungen gestellt als an jüngere. Das unordentliche Zimmer wird bei einem 5jährigen eher toleriert als bei einem 15jährigen. Eine alternative Erklärungsmöglichkeit wäre, dass bei älteren Kindern hinsichtlich mancher Situationen und Verhaltensweisen weiter reichende Implikationen auf das weitere Leben des Kindes erwartet bzw. befürchtet werden. So werden mangelhafte Schulleistungen des Jugendlichen möglicherweise als bedrohlicher erlebt als die Schwierigkeiten des Volksschülers mit dem Einmaleins. Schließlich bleibt noch zu bedenken, dass die Beziehung zwischen Eltern und Kind Veränderungen unterworfen ist, die Art und Weise, wie Eltern und Kind miteinander umgehen und kommunizieren. So mögen dieselben Verhaltensweisen beim jüngeren Kind auf Unreife oder Gedankenlosigkeit zurückgeführt werden, beim älteren Kind hingegen als bewusste Auflehnung gegen die elterliche Autorität verstanden werden. So sind es möglicherweise in erster Linie die Veränderungen auf der Beziehungsebene, die von den Eltern als belastend erlebt werden, also das, was hinter den herausfordernden Situationen und Verhaltensweisen steckt bzw. dahinter vermutet wird.

Sowohl eine Zunahme Häufigkeit an herausfordernden Erziehungssituationen als auch des Ausmaß der Belastetheit durch eine spezifische erzieherische Herausforderung bilden sich in zunehmender Überforderung mit der Erziehung ab. Die Kombination beider Faktoren führt zu einer Potenzierung des Gefühls der Überforderung bei den Eltern.

6.9 Chronische Belastungssituationen

6.9.1 Chronische kindbedingte Belastungen

Neben den alltäglichen Situationen in der Erziehung von Kindern, mit denen Eltern konfrontiert werden, existieren auch langfristige kindbedingte Herausforderungen wie beispielsweise eine Lernschwäche oder eine körperliche Behinderung des Kindes. Wir gehen davon aus, dass diese chronischen oder lange andauernden Problemstellungen ein Potential bergen, das auf die Eltern in Form einer dauerhaften Belastung wirkt und damit auch auf die Eltern-Kind-Interaktion Einfluss nimmt. Zur Einschätzung des Ausmaßes der dadurch hervorgerufenen subjektiv empfundenen Belastung wurde all jenen Befragten, die zumindest eine der Vorgaben wählten, die Frage gestellt, wie sehr sie sich (insgesamt) davon belastet fühlen.

40% der Befragten gaben zumindest eine diesbezügliche chronische Erkrankung oder Beeinträchtigung für ihr Kind bzw. ihre Kinder an. Als häufigste andauernde kindbedingte Belastung wurde eine chronische Erkrankung (z.B. Allergie, Ekzem) des Kindes angegeben. 10% nannten eine Teilleistungsschwäche (z.B. Legasthenie) des Kindes und immerhin noch 5,4% eine Entwicklungsverzögerung bzw. -störung des Kindes (Abbildung 107). 10% der Mütter bzw. Väter berichten vom Vorhandensein mehr als einer chronischen Beeinträchtigung oder Erkrankung des Kindes bzw. der Kinder (Abbildung 108).

Mit mehr als einem Kind steigt die Wahrscheinlichkeit, familiär von einer chronischen Beeinträchtigung eines der Kinder betroffen zu sein etwas an, aber immerhin berichten auch 30% der Einkindfamilien von zumindest einer diesbezüglichen Betroffenheit (Abbildung 110). Das Ausmaß, sich davon subjektiv belastet zu fühlen, nimmt mit der Anzahl der vorhandenen Faktoren zu (Korrelationskoeffizient: 0,343).

Abbildung 107: Häufigkeitsverteilung der Nennung chronischer kindbedingter Belastungen. Mehrfachantworten waren erlaubt; n=1875 (Angaben in Prozent)

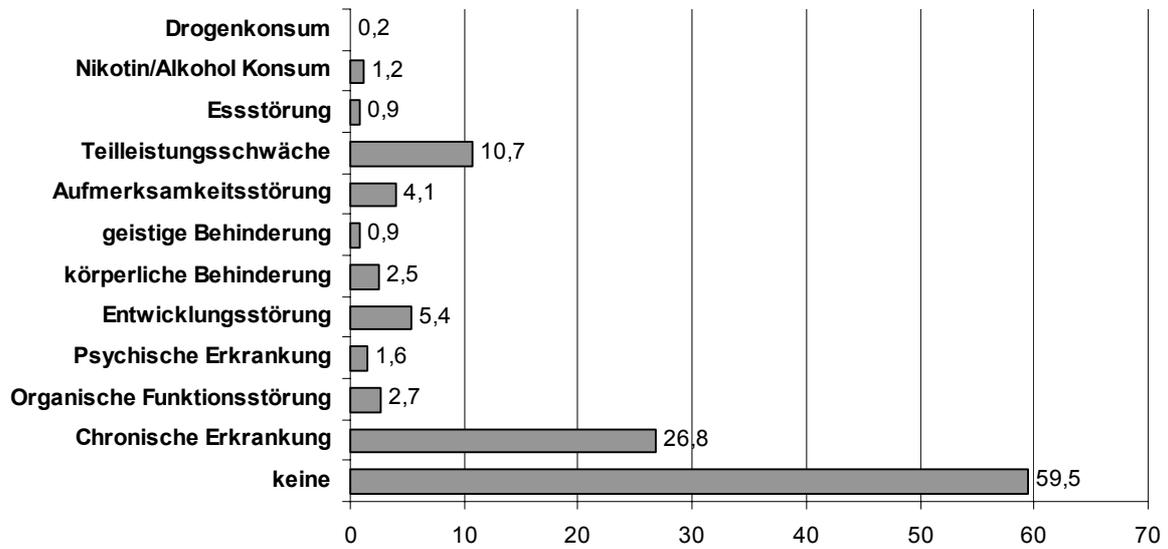


Abbildung 108: Prozentuelle Verteilung der Anzahl der genannten kindbedingten Belastungen; n=1875 (Angaben in Prozent)

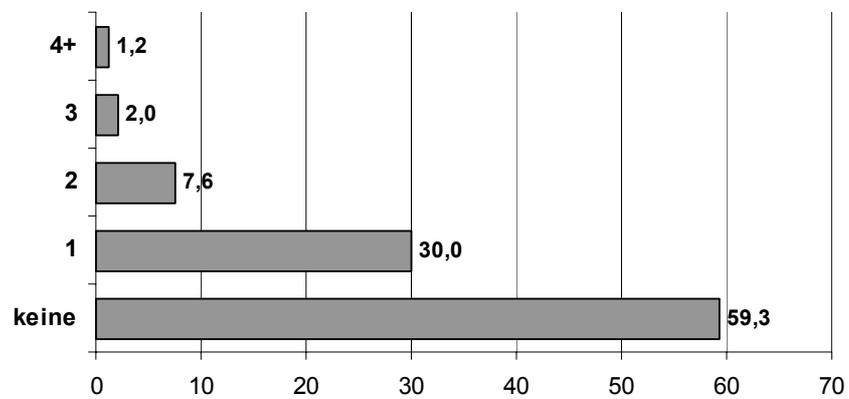


Abbildung 109: Häufigkeitsverteilung der kindbedingten chronischen Belastungen bei Einkindfamilien; N=734 (Angaben in Prozent)

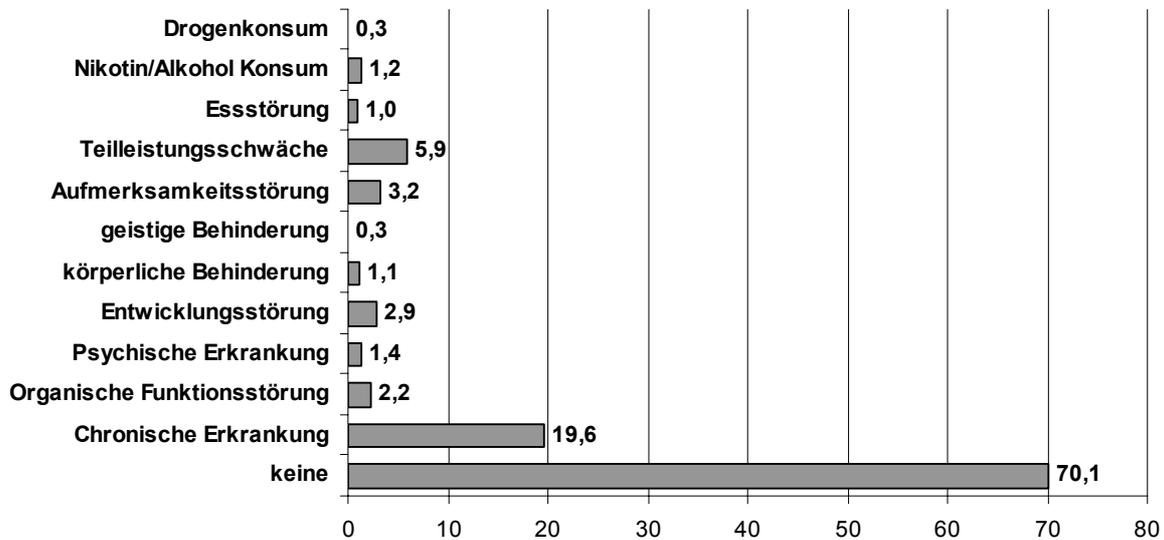
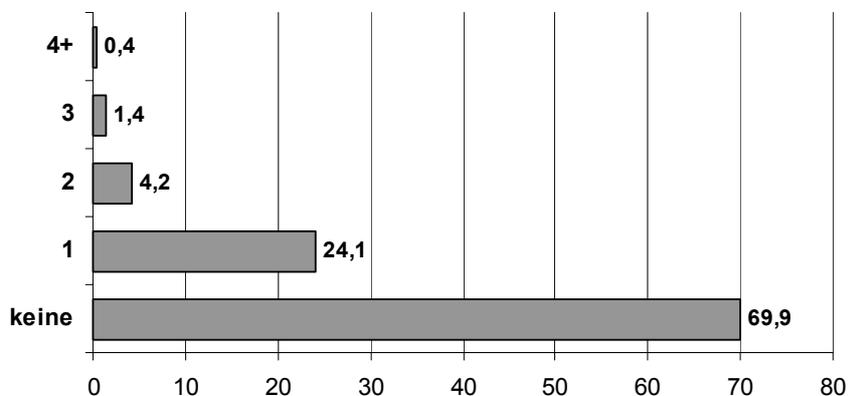


Abbildung 110: Prozentuelle Verteilung der Anzahl der genannten kindbedingten Belastung bei Einkindfamilien; n=734 (Angaben in Prozent)



Für die Gesamtmittelwerte, der in Patchwork-/Stieffamilien Lebenden und der Alleinerziehenden, zeigen sich etwas erhöhte Werte gegenüber den in Kernfamilien Lebenden. Auch erscheinen die Alleinerziehenden tendenziell vulnerabler in Bezug auf das Gefühl der Belastetheit durch chronische Erkrankungen, Störungen bzw. Problemen des Kindes als die in anderen Familienformen Lebenden, signifikant sind die Unterschiede aber nicht.

Geschlechtsspezifische und bildungsspezifische signifikante Unterschiede in Bezug auf die Angabe von kindbedingten chronischen Zusatzbelastungen sind kaum vorhanden; Frauen geben durchschnittlich betrachtet etwas mehr kindliche chronische Erkrankungen oder Probleme an. Dasselbe Bild spiegelt sich auch im Gefühl der Belastetheit wider, auch hier liegen die Frauen tendenziell über den Männern (ohne Abbildung).

6.9.2 Chronische familiär bedingte Belastungen

Neben langfristigen Zusatzbelastungen, die direkt um das Kind kreisen, wurden auch langfristige familiär bedingte Belastungssituationen für den Zeitraum des letzten Jahres erhoben. 35% der Befragten nannten zumindest eine der Vorgaben als zutreffend. Am häufigsten wird von finanziellen Problemen (17%), der Betroffenheit von einem Todesfall in der Familie (9,9%) und der chronischen oder lange andauernden Erkrankung eines erwachsenen Familienmitglieds (9,4%) berichtet. 10% der Befragten geben an, von mehr als einer familiären belastenden Situation betroffen zu sein (Abbildung 112).

Frauen geben durchschnittlich betrachtet etwas mehr familienbedingte Zusatzbelastungen an als Männer; dieser Unterschied ist aber nicht signifikant. Sie fühlen sich jedoch davon signifikant belasteter als die Männer (ohne Abbildung).

Abbildung 111: Häufigkeitsverteilung der familienbedingten chronischen Belastungen, n=1875 (Angaben in Prozent)

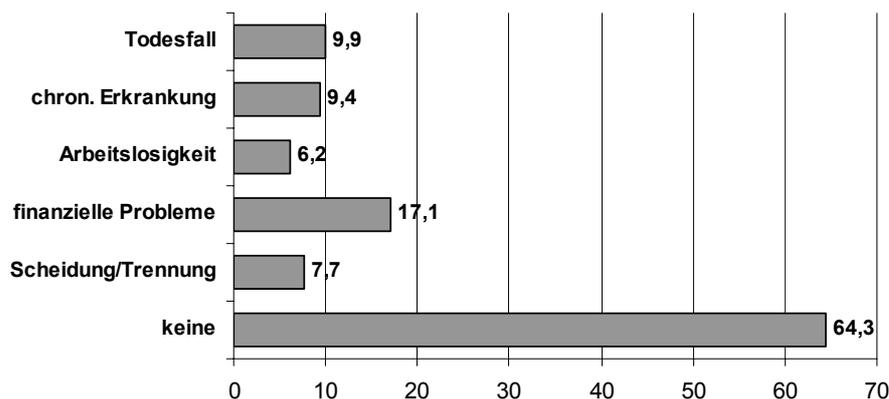
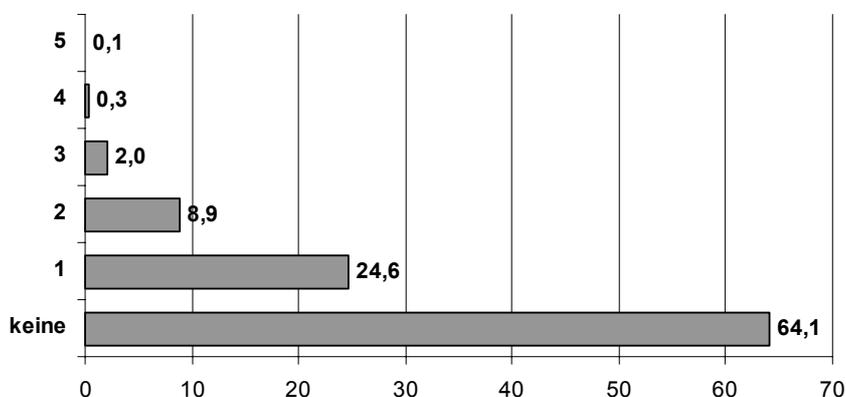


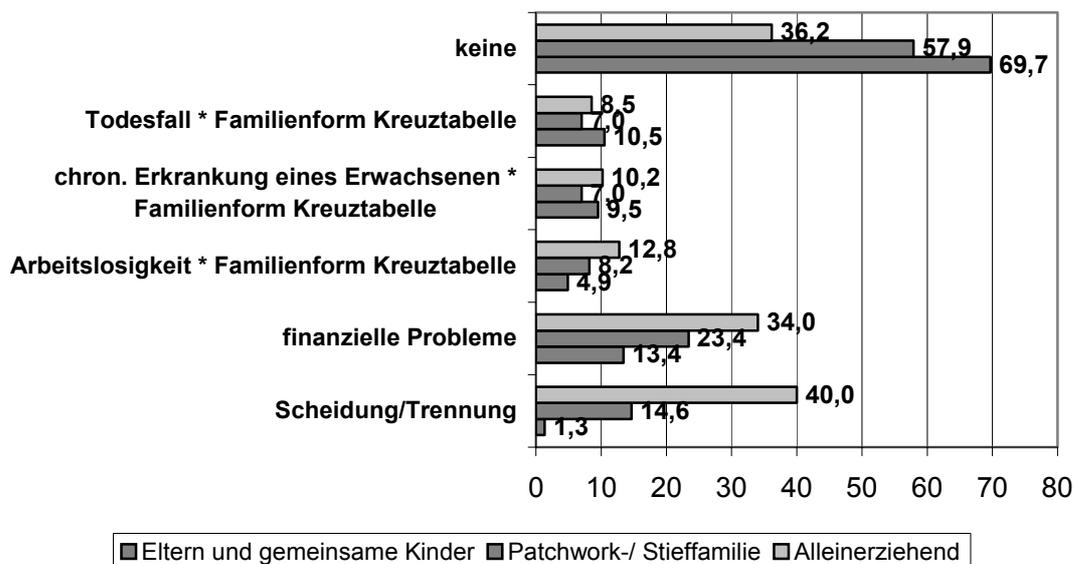
Abbildung 112: Prozentuelle Verteilung der Anzahl der genannten innerfamiliär bedingten Belastungen; n=1875. Angaben in Prozent.



Nach der Familienform betrachtet zeigt sich, dass die häufigste familienbedingte Belastung, bezogen auf den Zeitraum des letzten Jahres, die von Alleinerziehenden genannt wird, die

Scheidungs- bzw. Trennungssituation ist (40%). Bei den in Patchwork-/Stieffamilien Lebenden ist der Anteil mit 14,6% weit geringer und bei den in Kernfamilien Lebenden beträgt er nur 1,3%. Gleichzeitig sind Alleinerziehende in einem weit höheren Ausmaß von einer finanziell prekären Situation betroffen (34%), aber auch in Patchwork-/Stieffamilien Lebende fühlen sich zu über 23% davon betroffen. Dem gegenüber steht ein Anteil von „nur“ 13,4% in Kernfamilien lebenden Befragten.

Abbildung 113: Prozentuelle Verteilung der Anzahl der genannten innerfamiliär bedingten Belastungen nach Familienform; n=1875 (Angaben in Prozent)



Der hohe Anteil von 40% der von Scheidung und Trennung betroffenen Alleinerziehenden zeigt, dass im Rahmen der Studie doch ein hoher Anteil von Alleinerziehenden erfasst wurde, die aktuell vom Trennungsszenario betroffen sind. Aber auch gesamt gesehen (und unter Weglassung der Variable „Trennung bzw. Scheidung“) sind Alleinerziehende signifikant häufiger von familienbedingten Zusatzbelastungen betroffen als in Kernfamilien Lebende. Bezüglich der Belastetheit durch die familiären Probleme unterscheiden sich die Familienformen zwar tendenziell, signifikant sind diese Unterschiede aber nicht (ohne Abbildung).

Je höher die Bildung, desto weniger familienbedingte Zusatzbelastungen werden tendenziell angeführt. Die Angaben zur subjektiven Belastung weisen das gleiche Bild auf (ohne Abbildung).

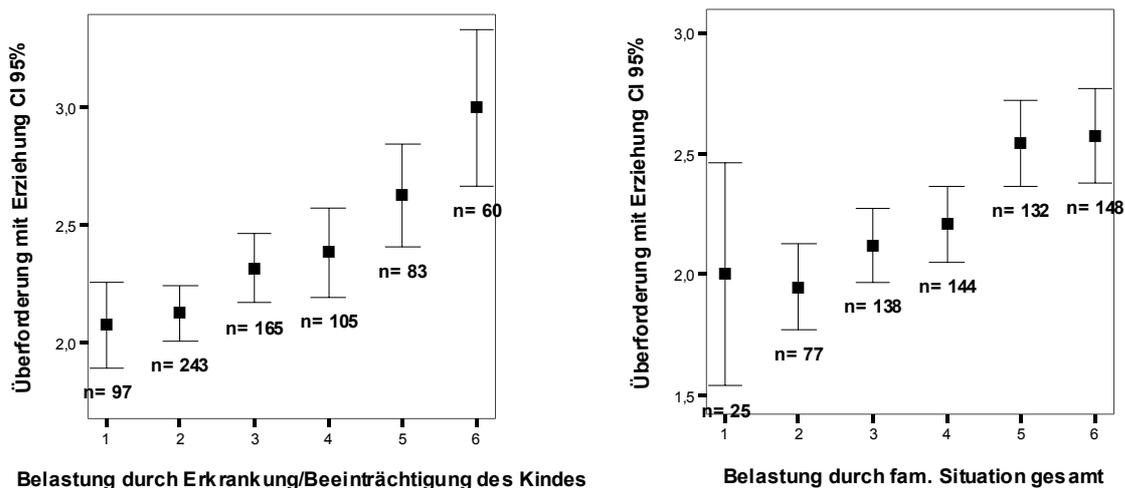
6.9.3 Zusammenhang zwischen chronischen Belastungssituationen und Überforderung in der Erziehung

Chronische Belastungssituationen weisen einen Zusammenhang mit dem Erleben von Überforderung in der Erziehung auf. Die Zusammenhänge sind hoch signifikant, aber eher

schwach ausgeprägt. Für kindbedingte Belastungen beträgt der Korrelationskoeffizient (nach Pearson, auf einem Niveau von 0,01) 0,155. Die Zusammenhänge mit den einzelnen Belastungsfaktoren sind zwar signifikant, aber sehr schwach, am stärksten fällt der Zusammenhang bei den kindbedingten Belastungen für die Aufmerksamkeitsstörung des Kindes aus (0,137). Für familienbedingte chronische Belastungen fällt der Zusammenhang mit 0,116 nur etwas schwächer als für die kindbedingten aus. Hier sind die Zusammenhänge mit den Einzelfaktoren durchgehend unter 0,1. In beiden Bereichen zeigt das Fehlen von chronischen Belastungssituationen einen negativen signifikanten Zusammenhang.

Ein etwas deutlicherer Zusammenhang besteht zwischen dem Gefühl der Belastetheit durch die chronischen Zusatzbelastungen und der Überforderung in der Erziehung (0,247 bzw. 0,216). Das bedeutet zusammengefasst, dass die Überforderung mit der Erziehung mit der Stärke des Gefühls der Belastetheit durch die chronischen Zusatzbelastungen ansteigt und weniger durch spezifische chronische Belastungen bedingt ist.

Abbildung 114: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung mit der Erziehung nach Gefühl der Belastetheit durch kindbedingte und familienbedingte chronische Zusatzbelastungen; n = 1875



6.9.4 Zusammenfassung

Chronische innerfamiliäre Zusatzbelastungen beinhalten das Risiko, dass sie sich negativ auf die Eltern-Kind-Interaktion auswirken. Erhoben wurden in diesem Zusammenhang einerseits durch das Kind bedingte Zusatzbelastungen, wie sie beispielsweise eine Lernschwäche oder eine körperliche Behinderung des Kindes darstellen können, andererseits allgemeine familiär bedingte Zusatzbelastungen wie zum Beispiel finanzielle Probleme oder auch der Tod eines Angehörigen. Zur Einschätzung des Ausmaßes der dadurch hervorgerufenen subjektiv empfundenen Belastung wurde all jenen StudienteilnehmerInnen, die zumindest eine der Vorgaben wählten, die Frage gestellt, wie sehr sie sich (insgesamt) davon belastet fühlen.

Ein überraschend hoher Anteil von 40% der Befragten gab zumindest eine der vorgegebenen chronischen Erkrankungen oder Beeinträchtigungen für ihr Kind bzw. ihre Kinder an. Als häufigste andauernde kindbedingte Belastung wurde eine chronische Erkrankung (z.B. Allergie, Ekzem) des Kindes genannt. 10% nannten eine Teilleistungsschwäche (z.B. Legasthenie) des Kindes und immerhin noch 5,4% eine Entwicklungsverzögerung bzw. -störung des Kindes. 10% der Mütter bzw. Väter berichten vom Vorhandensein mehr als einer chronischen Beeinträchtigung oder Erkrankung des Kindes bzw. der Kinder.

Mit mehr als einem Kind steigt die Wahrscheinlichkeit, familiär von einer chronischen Beeinträchtigung eines der Kinder betroffen zu sein, etwas an, aber immerhin berichten auch 30% der Einkindfamilien von zumindest einer diesbezüglichen Betroffenheit. Das Ausmaß, sich davon subjektiv belastet zu fühlen, nimmt mit der Anzahl der vorhandenen Faktoren zu.

Ein Drittel der Befragten wählte zumindest eine der Vorgaben zu den familiären Zusatzbelastungen als zutreffend. 17% der Befragten berichten von finanziellen Problemen, 10% sind von einem Todesfall in der Verwandtschaft betroffen, fast ein ebenso hoher Anteil von der chronischen oder lange andauernden Erkrankung eines erwachsenen Familienmitglieds. 10% der Befragten geben an, von mehr als einer familiären belastenden Situation betroffen zu sein.

Ein Drittel der Alleinerziehenden erweist sich durch ihre finanzielle Situation belastet und diese geben auch insgesamt mehr familiäre Belastungen an, als die in Kernfamilien und Stief-/Patchworkfamilien Lebenden. Signifikante Unterschiede bezüglich der subjektiven Belastetheit finden sich aber nicht.

Je stärker sich die Betroffenen von den chronischen Zusatzbelastungen belastet fühlen, desto höher ist auch die Überforderung in der Erziehung.

6.10 Elterliche Ressourcen

Zu den Ressourcen, die Eltern in ihrem Erziehungsalltag zur Verfügung stehen, zählen wir im Rahmen der Studie einerseits die individuellen Möglichkeiten der Inanspruchnahme von Rat und Unterstützung, wenn es zu Problemen in der Erziehung kommt, andererseits die praktische Unterstützung bei der Aufgabe der Kinderbetreuung.

Eine andere wesentliche Ressource kann für jene, die in einer Partnerschaft leben, der Partner/die Partnerin darstellen. Unter diesem Aspekt interessieren wir uns vor allem für die Zusammenhänge zwischen allgemeiner Partnerschaftszufriedenheit, der Übereinstimmung in Erziehungsfragen und der Zufriedenheit mit dem Umgang des Partners mit dem Kind als auch dessen Unterstützung bei der Kinderbetreuung.

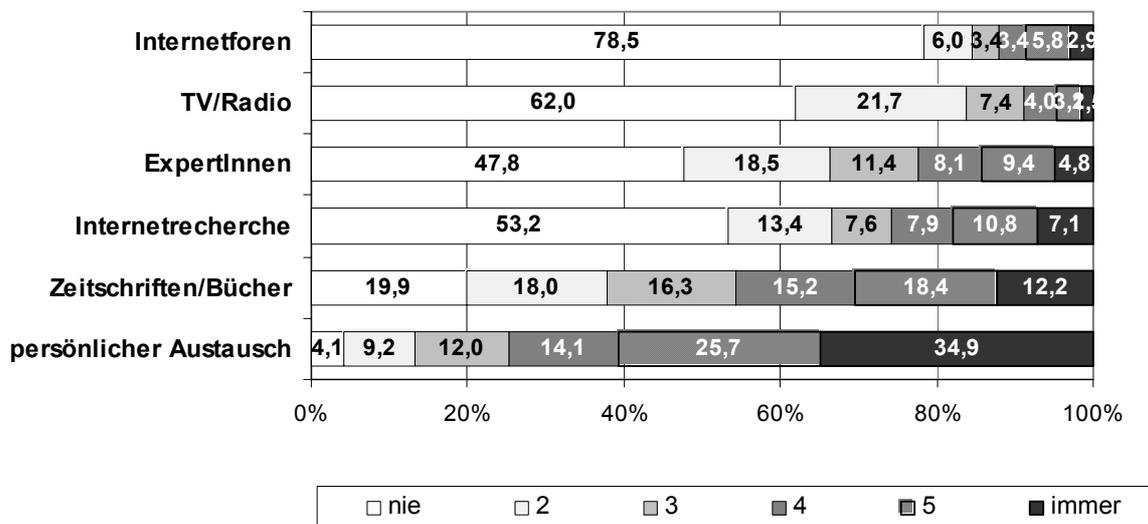
Zudem stellt die Partnerschaftszufriedenheit einen Gradmesser für die Eltern-Kind-Beziehung dar, auch darauf wird an dieser Stelle Bezug genommen.

6.10.1 Wo sich Eltern Rat und Unterstützung in Erziehungsfragen holen

Wohin oder an wen wenden sich Eltern, wenn sie Rat und Unterstützung in Erziehungsfragen benötigen? Den Eltern wurden sechs Möglichkeiten vorgegeben, die auf einer Skala von „nie“ bis „immer“ nach der Häufigkeit ihrer Inanspruchnahme beantwortet werden sollten.

Wenn es zu Unsicherheiten oder Problemen in der Erziehung der Kinder kommt, bevorzugen Eltern den persönlich Austausch mit anderen, um sich Rat und Unterstützung zu holen. Nur rund 4% der Befragten geben an, dass dies „nie“ der Fall ist und 35% dass sie in diesem Fall „immer“ persönlich den Austausch mit dem Partner, Freunden oder Bekannten suchen. An zweiter Stelle der Beliebtheit stehen die Printmedien. Rund 45% der Befragten lesen in Erziehungsratgebern nach, 20% greifen jedoch nie auf einschlägige Ratgeber und Zeitschriften zurück, um sich zum Thema Erziehung zu informieren. Die persönliche Zuhilfenahme von ExpertInnen wird hingegen nur von der Hälfte der Eltern in Betracht gezogen. Ein etwas größerer Anteil setzt in diesem Fall auf die Recherche im Internet zum Thema Erziehung. Die geringste Inanspruchnahme weist der Austausch mit anderen Eltern im Internet auf. Nur jede/r Fünfte nutzt diese Möglichkeit zumindest ab und zu.

Abbildung 115: Prozentuelle Verteilung der Inanspruchnahme von Informations- und Unterstützungsquellen; n= 1875

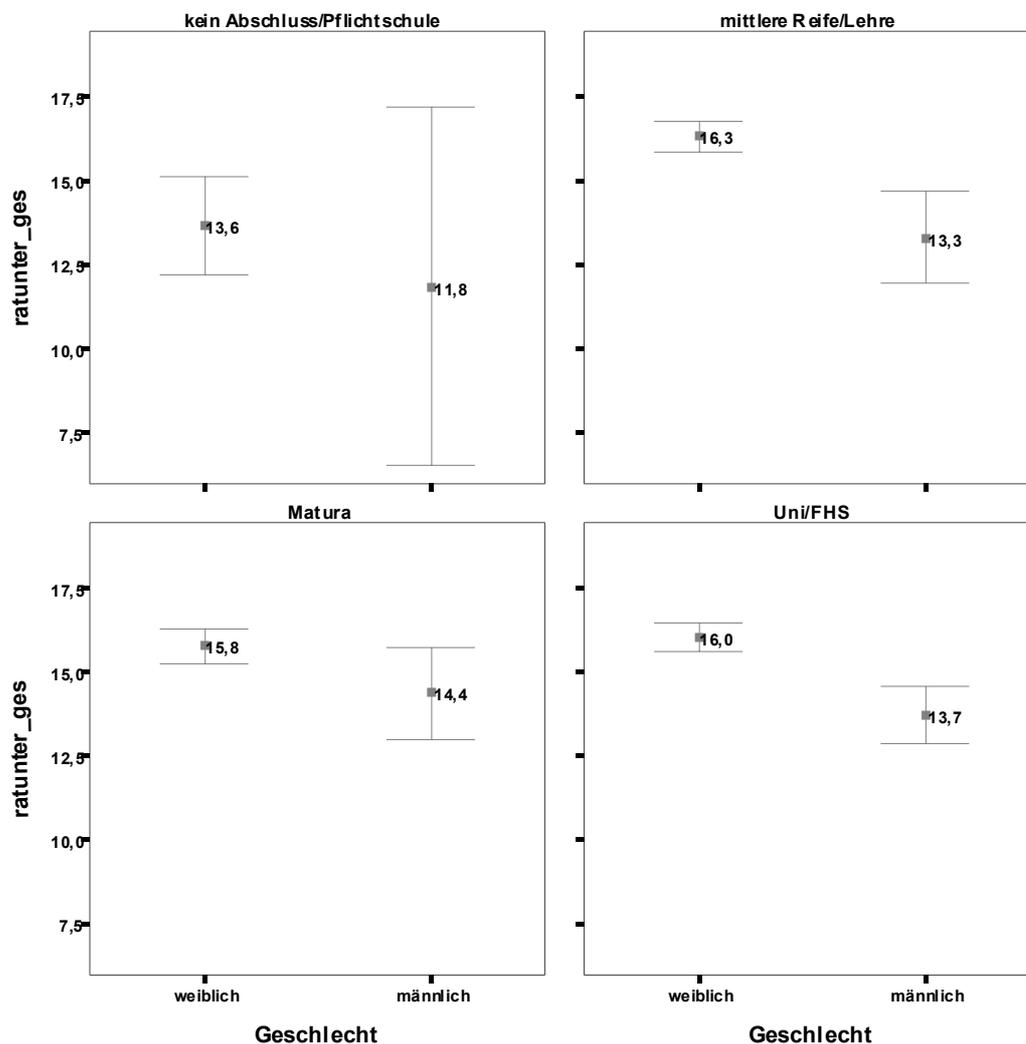


Sowohl zwischen den Bildungsgruppen als auch zwischen den Geschlechtern bestehen deutliche Unterschiede in der Inanspruchnahme der Unterstützungsquellen. Männer nehmen insgesamt deutlich weniger Informationsmöglichkeiten und Unterstützungsquellen in Anspruch als Frauen. Dies betrifft alle der vorgegebenen Möglichkeiten (ohne Abbildung).

Betrachtet man die Mittelwertsunterschiede der Gesamtscores für alle Quellen, zeigt sich, dass die bildungsfernste Gruppe der Frauen (maximal Pflichtschulabschluss) in der Inanspruchnahme gleich auf ist mit den Männern der höchsten Bildungsschicht. Grundsätzlich nimmt die bildungsfernste Gruppe aber weit weniger Unterstützung in Form

von Austausch und Information in Anspruch als die anderen Gruppen. Bei den Männern sind diese bildungsspezifischen Unterschiede jedoch geringer. Die am höchsten Gebildeten (Uni, FHS) liegen bei der Inanspruchnahme von ExpertInnen und dem persönlichen Austausch vorne, während die LehrabsolventInnen die größte Aufgeschlossenheit gegenüber dem Austausch in Internetforen und der Konsumation einschlägiger Radio- und TV-Sendungen aufweisen (Abbildung 116).

Abbildung 116: Mittelwertsunterschiede der Inanspruchnahme von Information, Rat und Unterstützung nach Bildung und Geschlecht mittels Fehlerbalkendiagrammen. Die Fehlerbalken zeigen 95% Konfidenzintervall des Mittelwerts an; n= 1875



6.10.1.1 Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme von Unterstützung und Überforderung in der Erziehung

Ein Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme von Unterstützung bei Erziehungsproblemen und dem Gefühl der Überforderung besteht nur bei den Frauen. Je ausgeprägter das Gefühl der Überforderung, umso höher das Ausmaß der Inanspruchnahme von Unterstützung in Form von Austausch und Information. Bei den Männern, die sich

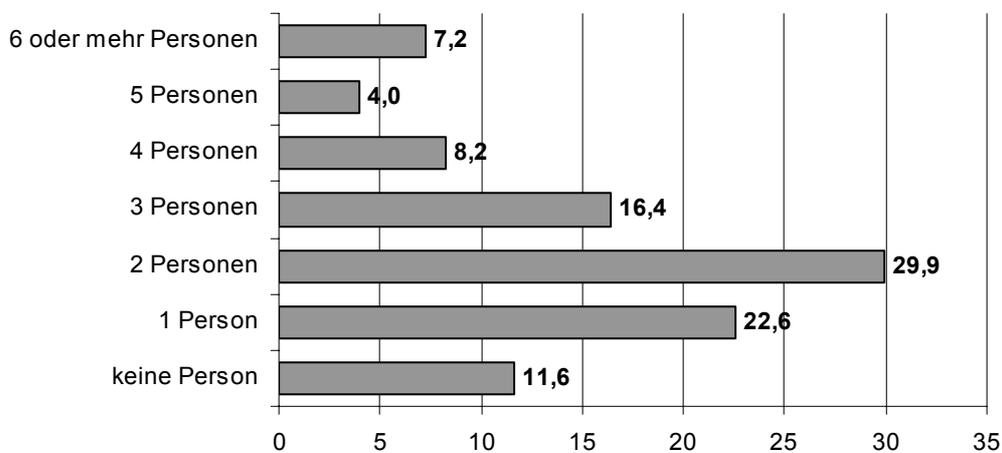
insgesamt als weniger überfordert erweisen, zeigt sich hier kein Zusammenhang. Es lässt sich also nicht nachweisen, dass die Inanspruchnahme von Austausch und Informationen bei Erziehungsproblemen zu weniger Überforderung in der Erziehung führt, vielmehr stellt sie bei den Frauen einen Indikator für Erziehungsprobleme dar.

6.10.2 Soziales Netzwerk für die Kinderbetreuung

Gute soziale Netzwerke sind für das persönliche Befinden eine wichtige Ressource. Besonders im Bezug auf die Betreuung der Kinder gibt es immer wieder Situationen, die die Hilfe anderer Personen im persönlichen Umfeld erforderlich machen. Im Rahmen der Studie gehen wir davon aus, dass ein diesbezüglich großes soziales Netz eine Ressource darstellt, die der elterlichen Überforderung entgegenwirken kann.

Rund 50% der Befragten stehen zwei Personen zur Verfügung, die ihnen kurzfristig für die Betreuung des Kindes einspringen können. Jede/r Fünfte kann hierfür auf ein großes soziales Netz von vier oder mehr Personen zurückgreifen, umgekehrt gibt aber mehr als jede/r Zehnte an, dass ihm/ihr keine Person dafür zur Verfügung steht.

Abbildung 117: Größe des sozialen Netzwerkes für die Betreuung der Kinder; n= 1875



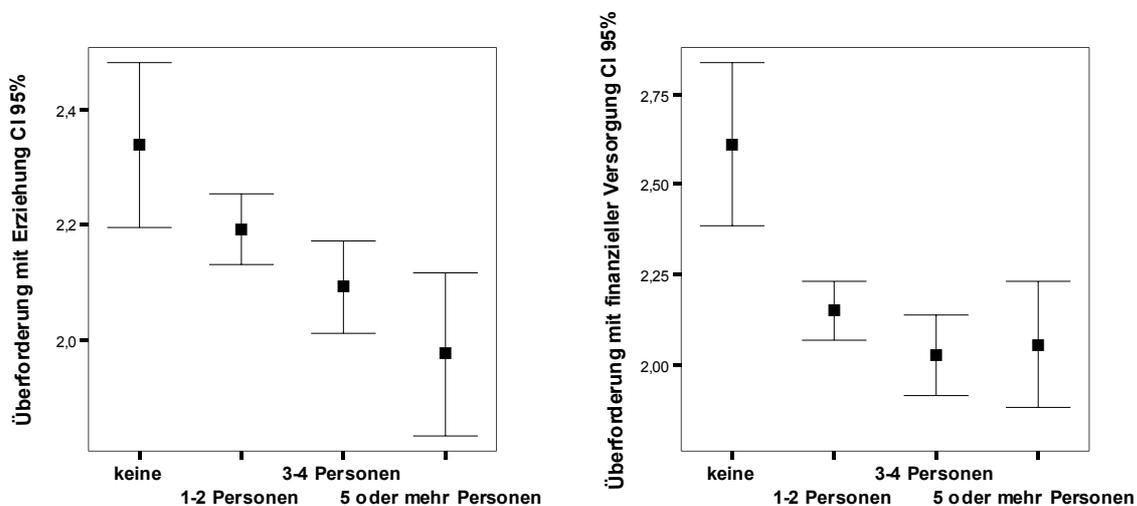
Die Größe des sozialen Netzwerkes unterscheidet sich weder hinsichtlich des Geschlechts, noch nach der Familienform, jedoch nach der Wohnumgebung. Im ländlichen Bereich lebende Personen verfügen über ein signifikant größeres Netzwerk als Eltern, die im städtischen Bereich leben.

6.10.2.1 Zusammenhang zwischen der Größe des sozialen Netzwerkes und dem Gefühl der Überforderung

Ein Mittelwertvergleich über die Gruppen zeigt, dass die Größe des sozialen Netzwerkes, das für die Kinderbetreuung vorhanden ist, im signifikanten Zusammenhang mit der Überforderung in der Erziehung steht. Eltern, die über ein Netzwerk von 3 bis 4 Personen zur

Kinderbetreuung verfügen, fühlen sich bereits signifikant weniger häufig von der Erziehung überfordert als Personen, denen keine Person zur Verfügung steht. Ein Netzwerk von 5 oder mehr Personen bringt diesen Vorteil bereits auch gegenüber einem Netzwerk von nur 1 bis 2 Personen. Das heißt, dass mit Zunahme der zur Verfügung stehenden Personen zunehmend weniger Überforderung festzustellen ist. Dasselbe Ergebnis erweist sich auch für die Überforderung in der Betreuung des Kindes und auch für den Bereich der Überforderung mit der finanziellen Versorgung. Hier aber nur für die Gruppe jener, denen keine Person zur Verfügung steht, die im Notfall die Betreuung des Kindes übernehmen kann.

Abbildung 118: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung mit der Erziehung und mit der finanziellen Versorgung nach Größe des sozialen Netzwerkes für die Betreuung der Kinder (kategorisiert); n= 1875

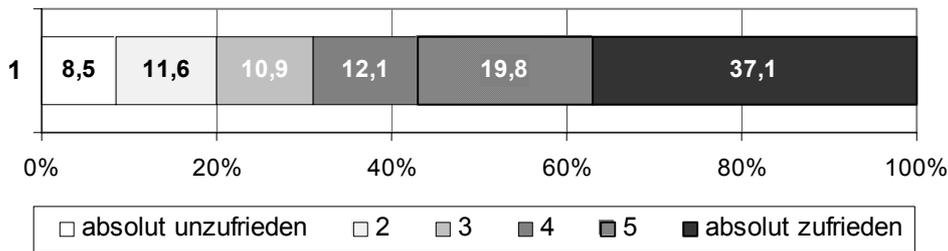


6.10.2.2 Zufriedenheit mit der privaten und institutionellen Unterstützung bei der Kinderbetreuung

Die Zufriedenheit mit der Unterstützung durch Verwandte korrespondiert erwartungsgemäß mit der Größe des vorhandenen Betreuungsnetzwerkes (Korrelationskoeffizient: 0,544). 37% sind absolut zufrieden mit der diesbezüglichen Unterstützung, 8,5% absolut unzufrieden (Abbildung 119).

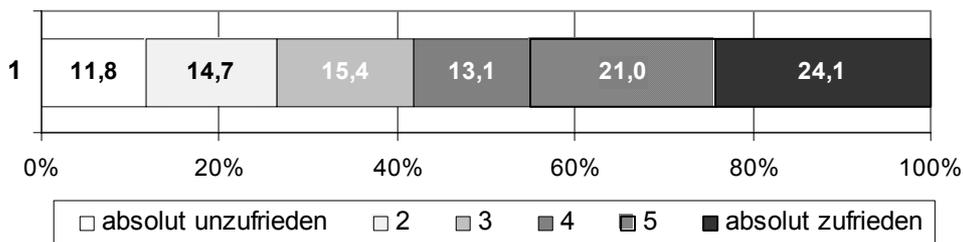
Obwohl keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede bezüglich der Größe des Netzwerkes für die Kinderbetreuung vorhanden sind (s.o.), sind Frauen weniger zufrieden mit der Unterstützung bei der Kinderbetreuung durch ihre Partner, Freunde und Verwandte und auch mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Angebot an institutioneller Kinderbetreuung.

Abbildung 119: Zufriedenheit mit der Unterstützung bei der Kinderbetreuung durch Freunde und Verwandte; n=1875



Insgesamt überwiegt die Gruppe der Zufriedenen bezüglich der institutionellen Kinderbetreuung, aber immerhin erweisen sich über 40% als unzufrieden mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Angebot (Abbildung 120). Die Zufriedenheit mit dem institutionellen Kinderbetreuungsangebot ist im ländlichen Bereich signifikant geringer als in den anderen Gemeindetypen.

Abbildung 120: Zufriedenheit mit den institutionellen Möglichkeiten die zur Betreuung der Kinder zur Verfügung stehen; n=1875



6.10.3 Partnerschaftsqualität und Eltern-Kind-Beziehung

Seit den 90er Jahren wird verstärkt die Frage nach dem Zusammenhang zwischen der Qualität der Partnerbeziehung und der Erziehung der Kinder gestellt (vgl. Urs Fuhrer, 2005). Es stehen sich hier zwei Hypothesen gegenüber, einerseits die spill-over-Hypothese, andererseits die Kompensationshypothese. Die spill-over-Hypothese formuliert einen positiven Zusammenhang zwischen der partnerschaftlichen Qualität und der Eltern-Kind-Beziehung. Die Kompensationshypothese hingegen postuliert, dass Eltern, die ihre Bedürfnisse nach Zuwendung in der Partnerschaft nicht erfüllen können, versuchen, diese Bedürfnisse ersatzweise in der Eltern-Kind-Beziehung zu verwirklichen. Bei niedriger Partnerschaftsqualität sagt diese Hypothese eine intensive Eltern-Kind-Beziehung voraus. Eine diesbezügliche Metaanalyse von Erel und Burman (1995) über 68 Studien verwirft die Kompensationshypothese. Insgesamt besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Qualität der Ehebeziehung und der Beziehung der Eltern zu ihren Kindern. Hohe Partnerschaftsqualität steht mit Nähe und Wärme zu den Kindern in Zusammenhang,

während eine niedrige Partnerschaftsqualität mit Feindseligkeiten, Zurückweisung und Aggressionen einhergehen (vgl. Urs Fuhrer, 2005, S. 244 f).

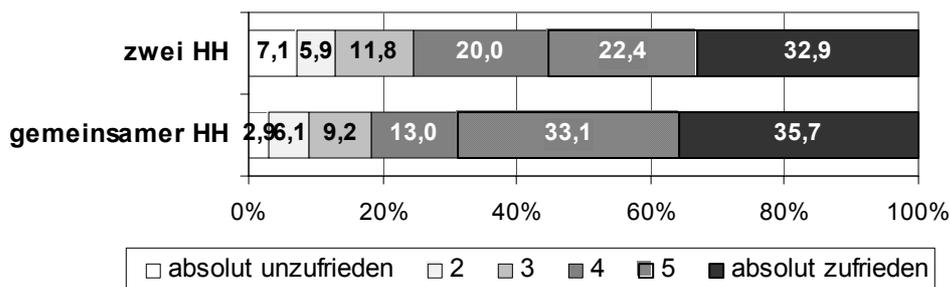
Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde den wissenschaftlichen Befunden zum Zusammenhang von Partnerschaftszufriedenheit und Eltern-Kind-Beziehung in Form von vier Fragen zur Partnerschaft Rechnung getragen. Dem Ausmaß der Zufriedenheit mit der partnerschaftlichen Beziehung, dem Ausmaß der Übereinstimmung in Erziehungsfragen, der Zufriedenheit mit der Unterstützung des Partners/der Partnerin bei der Betreuung des Kindes und der Zufriedenheit mit dem Umgang des Partners mit dem Kind.

90% der Befragten leben in einer festen Partnerschaft, davon 4,6% mit dem Partner/der Partnerin in getrennten Haushalten. Unter diesem Aspekt der Differenzierung werden im Folgenden die Ergebnisse zur Zufriedenheit mit der partnerschaftlichen Beziehung betrachtet.

6.10.3.1 Zufriedenheit mit der partnerschaftlichen Beziehung und Übereinstimmung in Erziehungsfragen

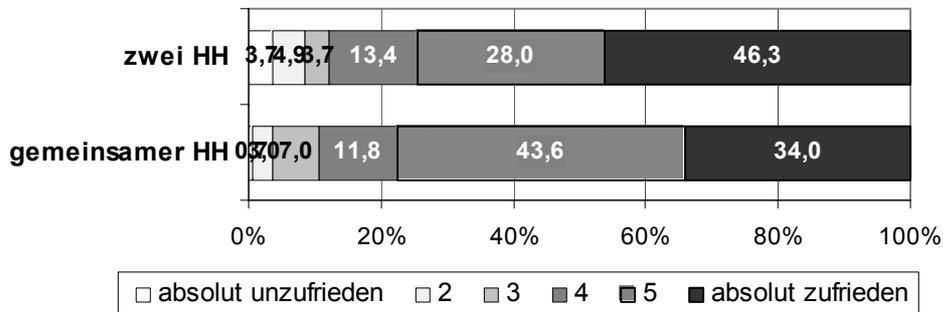
Insgesamt zeigt sich, dass das Ausmaß der Zufriedenheit mit der Partnerbeziehung für rund 80% der in Partnerschaft lebenden Befragten im positiven Bereich ist, rund ein Drittel erweist sich sogar als absolut zufrieden. Die in getrennten Haushalten Lebenden sind tendenziell weniger zufrieden mit ihrer Partnerschaft als jene, die mit dem Partner/der Partnerin im gemeinsamen Haushalt leben (Abbildung 121). Die Unterschiede sind jedoch insignifikant.

Abbildung 121: Prozentuelle Verteilung des Ausmaßes der Zufriedenheit mit der partnerschaftlichen Beziehung; n=1694 (gemeinsamer Haushalt: n= 1608/ getrennte Haushalte: n= 86)



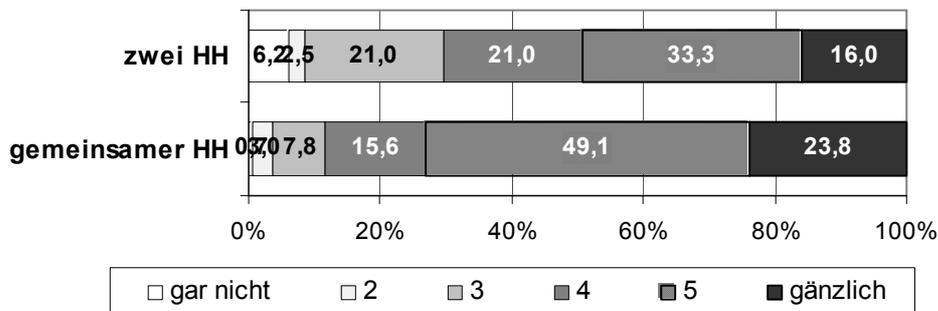
Mit dem Umgang des Partners bzw. der Partnerin mit dem Kind sind rund 90% zufrieden. Hier gibt es bei jenen, die mit ihrem Partner (ihrer Partnerin) nicht im gemeinsamen Haushalt leben, jedoch sowohl einen größeren Anteil an jenen die absolut zufrieden sind (46% vs. 34%) als auch einen höheren Anteil an jenen, die absolut unzufrieden damit sind (3,7% vs. 0,7%).

Abbildung 122: Prozentuelle Verteilung des Ausmaßes der Zufriedenheit mit dem Umgang des Partners/der Partnerin mit den Kindern; n=1694 (gemeinsamer Haushalt: n= 1608/ getrennte Haushalte: n= 86)



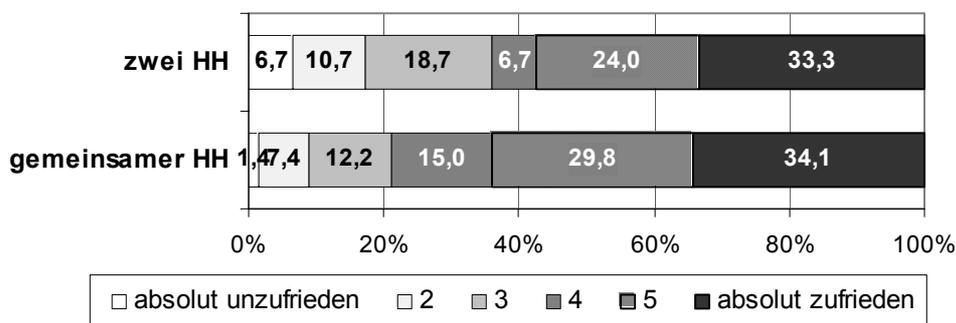
Rund ein Viertel der Befragten sieht eine gänzliche Übereinstimmung zwischen sich und ihrem Partner/ihrer Partnerin in Erziehungsfragen, weitere 60% doch zumindest eine eher hohe. Mit ihrem Partner/ihrer Partnerin in Erziehungsfragen als übereinstimmend fühlen sich die gemeinsam mit ihrem Partner in einem Haushalt Lebenden in einem signifikant höheren Ausmaß ($Z=-4,219$; $p=0,00$) als jene, die nicht in einem gemeinsamen Haushalt leben.

Abbildung 123: Prozentuelle Verteilung des Ausmaßes der Übereinstimmung mit dem Partners/der Partnerin in Erziehungsfragen; n=1694 (gemeinsamer Haushalt: n= 1608/ getrennte Haushalte: n= 86).



Am geringsten ist die Zufriedenheit bezüglich der Unterstützung des Partners/der Partnerin bei der Betreuung des Kindes. Hier sind mehr als 20% unzufrieden, und bei den in getrennten Haushalten Lebenden sogar über 35% (vgl. Abbildung 124).

Abbildung 124: Prozentuelle Verteilung des Ausmaßes der Zufriedenheit mit der Unterstützung des Partners bei der Kinderbetreuung; n=1694 (gemeinsamer Haushalt: n= 1608/ getrennte Haushalte: n= 86)



Frauen und Männer unterscheiden sich nur hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit der Unterstützung des Partners/der Partnerin bei der Betreuung der Kinder signifikant. Die Frauen erweisen sich hier als weit weniger zufrieden als die Männer (MW: 5,43 vs. 4,52; T=-9,876; p=0,000). Die AkademikerInnen erweisen sich tendenziell als etwas zufriedener mit der Unterstützung des Partner/der Partnerin bei der Betreuung des Kindes als die anderen Bildungsgruppen.

Die Variablen Partnerschaftszufriedenheit, das Gefühl, bei der Betreuung des Kindes vom Partner gut unterstützt zu werden, die Übereinstimmung in Erziehungsfragen und die Zufriedenheit mit dem Umgang des Partners mit dem Kind stehen in engem Zusammenhang miteinander.

Unterschiede zeigen sich für die Form der Partnerschaft. Bei Jenen, die nicht gemeinsam mit dem Partner im Haushalt leben, korrespondiert die Partnerschaftszufriedenheit am stärksten mit der Unterstützung des Partners bei der Kinderbetreuung (Korrelationskoeffizient: 0,699). Je höher die Zufriedenheit mit der wahrgenommenen Unterstützung, desto höher ist auch die Partnerschaftszufriedenheit.

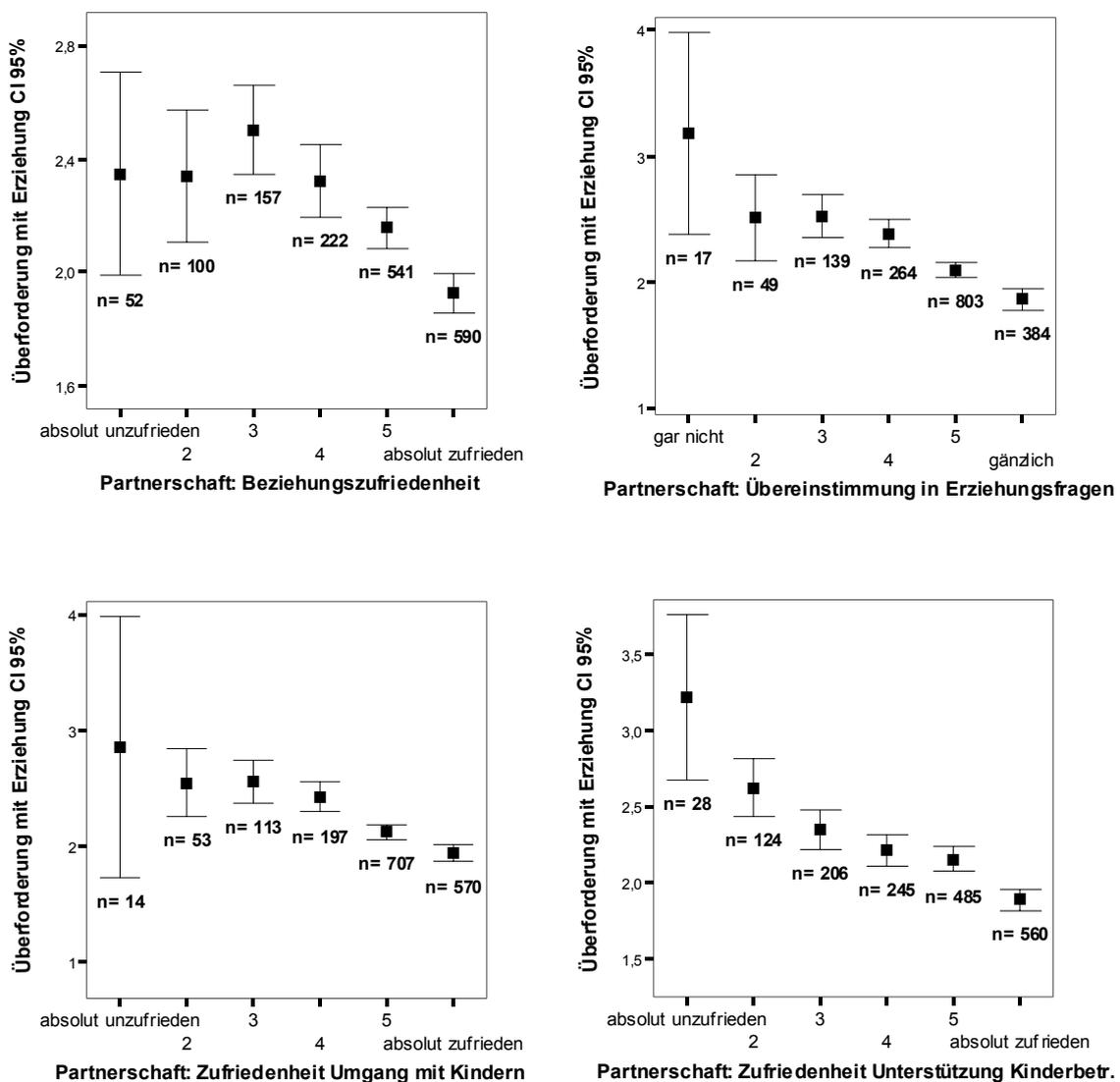
Etwas schwächer fällt dieser Zusammenhang für mit dem Partner im selben Haushalt Lebende aus (0,441). Überdies bestehen für diese Gruppe sowohl enge Zusammenhänge zwischen der Zufriedenheit mit dem Umgang des Partners mit dem Kind und der Übereinstimmung in Erziehungsfragen (0,640) als auch mit der Zufriedenheit mit der Unterstützung des Partners mit der Kinderbetreuung (0,519).

6.10.3.2 Zusammenhang zwischen Partnerschaftszufriedenheit und Überforderung in der Erziehung

Je geringer die Zufriedenheit mit der Partnerschaft und die empfundene Übereinstimmung in der Erziehung mit dem Partner/der Partnerin, desto höher die Überforderung in der Erziehung. Dieser Zusammenhang wird in allen vier Bereichen wirksam, jedoch in unterschiedlich starker Ausprägung. Am stärksten ist dieser Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit der Unterstützung des Partners bei der Kinderbetreuung und der

Überforderung in der Erziehung vorhanden. In Bezug auf die Beziehungszufriedenheit mit der Partnerschaft zeigt sich ein paradox wirkendes Phänomen, dass die sehr Unzufriedenen durchschnittlich ebensoviel Überforderung aufweisen wie jene Personen die überwiegend zufrieden damit sind (Kategorie 4). Möglicherweise ist in diesem Fall die Partnerschaft soweit in den Hintergrund getreten, dass die Elternschaft losgelöst davon betrachtet wird. Insgesamt lässt sich aber feststellen, dass eine Partnerschaft, die bezüglich der Elternschaft zur Zufriedenheit gestaltet wird, einen wesentlichen präventiven Beitrag zur Überforderung in der Erziehung darstellt und damit zur Gestaltung einer positiven Eltern-Kind-Beziehung.

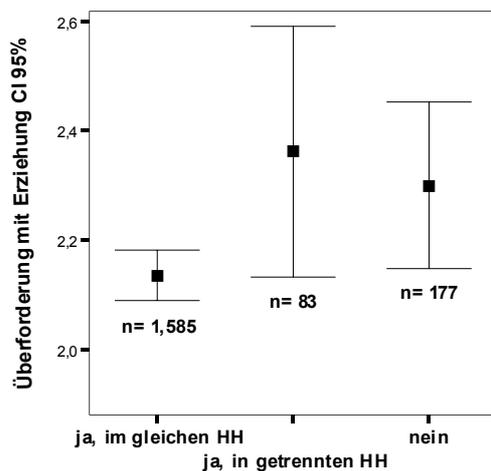
Abbildung 125: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung mit der Erziehung nach Zufriedenheit mit der Partnerschaft (kategorisiert); n= 1875



Differenziert man nun im Zusammenhang mit der Überforderung in der Erziehung zwischen Personen, die in einer Partnerschaft leben, sowohl im gemeinsamen Haushalt, als auch in getrennten, und jenen, die ohne Partner/Partnerin leben, wird deutlich, dass sich zwar die in einem Haushalt mit dem Partner/der Partnerin Lebenden tendenziell weniger überfordert

zeigen, diese Unterschiede aber nicht signifikant sind (Abbildung 126). Dies weist darauf hin, dass die Qualität der gemeinsamen Elternschaft die Tatsache einer Partnerschaft bezüglich der Überforderung in der Erziehung überwiegt.

Abbildung 126: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung mit der Erziehung nach Partnerschaftsstatus; n= 1875



6.10.4 Zusammenfassung

Männer, gleich welcher Bildungsschicht sie angehören, nehmen signifikant weniger Unterstützung in Anspruch als Frauen, wenn es zu Problemen oder Unsicherheiten im Bereich der Kindererziehung kommt.

Für alle Gruppen gilt übereinstimmend, dass der persönliche Austausch mit dem Partner/der Partnerin oder Freunden und Bekannten bevorzugt wird. Hier liegen die Akademikerinnen an der Spitze, die zudem auch am ehesten persönlichen Rat bei ExpertInnen suchen. Bildungsfernere Gruppen liegen indessen bei der Inanspruchnahme von einschlägigen TV- und Radiosendungen vorne.

In Bezug auf Überforderung in der Erziehung erweist sich die Inanspruchnahme von Informationen und Austausch als Indikator dafür.

Rund der Hälfte der Befragten stehen ein bis zwei Personen zur Verfügung, die ihnen kurzfristig für die Betreuung des Kindes einspringen können. Etwa ein Drittel verfügt über ein diesbezügliches Netzwerk von drei bis fünf Personen. 7% geben an, dass sie sogar auf ein soziales Netz von sechs oder mehr Personen in diesem Fall zurückgreifen können. Dem steht ein Anteil rund 12% gegenüber, denen keine Person dafür zur Verfügung steht.

Das private soziale Netzwerk für die Kinderbetreuung steht mit der Wohnumgebung in Zusammenhang. Eltern, die im ländlichen Bereich leben, verfügen über ein signifikant größeres Netz als die im städtischen Bereich Lebenden. Damit einher gehend zeigen sich

Unterschiede in der Zufriedenheit mit der Unterstützung durch Freunde und Verwandte. Dieses Bild kehrt sich im Bezug auf die Zufriedenheit mit dem zur Verfügung stehenden Angebot an institutioneller Kinderbetreuung um. Hiermit sind die in der Großstadt Lebenden am zufriedensten und die im ländlichen Bereich lebenden Eltern am unzufriedensten. Insgesamt, ist mit einem Anteil von über 40% Unzufriedenen die Zufriedenheit mit dem institutionellen Betreuungsangebot als eher gering zu bezeichnen.

90% der Befragten leben in einer festen Partnerschaft, davon sind rund 80% der Befragten mit ihrer Partnerschaft allgemein zufrieden. Fast 90% geben an, mit dem Partner/der Partnerin in Erziehungsfragen eher bis gänzlich überein zu stimmen. Eben so viele sind mit dem Umgang der Partners/der Partnerin mit dem Kind zufrieden. Die geringste Zufriedenheit besteht vergleichsweise im Bezug auf die Unterstützung des Partners/der Partnerin mit der Kinderbetreuung, wobei hier die Männer, weitaus zufriedener mit ihren Partnerinnen sind als die Frauen mit ihren Partnern. Alle vier Bereiche der Partnerschaft stehen in engem Zusammenhang miteinander.

Eine zur Zufriedenheit geführte gemeinsame Elternschaft überwiegt das Vorhandensein einer Partnerschaft als Schutzfaktor für Überforderung. Widmet sich der Partner/die Partnerin zur eigenen Zufriedenheit dem Kind und herrscht Übereinstimmung in Bezug auf Erziehungsfragen, geht dies mit einer geringeren Überforderung in der Erziehung einher. Umgekehrt betrachtet zeigt sich dass zu wenig Unterstützung des Partners/ der Partnerin bei der Betreuung des Kindes und eine geringe Übereinstimmung in Erziehungsfragen Risikofaktoren für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung darstellen.

6.11 Wohlbefinden und Zufriedenheit

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden die Eltern auch, mit dem Ziel, ein allgemeines Bild der Befindlichkeit zu erhalten, zu ihrer Zufriedenheit für die Bereiche des körperlichen Wohlbefinden und ihren Regenerationsmöglichkeiten, der persönlichen Beziehungen und verschiedenen Rahmenbedingungen befragt.

Über die Hälfte der Befragten ist mit der Zeit, die Ihnen selbst zur freien Verfügung steht, unzufrieden. Die Zufriedenheit mit dem zur Verfügung stehenden Ausmaß an Ruhezeiten und Schlaf ist vergleichsweise höher, aber immerhin ist jede/r Zweite bis Dritte unzufrieden damit.

Abbildung 127: Zufriedenheit mit der verfügbaren Zeit für sich selbst; n= 1875

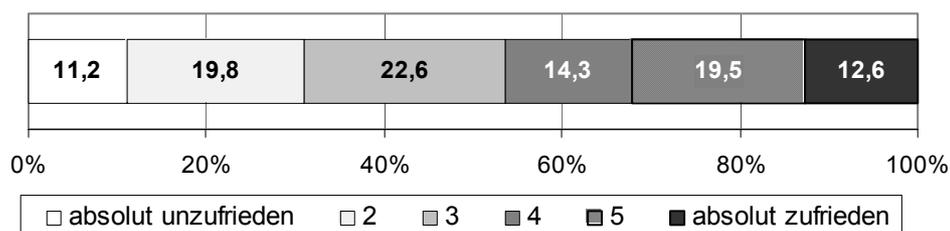
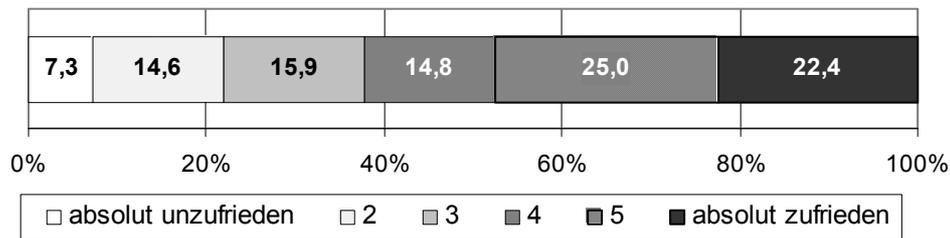


Abbildung 128: Zufriedenheit mit dem zur Verfügung stehenden Ausmaß an Ruhezeiten und Schlaf; n= 1875



Immerhin ein Viertel der Befragten ist mit der eigenen Gesundheit tendenziell unzufrieden, ein eben so hoher Anteil ist aber absolut zufrieden damit. Allgemein geringer ist die Zufriedenheit mit der persönlichen Energie für das tägliche Leben. Rund 35% sind damit nicht zufrieden.

Abbildung 129: Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit; n=1875

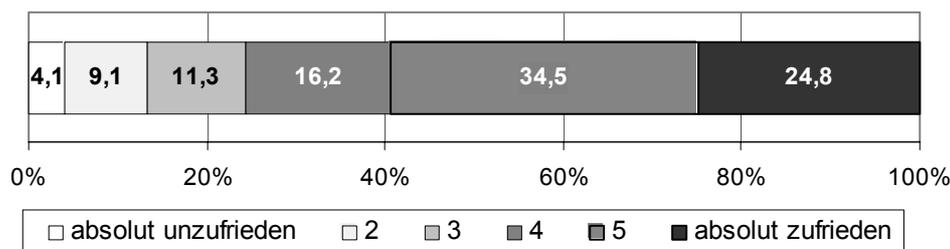
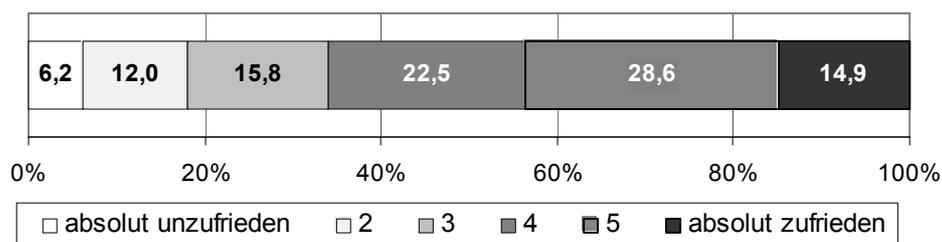
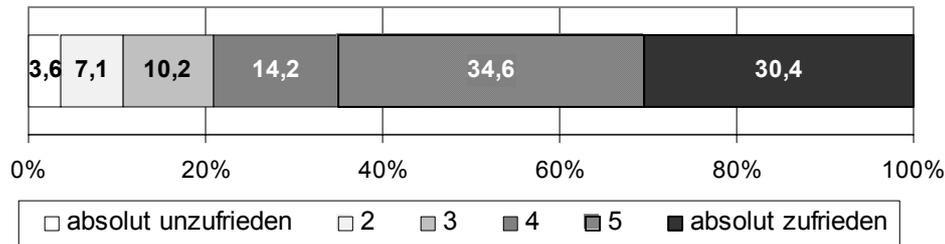


Abbildung 130: Zufriedenheit mit der persönlichen Energie für das tägliche Leben; n=1875



Gesamt gesehen erweisen sich die befragten Eltern mit ihren persönlichen Beziehungen weit überwiegend als zufrieden (80%), 30% sind damit absolut zufrieden, während am anderen Ende des Kontinuums 3,6% absolut Unzufriedene stehen.

Abbildung 131: Zufriedenheit mit den persönlichen Beziehungen; n=1875



Den absoluten Spitzenreiter der Zufriedenheit stellt die Wohnsituation dar; nur 15% bewegen sich hier im Bereich der Unzufriedenheit, gegenüber 52% absolut Zufriedenen. Mit ihrer finanziellen Situation sind immerhin 70% eher bis absolut zufrieden, während 8% der Befragten absolut unzufrieden damit sind.

Abbildung 132: Zufriedenheit mit der Wohnsituation; n= 1875

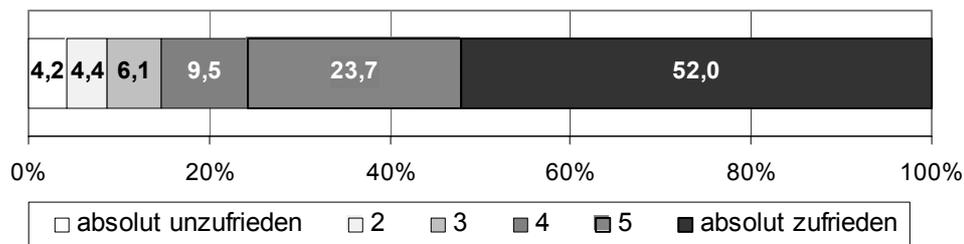
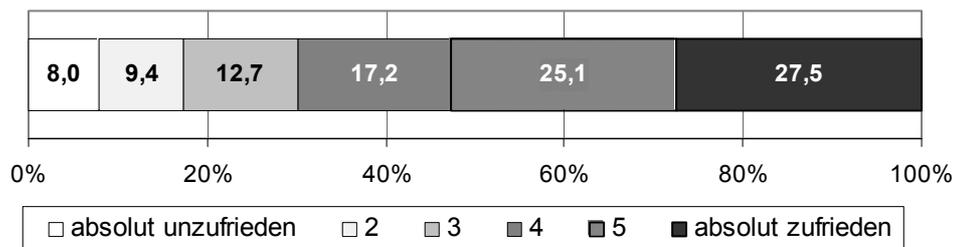


Abbildung 133: Zufriedenheit mit der finanziellen Situation; n= 1875



Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich für die Bereiche: Zufriedenheit mit dem Ausmaß an persönlicher Freizeit ($Z = -3,673$; $p = 0,000$), Zufriedenheit mit den persönlichen Energien ($Z = -2,938$; $p = 0,003$) und der Zufriedenheit mit dem zur Verfügung stehenden Ausmaß an Ruhezeiten und Schlaf ($Z = -2,446$; $p = 0,014$). In diesen drei Bereichen sind die Männer signifikant zufriedener als die Frauen.

Eine Interkorrelation der Zufriedenheitsvariablen zeigt, dass einerseits die drei betreffenden Zufriedenheitsvariablen hochsignifikant in einem engen Zusammenhang miteinander stehen (zwischen 0,5 und 0,7) und alle drei Variablen auch mit der Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit eng korrelieren, andererseits korrelieren diese auch, allerdings weit weniger

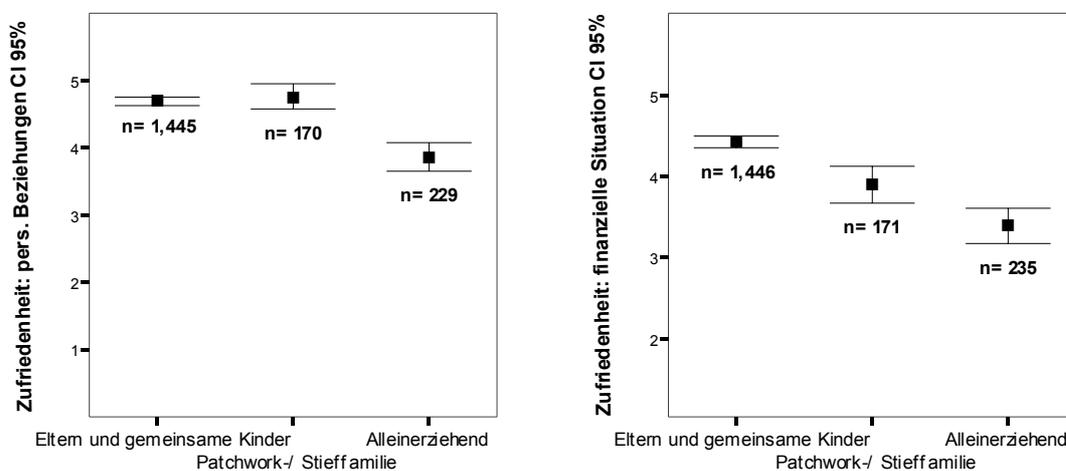
stark, mit den entsprechenden Stundenangaben zur Zeitverwendung für Schlaf und für Hobbys (vgl. Kapitel Zeitverwendung - Stundenausmaß an Schlaf und für Hobbys).

Die Zufriedenheit mit der persönlichen Energie für das tägliche Leben korreliert am stärksten mit der Zufriedenheit mit dem Ausmaß an Schlaf und Ruhe und mit der Zufriedenheit mit der Zeit für sich selbst (Korrelationskoeffizient: 0,548 bzw. 0,527), mit den Stundenangaben zur Freizeit hingegen nur schwach (0,233), und zum Schlafausmaß ist kaum ein Zusammenhang nachweisbar (0,093).

Die Bildungsschichten unterscheiden sich nur hinsichtlich der Zufriedenheit mit der finanziellen Situation signifikant. Mit steigender Bildung nimmt die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation zu.

Zwischen den Familienformen zeigen sich für alle Bereiche signifikante Unterschiede. Bis auf eine Ausnahme zeigt sich durchgehend ein charakteristisches Gefälle der Zufriedenheit. Die in Kernfamilien Lebenden sind am zufriedensten in allen Bereichen und die Alleinerziehenden am unzufriedensten. Die in Patchwork-/Stieffamilien lebenden Befragten befinden sich mit ihrer Zufriedenheit bis auf den Bereich „persönliche Beziehungen“ – dort liegen sie gleich auf mit den in Kernfamilien Lebenden - im Mittelfeld.

Abbildung 134: Zufriedenheit mit den persönlichen Beziehungen und der finanziellen Situation nach Familienform; n= 1875



6.11.1 Zusammenhang zwischen Zufriedenheit mit den verschiedenen Lebensbereichen und Überforderung in der Erziehung

Für Zufriedenheit und Überforderung zeigen sich durchwegs signifikante Korrelationen, die aber nicht sehr stark sind. Gesamt gesehen lässt sich aber die Aussage treffen, dass die Eltern sich umso weniger überfordert von der Erziehung der Kinder erleben je zufriedener sie mit ihrer Lebenssituation sind (Korrelationskoeffizient: -0,307).¹³

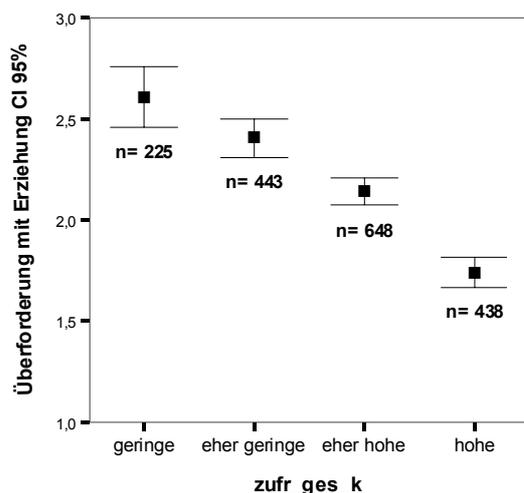
¹³ Für diese Korrelation wurde der Gesamtscore der Zufriedenheit herangezogen.

Nach den einzelnen Zufriedenheitsbereichen betrachtet bestehen für die Überforderung in der Erziehung die stärksten negativen Zusammenhänge mit folgenden Bereichen:

- Zufriedenheit mit der Energie für das tägliche Leben (-0,327)
- Zufriedenheit mit den persönlichen Beziehungen (-0,250)
- Zufriedenheit mit dem Ausmaß der Zeit für sich selbst (-0,235)

Die nachfolgende Abbildung illustriert, dass die Abnahme von Überforderung in der Erziehung mit zunehmender Zufriedenheit einhergeht. Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind, bis auf die zwischen den beiden Gruppen mit geringer Zufriedenheit, signifikant.

Abbildung 135: Vergleich der Mittelwert der Überforderung in der Erziehung nach Zufriedenheit gesamt (kategorisiert: geringe = 8-24 Punkte, eher geringe = 25-32 Punkte, eher hohe = 33-40 Punkte, hohe = 41-48 Punkte)



6.11.2 Zusammenfassung

Die befragten Eltern sind mit ihrer Wohnsituation am zufriedensten; als am wenigsten zufrieden erweisen sie sich vergleichsweise mit dem Ausmaß an Freizeit, das ihnen zur Verfügung steht. Auffällig sind die Geschlechtsunterschiede. Männer sind in den Bereichen der Regeneration signifikant zufriedener als Frauen. Bildungsspezifisch zeigt sich lediglich ein signifikanter Unterschied in der Zufriedenheit mit der finanziellen Situation; je höher die Bildung ansteigt, desto höher ist die Zufriedenheit damit. Zwischen den Familienformen bestehen in der Zufriedenheit die stärksten Unterschiede, so sind die in Kernfamilien Lebenden am zufriedensten, gefolgt von den in Patchwork- und Stieffamilien Lebenden; am unzufriedensten in allen Bereichen erweisen sich die Alleinerziehenden. Mangelnde Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen und ein geringes gesundheitliches Wohlbefinden stehen im Zusammenhang mit Überforderung und scheinen damit als Indikatoren für das Erleben von Überforderung in der Erziehung auf.

6.12 Risiko- und Schutzfaktoren für Überforderung in der Erziehung

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie erlauben die Identifikation einer Reihe von Faktoren, die als Prädiktoren für Überforderung in der Erziehung einerseits und gewalttätiges Verhalten im Umgang mit dem Kind andererseits gelten können. Je nach Ausprägung treten diese Prädiktoren entweder als Risikofaktoren oder als Schutzfaktoren in Erscheinung. Aber nicht alle relevanten Faktoren lassen sich in einen einseitig kausalen Zusammenhang bringen, nicht selten kann ein Umstand auch als Folgewirkung begriffen werden, als Resultat elterlicher Überforderung. So können etwa schlechte persönliche Beziehungen das Risiko erhöhen, sich in der Erziehung der Kinder überfordert zu fühlen, andererseits kann die Überforderung auch einen negativen Einfluss auf die Erwachsenenbeziehungen ausüben. Überforderung in der Erziehung steht in engem Zusammenhang mit dem Erleben von Unzufriedenheit und insbesondere Wut, die sich häufig in Form verbaler Angriffe gegen das Kind (anschreien, schimpfen) entlädt. Auch die erhöhte Inanspruchnahme von Rat und Unterstützung kann zumindest bei Frauen als Indikator für Überforderung begriffen werden.

Im Folgenden werden die Faktoren, die sich als besonders bedeutend im Zusammenhang mit Überforderung und Gewalt in der Erziehung darstellen, systematisch nach ihrer Wirkungsweise aufgelistet (Abbildung 136). Als besondere Risikogruppen für das Erleben von Überforderung erwiesen sich einerseits Mütter mit Kindern unter elf Jahren und andererseits alleinerziehende Personen, die häufiger von der Kumulation belastender Faktoren betroffen sind, als mit einem Partner/einer Partnerin Zusammenlebende.

Abbildung 136: Risiko- und Schutzfaktoren für Überforderung in der Erziehung

Risiko wenn	Überforderung in der Erziehung	Schutz wenn
	Zufriedenheit mit:	
gering	der finanziellen Situation	hoch
gering	dem Ausmaß der Zeit für sich selbst	hoch
gering	den persönlichen Beziehungen	hoch
gering	dem sozialen Netzwerk für Kinderbetreuung	hoch
	Partnerschaft:	
gering	Übereinstimmung in Erziehungsfragen	hoch
gering	Partnerbeteiligung bei der Kinderbetreuung	hoch
hoch	Gewalterfahrungen in der Kindheit	gering
häufig	Herausfordernde Erziehungssituationen	selten
gering	gesundheitliches Wohlbefinden	hoch
hoch	Diskrepanz zwischen Erziehungswerten und Verhalten	gering

6.13 Resümee und Diskussion der Ergebnisse

Ziel dieser empirischen Studie zu Elternschaft und Erziehung war es, die Zusammenhänge zwischen Elternschaft, Überforderung und dem erzieherischen Verhalten zu beleuchten, um damit einerseits mehr Aufschluss über das Befinden von Eltern zu erhalten und andererseits Risikofaktoren für gewaltvolles Handeln von Eltern gegenüber ihren Kindern zu identifizieren. Zudem galt es zu erkunden, inwieweit Eltern ihre Ansprüche in Bezug auf eine dem Kind förderliche Erziehung umsetzen können. Und ob das Erleben der Diskrepanz zwischen Anspruch und Handeln einen weiteren Aspekt elterlicher Überforderung darstellt.

Im Rahmen der Studie konnten viele dieser Fragen beantwortet werden, andere eröffneten sich erst dadurch. In manchen Fällen ist im Rahmen der Studie nicht klärbar, in welchem kausalen Zusammenhang die Aspekte miteinander stehen. Ist es beispielsweise der Anspruch, der die Überforderung erzeugt oder besteht eine Überforderung durch andere Bedingungen, die dann den eigenen Anspruch an eine kindgerechte Erziehung nicht erfüllen lässt? So komplex Elternschaft in der Erfüllung und Bewältigung der Aufgaben ist, die sich stellen, so komplex stellen sich auch die Zusammenhänge dar, die sich eröffnet haben.

Auf den Punkt gebracht ist sowohl Überforderung als auch erzieherisches Gewalthandeln in erster Linie weiblich. Aber auch die das Kind ins Zentrum stellende liebevolle Zugewandtheit ist weiblich. Sind beide Aspekte, sowohl die positiven als auch die negativen, wirklich weiblich oder ist es nicht vielmehr die gesellschaftlich definierte Mutterrolle, die diese Qualitäten zum Vorschein bringt? Die Väter erweisen sich sowohl in ihren erzieherischen Ansprüchen an sich selbst als auch in ihrer Betätigung als Betreuende und Erziehende als gemäßiger. Der Großteil erfüllt gut die materielle Ernährerrolle und trotz aller Proklamationen der „neuen Vaterschaft“ kommen sie an die Mütter in Bezug auf Verantwortung und Leistung der familialen Arbeit bei weitem nicht heran. Es stellt sich die Frage, wie ein Ausgleich innerhalb der familiären Aufgaben und Anforderungen geschaffen werden kann, denn dieser erscheint angesichts der Überforderung eines erheblichen Teils der Frauen in ihrer Rolle als Mütter, die flexibel intensive Betreuung des Kindes, gute Erziehung, Bewältigung des Haushalts und Erwerbstätigkeit abverlangt, dringend nötig. Vielleicht führt ein Weg über das Einfordern der Frauen von mehr Freizeit für sich, denn davon haben die Männer eindeutig mehr, und so könnten sie ihren Partnerinnen etwas davon abgeben, indem sie mehr Betreuungsarbeit und Verantwortung für die Erziehung übernehmen.

Als spezielle Risikogruppe für Überforderung haben sich allein erziehende Frauen erwiesen. Alleinerziehende fühlen sich hoch verantwortlich für alle Bereiche, und sie sind es auch. Alleinerziehende Frauen fühlen sich vor allem von der finanziellen Versorgung des Kindes weit häufiger überfordert als Männer und Frauen, die in so genannten vollständigen Familien leben. Hier läge es wohl in erster Linie an weiterer finanzieller staatlicher Unterstützung, die stärker greift als die vorhandene, um Alleinerziehenden ein Leben etwas ferner der Armutsgrenze zu ermöglichen. Denn Leidtragende von elterlicher Überforderung sind nicht zuletzt die Kinder.

So wie Überforderung in einem Bereich oft zur generellen Überforderung führt und Überforderung die Gewaltbereitschaft erhöht, so kann Gewalt wiederum Gewalt erzeugen. Wie bereits aus der Gewaltforschung bekannt ist, hat sich auch im Rahmen dieser Studie erwiesen, dass in der Kindheit erlebte Gewalt das Risiko erhöht, später selbst gegenüber den Kindern Gewalt anzuwenden. Als Schutzfaktor scheint hier unter anderem die negative Einstellung gegenüber Gewalt als Erziehungsmittel auf. Die politischen Maßnahmen der letzten zwanzig Jahre in Österreich zur Prävention innerfamiliärer Gewalt gegen Kinder in Form des Züchtigungsverbot und begleitenden Kampagnen hat offenbar gefruchtet, denn die Eltern berichten von einem weit höheren Ausmaß an selbst erlebter Gewalt als jenes ist, dass sie gegenüber ihren Kindern anführen.

Nun ist bekannt, dass valide Angaben zu Gewalt schwierig zu erheben sind und die Dunkelziffer der Gewalttaten weit höher, als die Daten ergeben. Das eher geringe Ausmaß an physischer Gewalt, das in der vorliegenden Studie von den Befragten angegeben wurde, hat ohne Zweifel damit zu tun, dass eine Onlinestudie dieses Themas und Fragebogenumfangs ein spezifisches Sample an Eltern selektiert. Die Studie kann daher nichts darüber aussagen, wie hoch das tatsächliche Ausmaß an Gewalt in der elterlichen Erziehung aktuell ist, aber sie kann innerhalb der Angaben Tendenzen feststellen, die wertvolle Hinweise über Zusammenhänge und Entwicklungen bieten, die in einigen Bereichen aber noch eine tiefer gehende multifaktorielle Analyse der Ergebnisse erforderte und/oder auch weiterführende Studien, die an die vorliegenden Befunde anknüpfen.

Als Beispiel: In der detaillierten Analyse der herausfordernden Erziehungssituationen erwies sich, dass sich insbesondere Eltern von 1 bis 3jährigen Kindern mit der Erziehung häufig überfordert fühlen. Hier kumuliert offenbar die Häufigkeit konflikträchtiger Situationen mit dem Kind, mit dem Gefühl der Belastetheit zum Gefühl erzieherischer Überforderung. Bei den Müttern setzt sich diese Überforderung bis zum elften Lebensjahr des Kindes fort, um erst dann wieder abzusinken. Dieser Verlauf spiegelt sich im Gewaltverhalten der Mütter wider. Frauen stellen damit innerhalb der ersten zehn Jahre ihrer Mutterschaft eine Risikogruppe für Überforderung in der Erziehung dar, unabhängig von Bildung und Familienstand. In dieser Phase treffen mehrere Faktoren aufeinander, die ein Überforderungsrisiko darstellen können. Einerseits erfordern Kinder in dieser Lebensphase ein besonders hohes Ausmaß an Betreuung, andererseits kommt es in dieser Phase zumeist zum Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit. Die Frage stellt sich, ob die Überforderung in dieser Phase der Mutterschaft sich aus einer Kumulation aus diesen beiden Umständen erklären lässt, oder ob es andere Einflussfaktoren gibt, die hier zusätzlich wirksam werden.

Ein weiterer Befund, der eine weiterführende Analyse erfordern würde, ist, dass sich tendenziell zeigt, dass allein erziehende Frauen vergleichsweise zu mehr Gewalt in der Erziehung neigen als in Kernfamilien lebende Frauen, dass dies aber nicht nur auf die durch die Alleinerzieherschaft entstehenden Zusatzbelastungen zurückzuführen ist. Denn alleinerziehende Frauen und Männer aber auch jene, die in Stief-/Patchworkfamilien leben, also Personen, die sich vom Kindesvater/der Kindesmutter getrennt haben, weisen eine signifikant höheres Ausmaß von Gewalterfahrungen in der Kindheit auf. Eine der Hypothesen, die sich daher aus den Ergebnissen ableiten lässt, ist, dass die Gewalterfahrungen die Vulnerabilität gegenüber Belastungen erhöht und erst diese Vorbedingung bei höherer Belastung in einem höheren Ausmaß an Gewalt in der Erziehung

mündet. Damit wäre der Zusammenhang zwischen Familienform und Gewalt in der Erziehung nur ein oberflächlicher, der die eigentlichen Ursachenzusammenhänge verdeckt.

Ein letztes Beispiel: In den letzten Jahren wird in den Medien beständig ein „Erziehungsnotstand“ der Eltern proklamiert. Als Folge ist eine Zunahme an Erziehungsratgebern und TV-Super-Nannys-Shows zu verzeichnen, die mehr wieder Autorität in der Erziehung propagieren. Dabei wird der Bedarf der Kinder nach stärkeren Grenzen in den Mittelpunkt gerückt, welcher weg vom partnerschaftlichen Verhandeln hin zum autoritären Handeln zu erfüllen sei. In diesem Zusammenhang scheint innerhalb der Ergebnisse der Studie der Hinweis auf, dass bei hoch Gebildeten die entsprechende Tendenz zu erkennen ist, diesem neuen Erziehungsdogma Folge zu leisten. So wenden sie weniger verbale Formen der Grenzsetzung wie Verbote und Drohungen an, aber mehr körperliche wie fest anfassen des Kindes und Klapse erteilen als bildungsfernere Eltern. Das ist möglicherweise ein Hinweis darauf dass sich ein neuer Erziehungsstil herausbildet, der die neuen Werte mit den alten überholt geglaubten kombiniert. Auf der anderen Seite ist mit steigender Bildung tendenziell auch eine stärkere Überforderung mit der Kinderbetreuung feststellbar was ebenfalls mit einer erhöhten Gewaltneigung hinsichtlich körperlicher Sanktionen in Zusammenhang stehen kann.

Insgesamt weisen die Ergebnisse klar auf eine sehr hohe Präferenz für den in unserem Kulturkreis heutzutage als „richtig“ bewerteten demokratischen Erziehungsstil hin, der eine Wertschätzung des Kindes, liebevolle Zuwendung und hohe kommunikative Kompetenzen erfordert, Gewalt generell ablehnt, jedoch das Setzen und konsequente Einhalten altersentsprechender Grenzen befürwortet.

Um das Risiko der Überforderung und damit auch für gewalttätiges Handeln in der Erziehung zu minimieren, ist die Optimierung einer Vielzahl von Rahmenbedingungen sinnvoll, beispielsweise eine Entlastung der Mütter im Bereich Kinderbetreuung zugunsten mehr Freizeit und die Sicherstellung der ökonomischen Basis. Darüber hinaus gilt es, im Umgang mit den Kindern und den täglichen Herausforderungen, jene Eigenschaften zu kultivieren, die von den meisten Eltern als besonders diskrepant hinsichtlich des Anspruchs und der Umsetzung erlebt werden: Geduld und Gelassenheit.

7 Literaturverzeichnis

- Borchert, Henning & Collatz, Jürgen (1994): Zu Belastungssituation und Bewältigungsstrategien von Frauen mit Kindern. Zeitschrift für Medizinische Psychologie, 3/3, 109-118.
- Bussmann, Kai-D. (2007): Gewalt in der Familie. In: Ecarius, Jutta (Hrsg.): Handbuch Familie, S. 637-652. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bussmann, Kai-D. (2005): Ergebnisbericht zur Studie 2005: Auswirkungen des Gesetzes zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung. Eltern-, Jugend-, und Expertenstudie. Halle/Saale <http://bussmann.jura.uni-halle.de/forschung/familiengewalt/index.dephp>.
- Bussmann, K.-D. (2003). Gewaltfreie Erziehung. Eine Bilanz nach Einführung des Rechts auf gewaltfreie Erziehung. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/ Bundesministerium der Justiz.
- BM für soziale Sicherheit und Generationen, Abteilung V/7 (2001): Gewalt in der Familie. Gewaltbericht 2001. Von der Enttabuisierung zur Professionalisierung. Wien.
- Festinger, L. (1957): A theory of cognitive dissonance. Stanford: Stanford University Press.
- Fuhrer, Urs (2005): Lehrbuch Erziehungspsychologie. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Verlag Hans Huber.
- Fthenakis, Wassilios (2003): Familien: auch heute ein Zukunftsmodell - aber zerbrechlich. In: Behörde für Soziales und Familie (Hg.). Familie stark in Erziehung. Dokumentation der Fachtagung vom 16.06.2003, Handwerkskammer Hamburg. S. 10-36.
- Haller, Max; Höllinger, Franz; Pinter, Annemarie; Rainer, Birgit (1998): Gewalt in der Familie. Ergebnisse einer soziologischen Studie in Zusammenarbeit mit Sozialeinrichtungen, Polizei und Gericht. Graz.
- Lamneck, Siegfried; Luedtke, Jens; Ottermann, Ralf (2006): Tatort Familie. Häusliche Gewalt im gesellschaftlichen Kontext. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2., erweiterte Auflage.
- Luedtke, Jens (2003): Strafen und Gewalt bei der Erziehung Jugendlicher: Vorkommen und Hintergründe. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis (SUB). 26. Jahrgang 2003, Heft 1, S. 165-180
- Nave-Herz, Rosemarie (2002): Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung. Darmstadt: Primus Verlag, 2. überarbeitete und ergänzte Auflage.
- Pflegel, Johannes; Cizek, Brigitte (2001): Ursachen von Gewalt gegen Kinder. In: BM für soziale Sicherheit und Generationen, Abteilung V/7 (Hg.): Gewalt in der Familie. Gewaltbericht 2001. Von der Enttabuisierung zur Professionalisierung. Wien. S. 97-122
- Schneewind, Klaus A. (1999). Familienpsychologie. Stuttgart: Kohlhammer, 2. überarb. Auflage.
- Schneider, Norbert F.; Krüger, Dorothea; Lasch, Vera; Limmer, Ruth; Mathias-Bleck, Heide (2001): Alleinerziehen. Vielfalt und Dynamik einer Lebensform. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Statistik Austria (2005): Demografisches Jahrbuch 2005. Wien

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Persönliches Verantwortungsgefühl (kategorisiert).....	19
Abbildung 2: Persönliches Verantwortungsgefühl nach Geschlecht (kategorisiert).....	20
Abbildung 3: Geschlechtervergleich der Mittelwerte des persönlichen Verantwortungsgefühls für die Kinderbetreuung, nach Alter des jüngsten Kindes	22
Abbildung 4: Geschlechtervergleich der Mittelwerte des persönlichen Verantwortungsgefühl für die finanzielle Versorgung, nach Alter des jüngsten Kindes	22
Abbildung 5: Geschlechtervergleich der Mittelwerte des persönlichen Verantwortungsgefühl für die Erziehung, nach Alter des jüngsten Kindes	23
Abbildung 6: Persönliches Verantwortungsgefühl nach Familienform (kategorisiert).....	24
Abbildung 7: Persönliches Verantwortungsgefühl nach höchstem Schulabschluss (kategorisiert).....	25
Abbildung 8: Mittelwertsvergleiche des persönlichen Verantwortungsgefühls für die Bereiche Kinderbetreuung, Erziehung und finanzielle Versorgung nach Geschlecht und höchstem Schulabschluss.....	26
Abbildung 9: Zeitausmaß der täglichen Kinderbetreuung nach Geschlecht	28
Abbildung 10: Zeitausmaß der täglichen Kinderbetreuung nach Erwerbsausmaß (kategorisiert).....	29
Abbildung 11: Zeitausmaß der täglichen Kinderbetreuung nach Alter des jüngsten Kindes (kategorisiert).....	29
Abbildung 12: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des zeitlichen Ausmaßes für die Betreuung des Kindes (kategorisiert) nach Alter des jüngsten Kindes	30
Abbildung 13: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Ausmaßes der Erwerbstätigkeit (kategorisiert) nach Alter des jüngsten Kindes.....	30
Abbildung 14: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des täglichen Zeitaufwands für Haushaltstätigkeiten nach Alter des jüngsten Kindes	31
Abbildung 15: Persönliche Freizeit pro Woche (kategorisiert)	31
Abbildung 16: Persönliche Freizeit pro Woche nach Geschlecht (kategorisiert)	32
Abbildung 17: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich der frei verfügbaren Zeit pro Woche nach Alter des jüngsten Kindes	32
Abbildung 18: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich der Zeitverwendung für Schlaf nach Alter des jüngsten Kindes	33
Abbildung 19: Zeitwunsch für Kinder nach Geschlecht.....	34
Abbildung 20: Zeitwunsch für Kindern nach Erwerbsausmaß der Befragten	34
Abbildung 21: Zeitwunsch für Kinder nach Kinderbetreuungszeiten der Befragten.....	35
Abbildung 22: Geschlechtsspezifische Mittelwertsvergleiche für Zeitwunsch für Kind, nach Alter des jüngsten Kindes	35
Abbildung 23: Überforderung von den elterlichen Aufgaben nach Geschlecht	37
Abbildung 24: Überforderung von der Bewältigung des Alltags nach Geschlecht.....	38
Abbildung 25: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Gefühls der Überforderung von Betreuung nach Alter des jüngsten Kindes	38
Abbildung 26: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Gefühls der Überforderung von finanzieller Versorgung nach Alter des jüngsten Kindes.....	39
Abbildung 27: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Gefühls der Überforderung von Erziehung nach Alter des jüngsten Kindes.....	39
Abbildung 28: Geschlechtsspezifischer Mittelwertsvergleich des Gefühls der Überforderung von der Bewältigung des Alltags nach Alter des jüngsten Kindes	39
Abbildung 29: Mittelwertsvergleiche des Ausmaßes der Überforderung von Betreuung, Erziehung, finanzieller Versorgung und Bewältigung des Alltags nach Familienformen.	40
Abbildung 30: Überforderung von den elterlichen Aufgaben nach Familienform.....	41
Abbildung 31: Überforderung von der Bewältigung des Alltags nach Familienform	42
Abbildung 32: Überforderung mit elterlichen Aufgaben nach höchstem Schulabschluss.....	43

Abbildung 33: Mittelwertvergleiche des Haushaltsnettoeinkommens nach höchstem Schulabschluss.....	43
Abbildung 34: Mittelwertsvergleiche der Überforderung von der finanziellen Versorgung nach Haushaltsnettoeinkommen.....	44
Abbildung 35: Mittelwertsvergleiche der Überforderung mit Betreuung und Erziehung nach Ausmaß der persönlichen Freizeit.....	45
Abbildung 36: Mittelwertsvergleiche der Überforderung mit finanzieller Versorgung und Bewältigung des Alltags nach Ausmaß der persönlichen Freizeit.....	45
Abbildung 37: Mittelwertsvergleiche der Überforderung mit der Erziehung nach Überforderung in der Betreuung.....	46
Abbildung 38: Mittelwertsvergleich der Bewertung erzieherischer Verhaltensweisen für die Gesamtstichprobe; n=1875.....	50
Abbildung 39: Häufigkeitsverteilung für „fürsorglich sein“ nach Bildung; n= 1875.....	53
Abbildung 40: Häufigkeitsverteilung für „behütend sein“ nach Bildung; n=1875.....	54
Abbildung 41: Häufigkeitsverteilung für „verwöhnend sein“ nach Bildung; n=1875.....	54
Abbildung 42: Häufigkeitsverteilung für „nachgiebig sein“ nach Bildung; n=1875.....	54
Abbildung 43: Häufigkeitsverteilung für „unsicher sein“ nach Bildung; n=1875.....	55
Abbildung 44: Häufigkeitsverteilung für „fest anfassen“ nach Bildung; n= 1875.....	55
Abbildung 45: Vergleich der Mittelwerte zur Einschätzung des eigenen erzieherischen Verhaltens für die Gesamtstichprobe; n=1875.....	56
Abbildung 46: Häufigkeitsverteilung für „Gespräche mit Kind“ nach Geschlecht; n=1875.....	58
Abbildung 47: Häufigkeitsverteilung für „höre Kind zu“ nach Geschlecht; n= 1875.....	59
Abbildung 48: Häufigkeitsverteilung für „aktiv Zeit mit Kind verbringen“ nach Geschlecht;.....	59
Abbildung 49: Häufigkeitsverteilung für „wütend werden“ nach Geschlecht; n=1875.....	61
Abbildung 50: Häufigkeit des Erlebens von Wut nach Anzahl der unter 18 jährigen Kinder im Haushalt; n=1875.....	61
Abbildung 51: Häufigkeit des Erlebens von Wut, für die Stichprobe der Eltern mit nur einem Kind, nach Alter des Kindes, n= 734.....	62
Abbildung 52: Mittelwertsvergleich der Häufigkeit des Erlebens von Wut nach Alter des Kindes, getrennt nach Geschlecht; für die Stichprobe der Eltern mit nur einem Kind, n=734.....	62
Abbildung 53: Mittelwertsvergleiche der sanktionierenden Verhaltensweisen „Verbote erteilt“, „mit Konsequenzen gedroht“, „Klaps gegeben“, „Ohrfeige gegeben“, „fest angefasst“ und „geschüttelt“ nach Bildung.....	64
Abbildung 54: Vergleich der Mittelwerte für „mit dem Kind geschimpft“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734.....	66
Abbildung 55: Vergleich der Mittelwerte für „angeschrien“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734.....	66
Abbildung 56: Vergleich der Mittelwerte für „dem Kind Konsequenzen angedroht“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734.....	66
Abbildung 57: Vergleich der Mittelwerte für „das Kind aus dem Zimmer geschickt“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734.....	67
Abbildung 58: Vergleich der Mittelwerte für „Verbot erteilt“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734.....	67
Abbildung 59: Vergleich der Mittelwerte für „das Kind fest angefasst“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734.....	68
Abbildung 60: Vergleich der Mittelwerte für „dem Kind einen Klaps gegeben“ nach Alter des Kindes für die Stichprobe der Einkindelter, n=734.....	68
Abbildung 61: Vergleich der Mittelwerte für sanktionierende Verhaltensweisen nach Bewertung des Verhaltens.....	69
Abbildung 62: Gewalterfahrungen in der Kindheit nach Geschlecht und Bildung.....	73

Abbildung 63: Prozentuelle Häufigkeitsverteilung von „in der Kindheit angeschrien worden“ nach Geschlecht (Frauen n=1591; Männer n=248)	74
Abbildung 64: Prozentuelle Häufigkeitsverteilung von „in der Kindheit Ohrfeige bekommen“ nach Geschlecht (Frauen n=1602; Männer n=247)	74
Abbildung 65: Prozentuelle Häufigkeitsverteilung von „in der Kindheit geschlagen/getreten worden“ nach Geschlecht (Frauen n=1589; Männer n=247)	75
Abbildung 66: Mittelwertsvergleich der Gewalterfahrungen (gesamt) in der Kindheit nach Familienform	75
Abbildung 67: Mittelwertsvergleich der einzelnen Gewalterfahrungen in der Kindheit nach Familienformen	76
Abbildung 68: Mittlere Differenz zwischen Ideal und Verhalten hinsichtlich ausgewählter Erziehungswerte differenziert nach Geschlecht	78
Abbildung 69: Mittlere Differenz zwischen Ideal und Verhalten hinsichtlich ausgewählter Erziehungswerte differenziert nach Bildung	79
Abbildung 70: Mittelwertsvergleiche der Diskrepanz zwischen Einstellung und Verhalten von „geduldig sein“ und „liebvoll sein“ nach Überforderung mit der Erziehung	80
Abbildung 71: Häufigkeit und Belastung von Situationen im Erziehungsalltag im Vergleich	85
Abbildung 72: Häufigkeit von Einzelsituationen differenziert nach Geschlecht	87
Abbildung 73: Belastungsausmaß von Einzelsituationen differenziert nach Geschlecht	88
Abbildung 74: Schlafprobleme Häufigkeit nach Altersgruppen	90
Abbildung 75: Schlafprobleme Belastung nach Altersgruppen	90
Abbildung 76: Vereinnahmung Häufigkeit nach Altersgruppen	91
Abbildung 77: Vereinnahmung Belastung nach Altersgruppen	91
Abbildung 78: Widerständiges Verhalten Häufigkeit nach Altersgruppen	93
Abbildung 79: Widerständiges Verhalten Belastung nach Altersgruppen	93
Abbildung 80: Heftige Emotionen Häufigkeit nach Altersgruppen	94
Abbildung 81: Heftige Emotionen Belastung nach Altersgruppen	95
Abbildung 82: Negative Emotionen Häufigkeit nach Altersgruppen	96
Abbildung 83: Negative Emotionen Belastung nach Altersgruppen	96
Abbildung 84: Unordnung Häufigkeit nach Altersgruppen	97
Abbildung 85: Unordnung Belastung nach Altersgruppen	97
Abbildung 86: Leistung/Entwicklung Häufigkeit nach Altersgruppen	98
Abbildung 87: Leistung/Entwicklung Belastung nach Altersgruppen	98
Abbildung 88: Ernährung Häufigkeit nach Altersgruppen	99
Abbildung 89: Ernährung Belastung nach Altersgruppen	99
Abbildung 90: Trödeln Häufigkeit nach Altersgruppen	100
Abbildung 91: Trödeln Belastung nach Altersgruppen	101
Abbildung 92: Inakzeptanz Häufigkeit nach Altersgruppen	101
Abbildung 93: Inakzeptanz Belastung nach Altersgruppen	102
Abbildung 94: Unfolgsamkeit Häufigkeit nach Altersgruppen	103
Abbildung 95: Unfolgsamkeit Belastung nach Altersgruppen	103
Abbildung 96: Aggression Häufigkeit nach Altersgruppen	104
Abbildung 97: Aggression Belastung nach Altersgruppen	104
Abbildung 98: sozialer Rückzug Häufigkeit nach Altersgruppen	105
Abbildung 99: sozialer Rückzug Belastung nach Altersgruppen	105
Abbildung 100: Kommunikation Häufigkeit nach Altersgruppen	106
Abbildung 101: Kommunikation Belastung nach Altersgruppen	107
Abbildung 102: Krankheit Häufigkeit nach Altersgruppen	108
Abbildung 103: Krankheit Belastung nach Altersgruppen	108
Abbildung 104: Häufigkeit von Situationen nach Altersgruppen	109
Abbildung 105: Belastungsgrad von Situationen nach Altersgruppen	109

Abbildung 106: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung in der Erziehung nach dem Erleben (Häufigkeit und Ausmaß der Belastung) von herausfordernden Erziehungssituationen	113
Abbildung 107: Häufigkeitsverteilung der Nennung chronischer kindbedingter Belastungen. Mehrfachantworten waren erlaubt; n=1875 (Angaben in Prozent)	116
Abbildung 108: Prozentuelle Verteilung der Anzahl der genannten kindbedingten Belastungen; n=1875 (Angaben in Prozent)	116
Abbildung 109: Häufigkeitsverteilung der kindbedingten chronischen Belastungen bei Einkindfamilien; N=734 (Angaben in Prozent)	117
Abbildung 110: Prozentuelle Verteilung der Anzahl der genannten kindbedingten Belastung bei Einkindfamilien; n=734 (Angaben in Prozent).....	117
Abbildung 111: Häufigkeitsverteilung der familienbedingten chronischen Belastungen, n=1875 (Angaben in Prozent).....	118
Abbildung 112: Prozentuelle Verteilung der Anzahl der genannten innerfamiliär bedingten Belastungen; n=1875. Angaben in Prozent.....	118
Abbildung 113: Prozentuelle Verteilung der Anzahl der genannten innerfamiliär bedingten Belastungen nach Familienform; n=1875 (Angaben in Prozent)	119
Abbildung 114: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung mit der Erziehung nach Gefühl der Belastetheit durch kindbedingte und familienbedingte chronische Zusatzbelastungen; n= 1875	120
Abbildung 115: Prozentuelle Verteilung der Inanspruchnahme von Informations- und Unterstützungsquellen; n= 1875.....	122
Abbildung 116: Mittelwertsunterschiede der Inanspruchnahme von Information, Rat und Unterstützung nach Bildung und Geschlecht mittels Fehlerbalkendiagrammen. Die Fehlerbalken zeigen 95% Konfidenzintervall des Mittelwerts an; n= 1875.....	123
Abbildung 117: Größe des sozialen Netzwerkes für die Betreuung der Kinder; n= 1875.....	124
Abbildung 118: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung mit der Erziehung und mit der finanziellen Versorgung nach Größe des sozialen Netzwerkes für die Betreuung der Kinder (kategorisiert); n= 1875	125
Abbildung 119: Zufriedenheit mit der Unterstützung bei der Kinderbetreuung durch Freunde und Verwandte; n=1875	126
Abbildung 120: Zufriedenheit mit den institutionellen Möglichkeiten die zur Betreuung der Kinder zur Verfügung stehen; n=1875	126
Abbildung 121: Prozentuelle Verteilung des Ausmaßes der Zufriedenheit mit der partnerschaftlichen Beziehung; n=1694 (gemeinsamer Haushalt: n= 1608/ getrennte Haushalte: n= 86)	127
Abbildung 122: Prozentuelle Verteilung des Ausmaßes der Zufriedenheit mit dem Umgang des Partners/der Partnerin mit den Kindern; n=1694 (gemeinsamer Haushalt: n= 1608/ getrennte Haushalte: n= 86)	128
Abbildung 123: Prozentuelle Verteilung des Ausmaßes der Übereinstimmung mit dem Partners/der Partnerin in Erziehungsfragen; n=1694 (gemeinsamer Haushalt: n= 1608/ getrennte Haushalte: n= 86).....	128
Abbildung 124: Prozentuelle Verteilung des Ausmaßes der Zufriedenheit mit der Unterstützung des Partners bei der Kinderbetreuung; n=1694 (gemeinsamer Haushalt: n= 1608/ getrennte Haushalte: n= 86).....	129
Abbildung 125: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung mit der Erziehung nach Zufriedenheit mit der Partnerschaft (kategorisiert); n= 1875.....	130
Abbildung 126: Vergleich der Mittelwerte der Überforderung mit der Erziehung nach Partnerschaftsstatus; n= 1875.....	131
Abbildung 127: Zufriedenheit mit der verfügbaren Zeit für sich selbst; n= 1875.....	132
Abbildung 128: Zufriedenheit mit dem zur Verfügung stehenden Ausmaß an Ruhezeiten und Schlaf; n= 1875.....	133

Abbildung 129: Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit; n=1875.....	133
Abbildung 130: Zufriedenheit mit der persönlichen Energie für das tägliche Leben; n=1875.....	133
Abbildung 131: Zufriedenheit mit den persönlichen Beziehungen; n=1875.....	134
Abbildung 132: Zufriedenheit mit der Wohnsituation; n= 1875	134
Abbildung 133: Zufriedenheit mit der finanziellen Situation; n= 1875	134
Abbildung 134: Zufriedenheit mit den persönlichen Beziehungen und der finanziellen Situation nach Familienform; n= 1875.....	135
Abbildung 135: Vergleich der Mittelwert der Überforderung in der Erziehung nach Zufriedenheit gesamt (kategorisiert: geringe = 8-24 Punkte, eher geringe = 25-32 Punkte, eher hohe =33-40 Punkte, hohe = 41-48 Punkte).....	136
Abbildung 136: Risiko- und Schutzfaktoren für Überforderung in der Erziehung	137

9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemografische Daten	18
Tabelle 2: Tägliches Zeitausmaß für Tätigkeitsbereiche in Prozent	28
Tabelle 3: Korrelationen der Überforderung.....	46
Tabelle 4: Geschlechtsspezifischer Vergleich der am höchsten bewerteten 10 Verhaltensweisen nach Rang. Gesamtstichprobe n= 1875 (Differenz ergibt sich durch fehlende Angaben).....	51
Tabelle 5: Vergleich der Mittelwerte nach Geschlecht und Bildung. Gesamtstichprobe n= 1875 (Differenzen ergeben sich durch fehlende Angaben).....	52
Tabelle 6: Geschlechts- und bildungsspezifischer Vergleich der Mittelwerte zur Einschätzung des eigenen erzieherischen Verhaltens.	58
Tabelle 7: Geschlechts- und bildungsspezifischer Vergleich der Mittelwerte des sanktionierenden Verhaltens in Wutsituationen.....	63
Tabelle 8: Korrelationen nach Pearson (2-seitig) zwischen sanktionierendem Verhalten und Überforderung in der Erziehung	72
Tabelle 9: Items mit Mittelwertsdifferenzen zwischen Wert und Verhalten ≥ 1 differenziert nach dem Ausmaß der Überforderung mit der Erziehung	82
Tabelle 10: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen	86
Tabelle 11: Formulierung „Schlafprobleme“	89
Tabelle 12: Formulierung „Vereinnahmung“.....	90
Tabelle 13: Formulierung „widerständiges Verhalten“	92
Tabelle 14: Formulierung „heftige Emotionen“	94
Tabelle 15: Formulierung „negative Emotionen“	95
Tabelle 16: Formulierung „Unordnung“	96
Tabelle 17: Formulierung „Leistung und Entwicklung“	98
Tabelle 18: Formulierung „Ernährung“	99
Tabelle 19: Formulierung „Trödeln“	100
Tabelle 20: Formulierung „Inakzeptanz“	101
Tabelle 21: Formulierung „Unfolgsamkeit“	102
Tabelle 22: Formulierung „Aggression“	103
Tabelle 23: Formulierung „Sozialer Rückzug“	105
Tabelle 24: Formulierung „Kommunikation“	106
Tabelle 25: Formulierung „Krankheit“	107
Tabelle 26: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei unter Einjährigen	110
Tabelle 27: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 1 bis 3jährigen	110
Tabelle 28: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 4 bis 6jährigen	111
Tabelle 29: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 7 bis 10jährigen	111
Tabelle 30: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 11 bis 14jährigen	112
Tabelle 31: Zusammenhang Häufigkeit und Belastung von Situationen bei 15-17jährigen	112

10 Anhang

- Fragebogen
- Korrelationsmatrix

Erziehungsstudie

Österreichisches Institut für Familienforschung der Universität Wien

01 - Anzahl der Kinder

001: Wie viele Kinder haben Sie?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	0	1	2	3	4	5	mehr als 5
Kinder im Alter von 0 - 17 Jahren, die zumindest die Hälfte der Zeit in Ihrem Haushalt leben	<input type="checkbox"/>						
Kinder im Alter von 0 - 17 Jahren, die vorwiegend in einem anderen Haushalt leben	<input type="checkbox"/>						
Kinder ab 18 Jahren, die zumindest die Hälfte der Zeit in Ihrem Haushalt leben	<input type="checkbox"/>						
Kinder ab 18 Jahren, die vorwiegend in einem anderen Haushalt leben	<input type="checkbox"/>						

02 - Tage pro Monat für Betreuung

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '0' oder 'Kinder im Alter von 0 - 17 Jahren, die zumindest die Hälfte der Zeit in Ihrem Haushalt leben' war bei der Frage '001 ']

002: An wie vielen Tagen pro Monat sind Sie für die Betreuung Ihrer Kinder zuständig?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- 0 Tage
 1 - 2 Tage
 3 - 4 Tage
 5 - 6 Tage
 7 - 8 Tage
 9 - 10 Tage
 11 - 12 Tage
 13 - 14 Tage
 an mehr als 14 Tagen

03 - Elterliche Aufgaben

003: In welchem Ausmaß fühlen Sie sich für folgende elterliche Aufgaben persönlich verantwortlich?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	0 %	10 %	20 %	30 %	40 %	50 %	60 %	70 %	80 %	90 %	100 %
Betreuung der Kinder	<input type="checkbox"/>										
Finanzielle Versorgung der Kinder	<input type="checkbox"/>										
Erziehung der Kinder	<input type="checkbox"/>										

04 - Häufigkeit der Überforderung

004: Wie häufig fühlen Sie sich in Bezug auf die folgenden elterlichen Aufgaben überfordert?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	nie 1	2	3	4	5	immer 6
Betreuung der Kinder	<input type="checkbox"/>					
Finanzielle Versorgung der Kinder	<input type="checkbox"/>					
Erziehung der Kinder	<input type="checkbox"/>					

05 - Zeit mit den Kindern

007: Würden Sie lieber mehr oder weniger Zeit mit Ihren Kindern verbringen?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- viel weniger 1
 eher weniger 2
 genau richtig 3
 eher mehr 4
 viel mehr 5

06 - Tätigkeiten pro Tag

008_01: Wie viele Stunden verbringen Sie üblicherweise täglich (ausgenommen Wochenende) mit folgenden Tätigkeiten?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	0	- 1	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-12	13-14	15-16	16+
Betreuung Ihrer Kinder	<input type="checkbox"/>										
Haushaltstätigkeiten	<input type="checkbox"/>										

Erwerbsarbeit	<input type="checkbox"/>										
Ausbildung	<input type="checkbox"/>										
Ehrenamtliche Tätigkeit/ Pflege von Angehörigen o.ä.	<input type="checkbox"/>										
Wegzeiten für Arbeit/Ausbildung/Kindergarten/Schule	<input type="checkbox"/>										
Schlafen	<input type="checkbox"/>										

07 - Persönliche Freizeit

009: Wie viele Stunden stehen Ihnen pro Woche persönlich ohne Ihre Kinder zur freien Verfügung (für Hobbys, Ausgehen, Sport etc.)?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

0	- 1	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-12	13-14	15-16	16 +
<input type="checkbox"/>										

08 - Überforderung im Alltag

012: Wie häufig fühlen Sie sich in Ihrem Alltag von all den Anforderungen, die Sie zu bewältigen haben, überfordert?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie 1	2	3	4	5	immer 6
<input type="checkbox"/>					

09 - Verhalten gegenüber den Kindern

013: In welchem Ausmaß treffen folgende Eigenschaften auf Ihr Verhalten, Ihren Kindern gegenüber zu?

Ich verhalte mich meinen Kindern gegenüber:

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	nie 1	2	3	4	5	immer 6
liebepoll	<input type="checkbox"/>					
geduldig	<input type="checkbox"/>					
konsequent	<input type="checkbox"/>					
tolerant/nachichtig	<input type="checkbox"/>					
innerlich ruhig und gelassen	<input type="checkbox"/>					
wertschätzend/achtsam	<input type="checkbox"/>					
einfühlsam	<input type="checkbox"/>					
humorvoll	<input type="checkbox"/>					
einfallreich/kreativ	<input type="checkbox"/>					

013_01: Fortsetzung

Ich verhalte mich meinen Kindern gegenüber:

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	nie 1	2	3	4	5	immer 6
streng	<input type="checkbox"/>					
gereizt	<input type="checkbox"/>					
aufbrausend	<input type="checkbox"/>					
gerecht	<input type="checkbox"/>					
verwöhnend	<input type="checkbox"/>					
loslassend	<input type="checkbox"/>					
nachgiebig	<input type="checkbox"/>					
ängstlich	<input type="checkbox"/>					
behütend	<input type="checkbox"/>					
fürsorglich	<input type="checkbox"/>					
fordernd	<input type="checkbox"/>					
unsicher	<input type="checkbox"/>					

10 - Verhalten gegenüber den Kindern

014: In welchem Ausmaß treffen folgende Aussagen auf Ihr Verhalten Ihren Kindern gegenüber zu?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	nie 1	2	3	4	5	immer 6
Ich höre meinem Kind aufmerksam zu, wenn es mir etwas erzählen will.	<input type="checkbox"/>					
Ich führe mit meinem Kind viele Gespräche.	<input type="checkbox"/>					
Ich widme meinem Kind aktiv Zeit (Spielen, Vorlesen, Gespräche, Unternehmungen).	<input type="checkbox"/>					
Ich setze meinem Kind Grenzen.	<input type="checkbox"/>					
Ich lasse mein Kind für sich selbst Entscheidungen treffen (z. Bsp. ob es genug gegessen/getrunken hat, wie hoch es auf einen Baum klettert)	<input type="checkbox"/>					

11 - Einstellung zu elterlichen Verhaltensweisen

015: Wie sehr entsprechen aus Ihrer Sicht die folgenden elterlichen Verhaltensweisen einer dem Kind förderlichen Erziehung?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	entspricht gar nicht 1	2	3	4	5	entspricht absolut 6
streng sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
verwöhnend sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nachgiebig sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ängstlich sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
behütend sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fürsorglich sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fordernd sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
konsequent sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
tolerant/nachsichtig sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unsicher sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grenzen setzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Kind für sich selbst entscheiden lassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12 - Einstellung zu elterlichen Verhaltensweisen

016: Fortsetzung

Wie sehr entsprechen aus Ihrer Sicht die folgenden elterlichen Verhaltensweisen einer dem Kind förderlichen Erziehung?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	entspricht gar nicht 1	2	3	4	5	entspricht absolut 6
gerecht sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
liebepoll sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geduldig sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ruhig/gelassen sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wertschätzend/achtsam sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einfühlsam sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
humorvoll sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einfallsreich/kreativ sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Kind Selbstständigkeit zutrauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Kind aufmerksam zuhören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit dem Kind viele Gespräche führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dem Kind aktiv Zeit widmen (miteinander Spielen, Unternehmungen, Gespräche etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13 - Einstellung zu elterlichen Verhaltensweisen

017: Fortsetzung

Wie sehr entsprechen aus Ihrer Sicht die folgenden elterlichen Verhaltensweisen einer dem Kind förderlichen Erziehung?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	entspricht gar nicht 1	2	3	4	5	entspricht absolut 6
gereizt auf das Kind reagieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das Kind ignorieren	<input type="checkbox"/>					
aufbrausend sein	<input type="checkbox"/>					
das Kind anschreien	<input type="checkbox"/>					
das Kind mit einem Verbot bestrafen	<input type="checkbox"/>					
mit dem Kind schimpfen	<input type="checkbox"/>					
dem Kind einen Klaps geben	<input type="checkbox"/>					
dem Kind eine Ohrfeige geben	<input type="checkbox"/>					
das Kind aus dem Zimmer schicken	<input type="checkbox"/>					
dem Kind Konsequenzen androhen	<input type="checkbox"/>					
das Kind fest anfassen	<input type="checkbox"/>					
das Kind schütteln	<input type="checkbox"/>					
das Kind heftig schlagen oder treten	<input type="checkbox"/>					

14 - Kinder unter einem Jahr

*** 019_01: Die nächsten Fragen behandeln Situationen mit Kindern, die eine Herausforderung für Eltern darstellen können.**

Die Situationen sind in sechs Altersgruppen gegliedert. Sollten Sie in einer Altersgruppe mehr als ein Kind haben, dann denken Sie daran wie häufig diese Situationen insgesamt vorkommen.

Wie viele Kinder unter 1 Jahr haben Sie?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- keine Kinder
 1 Kind
 2 Kinder
 3 Kinder
 mehr als 3 Kinder

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_010: Geschlecht Ihrer Kinder in dieser Altersgruppe (wenn Sie mehr als ein Kind in dieser Altersgruppe haben und diese unterschiedlichen Geschlechts sind, kreuzen Sie bitte beides an):

Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- weiblich
 männlich

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '1 Kind' war bei der Frage '019_01 ']

019_02: Ihr Kind kann nicht einschlafen und/oder schläft in der Nacht nicht durch.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| nie | | | | | immer |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder 'immer

6' oder ']

5' oder ']

4' oder ']

3' war bei der Frage '019_02 ']

3' war bei der Frage '019_02 ']

019_03: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| gar nicht | | | | | sehr |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '3 Kinder' oder '2 Kinder' oder '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_04: Ihr Kind will von Ihnen beschäftigt werden.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| nie | | | | | immer |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '3' oder '2' oder '5' oder '4' oder 'immer' 6' war bei der Frage '019_04 ']

019_05: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' oder '2 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_06: Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B.: beim Anziehen, Wickeln, Baden)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '019_06 ']

019_07: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '2 Kinder' oder '1 Kind' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_08: Ihr Kind schreit und lässt sich nicht beruhigen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '019_08 ']

019_09: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_10: Ihr Kind ist unruhig und quengelig.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '019_10 ']

019_11: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '3 Kinder' oder '2 Kinder' oder '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_12: Ihr Kind verursacht Unordnung.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '019_12 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '019_12 ']

019_13: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' oder '2 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_14: Sie sind besorgt, dass Ihr Kind weniger kann als gleichaltrige Kinder.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '019_14 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '019_14 ']

019_15: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '3 Kinder' oder '2 Kinder' oder '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_16: Ihr Kind macht Probleme bei der Ernährung (z.B.: beim Stillen, Füttern)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '019_16 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '019_16 ']

019_17: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' oder '2 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_18: Ihr Kind braucht sehr lange, um mit dem Trinken/ Essen/ Stillen fertig zu werden.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' war bei der Frage '019_18 ']

019_19: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '2 Kinder' oder '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_20: Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' war bei der Frage '019_20 ']

019_21: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '3 Kinder' oder '2 Kinder' oder '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_22: Ihr Kind folgt nicht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' war bei der Frage '019_22 ']

019_23: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' oder '2 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_24: Ihr Kind ist grob.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' war bei der Frage '019_24 ']

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '019_24 ']

019_25: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '2 Kinder' oder '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_26: Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '019_26 ']

019_27: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '3 Kinder' oder '2 Kinder' oder '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_28: Ihnen ist unklar was in Ihrem Kind vorgeht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '019_28 ']

019_29: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' oder '2 Kinder' war bei der Frage '019_01 ']

019_30: Ihr Kind ist krank.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '019_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '019_30 ']

019_31: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						



15 - Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren

*** 020_01: Wie viele Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren haben Sie?**

(Sollten Sie in dieser Altersgruppe mehr als ein Kind haben, dann denken Sie daran wie häufig diese Situationen insgesamt vorkommen.)

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- keine Kinder
 1 Kind
 2 Kinder
 3 Kinder
 mehr als 3 Kinder

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_010: Geschlecht Ihres Kindes/Ihrer Kinder in dieser Altersgruppe (wenn Sie mehr als ein Kind in dieser Altersgruppe haben und diese unterschiedlichen Geschlechts sind, kreuzen Sie bitte beides an):

Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- weiblich
 männlich

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' oder '2 Kinder' oder '1 Kind' war bei der Frage '020_01 ']

020_02: Ihr Kind kann nicht einschlafen und/oder schläft in der Nacht nicht durch.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--|--------------------------|
| nie | | | | | | immer |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | 6 |
| <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '020_02 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '020_02 ']

020_03: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--|--------------------------|
| gar nicht | | | | | | sehr |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | 6 |
| <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' oder '2 Kinder' oder '1 Kind' war bei der Frage '020_01 ']

020_04: Ihr Kind will von Ihnen beschäftigt werden.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--|--------------------------|
| nie | | | | | | immer |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | 6 |
| <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '020_04 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '020_04 ']

020_05: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--|--------------------------|
| gar nicht | | | | | | sehr |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | 6 |
| <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' oder '2 Kinder' oder '1 Kind' war bei der Frage '020_01 ']

020_06: Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B.: beim Anziehen, Wickeln, Baden)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- nieimmer

1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '020_06 ']

020_07: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_08: Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht (Trotzanfall)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '020_08 ']

020_09: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_10: Ihr Kind ist schlecht gelaunt.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '020_10 ']

020_11: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_12: Ihr Kind verursacht Unordnung.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '020_10 ']

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '020_12 ']

020_13: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_14: Sie sind besorgt, dass Ihr Kind weniger kann als gleichaltrige Kinder.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '020_14 ']

020_15: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_16: Ihr Kind ernährt sich ungesund.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '020_16 ']

020_17: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_18: Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit).

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '020_18 ']

020_19: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_20: Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '020_20 ']

020_21: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_22: Ihr Kind folgt nicht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '020_22 ']

020_23: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_24: Ihr Kind verhält sich aggressiv.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '020_24 ']

020_25: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_26: Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '020_26 ']

020_27: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_28: Ihnen ist unklar was in Ihrem Kind vorgeht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '020_28 ']

020_29: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ']

020_30: Ihr Kind ist krank.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '020_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '020_30 ']

020_31: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

16 - Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren

*** 021_01: Wie viele Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren haben Sie?**

(Sollten Sie in dieser Altersgruppe mehr als ein Kind haben, dann denken Sie daran wie häufig diese Situationen insgesamt vorkommen.)

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- keine Kinder
- 1 Kind
- 2 Kinder
- 3 Kinder
- mehr als 3 Kinder

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_010: Geschlecht Ihres Kindes/Ihrer Kinder in dieser Altersgruppe (wenn Sie mehr als ein Kind in

dieser Altersgruppe haben und diese unterschiedlichen Geschlechts sind, kreuzen Sie bitte beides an):

Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- weiblich
 männlich

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_02: Ihr Kind will nicht schlafen gehen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| nie | | | | | | immer |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '021_02 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '021_02 ']

021_03: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| gar nicht | | | | | | sehr |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_04: Ihr Kind will von Ihnen beschäftigt werden.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| nie | | | | | | immer |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '021_04 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '021_04 ']

021_05: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| gar nicht | | | | | | sehr |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_06: Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B.: Anziehen, Waschen, Kindergartenbesuch)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| nie | | | | | | immer |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '021_06 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '021_06 ']

021_07: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| gar nicht | | | | | | sehr |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_08: Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '021_08 ']

021_09: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_10: Ihr Kind ist schlecht gelaunt.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'mehr als 3 Kinder' oder '3 Kinder' oder '2 Kinder' oder '1 Kind' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '021_10 ']

021_11: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_12: Ihr Kind verursacht Unordnung.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '021_12 ']

021_13: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_14: Sie sind besorgt, dass Ihr Kind weniger kann als gleichaltrige Kinder.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '021_14 ']

021_15: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_16: Ihr Kind ernährt sich ungesund.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '021_16 ']

021_17: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_18: Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '021_18 ']

021_19: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_20: Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '021_20 ']

021_21: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_22: Ihr Kind folgt nicht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie 1	2	3	4	5	immer 6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '021_22 ']

021_23: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht 1	2	3	4	5	sehr 6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_24: Ihr Kind verhält sich aggressiv.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie 1	2	3	4	5	immer 6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '021_24 ']

021_25: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht 1	2	3	4	5	sehr 6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_26: Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie 1	2	3	4	5	immer 6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '021_26 ']

021_27: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht 1	2	3	4	5	sehr 6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_28: Ihnen ist unklar was in Ihrem Kind vorgeht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie 1	2	3	4	5	immer 6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '021_28 ']

021_29: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ']

021_30: Ihr Kind ist krank.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '021_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '021_30 ']

021_31: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

17 - Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren

*** 022_01: Wie viele Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren haben Sie?**

(Sollten Sie in dieser Altersgruppe mehr als ein Kind haben, dann denken Sie daran wie häufig diese Situationen insgesamt vorkommen.)

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- keine Kinder
- 1 Kind
- 2 Kinder
- 3 Kinder
- mehr als 3 Kinder

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_010: Geschlecht Ihres Kindes/Ihrer Kinder in dieser Altersgruppe (wenn Sie mehr als ein Kind in dieser Altersgruppe haben und diese unterschiedlichen Geschlechts sind, kreuzen Sie bitte beides an):

Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- weiblich
- männlich

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_02: Ihr Kind will nicht zeitgerecht schlafen gehen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '021_30 ']

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '022_02 ']

022_03: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_04: Ihr Kind will von Ihnen beschäftigt werden.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '022_04 ']

022_05: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_06: Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B.: Waschen, Anziehen, Schulbesuch)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '022_06 ']

022_07: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_08: Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '022_08 ']

022_09: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_10: Ihr Kind ist schlecht gelaunt.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '022_10 ']

022_11: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_12: Ihr Kind verursacht Unordnung.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '022_12 ']

022_13: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_14: Ihr Kind erbringt nicht die nötigen schulischen Leistungen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '022_14 ']

022_15: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_16: Ihr Kind ernährt sich ungesund.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '022_16 ']

022_17: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_18: Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit).

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '022_18 ']

022_19: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_20: Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '022_20 ']

022_21: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_22: Ihr Kind folgt nicht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '022_22 ']

022_23: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_24: Ihr Kind verhält sich aggressiv.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '022_24 ']

022_25: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_26: Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '022_26 ']

022_27: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_28: Ihnen ist unklar was in Ihrem Kind vorgeht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '022_28 ']

022_29: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ']

022_30: Ihr Kind ist krank.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '022_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '022_30 ']

022_31: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

18 - Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren

* **023_01: Wie viele Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren haben Sie?**

(Sollten Sie in dieser Altersgruppe mehr als ein Kind haben, dann denken Sie daran wie häufig diese Situationen insgesamt vorkommen.)

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- keine Kinder
- 1 Kind
- 2 Kinder
- 3 Kinder
- mehr als 3 Kinder

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_010: Geschlecht Ihres Kindes/Ihrer Kinder in dieser Altersgruppe (wenn Sie mehr als ein Kind in dieser Altersgruppe haben und diese unterschiedlichen Geschlechts sind, kreuzen Sie bitte beides an):

Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- weiblich
- männlich

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_02: Ihr Kind will nicht zeitgerecht schlafen gehen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '023_02 ']

023_03: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_04: Ihr Kind spannt Sie für Dinge ein, die es selbst erledigen könnte.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '023_04 ']

023_05: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_06: Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B.: ausreichender Körperpflege, Schulbesuch)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '023_06 ']

023_07: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_08: Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '023_08 ']

023_09: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_10: Ihr Kind ist schlecht gelaunt.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer
 6' war bei der Frage '023_10 ']

023_11: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_12: Ihr Kind verursacht Unordnung.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '023_12 ']

023_13: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_14: Ihr Kind erbringt nicht die nötigen schulischen Leistungen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '023_14 ']

023_15: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_16: Ihr Kind ernährt sich ungesund.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '023_16 ']

023_17: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_18: Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit).

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '023_18 ']

023_19: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_20: Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '023_20 ']

023_21: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_22: Ihr Kind hält mit Ihnen Vereinbartes nicht ein.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '023_22 ']

023_23: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_24: Ihr Kind verhält sich aggressiv.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '023_24 ']

6' war bei der Frage '023_24 ']

023_25: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_26: Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '023_26 ']

023_27: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_28: Ihnen ist unklar was in Ihrem Kind vorgeht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '023_28 ']

023_29: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ']

023_30: Ihr Kind ist krank.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '023_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '023_30 ']

023_31: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

19 - Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren

* **024_01: Wie viele Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren haben Sie?**

(Sollten Sie in dieser Altersgruppe mehr als ein Kind haben, dann denken Sie daran wie häufig diese Situationen insgesamt vorkommen.)

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- keine Kinder
 1 Kind
 2 Kinder
 3 Kinder
 mehr als 3 Kinder

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_010: Geschlecht Ihres Kindes/Ihrer Kinder in dieser Altersgruppe (wenn Sie mehr als ein Kind in dieser Altersgruppe haben und diese unterschiedlichen Geschlechts sind, kreuzen Sie bitte beides an):

Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- weiblich
 männlich

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_02: Ihr Kind geht nicht zeitgerecht schlafen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| nie
1 | 2 | 3 | 4 | 5 | immer
6 |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '024_02 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '024_02 ']

024_03: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| gar nicht
1 | 2 | 3 | 4 | 5 | sehr
6 |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_04: Ihr Kind spannt Sie für Dinge ein, die es selbst erledigen könnte.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| nie
1 | 2 | 3 | 4 | 5 | immer
6 |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' oder '6' war bei der Frage '024_04 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '024_04 ']

024_05: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| gar nicht
1 | 2 | 3 | 4 | 5 | sehr
6 |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_06: Ihr Kind widersetzt sich Notwendigkeiten (z.B.: Schulbesuch, Arbeiten)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| nie
1 | 2 | 3 | 4 | 5 | immer
6 |
| <input type="checkbox"/> |

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '024_06 ']

024_07: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_08: Ihr Kind ist wütend und unbeherrscht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '024_08 ']

024_09: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_10: Ihr Kind ist schlecht gelaunt.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '024_10 ']

024_11: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_12: Ihr Kind verursacht Unordnung.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' 6' war bei der Frage '024_12 ']

024_13: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_14: Ihr Kind erbringt nicht die nötigen schulischen oder beruflichen Leistungen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' war bei der Frage '024_14 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '024_14 ']

024_15: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_16: Ihr Kind ernährt sich ungesund.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' war bei der Frage '024_16 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '024_16 ']

024_17: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_18: Ihr Kind trödelt (lässt sich Zeit).

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '2' oder '3' oder '4' oder '5' oder 'immer' war bei der Frage '024_18 ']

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '024_18 ']

024_19: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_20: Ihr Kind nervt Sie durch sein Verhalten.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '024_20 ']

024_21: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_22: Ihr Kind hält mit Ihnen Vereinbartes nicht ein.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '024_22 ']

024_23: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_24: Ihr Kind verhält sich aggressiv.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

3' oder '

4' oder '

5' oder 'immer

6' war bei der Frage '024_24 ']

024_25: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht					sehr
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_26: Ihr Kind vermeidet den Kontakt zu anderen.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie					immer
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '

2' oder '

- 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer'
 6' war bei der Frage '024_26 ']

024_27: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_28: Ihnen ist unklar was in Ihrem Kind vorgeht.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '

- 2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer'
 6' war bei der Frage '024_28 ']

024_29: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ']

024_30: Ihr Kind ist krank.

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

nie						immer
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort '1 Kind' oder '2 Kinder' oder '3 Kinder' oder 'mehr als 3 Kinder' war bei der Frage '024_01 ' und falls ihre Antwort '

- 2' oder '
 3' oder '
 4' oder '
 5' oder 'immer'
 6' war bei der Frage '024_30 ']

024_31: Wie sehr belastet Sie eine solche Situation?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

20 - Probleme bzw. Erkrankungen**025_01: Bitte geben Sie an, welche der folgenden chronischen Erkrankungen bzw. Beeinträchtigungen auf zumindest eines Ihrer Kinder zutrifft.**Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- chronische Erkrankung (z.B.: Allergie, Ekzem)
- organische Funktionsstörung (z.B.: Herzfehler)
- psychische Erkrankung (z.B.: Depression)
- Entwicklungsstörung oder -verzögerung
- körperliche Behinderung
- geistige Behinderung
- Aufmerksamkeitsstörung (z.B.: ADHS)
- Teilleistungsschwäche (z.B.: Legasthenie)
- Ess-Störung (z.B.: Magersucht, Bulimie)
- übermäßiger Nikotin- oder Alkoholkonsum
- Konsum illegaler Drogen
- keine

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'Konsum illegaler Drogen' oder 'übermäßiger Nikotin- oder Alkoholkonsum' oder 'Ess-Störung (z.B.: Magersucht, Bullimie)' oder 'Teilleistungsschwäche (z.B.: Legasthenie)' oder 'Aufmerksamkeitsstörung (z.B.: ADHS)' oder 'geistige Behinderung' oder 'körperliche Behinderung' oder 'Entwicklungsstörung oder -verzögerung' oder 'psychische Erkrankung (z.B.: Depression)' oder 'organische Funktionsstörung (z.B.: Herzfehler)' oder 'chronische Erkrankung (z.B.: Allergie, Ekzem)' war bei der Frage '025_01 ']

025_02: Wie sehr fühlen Sie sich dadurch insgesamt belastet?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr stark
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

21 - familiäre Situation

026_01: Welche der folgenden Lebensumstände trifft auf Ihre familiäre Situation im letzten Jahr zu?

Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- Scheidungs- bzw. Trennungssituation
- Finanzielle Probleme
- Arbeitslosigkeit
- Chronische oder lang andauernde Krankheit erwachsener Angehöriger
- Todesfall in der Familie
- keine

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'Todesfall in der Familie' oder 'Chronische oder lang andauernde Krankheit erwachsener Angehöriger' oder 'Arbeitslosigkeit' oder 'Finanzielle Probleme' oder 'Scheidungs- bzw. Trennungssituation' war bei der Frage '026_01 ']

026_02: Wie sehr fühlen Sie sich dadurch insgesamt belastet?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht						sehr stark
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

22 - Konflikt mit dem Kind

027: Wie häufig ist es innerhalb des letzten halben Jahres passiert, dass Sie auf Grund des Verhaltens ihres Kindes oder eines Streits mit ihrem Kind wütend wurden?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- nie im letzten halben Jahr
- einmal im letzten halben Jahr
- 2 bis 3 mal im letzten halben Jahr
- 4 bis 6 mal im letzten halben Jahr
- 2 bis 3 mal pro Monat
- einmal pro Woche
- 2 bis 3 mal pro Woche
- fast täglich
- täglich

23 - Verhalten bei Konflikt

028: Denken Sie an das letzte halbe Jahr, wie häufig haben Sie sich da einem Ihrer Kinder gegenüber folgendermaßen verhalten, wenn Sie wütend wurden?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	nie 1	2	3	4	5	sehr oft 6
das Kind aus dem Zimmer geschickt	<input type="checkbox"/>					
das Kind angeschrien	<input type="checkbox"/>					
mit dem Kind geschimpft	<input type="checkbox"/>					
das Kind mit einem Verbot bestraft (z.B.: Fernsehverbot)	<input type="checkbox"/>					
dem Kind einen Klaps gegeben	<input type="checkbox"/>					
dem Kind eine Ohrfeige gegeben	<input type="checkbox"/>					
dem Kind Konsequenzen angedroht	<input type="checkbox"/>					
das Kind fest angefasst	<input type="checkbox"/>					
das Kind geschüttelt	<input type="checkbox"/>					
das Kind heftiger geschlagen oder getreten	<input type="checkbox"/>					

24 - in ihrer Kindheit

029: Wie häufig wurden Sie in Ihrer Kindheit von Ihren Eltern (oder anderen erwachsenen

Bezugspersonen):

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	nie 1	2	3	4	5	sehr oft 6
angeschrien	<input type="checkbox"/>					
gehohlet	<input type="checkbox"/>					
heftig geschlagen oder getreten	<input type="checkbox"/>					

25 - Rat bzw. Unterstützung**030: Wie gehen Sie damit um, wenn Sie im Bereich der Erziehung einen Rat bzw. Unterstützung brauchen?**

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

	nie 1	2	3	4	5	immer 6
Ich spreche mit jemandem persönlich darüber	<input type="checkbox"/>					
Ich tausche mich in Internetnetforen mit anderen darüber aus	<input type="checkbox"/>					
Ich suche mir Hilfe und Unterstützung bei Fachleuten	<input type="checkbox"/>					
Ich informiere mich in Zeitschriften oder Büchern, die sich mit dem Thema Erziehung befassen	<input type="checkbox"/>					
ich recherchiere im Internet zum Thema Erziehung	<input type="checkbox"/>					
Ich orientiere mich an den Ratschlägen, die via TV oder Radio vermittelt werden	<input type="checkbox"/>					

26 - Partnerschaft*** 031: Leben Sie (zur Zeit) in einer festen Partnerschaft?**Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- Ja, wir leben im gemeinsamen Haushalt
- Ja, aber mein Partner/meine Partnerin lebt überwiegend in seinem/ihrer eigenen Haushalt
- Nein, ich habe zur Zeit keine feste Partnerschaft

27 - Zufriedenheit mit Partnerschaft

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'Ja, aber mein Partner/meine Partnerin lebt überwiegend in seinem/ihrer eigenen Haushalt' oder 'Ja, wir leben im gemeinsamen Haushalt' war bei der Frage '031 ']

032: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer partnerschaftlichen Beziehung?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

absolut unzufrieden 1	2	3	4	5	absolut zufrieden 6
<input type="checkbox"/>					

28 - Übereinstimmung bei der Erziehung

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'Ja, aber mein Partner/meine Partnerin lebt überwiegend in seinem/ihrer eigenen Haushalt' oder 'Ja, wir leben im gemeinsamen Haushalt' war bei der Frage '031 ']

033: Wie sehr stimmen Sie und Ihr Partner/Ihre Partnerin in Ihrer Einstellung zur Erziehung der Kinder überein?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht 1	2	3	4	5	gänzlich 6
<input type="checkbox"/>					

29 - Zufriedenheit mit Umgang

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'Ja, aber mein Partner/meine Partnerin lebt überwiegend in seinem/ihrer eigenen Haushalt' oder 'Ja, wir leben im gemeinsamen Haushalt' war bei der Frage '031 ']

034: Wie zufrieden sind Sie damit, wie Ihr Partner/Ihre Partnerin Ihre Kinder behandelt?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

gar nicht 1	2	3	4	5	gänzlich 6
<input type="checkbox"/>					

30 - Zufriedenheit mit der Unterstützung

[Bitte beantworten Sie diese Frage nur, falls ihre Antwort 'Ja, wir leben im gemeinsamen Haushalt' oder 'Ja, aber mein Partner/meine Partnerin lebt überwiegend in seinem/ihrer eigenen Haushalt' war bei der Frage '031 ']

035: Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung Ihres Partners/Ihrer Partnerin bei der Betreuung der Kinder?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

absolut unzufrieden	absolut zufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 1 2 3 4 5 6

31 - Kurzfristige Betreuung

036: Wie viele Personen stehen Ihnen zur Verfügung, wenn Sie kurzfristig jemanden für die Betreuung Ihrer Kinder brauchen?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- keine
 1
 2
 3
 4
 5
 mehr Personen

32 - Unterstützung durch Freunde und Verwandte

037: Wie zufrieden sind Sie allgemein mit der Unterstützung, die Sie für die Betreuung Ihrer Kinder durch Freunde und Verwandte zur Verfügung haben?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| absolut unzufrieden | | | | | | absolut zufrieden |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| <input type="checkbox"/> |

33 - Tagesmütter, Kindergärten und Horte

038: Wie zufrieden sind Sie mit den Möglichkeiten, die Ihnen zur Betreuung Ihrer Kinder durch Tagesmütter, Kindergärten und Horte zur Verfügung stehen?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| absolut unzufrieden | | | | | | absolut zufrieden |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| <input type="checkbox"/> |

34 - allgemeines Wohlbefinden

039: Nun haben wir noch ein paar Fragen die sich auf Ihr allgemeines Wohlbefinden beziehen.

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Bereichen?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort aus

- | | absolut unzufrieden
1 | 2 | 3 | 4 | 5 | absolut zufrieden
6 |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| mit dem Ausmaß an Zeit, das Sie für sich selbst zu Ihrer freien Verfügung haben? | <input type="checkbox"/> |
| mit dem Ausmaß an Ruhezeiten und Schlaf, das Ihnen zur Verfügung steht? | <input type="checkbox"/> |
| mit Ihrer Gesundheit? | <input type="checkbox"/> |
| mit Ihrer persönlichen Energie für das tägliche Leben? | <input type="checkbox"/> |
| mit Ihren persönlichen Beziehungen? | <input type="checkbox"/> |
| mit Ihrer Wohnsituation? | <input type="checkbox"/> |
| mit Ihrer finanziellen Situation? | <input type="checkbox"/> |

35 - Soziodemographische Daten

040_01: Wie alt sind Sie?

Bitte schreiben Sie Ihre Antwort hier

040_02: Geschlecht:

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- Weiblich
 Männlich

040_03: In welcher Familienform leben Sie?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- Eltern und die gemeinsamen Kind/er
 Patchworkfamilie/ Stieffamilie

- Alleinerziehend
 Ohne Kinder im gemeinsamen Haushalt

040_04: In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen die in Ihrem Haushalt lebenden Kinder zu Ihnen? Mehrfachantworten möglich!

Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- leibliche/s Kind/er
 Stiefkind/er
 Pflege- oder Adoptivkind/er
 keine Kinder im eigenen Haushalt

040_05: Welches ist Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- kein Abschluss
 Pflichtschule ohne Berufsausbildung
 Mittelschule (Mittlere Reife) ohne Berufsausbildung
 Lehre/Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule (ohne Matura/Abitur)
 AHS, BHS, HAK, HTL mit Matura (Abitur)
 Universität/FH

040_06: Wie viele Stunden sind Sie zur Zeit durchschnittlich pro Woche erwerbstätig?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- nicht erwerbstätig
 1 bis 5 Std.
 6 bis 10 Std.
 11 bis 15 Std.
 16 bis 20 Std.
 21 bis 25 Std.
 26 bis 30 Std.
 31 bis 35 Std.
 36 bis 40 Std.
 über 40 Std.

040_07: Welche berufliche Stellung haben Sie zur Zeit?

Bitte **alle** auswählen, die zutreffen

- unselbständig erwerbstätig
 selbständig erwerbstätig
 Landwirt/in
 StudentIn/SchülerIn/Lehrling
 in Karenz/in Mutterschutz
 Hausfrau/Hausmann
 arbeitslos
 in Weiterbildung
 Präsenzdienst/Zivildienst
 in Pension

040_08: Wie groß ist ca. Ihr gesamtes monatliches Haushaltsnetto-Einkommen (Gehälter, Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, etc.)?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- bis € 500,-
 € 501 bis € 1.000,-
 € 1.001 bis € 1.500,-
 € 1.501 bis € 2.000,-
 € 2.001 bis € 2.500,-
 € 2.501 bis € 3.000,-
 € 3.001 bis € 3.500,-
 € 3.501 bis € 4.000,-
 € 4.000+
 k.a.

040_09: In welchem Land leben Sie?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- Österreich
 - Deutschland
 - Schweiz
 - Sonstiges
-

040_10: In welcher Wohnumgebung leben Sie?

Bitte **nur eine Antwort** aus folgenden Möglichkeiten wählen

- Großstadt
 - In der Umgebung einer Großstadt
 - Kleine bis mittelgroße Stadt
 - Ländliche, kleine Gemeinde
-

Übermittlung Ihres ausgefüllten Fragebogens:

Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens. Bitte faxen Sie den ausgefüllten Fragebogen an .

Korrelationen sanktionierender Verhaltensweisen

	auf Zimmer geschickt	angeschrien	geschimpft	Verbot erteilt	Klaps gegeben	Ohrfeige gegeben	Konsequenzen angedroht	fest angefasst	geschüttelt	geschlagen/getreten
auf Zimmer geschickt	1	,371(**)	,401(**)	,423(**)	,198(**)	,081(**)	,389(**)	,215(**)	,068(**)	,019
		,000	,000	,000	,000	,001	,000	,000	,004	,411
	1828	1816	1818	1816	1816	1823	1823	1817	1818	1823
angeschrien	,371(**)	1	,673(**)	,369(**)	,272(**)	,204(**)	,483(**)	,336(**)	,152(**)	,080(**)
	,000		,000	,000	,000	,000	,000	,000	,000	,001
	1816	1839	1828	1820	1821	1829	1829	1824	1825	1828
geschimpft	,401(**)	,673(**)	1	,441(**)	,248(**)	,130(**)	,580(**)	,298(**)	,101(**)	,048(*)
	,000	,000		,000	,000	,000	,000	,000	,000	,040
	1818	1828	1844	1822	1822	1830	1831	1825	1826	1829
Verbot erteilt	,423(**)	,369(**)	,441(**)	1	,245(**)	,116(**)	,507(**)	,170(**)	,063(**)	,035
	,000	,000	,000		,000	,000	,000	,000	,007	,134
	1816	1820	1822	1832	1818	1826	1825	1820	1822	1825
Klaps gegeben	,198(**)	,272(**)	,248(**)	,245(**)	1	,383(**)	,202(**)	,385(**)	,314(**)	,250(**)
	,000	,000	,000	,000		,000	,000	,000	,000	,000
	1816	1821	1822	1818	1832	1829	1826	1823	1824	1828
Ohrfeige gegeben	,081(**)	,204(**)	,130(**)	,116(**)	,383(**)	1	,112(**)	,354(**)	,615(**)	,537(**)
	,001	,000	,000	,000	,000		,000	,000	,000	,000
	1823	1829	1830	1826	1829	1840	1834	1830	1832	1835
Konsequenzen angedroht	,389(**)	,483(**)	,580(**)	,507(**)	,202(**)	,112(**)	1	,262(**)	,086(**)	,046
	,000	,000	,000	,000	,000	,000		,000	,000	,050
	1823	1829	1831	1825	1826	1834	1842	1830	1831	1834
fest angefasst	,215(**)	,336(**)	,298(**)	,170(**)	,385(**)	,354(**)	,262(**)	1	,353(**)	,289(**)
	,000	,000	,000	,000	,000	,000	,000		,000	,000
	1817	1824	1825	1820	1823	1830	1830	1835	1827	1830
geschüttelt	,068(**)	,152(**)	,101(**)	,063(**)	,314(**)	,615(**)	,086(**)	,353(**)	1	,627(**)
	,004	,000	,000	,007	,000	,000	,000	,000		,000
	1818	1825	1826	1822	1824	1832	1831	1827	1836	1832
geschlagen/getreten	,019	,080(**)	,048(*)	,035	,250(**)	,537(**)	,046	,289(**)	,627(**)	1
	,411	,001	,040	,134	,000	,000	,050	,000	,000	
	1823	1828	1829	1825	1828	1835	1834	1830	1832	1839